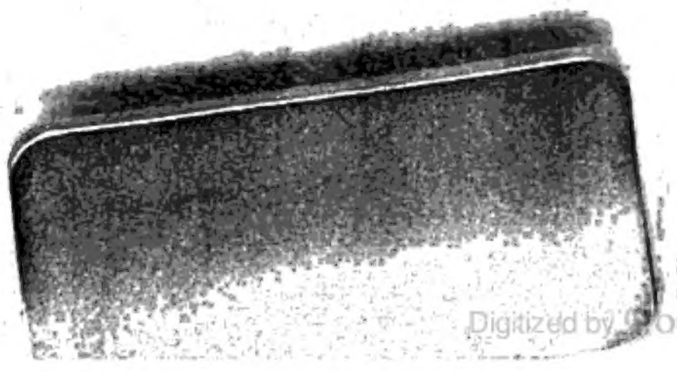
Digitized by Google

21.I

FG 3008



Digitized by Google

Warhafftiger Bericht/

Von den Newerfundnen Japponischen

Inseln vnd Königreichen/ auch von andren zuvor vnbekandten Indianischen Landen. Darinn der heilig Christlich Glaub wunderbarlich zunimpt vnd auffwächst.

Neben dem allen erfindet sich in diser Edition gründliche anzeygung

von der Japponischen Legation nemwlich gehn Rom ankomen: von etlichen Blůtzeugen deß wahren Christlichen Glaubens: von Brasilia/vnd weytere beschreibung der Landschafften vnd Wesen der Neuwerfundnen Völckern/sampt andern seltzamen Geschichten/ so in dem folgenden Innhalt deß gantzen Buchs mit kurtzem gemeldet werden.

Durch RENVVARDVM CYSATVM, Burgern zu Lucern/ auß dem Italianischen in das Teutsch gebracht/ vnd jetzt zum erstenmal im Truck außgangen.

Getruckt zu Freyburg in der Eydgnoschafft bey Abraham Gemperlin/ 1586.

Digitized by Google

21.I

FG 3008

Digitized by Google

Warhafftiger Bericht/

Von den Newerfundnen Japponischen

Inseln vnd Königreichen/ auch von andren zuvor vnbekandten Indianischen Landen. Darinn der heilig Christlich Glaub wunderbarlich zunimpt vnd auffwächst.

Neben dem allen erfindet sich in diser Edition gründliche anzeygung

von der Japponischen Legation nemwlich gehn Rom ankomen: von etlichen Blützeugen deß wahren Christlichen Glaubens: von Brasilia/vnd weytere beschreibung der Landschafften vnd Wesen der Neuwerfundnen Völckern/sampt andern seltzamen Geschichten/ so in dem folgenden Innhalt deß gantzen Buchs mit kurtzem gemeldet werden.

Durch RENVVARDVM CYSATVM, Burgern zu Lucern/ auß dem Italianischen in das Teutsch gebracht/ vnd jetzt zum erstenmal im Truck außgangen.

Getruckt zu Freyburg in der Eydgnoschafft/ bey Abraham Gemperlin/ 1586.

Digitized by Google

IN LVDOV. PFYFFERI EQVITIS AVRATI, PRIMARIIQVE LVCERnensis, insignia.

Gallica in Heluetij vernant cur lilia ſcuto?
Simq; eadem Regis, quæ monumenta Ducis?
Haud ignota rogas, armis nam condita primum
Regna: eademq; armis libera ab hoſte manent.
Prô quot ſuſtinuit fera bella, aciesq; minaces,
Ne raperet Gallos hydra cruenta pios.
Tu Ludouicus is es Pfyfferæ gloria gentis,
Quem meritis tantum, Francus honore tulit.

Digitized by Google

Dem Bestren-

gen/ Edlen/ Nothvesten/ Fürsichtigen/ Weysen Herren Ludwigen Pfyffer Rittern/ Schultheissen vnd Panerherren der Loblichen vnd Weytberümpten Statt Lucern in der Eydgnoschafft/ auch weylandt Obersten in Königlich. Mayest. zu Franckreich Dienst vber drey vnd dreyßig Fändlin Eydgnossen/ Meinem insonders hochehrenden vnd günstigen Herren Schwagern.

Im Danckbaren Menschen (hochehrender vnnd günstiger Herr Schwager) gebürt es gar wol ob er empfangne Gutthaten mit wirklichem widergelt zu ersetzen vnvermöglich/ das er auff das wenigst die Meynung vnd guten Willen erzeyge. Also muß ich mich eben dises Mittels jetzmalen gegen E. St. auch gebrauchen/ da ich meiner Pflicht zu der Danckbarkeit vilfaltiger von dero empfangner Lieb vnd Gutthaten halb/ ermahnet wirde. Vnnd dieweyl

dann mir gleich eben diſsmals ein gelegenheit fürgefallen/dieſelbige mein Intention vnd Begirde (die dann nach dem gemeinen Spruch den mangel der Kräfften erfüllen ſoll) gegen E. St. etlicher maſſen zu erklären/hab ich auch ſolches weyter nicht auffſchieben wöllen: Dann nach dem es nun durch die gantze Welt erſchollen/was groſſer vnd gnadenreicher Wunderwerwercken Gott der Allmächtig durch ſeines Weingartens getreuwe vnd embſige Arbeyter vnd Pflantzer/ als nemblich die Würdigen vnnd Hochgelehrten Vätter vnd Perſonen der löblichen Geſellſchafft Jeſu/ bey 40. Jahren her/ſo herrlich gewirckt/vnnd noch täglich ſeinem Göttlichen Namen zu Lob vnd Ehren/ außbreitung ſeines heiligen Glaubens/ auch aufferbauwung vnnd befeſtigung der Chriſten in demſelbigen wircket/ ſonderlich zu heilſamer bekehrung der Heyden vnd Vnglaubigen in ſo gar weit von vns gelegnen vnnd zuvor vns Chriſten vnbekandten neuwerfundnen Inſulen vnd Landen gegen auff vnd nidergang der Sonnen/als in Indien/Peru/Japponien/Braſilien vnd andern mehr/ Welcher Inſulen vnd Landen Völcker oder Inwohner in dienſt vnnd verehrung deß leydigen Sathans/ auch in anderen Heyduiſchen Abgöttereyen vnd Irrthumben ſo vil hundert jar jämmerlich verſtrickt lebten/ vnd kein Erkändtnuß deß Chriſtlichen Glaubens hatten/will hierneben geſchweygen was groſſen vnnd vnaußſprechenlichen Nutzes vnd Frucht ſo diſe Arbeitſame

Socie-

Societet oder Gesellschafft Jesu / der Catholischen Kirchen vnd Christenheit in wenig Jahren her / durch gantz Europam geschaffet / vnnd Christo so vil tausendt Seelen gewonnen / als mit sterckung vnnd befestigung der Christen in dem waren Catholischen Glauben / mit bekehrung der Abgefallnen vnd Irrenden / widerbringung vnd erbesserung mancherley mänglen Christlichen Zucht vnnd Lebens / abschaffung allerley Vnordnung vnd Lästeren / auß der Christlichen Gemein / auch auffrichtung so herrlicher Schülen / zu nutzlicher vnd hochnothwendiger Vffzucht / Pflantzung vñ Vnderweisung der Christlichen lieben Jugent / darmit sie in freyen Künsten vnnd Christenlichen Gottseligen Tugenden vnd Sitten / stets auffwächst vnd zunemmen / sampt andern löblichen vnd nutzlichen Sachen mehr / Dergleichen dann allhie in diser Catholischen Statt (Gott sey Lob) auch beschicht / wie E. St. vnd männiglichem wol bewüßt / von wegen der erwachßnen guten Früchten / darbey man den guten Baum erkennen soll. So ist auch nun mehr allenthalben durch die gemeine Sag / als auch die in Latinischer vnnd Welscher Spraach außgangnen getruckten Tractätlin offenbar worden / welcher massen die Japponischen Königliche vñ Fürstliche Gesandten in vergangnem Früling dises lauffenden 1585. Jars / nach einer so langen (nemblich dreyjärigen) auch weyten vnd gefährlichen Meerschiffart auß Jappon zu Rom ankommen / daselbs der Bäpstli-

gen Heiligkeit als dem obersten Haupt vnnd Bischoff der heiligen allgemeinen Römischen vnd Apostolischen Catholischen Kirchen / auch ordentlichen rechten nachfahren Petri vnnd Statthalter Christi auff Erden / in jhrer Königen vnd Fürsten Namen zu bezeugnuß vnnd bestätigung ihres Gottseligen Eyffers vnd Vorhabens bey dem newlich angenommnen Christlichen Catholischen Glauben zuverharren / nach rechter Christen arth vnd vralter gewohnheit den Fußfall gethan / vnnd jhr gehorsame erzeigt. Vnnd was sich dann in solcher Handlung weyter mit jhnen verloffen / Als nun mir zwischen disen Dingen vnd derweylen solche Japponische Gesandten zu Rom gewesen / ein Büchlin oder Sendtbrieff so diß lauffenden 1585. Jahrs daselbs zu Rom in Italianischer Spraach getruckt / darinnen in gestalt eines Sumarij oder Substantzlichen Außzugs / die glücklichen Successus vnd Geschichten / was sich in dem vorgehenden 1582. Jahr / ehe das die Japponische Gesandten auß jhren Landen abgereiset / in Christlichen Glaubenßsachen zugetragen (dann früer oder schneller man solche Zeytung in Europa hierauß nicht haben noch bekommen mögen) in kurtzer doch ordentlicher Substantz begriffen vnnd erzählt werden / vertrauwentlich communiciert / vnnd etliche Tag lang zulesen vergönnet worden. Habe ich mir ein solchen Trost / Erquickung vnd Belustigung darvon geschöpfft vnd empfangen / das ich je nicht vnderlassen können / vngeacht

geacht aller obligender Geschäfften vnnd Verhinderungen müssen/dasselbig in vnsere teutsche Spraach zuvertieren vnd bringen/ darmit E. St. vnd andere meine günstige Herren vnnd Freundt/ solcher güten Zeytungen auch theylhafft werden möchten/ sonderlich dieweyl herinn von heiligen/Gottseligen vnnd aufferbauwlichen Dingen gehandlet/vnd ich wol wußt/jhnen dasselbig vil angenemmer sein wurde/ dann einige andere Zeytungen von gemeinen Weltsachen.

Dieweyl aber etliche vertraute Ehrenpersonen vnd gute Freundt/ so mich etwann in solcher Arbeit begriffen/oder aber dises meines Vorhabens bericht worden/ mich so hoch ermahnet/ nicht allein in dem angefangnen Werck nicht abzusetzen/ sonder auch zutrachten/das es in offnen Truck gefertiget werde/ angesehen das es der Arbeit wol werth/ darzu auch nothwendig/ daß solche herrliche Historien vnnd Geschichten zu grossem Nutz viler Menschen publiciert vnd an das Liecht geben werden möchten/vermeinende/ das durch lesung derselbigen/ Göttlicher Nam desto mehr gepriesen vnd geehret/ auch männiglichen in Geistlichem Trost vnnd Christlicher Andacht befürdert/vnnd angereitzt werden möchten/sich in Sachen so vnsers Herren/ auch zu der Seelen Heyl vnd aufferbauwung deß Nächsten dienstlich/desto mehr zuüben/hab ich mein Pflicht also befunden/das ich es denselbigen Personen ansehens vnd gehorsame halb/nicht verweigern sollen noch können: Vnd

darmit aber solchs dem Lesenden desto lustiger vnnd kurtzweiliger wäre/derselbig auch desto mehr vrsach hätte/die Wunderwerck auch grosse vnd vnauß̃sprechliche Gnad vnnd Gütigkeit Gottes zu betrachten / hab ich gleich damit einen Außzug vnnd kurtze Erzählung von den Japponischen Ländern vnd derselbigen Völckern/ Beherrschung/ Sitten vnd Landsgebräuchē auß warhafften Scribenten so darvon geschribē/ sonderlich aber den Epistlen so die wirdigen Priester der Societet Jesu obgemelt/auß denselbigen Landen herauß̃ geschriben/ hin vnd her zusammen gelesen vnd außgezogen / angehenckt. Gleichß̃falls haben etliche fürnemme hochverständige vnd vertrauwte Ehrenpersonen für gut angesehen/daß von Verwandschafft wegen deß̃ Argumentsvnnd das eins dem andern so wol fügt/ hierinn gleich auch angehenckt wurden / etliche sonderbare Geschichten zu disen Indianischen oder der neuwen Welt Historien gehörig/ob gleich allbereit etwas in Truck hievor außgangen / insonderheit aber die Brasilliische Historj so ich vor etlichen Jarē auß̃ dem Italianischē gleich also schlechts oben her/verdolmetschet/ welchen Zusatz nun ich solcher vernünfftiger meynung nach / auch zu klarer bestättigung der Warheit / vnd zu mehrer belüstigung deß̃ guthertzigen Lesers gern bewilliget hab. Vnd dieweyl dann vnder andern Gottliebenden vnnd recht Catholischen/andächtigen vnnd hochverständigen Christen/so Gottes Ehr vnd Dienst gern befürdert sehen/

hen/E. St nicht den geringsten Platz hat / auch sampt ihren lieben Brüdern vnd gantzem loblichen Hauß / von deß wegen allenthalben bekandt / gelobt vnd von männiglichem geehret wirdt / sonderlich aber E. St. Als welche neben den treffentlichen hohen vnd täglichen gemeinen Nutzes vnd Regiments Geschäfften / mit sonderm Eyffer vnd Begird den Dingen so Gottes Ehr vnd Dienst auch die erhaltung / auffnemmung vnd mehrung desselbigen / als auch der Gotteßhäusern vnd Gott verlobten Personen befürdern vnd berüren mag / obligt / sich den Geistlichen vnd allen Kunstliebenden / deßgleichen allen betrübten vnnd trostlosen / armen / verlaßnen Witwen vnnd Weisen mit Christlichem Vätterlichem Trost / Hilff / Rath vnd Handreichung sich als ein milter Patron vnd tröstlicher Port in disem zeitlichen anligen erzeigt / dessen sie dann sonder grosses Lob vnd Danck nit allein hie zeytlich verdient / sonder auch dort ewiglich bey Gott dem Allmächtigē / die Himlische ewige vergeltung ohn zweyffel erlangen wirdt. Hab ich deßto lieber jhr dise mein geringe vnd kleinfüge Arbeit als einem so wolverdienten Herren vnd Patronen mit aller Ehrerbietung dedicieren vnnd zuschreiben sollen vnnd wöllen. Verhoffende es werde solchs Werck (welchs das erst so ich gleichwol vngern / jedoch auff hochverständigen Leuthen ernstlichs vermahnen / vnd wichtiger vrsachen halb als obgehört) in Truck gegeben / ob es gleichwol der Compoſition halb fast gering / durch solche Dedica-

tion einen guten Schirm vñ notwendigs Patrocinium vberkommen / beſonder wider die Zoilos / Naſutulos vnnd andere vergünſtige Leuth denen nimmer nichts rechts ligt / noch jhrenthalb vngetadelt bleiben mag / ſonderlich aber die ſo etwann kleinfüger Leuthen fleyß vnd arbeyt (als diſe auch iſt) gewöhnlich ſindt zuverachten vnd allein dem äuſſerlichen Weſen vnd Sinnen nach zwrtheilen / vnd zurechtfertigen. Zum andern / ſo hat mich auch zu diſer Dedication nicht wenig gevrſachet / die ſchuldige Gratulation ſo ich neben andern E. St. mit freudigem Hertzen als zu einem frölichen vnd glücklichen Willkomm zu diſer zeyt billich erzeigen ſollen. Dann nach dem ſie vor etlichen Monaten mit einem Regiment Eydgnoſſen von acht tauſendt Mannen vnd einer außerleßnen Macht ſo herrlicher dapfferer vnd redlicher Catholiſcher Haupt vnnd Kriegßleuten ſo alle vnſerer Nation waren / zu Wolfart vnd ſonderm Troſt gleich der Chriſtlichſten Kron Franckreich / als auch der Catholiſchen Religion daſelbs in Franckreich zu Reiß begeben hat / vnd nnn Gott der Allmächtig ſeinen ſonderen gnadreichen Segen geben / das ſie auff heutigem Tag mit hocherwündſchter Begirdt vnd Frolocken gemeiner vnſerer Statt vñ dero vnderworffner Landſchafft / auß demſelbigen Chriſtlichen Gottſeligen löblichē Kriegßzůg / ſampt gemeiner Geſellſchafft anderer vnſerer lieben Herren / Mitburgern / Freunden vnd Verwandten / auch nicht ohn wirdige vnd wolver-

dients

hiente Ehren vnd Freuwden widerumb in guter Gesundheit anheimiſch worden iſt. Hieneben ich kein ander noch beſſer Mittel gehabt E. St. nach erforderung jhrer Ehren vnnd Verdienſten/ auch nach meiner pflicht zuempfahen vnnd mich ſampt dero zubefreuwen vnd congratuliren/bin ich tröſtlicher zuverſicht es werde E. St. ſich ab diſem Werck von wegen der luſtigen vnd Gottſeligen Matery ſo darinnen begriffen/ ſo wol vnd höher dann ab köſtlichen Schätzen vnnd Gaaben (welche mein vnvermögenheit eins theils entſchuldiget/anders theils aber/ auß Gnaden Gottes ſie derem nicht mangler) ſich befreuwen vnnd ergetzen/Inſonderheit dieweyl ſie der löblichen Societet Jeſu vnd derſelbigen heiligen Vbungen vnd Sachen höchlich/ günſtig vnd zugethan/wie dann deſſen zeugnuß dibt/das ſie vnder andern herrlichen vnd täglichen Gutthaten/ der fürnembſte Vrſächer/ anfänger vnnd Hauptſtiffter geweſen iſt/diſes vnſers hieigē derſelbigen Societet Collegij vnd Schülen/auch deß herrlichen Stipendiats einer anzahl armer Studioſen ſampt der neuwen darzu erbauwten Behauſung/geſagtem Collegio angehenckt/ durch ſie vnnd jhre liebe Brüdern auffgericht. Es erforderte zwar die nothdurfft wol/ hierinn ein weytere Erklärung E. St. Chriſtlichen auch Gottſeligen Eyfers vnd Andachts zu Göttlichen Dingen/ Weißheit vnd hohen Verſtandts/in Regiments Sachen/ Dapfferkeit vnd Erfahrnuß/ in Kriegßhändlen vnd andern

Tugen-

Tugenden/damit Gott der Allmächtig sie so höchlich begabet/gezierdt vnd vor vilen andern mit seinem Segen erfüllet hat/ dessen sie dann auch die höchste Empter/ Würdigkeiten vnd Befelch so wol anheimisch im Vatterlandt/als Ausserhalb erlangt / vnnd dieselbige noch heut bey Tag würdiglich versicht/vnd das billich/so wol von diser Tugenden als auch jhrer Ritterlichen/ Manlichen Thaten wegen/in so vilen Kriegen vñ vernampten Streyten vnd Feldtschlachten/mit glücklicher vnnd sigreicher Handt erzeigt (in welcher Kriegsübung sie auch jetzt ob den dreyssig Jaren her/ allwegen die fürniembsten Kriegsämpter mit grossem Lob/ auch höchstem Gunst vnnd Liebe/ so wol der Fürsten denen sie in solchen Kriegen gedient/als auch gemeiner Kriegsleuten/versehen/vnd damit dem Vatterlandt / ja auch gemeiner löblichen Eydgnosischē Nation hohes Lob vnd Ehreingelegt) deßhalb auch von den fürnemb sten Potentaten der Christenheit nicht vnbillich mit hohen Ehren/Titlen vnd Günsten begabet vnd geziert / das wir hierbey geschweigen in wie vil vnnd mancherley Weg vnd Sachen dieselb E. St. vnserem gemeinen Nutz vnd Vatterlandt dienstlich/nutzlich vnnd fürstendig ist. Dieweyl aber mir wol bewußt/ wie widrig jhr solches wäre / sie auch ab dergleichen Menschlichem loben ein sonder Abscheuhen hat. Hab ich es gleich hiermit ohn einige ander oder weytere Ceremonien beschliessen vnnd darbey bleiben lassen wöllen/seytenmal die Tugendt für

sich

ſich ſelbs ſich offenbaren vnnd nicht verbergen laſſt/ ob man ſie ſchon mit gewalt vndertrucken vnnd verbergen wolte.

Nun aber weiß ich wol vnd bekenn es frey/ daß diſe mein Arbeit von wegen vilfältiger obligender Geſchäfften / mit denen ich ohn vnderlaß beladen/ jhr gewündſchte vollkommenheit nicht erreiche/ ja auch für ein ſchlechte Compoſitz vnd Verdolmetſchung (in welcher iſt mehr dem warhafften/ rechten vnd natürlichen Verſtandt der Worten nachgefolgt / dann vil auff die zierlichheit oder Rhetoriſche Art der Rede geachtet) gehalten / vnd von andern Gelehrten wol erfahrnen vil beſſer geſtellt vnd zierlicher außgeführt werden möchte. Ich aber trag keinen zweyffel E. St. als mein ſonders ehrender auch günſtiger Herr vnnd Schwager / werde neben andern guthertzigen Chriſten diß mein geringes vnd abgeeylte Werck im beſten auff vnd annemmen/ darneben auch ſolche meine Dedication vnnd frölliches Willkommen/ glücklicher heimkunfft als von jhrem gutwilligſten Diener günſtiglich empfaheu/ auch nicht die geringe deſſelbgien ſonder den guten geneigten Willen/ vnd mein allzeit vngeſparte hiermit angebottne Dienſtbarkeit anſehen/ jhr ſolches gefallen laſſen/ vnd mit jrem getreuwen vnd günſtigen Patrocinio / diſes Wercklin wider die Anfechtungen vnd Verfolgungen der jenigen ſo es villeicht mit vngünſtigen Augen anſehen wolten/ beſchirmen vnd bewaren.

Bitten

Vorrede.

Bitten hiermit zum Beſchluß vnſeren Heylandt vnd Seligmacher / Jeſum Chriſtum / daß er durch das hohe Verdienſt vnd Fürbitt ſeiner Wirdigen Mütter / der vbergebenedeyten allzeyt reinen Jungfrauwen Maria / vnd alles Himmliſchen Heers / E. St. ſampt ſren liebē Brüdern / Haußgenoſſen vñ allen den euwern in gemein (denen ich auch nicht wenig verbunden) mit Leiblicher vnnd Geiſtlicher Wolfarth / auch zu gutem Nutz vnd Fürſtandt deß Vatterlands vnnd gemeinem Nutzes in langwiriger Geſundheit gnädiglich erhalten / E. St. aber mich ſampt den meinen ſhr in ſhrem gewöhnlichen guten Gunſt allezeit befolhen ſein laſſen wölle. Geben zu Lucern in der Eydgnoſchafft / den 12. Septembris / Anno 1585.

E. St.

Willigſter gehorſamer
Diener vnd Schwager.

Renwart Cyſat
Burger daſelbs.

Innhalt

Innhalt der fürnembsten Materi/ Orter vnd Geschichten in disem Büch beschriben.

VOn der Insel Jappon vnd jrer gelegenheit.

Von gestalt der Kleydung vnd Nahrung der Japponischen Inwohnern.

Von Bräuchen vnd Sitten der Japponier.

Von Verwaltung vnnd Ordnung deß Japponischen Regiments.

Von der Heydnischē Geistligkeit / Klosterstandt/ Vnglauben vñ falschem Gottßdienst der Japponier.

Von dem Heydnischē Gebett vnnd Andacht der Japponier.

Von den Predigen der Heydnischen Pfaffen vnnd Bontzen der Japponier.

Von sondern vnd fürnemmen Abgöttischen Kirchen/vnd anderen Gebäuwen in Japponc.

Erklärung etlicher Japponischer Worten von Insulē/ Königreichen/ Herrschafftē / Landen/ Stätten/ Höfen / Flecken vnnd Vestungen/ sampt einer weytläuffigen Landtafflen/ deßgleichen zuvor in Truck nie außgangen.

Der fürnembste Sendtbrieff / deß Ehrwürdigen Herren Caspari Coeglij der Societet Jesu Priesters an seinen Herrn General im Jar 1582. gehn Rom geschriben.

Wie die newē Königliche Japponische Legaten vnnd Abgesandte/ gehn Rom kommen / vnd jre Catho-

Catholiſche Bekandtnuß offentlich da gethan haben/ im Jahr 1585.

Ein Oration vor dem Bapſt Gregorio/ diſes Namens den dreyzehenden zu Rom/ in beywesen derſelben Japponiſchen Legaten/ durch Caſparum Conſalnum der Societet Jeſu Prieſtern/ gehalten.

Abſchrifft eines Japponiſchẽ Briefſs/ ſampt deß Lands eignen vnnd ſeltzamen Büchſtaben.

Von der Martyr der 4. Prieſtern/ vnnd eines Brůders der Societet/ ſampt etlichen andern Weltlichen Perſonen/ inn Orientaliſcher India/ geſchehen im Jahr 1583.

Von einer andern gelittenen Marthyr/ deß Prieſters Ignatij Azebediſ/ vnnd ſeiner Geferten/ welcher aller 40. Perſonen geweſen/ die von den Caluiniſtẽ auff dem Meer jämmerlich vmbracht worden/ durch Petrum Diatz geſchriben/ im Jahr 1570.

Abermal von einer Marthyr 40. Perſonen derſelbigen Societet Jeſu/ durch Franciſcum Henricum Rectorem zu Liſßboya geſchriben/ im Jahr 1571.

Von der zunemmendem Chriſtenheit in Braſilien auff jener ſeytẽ deß Meers/ ſo H. Quiritius Caxa der Societet Prieſter/ zu ſeinem Provincial ſchreibet/ im Jahr 1575.

Vorre-

Vorrede an den Christlichen Leser/
Von den Japponischē Landen/ vnd deß Volcks Sitten vnd Gebräuchen.

DArmit dir/ günstiger lieber Leser, die Historj der Epistel von denen Sachen/ so im Jahr der seligen Geburt 1582. in der grossen Insul Jappon sich zugetragen/ etwas kürtziger/ bekandter vnd begreifflicher werde: Hab ich dir zu sonderem gefallen/ nachfolgende kurtze Beschreibung der Japponischen Länder/ vnnd desselbigen inwohnenden Volcks/ welche ich eins theyls auß den Epistlen der Ehrwürdigen Priester der Societet Jesu/ theyls auß anderen Schrifften von den Orientalischen Sachen gezogen hab/ an disem Orth wöllen voranher lassen lauffen/ Mit freundtlichen bitten/ wöllest solche mein Arbeit im besten auffnemmen/ vnd darinnen nicht den Mangel vnd Vnvollkommenheit/ sonder mein gute meinung vnd willen ansehen vnd bedencken.

Digitized by Google

Von der Insul Jappon
oder Jappan vnd jhrer gelchenheit.

Jappon die fürtreffenliche vñ fast grosse Insul/ inn dem Coischen oder Orientalischen Oceano auch inn gleichem Climate wie Hispania/ jedoch auffer vnd hinder Asia gelegen. Welche ob sie gleichwol von etlichen ein Königreich genennet wirdt/ so ist sie doch in vil andere Königreich vnnd Herrschafften zertheilt/ als hernach in der Historj weitläuffiger erzählt wirdt/ bißher aber von den Cosmographis vñ Historicis anderst nicht dann allein mit dem blossen Namen/ der Insul/ vnd etlichen fast wenigen sonderbaren Orthen darinn/ in den neuwlich außgangnen Welttafflen vnd Mappen beschriben vnnd erläutert. Diese Insel sag ich/ ist von Lusitania oder Portugall/ sechß tausendt welscher

Meylen gelegen / auch tausendt derselbigen Meylen von der gewaltigen vnd fürtreffenlichen Statt Indie / Goa genandt / darinnen die obangerürte Societet neben einem herrlichen Collegio für jhres Standts genossen / auch ein Seminarium hat / in welchem mancherley standts Personen vnderwisen vnd erzogen werden / welche das angehende Christenthumb in selbigen Landen erhalten vnd erweitern sollen.

Es ist auch die Reyß dahin fast gefährlich / also das nicht allein von der Räubern vnd Mörder wegen / zu Landt vnd auff dem Meer / sonder auch von wegen vilfältiger Schiffbrüch / vnd vngestümme deß Meers / die in diser Gegne fast grausam ist / also das von desselbigen vnd solcher merklichen ferne wegen / deß Wegs offtermahlen die Zeitungen vnd Brieff vndergehen / vnnd zu zeiten für ein Glück gehalten wirdt / wann von dreyen Schiffen / die zwey darvon kommen. So ist dise Landschafft mit steten jämmerlichen Kriegen vnd Auffrühren beladen / also

das

das an disen Orthen die verwaltungen der Herschafften vnd Königreichen/vilfältigen Veränderungē vnderworffen/ vñ jetzt auff/ dann abgehen. Es haben aber die Japponier bißher mit anderen Nationen wenig erkändnuß noch gemeinschafft gehabt. Darumben dann jhre Geographi den gantzen Kreiß der Welt / inn drey theyl außgetheilt/ nemblich in jhr Insel Jappon für einen theyl/darnach in der Sioner vnnd Siner Landschafften/ sampt andern jhren nechstgelegnen Insulen für den andern vnd dritten. In den alten Geschrifften deß Lands findt es sich das vngefährlich vmb das Jahr deß Herren 1165. die gantze Beherrschung vnd Monarchey diser Insel ist einem einzigē Keyser oder Oberherren vnderworffen gewesen / welcher in Japponischer Spraach Cubucama genand wirdt / vnnd seinen Sitz in der fürnembsten Hauptstatt Meaco hat. Folgendts aber als vil Fürsten vnd andere vnderthänige Landßherren allgemach abgefallen vnd rebelliert/ ist seiner Beherrschung vnd vermögens der

beste theyl abgangen/ jedoch jhm Cubucama der Namen vnd Ehrentittel bliben / die vbrigen erkennen jhn noch für jhren Oberherren/ vnd bezahlen jhm vil Tributs/ doch mit etlichen gewisen Gedingen. Also ist dahin kommen / daß von diser einzigen Beherrschung dises Reichs oder Keyserthumbs diser zeyt in sechß vnnd sechtzig kleine Königreich zertheilt worden. Dannenher disses Landt auß begirigkeit der Königē mehr Landts vnd Herrschafften zuhaben/ ewigen Kriegen vnderworffen ist. Dann allweil sie vnder einander also Kriegē/ muß der Christlich Glaub desto langsamer/ vnd mit mehrer Sorg vnd Gefahrligkeit außgebreitet werden.

Hierneben ist die Landtart Arm/ auch rauher vnd kältter dann Portugall/ mangelt auch nicht an Schnee vnnd Gebürgen. Den Sommer hat es grausame Hitz / den Winter aber vberschwenckliche Kälte/ vnnd zuzeyten merklich vil Schnees. Sonderlich aber in dem Reich Canga diser Insul eingelegt/ fallet den Winter so vil Schnees/

das

das sie die Häuser gar bedeckt/ also das man obenzu den Tächern eingehen muß/ vnd die Inwohner etliche Monat sich innerhalb der Häuser enthalte müssen. Die gehen Windßwirbel regieren da/ mit grausambsten sturmlästen. Der Erbidemē hat es sovil/ vnd die so gemein (doch an einem Orth auch mehr dann an dem andern) das die Inwohner deren nicht achten. Der Boden ist zwar vnfruchtbar/ aber nicht auß schuldt der Natur/ sonder auß hinläßigkeit der Inwohner/ wiewol sie auch zum Feldbauw jhre Ochsen erhalten. Hat guten gesunden Lufft vnnd gute Wasser.

Von Gestalt der Kleydung vnd Nahrung der Inwohner.

Sie ist dises Volck zimlich weißfärbig/ wol proportionierter Glidmassen. Sie die Inwohner gehen mehrertheils barhaupt/ machen sich selbs kaal

vnd glatzet nicht ohn grossen schmertzen vnd zäher/dann sie rupffen jhnen selbs die Haar auß/ allenthalben auff dem Kopff mit kleinen Zänglin/ außgenommen am Nacken lassen sie einen Locken bleyben/ den machen sie an einen Knopff/ vmd behalten den mit grossem fleyß.

Die Röck der Mannßpersonen sein vilfärbig/vnd reichen jnen biß zu halben Ellenbogen/vnd Schencklen. Der Weiber Kleydung ist länger vnd wolgestaltet.

Sie benügen sich deß mehrentheyls eins einzigē Weibs/verstossens doch so sie schwanger werden/oder vmb jeder geringen Vrsach willen. Also auch scheyden sich die Weyber von den Männern (doch nicht so offt als die Männer von den Weybern) vnd vermählen sich andern.

Die Verwandten mögen im anderen Grad zusammen Heyrathen. Die Kinder ziehen sie auff in ernstlicher straff/ seyē gleich jung oder alt/doch allein mit Worten. Jhre Häuser sindt vor dem Feuwr nicht wol bewart/

ward/aber sonst wol gemacht/vnd säuberlich gehalten / allenthalben mit Golteren oder Materatzen von dickem Stro oder Bintzen geflochten vmblegt. Darauff sie dañ schlaffen/auch in Kleydern ligende/haben ein höltzin Küssin vnder dem Haupt/doch hat es bey den Reichen vnd gewaltigen ein andere Meinung. Wañ sie anheimbs bleiben / gehen sie barfüß / darmit sie nichts vnsäubern / so sie aber auß dem Hauß gehen/ziehen sie Stiffel vnd Söck an von gleicher Materi geflochtē/ vnd so sie heimkommen/ziehen sie die widervmb auß. An etlichen Orthen brauchen sie Litieren oder Sänfften / darinn sie sich tragen lassen/fürnemblich die Edlen vnnd Reichen/doch sindt sie klein/hoch vnnd schmal/ auch einem Sessel gleich/so allenthalben beschlossen. Sie behelffen sich Gerstenbrods/ derselbigen Kleyen/ oder Krüsches / an statt deß Saltzes. Saffran/Zimmet vnnd Pfeffer / deren hat es keins/ vnnd fast wenig der Dingē so zu der Artzney Menschlichs Leibs nothwendig sindt/als auch Zucker / Honig/

Eßig/Oel/Butter/Käß/Milch vnd Eyer/ deren haben sie zwar ein geringen Vorath. Weingewächß ist jhnen vnbekandt/ an statt desselben machen sie ein Getranck auß Reiß/ wiewol es in einer gegne ein art Volcks hat/ so sie die wilden Leut nennen/ welche fast begirig sind vber den Wein. Kein Gefögel todten noch essen sie. An etlichen Orthen gegen dem Meer essen sie Visch vnd Reiß/ haben wol auch Weitzen doch kein vberfluß/ Fürnemblich aber behelffen sie sich deß Reiß/der Kräuter/ vnd Baumfrüchten zur Speyß/ mit welchem Leben/sie in guter Gesundtheit bleiben/vnd in hohes Alter kommen. Sonst sein sie in dem Essen mäßig/aber dem Trincken etwas bas ergeben/ halten offt Gastereyen vndereinandern/ in welchem was das Essen vnd Trincken belangt/sie gar fleißige Ordnung halten/dann sie darzu jhr geschribene Gesatz vnnd Ceremonias (darmit kein fähler begangen werde) haben/vnd dieselbigen auß den Büchern vnder dem Essen vorlesen lassen. Die Speyß mit den Fingern berüren/

ehren / halten sie für ein grobheit / heben sie derhalben mit zweyen Höltzlinen gefasset inn den Mundt. Sommer vnnd Winter trincken sie das Wasser so warm als sie es erleyden mögen.

Die fürnembsten vertreiben die Nachten mehrertheyl mit Geschwätz / Gesang vnd Zechen / etwann schlaffen sie vnder Tagen. Theuwrung ist bey jhnen nicht seltzam / dann ob gleich der Weitz zeytig / so wirdt er doch vil zeyts vom Regen oder Vnzewitter zerschleist / ehe das er gesamblet oder eyngebracht werden mag / Also das auch in solchen zeyten die Reichen sich der Kräutern behelffen müssen / vil aber mit Kräßig vnnd Lattich / an der Sonnen gedörret.

Reiß haben sie wie wol vorgehört / aber nicht sovil das es für sovil Volcks genug sein möge / vnd wirdt allein bey den Reichen funden / an etlichen Orthen wissen sie nicht von dem Brodt / noch grünen frischen Fischen zur Speyß. Das Fleisch essen ist denen so inn dem Heydnischen Irrthumb

noch

noch steckend / durch jhr Aberglauben vnnd Gesatz verbotten / dann sie kein Thier noch Gefögel tödten / sonder es erhält sich der gemein Mann fast mit eingesaltzenen Vischen Rüben / Rettich / Kürbsen / Gemüß vnd dergleichen / etliche auch mit gekochtem Reyß / das doch also zugericht / das es die Frembden so deß nicht gewohnet / nicht essen mögen / es treibe sie dann die Noth vnd der grosse Hunger darzu. An etlichen Orthen mögen dannocht die Krancken Eyer bekommen.

Von Wesen vnd Sitten der Jnwohner.

SO hat es auch von Arth ein danckbar Volck / welchs empfangner Gutthaten vnnd Diensten nicht vergißt. Also das sie es auch für ein grosse Ehr halten / so man Allmusen von jnen nimmt. Wann auch die Frembden vnnd Außländischen sie heimbsuchen / oder jhnen etwas zu dienst

dienſt thun / kommen auch die fürnembſten/ derſelben hinwider zubeſüchen/vnd danck zuſagen/kein andere vergeltung begeren/ dann das man Abends mit frölichem Angeſicht ſage/Goximo de oniax / das iſt/jr habt dapffergearbeitet. Wo aber das nicht beſchicht/ nemmen ſie es zu groſſem kummer vnd verdruß auff/ſonſt vbertreffen ſie Warlich / an Gütigkeit der Natur vnd fürtreffentlichheit diß verſtandts / vil Nationen vnſers Europe. Das aber etlich Portugaleſer das widerſpil von jhnen ſagen/vnd halten / iſt die Vrſach das ſie allein mit den: ſo am Meer wohnen/handlen / welche an Sitten vnnd allem Wandel denen ſo in der jnnern Landſchafft/ vnnd in den Stätten wohnen gar vngleich vnd gegen denſelbigen für Bauren zuachten ſeyn/ſonderlich gegen denen zu Meaco/welche auß verachtung diſe die Wilden nennen/ ſo doch zwar auch diſe / ob ſie gleich nicht ſo Burgerlich/als in den Stätten / jedoch jnen am verſtandt/thugentſame vnnd freundtligkeit auch nicht manglet.

Die

Die Edlen werden in hohen Ehren gehalten/vil derselbigen (welches zwar ein vnmenschlich ding vnnd mit grausen zuhören) so sie Armut leyden / tödten auß vngedult jhr eigene Kinder/so baldt sie geboren/vnnd sonderlich die Töchterlein/ sie der Armut zu entledigen. Etliche aber vermeinen genügsein/eins oder zwey Kinder zuhaben. Targegen hat es vil vnnd mancherley Erdt vnnd Baumfrücht/den Hispanischē zu dem mehrertheyl nit vngleich auch vil Silber Bergwerck. Ein fast kriegisch Volck/ vnnd jhres grossen Eyffers halb zu erhaltung jhrer würde/ den alten Römern gar nach zuvergleichen. Dann von wegen der Ehr vnd grossen Namens/erheben sich offtermahlen Krieg/ vil werden getödt/ vñ vil damit sie schmach vermeyden/tödten sich selbs. Also auch haben sie jre Eltern in ehren/ haltē den Freunden glauben vnd trauwen/ fliehen Schand vnd Laster/als Diebstal/Ehebruch vnd dergleichen/allein darmit sie deßhalben gelobet vnnd gepriſen werden. Alßbaldt auch die

Mannß-

Mannßpersonen ſo wol die vom Pöfel als die vom Adel das viertzehendt jahr erreichen/ tretten ſie daher/mit Schwertern vnd Dolchen vmbgürtet / vnnd ob ſie ſchon das Schwerdt von ſich legen/ behalten ſie doch ſtetts den Dolchen an der Seyten/ vnnd wie freundtlich ſie jmmer ſein/ſo haben ſie doch ein ſtoltz Gemüt vnd hohen Geiſt / alſo das denſelben nicht verbergen / auch kein beleidigung noch ſchmachwort gedulden mögen.

Brett vnnd andere Spil haſſen vnnd ſcheuwen ſie als ein Diebſtal / vermeinen es ſtand dem Menſchē nichts vbler an/ dañ ſich derer dingē zubeladen/ ſo das Gemüt begirig vnd räubig mache zu frembdem Güt. So ſie ſchweren (das doch ſelten beſchicht) ſchweren ſie bey der Sonnen/ können auch gar nahe der mehrertheyl Weyb vnd Mann ſchreiben vnd leſen/ ſonderlich in den fürnembſten Flecken/ vnd ſindt zu lehrnen trefflentlich begirig/ dann es ein Burgerlich ſcharpffſinnig vnnd gelehrnig Volck iſt. Sie haben auch getruckte Bücher vnnd Geſchrifften/

dann

dann die Kunſt der Truckerey lang zuvor/ ehe das die in Europa erfunden/ bey innen im Brauch geweſen/ doch mit vil vnderſcheids/ vnnd der Europiſchen vngleich/ Papyr haben ſie auß Rinden eines Baums deſſelbigen namens/ gemacht. Demnach/ ſechß fürnemme/ vnnd berümpte hohe Schülen/ eine zu Meaco in der Heuptſtatt/ deß Landts darinnen der Oberſte oder groß König in Japponne Hoff haltet/ die vbrigen aber an andern Orten/ als hernach geſagt ſoll werden. Von Seytenſpil/ Ohrwerck vnd andern dergleichen künſtlichen Handtarbeitern ſo in Europa im Brauch ſein/ wiſſen ſie nichts. Vnnd ſo man dergleichē etwas zu jnen hienin bringet/ halten ſie es für ein Wunderwerck/ vnd können ſich nit genůgſam darmit erſättigen/ die zubeſehen. Sie haben guten Verſtandt vnd ſanfftmütige Sitten/ laſſen ſich auch die Vernunfft gern regieren/ alſo das gut vnnd leicht mit jhnen zuhandlen/ vnd zuconverſieren/ vnd können das gut von dem böſen faſt wol vnderſcheiden/ deßhalben auch die Bon-

zen

ßen von jhres läſterlichen Lebens wegen bey jnen vbel verhaſſet/ob gleichwol ſie jnen deß Geſatzes halb Ehr beweiſen. Seind auch viñ den Gotteßdienſt faſt ſorgfältig/ vnd zu der Ehrbar vnd Freundligkeit faſt geneigt/ halten jhr auffmercken vnd ehrerbietung ſo fl. iſſig gegen einandern / vnnd mit einer ſolchen Höffligkeit/als wären ſie an Königs Höffen erzogen/ wiewol der Ehrgeitz ſie diſes Orths ſo vil vbergehet / das ſie am höchſten darob halten / vñ auch darumben vil vnnutzes Gezänckes vnder einandern brauchent / vnnd wo einer nicht guten fleiß im ſelben hält / macht er jhm ſelbs vmb kleinfügiger Vrſachen willen/offtermalen groſſe Feindtſchafft. Sonſt vbertreffen ſie an Thugendt vnd Frombkeit alle andere neuwerfundne Nationen / haben ab der Betrigerey groß abſcheuhen / keinen abweſenden hinderreden oder ſchmähen ſie. Spiler vnnd Dieb werden gleich von dem nechſten am Leben geſtrafft/ dann ſie ſagen/ wer ſich von dem kleinen nicht enthalte/ wurde auch zu gröſſerem wo er gelegenheit hätt/

sich balde vergreiffen (wiewol bey jhnen von Diebstal fast wenig gehört wirt.) In Waffen/besonder mit dem Bogen schiessen vnnd Kriegßsachen (deren sie sich am höchsten beflei ssen vnd vil darauff halten) findt sie fast wol erfahren/in welchen / als auch im Reymen dichten/vnnd singen / die Fürnembsten von Lusts wegen jhr vbung haben. Verachten jhrer Stärcke / jhres Verstandts vnnd Burgerlichen Fürsichtigkeit halb / die so sie jhnen zumessen. Vermeinen auch alle andere Nationen an Weißheit/Würde vñ Kunst zu vbertreffen/ also das jnē niemandt etwas abgewinnen möge/ja auch daß sie der frembden so mit jhnen disputieren wöllen/ spotten/ biß sie vnderrichtet werden / Vnangesehen das sie jre Gebräuch vnd Gottesdienst/ von jhren Benachbaurten / den Sionern vnnd Syneren empfangen. Jedoch handlen vnnd conuersiren sie gern mit den Frembden/vmb der außländische Sitten vnd Sachen/haben sie allerfleißigste Nachfrag/ ja auch vmb das kleineſt. Vmb ein jede Sach hat der Herr-

gewalt

gewalt dem Knecht das Leben zunemmen oder zuschencken / dannenher sie von den Knechten höchste Gehorsame haben / so sie jhnen etwas befehlen / mercken sie den Befelch vnd mit geneichtem Haupt vnd auff den Boden gelegten Händen. Kein offnen oder gemeinen Kärcker vnd Gefängknuß / noch bestelte sonderbare Peiniger haben sie / dann ein jeder Herr vnd Haußvatter die seinen selbst zustraffen / vnd vmb grosse Laster zutödten gewalt hat / welches sie auch alßbaldt nach der That verrichten / hiermit wirdt das Volck in forcht erhalten / Doch so haben etwann die König jre Peiniger / deren sie sich gebrauchen / jhre Rebellen oder die wider sie gehandlet / zustraffen vnnd vmzubringen. Zu straff aber der gemeinẽ Mißhandlungẽ haben die Peiniger grosse Knebel von Rohr / mit denen sie dem Schuldigern ein anzahl streich nach grösse der Missethat an die Schenckel geben. Etwann sein sie so gräwlich / daß die Geschlagnen eintweders gar sterben / oder sonst zuellenden Menschen werden.

Was dann die drey Ständt deß Reichs vnnd jhr Einkommen oder Vnderhaltung belangt/haben diſe Ständt vom Fürſte vnd Herren die Zinß vñ Zoll von den Stätten/ Demnach haben die Bonzen / das iſt / die welche jhre Religionsſachen vnnd Götzendienſt verrichten / anders groſſes Einkommen/neben den Opffern vnd andern Gaaben. Aber die gemeinen Arbeiter vnd Handwercksleuth / werden gleich für andere Dienſtknecht geachtet / müſſen jhnen ſtäts mit arbeiten pflichtig vnd vnderworffen ſein. Sonſt ſo ſchadet es denen vom Adel gar nit/ ob ſie ſchon in höchſter armůt ſindt / dann es jnen kein ſchandt iſt / ſonder werden von dem Volck nicht deſtoweniger geehret. Dargegen mögen die von gemeinem Volck durch Geldt kein Würde erlangen / dann wie reich jmmer ein Kauffmann ſey/ iſt er doch in keiner achtung / beſchicht auch nimmer kein heyrath zwiſchen den Edlen Geſchlechtern/vnd denen von gemeinen Volck / wie arm je der Edelmann / vnnd wie reich der ander wäre/

dann

dann sie die würde vnd das ansehen höher/ dann die Reichthumb schetzen: Die Jappo-nier welche von wegen deß Adels vnd Reich-thumbs berümpt / haben im Brauch wann sie jemandts der etwas zimlichen ansehens oder achtbarkeit ist/ beherbergen/ daß sie den-selbigen im abscheiden zum anzeigen jhres guten Willens vnd Gemüts/ zuschauwen/ herfür tragen lassen/ alles was bey jhnen für das höchst vnd köstlicheste gehalten wirdt/ als nemblich/ die nothwendige Geschirr vnd be-reitschafft so sie brauchen/ zu dem Tranck ei-nes gepülfferten vnd süeßgeschmäckten lieb-lichen Krauts Chia genandt / welches also zubereitet wirdt/ sie nemmen desselben Pulf-fers ein Nußschalen voll/ thun es in ein Jrr-din Geschirr (deren arth so bey jhnen Pu-teolana/ bey den Jtalianern Porcellana ge-nendt/ vñ in Europa in hohem werth seind) rüren es darnach an mit warmem Wasser/ vnd trincken es/ das Pulffer aber ist köstlich vnd wirdt gar theür verkaufft. Vnnd wann sie solches Tranck gebrauchen wollen/ setzen

gesehen/viñ sechß hundert/ein Dryfüß vmb tausendt Kronen/vnd vmb noch mehr kaufsen/daß doch bey vns ein vnachtbar ding vnd eines fast geringen Geldts. Sie behalten auch solche Instrument gar schön in seydenin Tüchern/eingewicklet/in gar köstlichen Truchen oder Kisten. Noch findet man der jrdinen Geschirren gleichwol klein/ deren eins etwann drey/ etwann vier/vnnd biß in die fünff tausendt Kronen gelten/ fürnembslich zu Meaco/allda solches fast der gemeine schlag vnd lauff ist. Zwar haben sie auch ein gattung Schwerter die bey jhnen auch inn hohem werth sein.

Gegen Mitternacht hat die Insul ein gar weyte Landtschafft von Meaco dreyhundert Meylen weyt gelegen/ da hat es wilde Leuth/ haben jhr Kleydung von Thierhäuten/sein am gantzen Leib rauch von Haarn/ mit dicken grossen Bärten/ vnd vbergrossen Knebelbärten/ welche sie mit Höltzlin auffrichten/wann sie trincken wöllen/sein gar begirig auff den Wein/ zum Krieg stoltz vnnd grim-

grimmig/vnd den Japponiern erſchreckentlich. Wann ſie im Krieg verwundt werden/ wäſchen ſie die Wunden mit geſaltznem Waſſer/welches jhr einzig mittel der Artzney iſt/ tragen einen Spigel an der Bruſt/jhre Schwerter binden ſie an den Kopff/alſo das die Heffte auff den Schultern erwindet/haben keinen Gottßdienſt/verehren allein den Himmel/ Zu der mächtigen Statt Aquita in dem Japponiſchen Reich Geuano gelegen/haben ſie ſtäte reiſen von wegen jhres Gewerbs/vnd herbergen die Aquitanier zu jhnen/ doch deſto weniger/ das ſie den mehrerntheyl von jhnen ertödtet werden.

Von Verwaltung vñ Ordnung deß Japponiſchen Regiments.

DJe gemeine Regimentsverwaltung in Jappone iſt dreyerley. Den höchſten ſtandt hat der Oberſte Verwalter jhrer Heydniſchē Religionßſachen/

dessen Erkandtnuß vnd Satzungen/ alle gemeine vnnd sonderbare Götterdienst vnderworffen seindt. Im vbrigen haben die entspringenden Secten der Bontzen oder Heydnischen Geistlichen/ kein achtbarkeit noch ansehen/ etwas zu ordnen/ es hab dann gemelder Oberster daselbs mit Brieff vnnd Sigel bestättiget. Er erwehlt vñ bestättigt auch die Tundos (welche gleich als Bischoff sindt) vnangesehen/ das an etlichen Orthē die Fürsten vnd Landßherren sie zu erwehlen haben. Wann sie dann bestätigt sein/ werden sie bey männiglichem hohes vnnd niders stands in grossen Ehren gehaltē/ habē auch die Pfründen der vndern Opfferer zuverleyhen. Von obgenandtem Obersten deß Götzendienst erlanget man auch die Freyheit/ daß einer nit verbunden sey/ Burgerliche Sachen vnnd Empter zuverrichten. Was aber schlechtere ding sein/ darüber haben die Tundi gewalt zu erlauben/ Als das Fleisch essen an heiligen Tagen nach jhrem Brauch wann sie zu jren Abgöttischen Templen wallfarten/ vnd anders

ders derzleichen. Vnnd wiewol bey den benachbaurten Volckern in Sina ein solcher Ober Religions Herr nach der Person geschicklichkeit vnd Weißheit erkiset vnd erwehlet wirdt / jedoch bey den Japponiern pflegt er seinem Adelichem herkommen oder reichthumben zu solcher würde angenommen vnnd erhöhet werden. Sein Beherrschung erstrecket sich weyt/vnd sein jhm grosse Zinß vnnd Einkommen zu seinem Genieß zugeeignet/ hat auch mit den Königen vnd Hertzogen vil Kriegs vnd Gezäncks / sein ordentlicher gewohnlicher Sitz ist zu Meaco. Man hält jhn in hohen Ehren vnnd hochheilig/ ein wenig anderst als einen Abgott / vnnd darumb er auch bey verlierung seines Ampts die Erden mit den Füssen nicht berüren darff. In seiner Behausung hat er drey hundert sechß vnnd sechtzig Abgöttische Bilder / deren er allezeit eins / jede Nacht gleichsam Wachtweiß neben sich lasset stellen. Er wirdt neben den verordneten Zinsen von dem Allmüsen erhalten/gebraucht sich auch nicht köstlicher Kleydung

dung / er hat zugeordnete Diener die Cunges genandt werden / mit abgeschornem Haar vnd Barth / Dise haben auch in allem Jappone grosses Ansehen vnd Gewalt / also das sie auch von dem Japponischen Obersten Fürsten vnnd Keyser gebraucht werden / als Legaten zuverrichtung der Spän vnnd Kriegen / die sich erheben zwischen den nächst gesessnen Fürstē / darvon sie zwar groß Geld bekommen / wie dañ Kürtzlich ein solcher von dem König zu Bungo / von dergleichen Sachen wegen / nit minder dann dreyßig tausendt Kronen verehret worden. Sovil sey nun gesagt von den Japponischen Heydnischen Religionßsachen in gemein / was aber die sonderbaren vnd vnderscheyd derselbigen belangt / darvon wöllen wir hernacher weytläuffiger hören.

Die vbrige Beherrschung wirdt in zwen theyl abgetheylt / Nemblich sindt zwē Vögt mit höchstem gewalt verordnet / da der ein den Ehren vorstehet / der ander den Gerichtßhandlungen. Der Ehrenvogt Vo genandt /

wirde

wirdt von der Succeßion deß Stammens genommē/in der Götter zahl verehret. Diſem iſt zum höchſten verbotten/vnnd für ein ſchwere Sünd erkändt/ mit Füſſen den Erdboden zu berüren/wo er aber ſolches vberſähe/wurde er ſeines Ampts entſetzt. Als dann darff er nimmer auß ſeinem Hauß kommen/ ſonder můß ſtets in dem Infamia deſſelbigen bleiben/ laßt ſich auch nicht leichtlich ſehen/ vnd eintweders in einer Littierē oder Cänfften tragē/ oder gehet auff Hölzinen Schuhen/oder Pantöfflen einer spannen hoch/ er ſchlafft gemeinlich in einem Seſſel: Auff einer ſeyten iſt er mit einem Dolchen/ auff der andern mit Bogen vnnd Pfeylen verwart/ ſein jnner Rock od Leibgewand/ iſt ſchwartz/ der äuſſer aber rot/vñ mit einem riemen vnd mit dinner Seyden vberzogen/ auff dem Haupt trägt er ein Hütlein/ mit herabhangenden Binden gleich einer Inſulen/ ſein Stirn iſt mit roter vnd weiſſer Farb gemahlet. Zu dem Eſſen gebraucht er ſich jrdiner Geſchirren/ vnnd bey jhm einzigen ſtatt der

gewalt/

gewalt der Erkändtnuß vmb den Tittel deß ſtandts vnd der Ehren/ mit welchem ein jeder geziert werden ſoll/ in dem gantzen Jappoñiſchen Reich/ dann da hat es vil Grad vnderſcheidt der würdigkeiten der Perſonen / welche man bey etlichen gewiſſen Characteren deren ſie ſich in bezeichnuß der Sendtbrieff nach jhrer Gewohnheit gebrauchen/ welche auch gar offt nach vilfaltigkeit oder vnderſcheid der Würdigkeiten geändert werden/ wie dañ der König von Bungo dergleichen ehren Tittel vnd Zeichen in kurtzer zeyt bey vier vnd dreißig malen geändert vnd erneuwert.

Es haben auch alle die fürnembſten Landßherren deß Reichs bey diſem Vo jhre Anwäldt (dann diſe Nation Lobs vnnd Würdigkeiten wunder begirig iſt) nemblich von wegen der Gezänck vnnd Streyt vnder einandern/ wie ein jeder ſich bey demſelbigen Vo mit köſtlichen Gaaben vnnd Schänckungen vor dem andern angenäm machen möge/ ſeinen Gunſt zuerlangē/ durch welchs

Mittel

Mittelerer an Reichthuñ also zunimpt (dañ sonsten er Amptßhalber keine Güter noch Zinß vnd Einkommens besitzt) also das er von disem einzigen Raub/inn solche Reichthumb gerathet/ das er vnder allen Japponiern der vermöglicheſt an baarschafft geschetzt wirdt/vnangesen aber/ das er in Ehren so hoch erhebt/mag er von dreyer Vrsachen wegen/ von seinem standt vnnd würde abgesetzt werden/ Nemblich wann er mit den Füssen das Erdrich berürt/wie vorgesagt ist/ Item so er einen Todtschlag beginge/ oder dem Friden vnnd Ruhw zuwider wäre: doch so wirdt er darumb nicht am Leben gestrafft.

Zum letzten ist noch vberig der oberste Richter/welcher bestellt ist vber die Gerichtßzwäng/auch vber die Kriegßsachē/die Krieg anzusagen/ vnnd welche jhn für billich ansehen/dieselbigen zustillen/ vnnd die so in dem Reich auffrühr bewegen/ zustraffen. Zu welchem jhm dann auch die Hertzogen vnnd Landtherren mit Leib vnnd Güt müssen

verholffen sein. Wo aber einer oder mehr daran vngehorsam / haben sie jhr Gůt verfallen / welches er den nechstgelegnen Stätten zueignet.

Vnd sovil sey nun gesagt von der Japponischen Beherrschung / Rechtē vnd Oberkeiten / wiewol es jetzt dahin kommen / daß die Gewaltigen disem nicht aller massen gehorsamen / vnd wirt jetzt guten theils mehr durch Gewalt vnd Waffen dann durch Ordnung deß Rechten gehandlet / vnnd gestritten. In dem vbrigen sein die Japponier ein jeder was das Weltlich antrifft seinem König / in dem Abgöttischen aber jhrer Secten Fürsten vnnd den Tundis vnderthänig vnd Gehorsam.

Es haben auch die vom Fürsten vnnd Herrenstandt / deßgleichen die fürnembste Bonzen ein brauch / järlich jede jhren König vnder dem sie gesessen / mit schänckung zubesůchen vnd zuverehrē / als nemblich mit köstlichgearbeiteter Kriegßrůstung / oder mit guldinen Lufft oder fligen Wadlen / oder mit

einer

einer grossen anzahl Papyrs / oder mit anderen dergleichen. Solches thun sie im eingang deß Jars / vom neundten biß auff den zweintzigsten Tag deß neuwen Mons / im Hornung / oder in welchem Monat sich das Jahr früer oder später bey jhnen anfängt.

Von der Heydnischē Geistligkeit / Kloſterſtandt / Vnglauben vnd falschem Gottßdienſt der Japponier.

DJevor iſt gemeldet von der Japponier ſcharpffſinnigkeit / die doch zwar nicht ohn etwas Ehrgeitzigkeit iſt / alſo das man in Glaubens ſachen vnd in Diſputieren / von Göttlichen dingen mit groſſer beſcheidenheit mit jhnen handlen muß. Sie ſein auch den Aberglauben vnnd Jrthumben ſo faſt ergeben / das es gelehrter Leuth bedörfftig / ſie von denſelbigen abzuführen. Aber die Vorſteher jhrer Heydniſchen

Jrthumben/ bereden den gemeinen Mann zu solchen Jrthumben/ damit sie dardurch groß Gelt vnd Ansehen bekommen/ vnd wie sie dann in vil vnd mancherley Secten vnnd Aberglauben zertheilt sein. Also befleißt sich auch ein jeder Meyster seine Jünger vnnd Nachfolger/ auff sein meynung vnd falsche Lehr zubringen/ vnd sie darinnen starck zubefestigen/ darzu sie auch künstliche Mittel in äusserliche Geberden/ Gleißnerische Sitten vnd einen schein falscher Heiligkeit im Wandel vnnd Kleydung gebrauchen/ dermassen/ das die Armen Leuth in solcher verführung gesterckt werden/ vnnd solches für die rechte gewissere sicherheit zum ewigen Leben halten. Vnnd sonst anders gar nichts zulassen noch schetzen wollen/ bekommen auch ein solche Andacht/ daß sie nicht allein zu Haußz/ sonder auch die offne Gassen vnnd Plätz in den Stätten mit jren Betträntzlin in Händen durchlauffen von jren Teuffelischen Abgöttern Amida vnd Xaca (welche vnder jren Abgöttern den höchsten Preyß halten) gesundheit/

gesundheit/ehr/ reichthum/vnd die ewige Seligkeit vnderthänig begehren. Vnnd dieweil dann der Teuffel auß gewöhnlicher seiner Art vnnd Listen gleich als wolte er die Kirch deß waren Gottes darmit trätzē/ oder durch falsche Einbildung ire Gottselige Gebräuch in einen falschen Wandel vnnd Meynung/ die Menschen dardurch in desto tieffern Irthumb zubringen/ vnderlaßt er nicht bey disen Leuthen seltzame vnnd wunderbarliche Ding auff die Ban zurichten/ hat auch diser tausendt künstler die Heydnische Kirchendiener in Jappon dahin gebracht / das sie jhres Aberglaubens Ablaßbrieff vnder Amide vnd anderer Abgötter Namen dem gemeinen Volck vmb grosses Geldt verkauffen/ ja auch desselben Abgotts Amyde leben auff Papyr geschriben/ verkauffen / das sie Leib-Kleyder darauß machen/vnnd antragen solten/mit versprechung / so sie diese Kleydung an jhrem letzten Endt am Leib haben/ sie ohn zweyffel den nechsten zu jhres lieben Gottes Amyde Thron der Seligkeit fahren sollen.

Sie machen auch noch andere Brieff mehr/ die sie dem Volck thewr verkauffen / mit beredung / wann einer sterbe vnnd derselben einen mit jhm trage / sollen jhm die Teuffel nicht schaden mögen. Der vnderschidlichen Secten aber / seindt bey zwölffen / die fürnemsten sein diſe zwo welche von Amyda vnnd Xaco den namen haben / vnnd ist jedem frey ein Secť / welche jhm geliebt / anzunemmen. Vnd wiewol sie in jhrem Götzendienst vnd Aberglauben vnder jnen selbs gar vngleich / so stimmen sie doch der mehrertheyl in dem vberein / die vnsterbligkeit der Seelen zuverlaugnen. Deßgleichen ob wol die Sectenmeister dem Volck villerley Götter Namen anzubetten / fürhalten vnd gebieten / so glauben sie doch nichts anders / dann werden vñ sterben deß Menschen / lehren auch das nicht allein die Menschen / sonder gleichßfalls / das die vnvernünfftigen Thier / vnnd Gewechß der Erden / als Bäum / Kräuter vnd dergleichen / an das Orth dahin sie kommen / widerkehren / vnnd darmit sie ein solche Gottloſe

verfluchte meynung den Menschen gründlich einbilden mögen/ haben sie bey dritthalb tausendt Argument / mit denen sie die Leuth/ dörin sie dann vil darmit bereden / fast all in einsolchen tieffen Jrthumb vnd Finsternuß ziehen. Haben auch darbey noch andere thorichter Meynung mehr/als das der Mensch drey Seelen habe/vnnd wie jhm eine eingegossen/ also vnnd in solcher Ordnung scheiden dieselbige auch zuletzt eine nach der anderen von dem Menschen doch allein mit dem vnderscheid/daß die erste zu letzt verscheide. Solche armselige thorheiten halten sie für grosse Geheimnussen / vnnd verkauffens den Menschen gar thewr.

Noch sein vnder disen Secten zwo die jenigen die gemeinsten / welche auß der Syrer Landen dahin gebracht werden. Die ersten ob sie gleichwol glauben / daß nach disem Leben/ein ewige Belohnung oder Peyn erfolge/ sein sie doch in deß Teuffels gewalt vnd verführung so dieff/ das sie jn auch (als zum theyl von anderen auch gemeldet) ver-

ehren vnnd anbetten/ mehrertheils aber auß Forcht/daß sie von jhm nicht beleidiget werden / dieweyl sie Glauben / das er allen gewalt zu den Menschen habe / wie er dann sie etwann betreugt / das er auff der Bonzen Gebett jhnen das Feber stellt / oder auß den besessnen Menschen weicht / darmit sie in jhrem Jrthumb gesterckt werden an jhn zuglauben vnd die Bonzen mit Geldt oder anderem begaben. Wiewol sie auch etwann vil vbernatürliche Sachen mit Zauberischen Künsten zu wegen bringen. So gibt er jhnen vber diß vil Sachen ein im Traumen / darauff sie dann vil halten/ besonder aber/ wie sie die Christen beleidigen / vnnd jhre Sachen zerstören sollen. Es haben auch die König vnnd Fürsten in Brauch/ wann sie kriegen wöllen/ in jhrem fürnembsten Abgöttischem Tempel/ da der Teuffel sampt jhren Abgöttern geehret wirdt / vnnd von dem Volck der gröster zulauff ist/ ein summa Geldts zugelyben / welche sie nach erlangtem Sig / bezahlen. Also auch hat der gemein Pofel in

allen

allen Anligen vnnd Betrübnussen sein zuflucht dahin / welchen alßdann der Teuffel im Schlaff erscheindt / vnnd lobet jhr Andacht vnd Dienst / welchen er von jhnen gnädiglich annäme / er sey darmit zur Barmhertzigkeit bewegt vnd hab sie deßhalb in jhren anligen erhört / vnd auß gefährligkeit erledigt. Also werde es jhnen weyter auch wol ergehen / nach dem sie jhm fleißig oder hinläßsiglich dienen werden. Mit solchem Betrug / erhält er sie in seinen Bezwang / also das er höchlich geförchtet vnd angebettet wirdt.

Vnder denen aber / so diſe Heyden in Künsten berühmpt / für Götter verehren / betten sie an / ein Bildt eines Abgotts Xaca genandt / welchen sie für eines Königs Sohn vnd für gelehrt halten / auch das er achttausentmal geboren / ehe er von Mütterleib kommen / vnnd / zuvor vnnd ehe er von derselben empfangen / von Heiligkeit wegen / hab auch der Welt Holtz / Wasser vnnd andere nothwendige Ding mitgetheilt. Derselbige hat nun den Nachkömlingen vil böser Lehren in

Schrifften hinder jhm verlassen. Dasselbig Büch darinn solche Lehren beschriben / nennen sie Foquequi/vnd verehren es dermassen das sie auch sagen es möge ohn desselbigen Büchs hilff niemandt zum ewigen Heil behalten / aber wol auch durch solches Büchs Gnad/die Bäum/Höltzer vnnd Kräuter selig werden. Ist doch die Substantz dises Büchs dahin gericht / das nicht sey / darin das Wesen aller dingen hange.

Etliche aber betten sonderer Abgötter Bildnussen an / etliche auch betten die Gestirn/Sonn vnd Mon an/etliche dise beyde/ vnd etliche derselben auch allein vnd jnnsonderheit/etliche aber die Hirtzen vnnd andere Thier. Solche haben einen Götzen Tempel Derichi genandt / desselbigen Bildnuß mahlen sie Dreyköpffig / sagen / dister seye der Sonnen/deß Mons vnnd der Elementen Krafft. Jhnen erscheinet auch gar offt der Teuffel sichtbarlicher Gestalt / vnnd wann dises beschicht/verehrent sie jhn mit vil vnnd kostbarlichen Opffern.

An

An jhren Festagen verkauffen sie nichts. Wann auch diſe Leuth vber Meer fahren/ nahe oder ferrn/ haben sie in jhren Schiffen deß Teuffels Bildnuß/ welche sie auff das hinder theyl deß Schiffs setzen/ dieselb mit brinnenden Kertzen vnnd wolsehmeckendem Rauchwerck verehren/ vnd künfftige außleistung jhrer farth von jhm erfragen/ nach welchem beſcheidt sich auch der mehrertheyl richtet/ Opfferen jhm auch in Nöthen vnd Gefährligkeiten/ geschlachte vnd zuber. t. Gflügel trachten. Sie halten die Vögel in höchstem schirm/ hüt vnd verehrung/ lassen deren keinen vmbbringen oder ertödten/ sein auch denselben mit grossem Aberglaubē ergeben/ das sie jhnen eigne Spitäl bauwen/ vnd mit Stifften vnd Testamenten begaben/ darinnen die Gefangnen Krancken vnd beleidigten oder verletzten Vögel ernehret vnd erhalten werden/ biß sie jhr stercke wider erlangen/ lassen sie darnach wider fliegen. Sie haben auch ein andere stifftung/ dahin etwann die vermöglichen/ wann sie sterben wöllen/

von jrem Gůt verordnen vnd testamentiern. Darauß werden besonder Leuth erhalten die nichts anders thun / dañ durch die Wüsten vnnd vnbewohnten Orth zulauffen / mit Wasser beladen / den frembden vnnd andern reisenden Menschen den Durst zulöschen / vnd denẽ zutrinckẽ geben. Ein grosse zal jren so sich dem eingezognen Leben ergeben wöllen / lebt in Clöstern so Zällen vnnd Gocken haben. Welcher für den gelehrtesten vnder disen erkändt / wirdt zum Obersten vñ Vorsteher deß Closters gesetzt / Diser beruͤfft die andern zu seiner zeit zusammen / thut seltzame Fragen zu jnen / als vnder and rn / Wañ deß Menschen Seel vom Leib geschaiden / so sie wider zum Leib käme / was sie zum Leib wurde sagen / Oder so einer auß der Hell käme / was er anzeigen wurde / Gibt jhnen solches ein stundlang zubedencken / Fordert darnach eins jeden Antwort. Welcher es nach seinem gefallen getroffen / den lobt er hoch / die andern aber die es nicht so wol getroffen / strafft er. Etlich predigen auch zu fünffzehen

hen tagē dem Volck/ vñ zeigen darzwischen den zuhörern die Peinen der Hellen an einer Taffel gemahlet/mit solchem schrecken/ das dieselbigen vnd besonder die Weiber sich deß Wainens nicht enthalten können/ sagends auch das ein böser Mann oder Weib/ böser seydann der Teuffel selbs/ dieweyl wo dis ser vnselige Geist Diebstal/ falsche Zeugnuß oder andere dergleichen Laster nicht verrichten könne/ brauche er solche böse Leuth als Instrument darzu. Also in Glaubenssachen der mehrertheyl folgt etlicher jhrer Alten (die den Philosophis zuvergleichen) meinungen nach. Die gemeinen Leuth leben vil frömmer vnd gehorsamer/ dann jhre Geistliche/ von jhnen Bonzij genandt/ welche vnder andern Lastern auch mit der Sodomy befleckt/ deren sie so schändtlich vnd fastergeben/ das sie solche that nicht allein nicht verbergen/ sonder auch offentlich bekennen/ also das sie bey Weib vnd Mann/ von langer gewohnheit her/ nichts gemeiners in Ohren ist/ die auch gern sehen/ das man sie darumb straffe.

te: Wann ſie aber ſchon deßhalben ermahnet vnd von jemandt geſtrafft werden / ſchämen noch bekümmern ſich deſſen bey dem wenigſten nicht/ſonder verlachen vnd verſpotten auch die ſo ſie ſtraffen. Jnen werden auch in jhr Lehr vnd Zucht der fürnembſten Leut Kinder in jhre Clöſter vbergeben/ mit denen ſie ſchändtlich handlen. Etlicher diſer Bonzen Kleydung iſt ſchwartz oder Aſchenfarb/ etliche auch von andern Farben/vnd gar nahen vnſern Mönchen gleich. Sie haben auch etliche Verſamblungen der Weybern/diſes jhres Ordens/denen wohnen ſie bey/ vnd ſo deren eine ſchwanger wirdt/ verderben ſie die Frucht durch eingenommne Artzney. Deroswegen redet jhnen das gemein Volck faſt vbel zu. Diſe Bonzen vnnd die andern jhre Prieſter (welche ſich in der Kleydung ſchier den vnſern vergleichende) kommen nicht wol mit einander vber ein/vnnd iſt ſich höchlich zuverwundern / daß diſe jre Geiſtlichen/ vnangeſehen jhres ſo ſchändlichen läſterlichen Lebens/bey dem Volck nichts deſtoweniger

niger ſo hoch geacht vnd geehret/ auch nach geſtalt jhrer Kunſt / vber die andern in würdigkeit erhöhet werden. Die jenige jre Geiſtliche ſo zu dem Teuffels opffer angenom̃en werden / deren ein groſſe anzahl iſt/ dörffen nach jhrem Geſatz weder Fleiſch noch Fiſch eſſen / auch kein Wein trincken / vnnd deß Tags nur einmal / vnnd doch wenig eſſen/ Derohalben werden ſie von dem gemeinen Pöfel in höchſter Achtbarkeit gehalten Vermahnen auch das Volck/ſich aller Thieren Speyß die Blůt haben/gleich wie ſie/ zuenthalten/haben auch in diſem Fall jhre Nachfolger. Vilen iſt auch bey verlierung deß Lebens / der Weiber gemeinſchafft verbotten (thuns aber heimlich / von wegen forcht deß Kőnigs/der ſie ſonſt hoch ſtraffte/ vnnd auß den Klöſtern vertribe.) Mit diſen Sachen vnnd mit künſtlicher erzählung jhrer alten Geſchichten vnnd Aberglaubigen Fablen/ machen ſie jhnen bey dem Volck ein groſſes anſehen. Die aber / ſo in diſen Orden der Bonzen eintretten wöllen/ müſſen zuvor als

ſie

sie angenommen werden / ein strenge Prob thun. Nemblich es ziehen jrer etwann zween oder drey mitcinander / auff einen vberauß hohen Berg / daselbs sie sich sechtzig Tag lang mit scharpffer freywilliger Buß peinigen vnd außmörglen. Hierzwischen aber erscheinet jhnen der Teuffel in mancherley gestalt / damit sie desto beständiger bleibe. Wann sie nun solches vberstritten / vnnd den Krantz jhres Sigs erlangt / werden sie in die zahl der vbrigen angenommen / bekleidet mit Flöcken vnnd Fetzlin am Halß hangende vnnd schwartzen kleinen Baretlein die jhnen allein den obersten theyl deß Haupts bedecken. In solcher gestalt ziehen sie dann in dem Landt hin vnnd her / sich für solche allenthalben zuspieglen vnd feyl zuhaben. Wo sie zu dem Flecken kommen / klopffen sie auff einem Schüsselein (deren ein jeder eins bey jhm trägt) jhr ankunfft darmit zu verkündigen. Noch hat es ein ander orth so von vile wegen der Bonzischen Clöster hochberümpt Coya genandt / deren Oberster vnnd Stiffter soll

Coms

Combendaxis gewesen sein / Ein listiger betrieger / vnd durch sein vil schwetzen / jhm den Namen einer Heiligkeit bekommen / der die schandlichste Teuffliſche Gesatz vnd Laster gelehrt vnnd beschriben / also das man vermeinet es sey ein Teuffel in Menschlicher gestalt gewesen. Die Landtleu halten jhn auch für den erfinder der Gesch ifft / die sie jetzt gemeihlich im Landt brauchen / auch das er künfftige Ding weissagen / vnd die Sternen vom Himmel herab ziehen können / habe jm auch herrliche Tempel auffrichten heissen. Diser als er auff ein hohes Alter kommen / hat sich selbs inn ein gevierte Gruben bey vier Ellen dieff eingegraben / vnnd auch darzu gar scharpff verbotten / diselbige nicht zueröffnen / dann er nicht sterbe / sonder woll wärten auff die zukunfft eines herrlichen hochgelehrten Manns Mirozu genandt / so auch vber etlich tausent mal tausendt Jahr inn diſe Japponiſche Landt vnnd Reiche kommen solle / vnnd als dann so werde er auch auß diſer Grüben letztlichen

wider

widerſtehen vnd entzwiſchen/ſeinen von dem täglichen arbeiten ermüdeten Leib/ in der Grüben mit der Kühw erquicken Sie glauben auch er lebe noch/ erſcheinet auch vilen/ deßhalben ſie jhn in jhrem Anligen vmb hilff anrüffen: Sein Jahrzeit vnd Gedächtnuß deſſelbigen Tags/ als er in die Grüben gangen/ begehen ſie järlich gar herrlich/ vnnd iſt ein groſſer zulauff/ ja auch auß den aller weitgeſten Orten. Vmb ſein Grab herumb/ hängen vil brinnende Amplen/ die von fernen dahin geſchickt werden/ dann ſie halten es darfür/ ſo einer zu bezierung diſes Grabs ſteure vnnd gebe/ werde er durch deß Tombendaxis Hilff hie auff Erden reich/ vnnd dort in jener Welt ſelig werden. Welche ſich nun in ſein verehrung vnd dienſt ergeben/ die werden alſo in ſolche Clöſter geſchloſſen (vñ zu einem anzeigen) das ſie der Welt vrlaub geben/ beſchorn/ vnd auff ein beſondere weiß bekleydet/ ſo doch ſie die aller ſchändlichſte/ laſterlichſte Menſchen werden/ wie vorgeſagt/ im ſelben Orth da diſer Clöſter ſo voll

ſein/

ſein/hat es bey ſechß tauſendt diſer Bonzen. Kein Weib darff daſelbs hinein gehen / bey ſtraff deß Lebens. Zu dem hat es zu Fatonochait ein fürnemmes Bonzenkloſter / die vnderweiſen ein groſſe anzahl der jungen Knaben ſo jhnen vertrauwt werden / auff allerhandt Betrug vnnd Diebſtal / vnnd ſo ſie einen bekommen / der adeliche Geſichts vnd kunſtreichen Gemüts iſt / den rüſten ſie mit Königlicher Zierde vñ Kleydung zu / den vnderrichten ſie zuvor wie er von vbung der Waffen / vnd der Fürſten Höffen vnnd der Landtsherrē Sachē (welcher von den Bonzen zuvor allen nothwendigen Bericht gefaſſet) beſcheidt geben ſoll / vnd ſchicken diſen dann auß in andere Prouintzē / damit er ſich für ein erdichten Königs Sohn / vñ hohe Adelßperſon außgeben / vnnd in ſolchem Schein allenthalben begabet vnnd mit groſſem gut beladen wider zu jhnen heim komme. Es iſt aber diſes Orth bey den Japponiern durch offenbarung diſes Betrügs dermaſſen verſchreyet / das wo ſie einen derſelbigen betret-

ten sie denselbigen alßbald deß Lebens berau-
ben/doch so lassen darumb die Betrieger von
jhrer falschen Boßheit vnd Betrug nicht ab.
Sonst haben auch die Bonzen gemeinlich
vnd deß mehrerntheyls herrliche Wohnun-
gen/vnd haben grosse Zinß vnd Einkom̃en.
Das Heyrathen ist jhnen bey verlierung deß
Lebens verbotten / doch pflegen sie sonst an-
derer gemeinschafft vñ erschrecklicher Laster.
Mitten im Tempel haben sie einen Altar
auffgericht vnd darauff deß Abgotts Ami-
de Holtzine Bildnuß/die ist geformiert ober
halb der Lenden bloß / vnnd hat zerlöcherte
Ohren/auff Weibische arth/ sitzend in einer
Höltzinen Rosen/ die hat ein herrliches ansē-
hen.

Sie haben auch stattliche grosse Libe-
reyen vnd Büchkam̃eren / haben jhre Säl/
da sie mit einander essen / vnnd erine Glöck-
lin / darmit sie zu vnderschidlichen stunden
das Volck zum Gebett vermahnen. Deß
Abends gibt jhr Fürgesetzter einem jeden ein
besonder Argumēht oder Materi zubetrach-

ten

ten. Vmb mitternacht halten sie jhr Gebett vnnd Gesang (gleich als die Metten) vor dem Altar/ Chor vmb Chor / auß deß Xace verfluchten Abgöttischem Büch. Zu angehendem Tag muß ein jeder ein stundt mit betrachtungen verzehren. Gedulden weder Haar noch Bart. In jhren Clöstern bauwen sie gar schöne weite vmbgäng / in welchen sie jhren Abgöttern die Fotoques genandt/ sondere Capellen zurichten. Halten auch durch das Jahr vil Fest / begehen der Abgestorbnen Gedächtnuß / vnnd richten jhnen Malzeyten zu. Noch so haben sie einen Abgott Daibut genañt (das ist auff jhr Sprach ein Mann einer grossen Heiligkeit) welchem sie auch zu Ehren Tempel bauwendt. Gleichergestalt/ den Abgott Maristen / welchen sie für den Gott deß Kriegs halten. Vnder andern Secten halten sie etliche auch vnder den fürnembsten/ deren Stiffter oder Anfänger / sie für grosse Heiligen halten/ vnnd verehren thun / als nemblich eines

Bontzen / genandt Nequiron / welcher vor fünffhundert Jahren gelebt haben / vnnd der Foqueranischen Secte vrheber gewesen sein soll. Demnach drey oder vier andere / vnder deren einer vor dreißig Jahren gelebt / vnd die Icoxische Secte erfunden hab / die auch bey dem gemeinen Pöfel in höchstem ansehen ist. Dann der Bontz so diser Secte Oberster ist / wirdt von dem Volck / vnangesehen das er in den grösten Sünden vnd Lastern legt / dermassen in andacht vnd ehren gehalten / das wann sie jhn ansehen / sie ein grosses weinen vnd heulen anheben / vnnd von begangnen Sünden / von jhm entlediget zuwerden begehren / opffern jm auch ein solch groß Gelt / das er in gantz Jappon der reichesten einer genandt werden mag. So begehen sie Järlich seinen Hochzeitlichen Tag / mit solchem grossen zulauff / vnnd geträng deß Volcks / das in dem Eingang deß Closters / so die Porten geöffnet / allwegē etliche Menschen ertruckt oder ertretten werden / vnd diser Vrsachen halben / haltet man dise gestorbne für

selig /

ſelig/alſo das etliche ſich ſelbs mutwilliger weyß/dem Getreng deß Volcks vnder die Füß werffen/damit ſie ertretten werden. So man alßdañ in der Nacht von diſes Abgotts Ehr vnd Lob prediget/erhebt ſich ein ſolches heulen vnd weinen von dem Pöfel auß Andacht/ als wänn ein groſſer Landſchade geſchehen wäre. Demnach verehren ſie einen im Julio/ der heißt Daimaogin/diſem zu Ehren richten die zu Sacaio vil Tempel auff/halten jhm als einem gar heiligen Mañ järlich ein groß herrlich Feſt vnd Proceßion/ mit vil Ceremonien vnd Lobgeſängen/ ſonderlich hört man diſe Wort von den Dänern/Xenzairaquu/Manzairaquu/das iſt/ tauſendt Jahr der Wollüſten/vnnd tauſendtmal tauſendt tauſendt Jahr Freuden. Solches verzichten ſie mit einer ſonderbaren Ordnung/deß gantzen Adels zu Roß/ auch mit fünff oder ſechß Zauberern in Leinwath bekleydet/ die ſonderlich darzu verordnet/ ſampt andern mehr/ ſo von kürtze wegen zuerzählen vnderlaſſen. Vnd dieweil dann diſe

Bonzen fast von den fürneñisten Geschlechten (da neñlich die Vätter mit vile der Kinder beladen/ vñ besorgen nit genugsam mittel haben sie zuerhaltẽ/ in iren Orden vñ Zucht dieselben vbergeben) Gottlose vnd. vber die massen geitzige Leut sein/ den aller sinn vñ gedancken stehet auff Gelt zusañen zuklaubẽ/ zu mehrerm Betrug entlehnen sie Gelt von Leuthen/ denẽ sie jr Handschrifft geben/ mit befelch/ wañ sie sterbẽ/ sollen sie die mit jnen neñen/ alßdañ wöllen sie jnen dasselbig mit grossem Wucher vñ Gewinn in jener Welt wider geben. Der Teuffel macht jm daselbs auch vnzahlbärlich vil Martyrer/ daß er sie dahin bringt/ das von den Bonzẽ vñ Leyen ein grosse zahl jhre Sünd mit Wallfahrten vnd Fasten abzubüssen/ auff einen Berg zu einem Abgöttischen Tempel ziehen/ vñ sich daselbs zutodt hinab stürtzen/ die werdẽ daß nach dem todt für heilig gehaltẽ. Andere aber dienen dem Teuffel sonderbarlich vnder dem Namen vñ verehrung Amide vñ neñen sich Jamambux (das ist/ Kriegßleut der Thäler)

dise

diſe haben vil gemeinſchafft mit dem Teuf-
fel/ vnnd darmit ſie jhnen einen Namen der
Heiligkeit machen/ peinigen ſie ſich ſelbs/
faſt mit auffrecht ſtehen/ wachen/ vnnd gar
wenig Speiß. Vnnd ſo dann nach zweyen
oder dreyen Monaten der Teuffel jhnen of-
fenbaret/ jhm ſeye jetzt anug geſchehen/ nem-
men ſie mehr ſolche torechte Geſellen zu ſich/
vnd auß begir zu jhrem Gott Amyda zukom-
men/ ſamblen ſie etliche Tag lang/ ſo vil
Gelts als ſie mögen/ vermachens in die Er-
mel/ predigen dem Volck/ vnnd offenbaren
jhnen jhr fürnemen/ welches von männiglich
hoch gelobt/ vnnd ſie deßhalb für heilig
geſchetzt werdē. Darnach nemmen ſie Sichlen
zu ſich/ die Geſtäud vnnd Dörner auß dem
Weg ſo zur Seligkeit führt/ vnd ſie hindren
möchtē/ abzuſchneiden/ legen neuwe Kleyder
an/ trinckē mit einander den Abſcheidtrunck/
faſt auff die weiß wie bey vns geſchicht/ ſetzen
ſich als dann in ein Schiff/ fahren auff die
tieffe deß Meers/ daſelbs binden ſie jnē Stein
an Halß/ Arm vnnd Bein/ auch vmb die

Länden/zerlöchern das Schiff/ vnd verſencken ſich alſo ſelbs/ mit dem Schiff/oder aber ſie werffen ſich ſonſt auß dem Schiff ins Meer/vnd ertrencke̅ ſich ſelbs alſo/ welches ſie mit ſo groſſer begirdt vnnd freuden thun/ das ſich einer nicht gnug verwundern kan. Es fahren alßdann jhre nechſte Verwandten jhnen mit eignen Schiffen nach/ von pflicht vnnd gewohnheit wegen/ holen das lehr Schiff/ vnd verbrennen es alßbald/ vermeinen/ das es kein Menſch anzurüren würdig ſey/ von ſeiner Heiligkeit wegen. Das Volck aber richtet jhnen am Geſtad ein Bildhäußlein auff/ zu ewigem jrem Lob vnd Gedächtnuß/mit einer Saul/ vnnd zirnen Baum auſſerhalb/ deßgleichen mit vil Geſtänder von Papyr/an Stecken gehäffte/ auff dem Tach allenthalben her/ vnnd jnwendig die Wändt mit vil Verſen vnd Lobſprüchen/diſen vermeinten heiligen Leuthen zu Ehren gezierd. Sie walfahrten auch Tag vnd Nacht dahin mit groſſem Aberglauben/ beſonder aber die alten Weyber/ die tragen

auch

auch ein art Betteringlin / der Christen Paternostern schier gleich / vnnd wann Christen oder andere darfür gehen / vnnd dises heilige Orth nicht verehren / fallen sie die mit rauchen scheltworten an / straffen sie jres vnverschampten vnnd freffentlichen weiß / daß sie also ohn ehrerbietung fürgehen / oder aber verspotten vnd verlachen sie als Thoren vnd vnsinnige Leuth.

Es hat auch noch ein ander Geschlecht oder Gesindt / solcher Teuffliseher Sectischen / Genguis genandt / die werden besücht vnnd raths gefragt / verlorne Sachen vnnd Diebstäl zu offenbaren vnd widerzubringen. Dise wohnē auff den höchsten Gifflen oder Spitzen der Felsen vnnd Bergen / sindt gar schwartz vnd vngestalt / von wegen der stäten Sonnen / Hitz / Regen / Windt vnnd Kälte / welche sie willig gedulden / neiñen auch Weyber / doch kein andere dann auß jhrem Geschlecht. Vnd ist die sag / sie haben oben auff dem Kopff etwas das herauß werths gehe / gleich wie ein Hörnlin. Sie schwingen sich

auch vber die grossen Wasser / mit hilff deß Teuffels/welchẽ sie vnder dem namẽ Amyde verehren/den sie auch zu zeyten/darmit er sie noch erbärmlicher mache/auff einen fast hohen Berg gehẽ heist. Wañ sie dañ seiner daselbs biß auff bestimpte zeyt mit grosser Begirdt erwartet/vñ sie jn dañ also ersehẽ/werden sie in solchem leidigen Irrthumb dermassen gestercket/ daß sie hernach nicht mehr widerumb darvon gebracht werden mögen.

Es war auch der Teuffel gewohnheit den Japponiern auff einem andern Berg zu erscheinen/allda ein jeder/je begiriger er war zu deß Paradeyßfreuden zukommen/je flitissiger er sich dahin schickt/vnd dises Gesichts erwartet/wann dann dasselbig kommen/hat es die wartenden gelockt / jhm biß auff die hinderste Klüfften deß Berg zu einer grausamen tieffen Grůben nachzufolgen/in welche der Teuffel alßbaldt gesprungen/ vnnd seine Nachfolger vnd Verehrer mit jhm zu zeitlichem vnd ewigem verderben / jhm nach gezogen. Der Betrug ist aber durch eines alten

Manns

Manns Sohn / deſſen Vatter auch mit diſer Seel behafft / vnnd darvon nicht mochte gebracht werden / als er dem alte Vatter auff den Berg da er die Teuffliſche erſcheinende Geſich anbetten ſolt / mit Bogen vnd Pfeylen heimlich nachgefolgt / vnnd den Teuffel in Menſchlicher geſtalt / mit ſchönem glantz vmbgeben / erſchinen / vnd den Vatter jn anbettē geſehē / hat erſchnell ein Pfeyl in dz Geſpenſt geſchoſſen / Alldavon ſtundan dieſelbige Geſtalt verſchwunden / vnnd ein durchgeſchoßner Fuchß darauß worden / welcher von ſtundan der vorgeſagten Grüben zugelauffen / der Jung aber / als er dem ſchweiſſenden Geſpur nachgefolgt / hat er die Grübē voller Gebein von den zu todt geſprungnen Menſchē gefundē / Hiemit deß Teuffels Betrüg entdeckt / vñ dz Volck von diſem ellendē verderblichē Wohn vñ Aberglaubē entledigt.

Andere aber die dem Amida ergebē / wañ ſie gern ab diſer Welt wären / auß begird ins Paradeiß / zu jhm zukoñen / graben ſich ſelb ein in das Erdrich / machen ein Grub einen

Fuß

Faß gleich / daß ſie ſitzen mögen / nemmen ein Rohr in den Mundt / welches für das Erderich herauß gang / vnnd laſſen ſich darnach verwerffen / Alſo tödten ſie ſich Hungers / vnnd ſo lang ſie mögen / ziehen ſie den Athem durch das Rohr / vnnd ruffen jhren Abgott an / vermeinē die Seligkeit dardurch zuerlangen. So vberredet ſie der Teuffel es ſey ein herrlich ehrlich ding / jhm den Todt ſelbs anzuthun / darumb auch gleich die fürnembſten / ſo ſie zum Todt verdam̃t / ehe das ſie der Nachrichter berüre / ſich ſelbs vmbbringen / vermeinen / jhnen vnnd jhrem Geſchlecht ein groſſe Ehr einzulegen. Es wirdt auch ein jeder König zu Meaco (ſo die fürnembſte Statt im Reich iſt) von dem Volck gleich als heilig gehalten / vnnd das Waſſer darmit er ſeine Füß gewäſchen / tregt man herumb / das Volck von Andacht wegen damit zu beſprützen. In deß Königs Palaſt / werdē allerley Abgöttiſche Bilder behalten / vnnd deß Nachts mit einer groſſen Wacht verwachet (dann ſie vermeinen die Bilder

haben

haben Seelen/ vnnd versorgen die Wacht)
vnnd so der König etwann inn einer Nacht
kranck wirdt/stossen sie die Bilder zum Pa-
last auß/ hundert Tag lang/ im Ellend zu-
bleiben/ darnach holen sie die widerumb.
Vnd dergleichen Torheit hat es vnzahlbar-
lich vil. Es ist auch offtermahlen der Teuffel
den Bonzen/wann es jnen Geldt vnd Gu-
ben gilt/gehorsam/also das er auff jr geheiß/
etwann von den Besessnen weicht/ oder von
andern Plagen/die Menschen verlast/ dar-
umb das ellende Volck jhn mehr von Forcht
dann Liebe wegen also verehret. Es ist kaum
zuerzählen/auff wie villerley weiß der Teuf-
fel diſe Heydenschafft plage vnnd verführe/
dann neben dem das er sie in die ewige Ver-
dammuß zeucht/fügt er jhnen auch noch vil
andere leibliche Plagen auff Erden zu. Als
erstlich hat es gar vil der besessenen/ auß wel-
chen er seltzame Sachen/ Reymen vnnd Ge-
dicht redet (welche zulehrnen sich das Volck
befliſt) darbey etwann eines Abgestorbnen
Königs/ Fürsten oder Thiers Namen ge-

meldet/

meldet / darmit man denselbigen Menschen oder Thier für einen Gott auffwerffe / wie dann vilmalen von wegen der gewohnten Eygenschafft dises Volcks durch Betrug deß Teuffels / vnd seiner Instrumenten beschicht / auff das er durch die Creaturen angebettet werde: Item so besitzt vnd bewohnt er jhre Häuser vnnd Wohnungen / plagt die Menschen so hart / daß sie es nicht gedulden / noch da wohnen können / sonder die Häuser vnd Wohnungen öd sein / vñ verlassen müssen. Davon besihe Osorium in seinem Büch von den Geschichten König Emanuelis von Portugall / wie etwann den Portugalesern von den Heydnischen Königen vnd Fürsten in India solche Häuser / so deß Teuffels gespänstshalb öd stunden / zu herbergen eingeben worden / villeicht das sie vmbkommen solten / welche sich allein mit dem zeichen deß H. Creutzes entledigt / vnnd die Gespänst vertriben / mit höchstem verwundern der vnglaubigen / welche alßbaldt darauff solchs zeichē an jhre Häuser gemalt haben. Vnd dergleichen

Gespänst

Gespenst vñ Wesen richt er auch an auff den Strassen/in Gebürgen/ Wildnussen vnnd Einöden. Es vnderstehet auch der Sathan/ die Neuwbekehrten Christen von jrẽ fürnemmen wider abwendig zumachen/ fürneñlich mit drey Argumenten. Eins/ das es so vngewiß/was es in der andern Welt sein werde/ vnd das keiner darauß wider komme/ der sage wie es dort gehe. Ein anders/ dieweil jhres Vatterlandts Gesatz von heiligen Mañern geben/jetzt so lang bestandẽ/ soll man es auch nicht ändern. Das dritt/ so das Gesatz Christi/dieweyl es bey drey tausendt Jahren nicht ins Landt kom̃en/sey es auch nit anzunem̃en.

Jhre Closterleuth halten auch die Bestättnuß der abgestorbnen zum Grab mit vil Aberglaubigen Sachen/vnd zum Beschluß sprechen sie Fombexet/ das heißt in Sinischer Sprach/diß ist alles nichts/damit wöllen sie jren Jrthumb zu verstehen geben/das weder Gott noch Seel/noch Teuffel sey/auß welcher verwirrung sie in jrẽ Gemüt vñ Gewissen dermassen geplagt werden/ das sie zu

entle-

entledigung deſſelbigen / ſich inn allerhandt Sünd vnnd Schandt / ohn Scham werffen / vnd alßdann vermeinen heilig ſein / wañ ſie die Begirden jhres muthwillens erlangt haben. Sie habē auch jren zulauff in Kranckheiten zu den Bonzen vnd Zauberern / dann diſe Leuth die Teuffliſche Zauberkünſt auch lehrnen / dermaſſen / das deren vil ſich deß Teuffels gemeinſame inn jhren Häuſern gebrauchen / welche auch die König vnnd Fürſten zu hohen Würden vnd Emptern ſetzen / auch in Glaubens vnd Kriegßſachen nichts ohn ſie handlen / da der Teuffel etwañ durch ſeine Liſt / proben thut / ſie etwann höfflich betreuget vnd zu ſchanden macht / doch jhr vil jhm zu Ehren beſondere Tempel auffrichten / mahlen ſein Bildnuß darein ſo grauwlich / ja vil wüſter / dann wir Chriſten. So zwinget ſie der Teuffel auch ſonderlich dahin / daß ſie in Thiers geſtalt jhn anbetten / ſonderlich inn Ochſen geſtalt / darumben er dann / wann er einen Menſchen beſitzt / vnnd ſo ſie ſeines Namens halben fragen / antwor-

ſetet /

ist er / vnnd nennet sich der Ochsen König / wann er dann gebetten wirdt abzuscheiden / spreitet er sich / es sey dann / das sie jhm einen Tempel zu bauwen verheissen / welches nach dem sie es versprochen / fahret er auß. Wann aber sie dem verheissen nicht nachkommen / kompt er widerumb / vnd peiniget den Menschen so lang vnnd so grausam / biß das der Tempel jhm gebauwen wirdt / in welchem sie villerley Thierer Figuren verehren / auch bey Leibstraff verbieten / einigen Ochsen zu tödten. Wann auch zuzeiten die Jäger ein Gewild vmbbringē / werden sie vom Teuffel mit Kranckheiten geplagt / deßhalben sie auch die wilden Thier in höchster Reuerentz halten / vnnd dem Teuffel zu lieb Ehren. Welches nun der Teuffel allein darumb thut / damit die Menschen den waren Dienst Gottes verlassen / vnd das vnverwandelbaren Gottes Ehr in ein gestalt einer zergenglichen Figur als der Menschen / Vöglen / Thierer vnd Schlangen verwandlen. Es bewegt sie auch der Teuffel zu dergleichen

seinen Diensten so meisterlich/daß sie dieselbigen mit höchstem fleyß / ernst vnnd freud jhres Gemüts verrichten/vnd den Todt darumb gar nicht scheuhen / jhre Abgöttischē Bilder färbē sie mit fleyß nit allein schwartz vnd vngestalt/sonder auch begiessen vnd salben sie die mit Oel vnd Schmutz / vermeinen / dieweil die Menschen deß Lands braunner Farb seyen / jhre Abgötter mit solcher weiß auch desto baß geehret werden. Noch hat es ein andere sondere/Secte deren nachfolger haben krause/zwitzerende Haar / welche sich auch gleich wie nechst hievor von den andern gesagt / der Zauberey gebrauchen/ verstolne / verlohrne ding durch Zauberey vnd Teuffliche Künst/auch durch Mittel eines Knabens durch welchen der Teuffel auß gehorsame deß beschwerendē bescheide gibt/ welchē das Volck so glücklich oder vnglücklich zu wissen begehrt / mit Geldt erkaufft. Vber dises alles hat es noch ein sondere Orden/ solchen Götzenknecht auff Jappanisch Neugori genandt/welche den Köni-

in Kriegsläuffen beystand zuthun / vnd mit Kriegsdiensten auffzuwarten verbunden / gleich wie bey vns die Joannitter oder Maltheser Ritter in der Christenheit / wider den Erbfeindt den Türcken zuthun pflegen. Die fürbaßgemeldte Ordē hat einer auß de Bonzen Taubau genandt auffgebracht / vnder dem Schein einer Reformation von dem schändlichen lästerlichen Leben / so die vbrigen Bonzē in gemein führen / darumbē sie jn auch neben andern Göttern verehren. Sonst haben sie keinen fürgesetzten Obersten / dann jeder stärckest vnder jhnen / jhr Meister ist / seytenmal es bey jhnen nichts seltzams ist / so sie bey Nacht selbs vnder einander vmbbringen / welches jhnen nicht verbotten: Hergegē aber dörffen sie bey hoher straff kein Fliegen / Mucken oder Spatzen tödten. In rathschlägen haben die ältisten den Vorzug / kommen vmb einer Sach willen so offt zusammen / biß das sie einhellig werden / dann ein einzige Person / die nicht zustimpt / die Sach erwären mag. Sie seind abgetheilt in drey

Rotten. Die erste muß dem Gebett obligen/ die ander den Kriegen/ vñ sich alle stundt darzu gerüst finden lassen / die dritte / der Arbeit Kriegßrüstungen zu machen/ deren jeder sein bestimpte anzahl täglich machen muß.

Hievor ist gesagt worden von der Japponier rühm vnnd Ehrgeitzigkeit/ vnnd wie hoch sie sich befleissen/ die Gedächtnuß jhres Namens außzubereiten / Nun wöllen wir auch zu bestättigung desselbigen / von jhrer Abgestorbnen bestattung / dieweil es fast wol herzu dienet/ etwas sagen/ dañ sie dieselben mit treffenlichen vil vnnd grossen Abergläubischen Ceremonien/ auch höchstem Kosten/ Pomp vnnd Pracht begehen. In der Hauptstatt Meaco hat es disen Brauch/ nemblich an einem besonderē herzu geeigneten Orth / rüstet man dem Todten Cörper ein groß herlich Feuwr zu/ ein stundt aber zuvor / ehe das man die Leych auß dem Hauß trägt / ziehen die Freundt auff das schonest bekleidt / voranher dem Feuwr zu / auff sie folgen die Gefrundte vnnd Bekandte Weyber/

ber/in weisser Bekleydung (welche Farben beyjhnen dem Leydt zugeeignet) haben das Haupt mit einem Schleyer von vil Farben gewürckt/bedeckt. Ein jede nach dem sie vermöglich/hatjhre Dienstleut beyjhr/welche auch mit halbseydener Waat angethon. Der jenigen aber so in Reichthumb vnnd Würde den andern vorgehen/wirdt ein jeder sonderbar in einer Littieren oder Sänfften von Cederholtz/vnd auff das künstlichst auß gearbeitet/auch hernlich geziert/getragen. (Sonst sein die gemeynen Littieren deren Gebrauch den Japponiern gemein/ist gevierdt/hoch/schmal vnd eng/also das allein ein Person darinn sitzen mag/werden von zweyen Männern getragen/haben zu allen seyten Fensterlin/zum außsehen/welche der so darinnen sitzt/nach seinem gefallen öffnen vnnd beschliessen kan.) Auff dise folgen die Mannßpersonen in grosser Anzahl vnd köstlicher Kleydung. Lang hernach folget der Bontzen jhres Aberglaubens Oberherr/von Goldt vnd Seyden glantzendt in einer wey-

len auch fast hohen vnd köstlich außgearbeiten Senffte getragen. Bey dreyßig Bonzen vnd jhres gleichen tretten neben jhnen her/ haben grosse Hüt auff/ Leinnewat an/ vnd darüber ein gar rein geweben schwartz Tuch gezogen/ sonst ist die vbrige Kleydung Eschenfarb/ welche bey jhnen auch ein Klagfarb ist. Diese tragen vor der Leich her/ fast hohe brinnende Fackleu von Zyrnenholtz (so ein Geschlecht ist von Tannen) weisen also dem Todten den Weg zum Fewr/ damit er dessen nicht verfähle (also halten vnd glauben sie es.) Nach disen folgen bey zweyhundert anderer Bonzen die schreyen vñ singen den Namen deß Teuffels/ welchen der Abgestorben bey seinem Leben sonderlich geehret/ wirdt auch darmit ein Gethön gemacht von einem angeklopfften fast grossen Metalinen Becke/ an statt einer Glocken. Es tragen auch jhr zwen an Spiessen oder Stangen gehenckt. Zwey grosse Papyr/ in Form eines Korbs gemacht/ daran vil Papyrine Rosen von mancherley Farben. Die aber so

dises

diſes tragen / gehen langſam daher vnd erſchütlen bißweilen die Stangen / darmit die Roſen gleich einem Regen allgemach herab / fliegen / vnd von dem Wind hin vnd her getragen werden. Diſes meinen ſie ein Zeichen vnd Bedeutung ſein / daß deß Abgeſtorbnen Siel in das Paradyß gefahren ſey. Darauff folgen acht junge Bontzen / zwen vnd zwen / in der Ordnung / an faſt hohen Rohren Elen lange Fändlin tragend / darinnen deß Abgotts Namen gemahlet / die ziehen ſie bey dem ſpitz gefaſſet an der Erden naher. Darauff werden zehen Laternen mit brinnenden Kertzen / an den ſeyten mit reinen Tüchlin überzogen / vnd gleich wie Fändlin / mit dem Abgöttiſchen Namen geziert. Alßdann koſſen zwen Jüngling in Eſchenfarber Kleydung / Zimenbäumen Fackle dreyer ſpannen lang (doch nit angezündt) tragen / mit welche ſie hernach das Feuwr anzünde. Diſen folgt vil hernach in gleicher Kleydung / habē das obere ſie theyl deß Kopffs bedecket / mit kleinen dreyeckten Baretlin von ſchwartzem Leder

gemacht (welche gattung bey jhnen ein anzeigen deß Ehrenstands ist) vnder dem Knie zugebunden / deren trägt jeder ein Zedel am Kopff angehefft/daran desselbigen Teuffels Namen/wie oben gehört/ geschriben ist. Es trägt auch ein sonderbarer verordneter ein Taffel embor/Ellen lang / vnnd Spannen breyt/mit einem gar dünnen weissen Büchslein vberzogen / an welcher auch gleichergestalt / diſes Teuffels Namen mit guldinen Büchstaben geschriben. Zu letzt folget deß todten Leichnam/welcher in einer herrlichen Sensften / weiß angethan/ mit gehencktem Kopff vnd zusammen geschlagnen Händen einem bettenden gleich sitzende / von vier Männern getragen wirdt. Vber sein andere Kleydung ist jhm ein Papyrine vberkleydung angethan / von dem Büch gemacht/ welches jhm derselbig sein Gott / als er noch auff Erden gelebt/ soll geschriben vnnd verlassen haben/durch welches Hilff vnd Verdienst der Pösel vermeinet die Seligkeit zuerlangen. Dem Cörper folgen die Söhn

nach/

nach/auff das zierlichſt bekleidet. Der jüngſte aber/trägt ein ziernene Fackel/das Feuwr darmit anzuzünden. Zum Beſchluß aber der Ordnung/folgt ein groſſe zahl Volcks nach mit ſolchen ſchwartzen Lidernen Hüten/wie obſtehet/bedeckt. So man nun auff den beſtimpten Platz/da man den Cörper verbrennen ſoll/kommen iſt/machen die Bontzen vnnd alle vbrige Schar ein groß gethön mit Metallinen Geſchirren/vnd ruffen deſſelbigen Teuffels Namen an/mit groſſem Geſchrey/welches ſie ein ſtundt lang treiben. Das Ort aber iſt auff ſolche weiß zugerichte/ Ein weiter Hoff wirdt mit Gättern inn der höhe/vnnd mit dickem Tüch vmbgehenckt/ alſo das die Eingäng allein ſeyen zu den vier Winden. Mitten im Hoff iſt ein Grůb voll Holtz/mit eim ſchönen gebognen Tach/zu jeder ſeyten ein Tiſch von allerley Speyſen/ Fiſch vnd Fleiſch außgenommen/ſonderlich aber von Feigen/Citronen vnd Küchen oder Fladen/luſtig zugerichtet. Auff dem einen ſtehet auch ein rauch Gefäß/vnnd ein Grůb

mit Holtz/ das man Adlerholtz nennet/vnnd zum berauchen braucht. Nach dem man nun dahin kommen/ bindet man die Sensften an mit einem gar langen Seyl/ welches die so gegenwertig/einer vber den andern tringende/ in die Händt mit grossem Geschrey erwischen/ziehen darnach all zum drittenmal in der Ordnung jnerhalb deß Einfangs herumb. Auff solches stellet man die Sänfften auff die Grub deß Fewrs. Der fürnembste Bontz aber / so da zugegen / spricht etliche Wort die von dem gemeinen Mann nicht verstanden werden/ vnnd nimpt alßdann ein angezündte Fackel/ fahrt damit zum drittenmal rings vñ deß Abgestorbnen Haupt/ damit bedeutende/ daß deß Abgestorbnen Seel weder anfang noch end habe/ würfft darmit die Fackel von jhm/ welche zwen deß Todten Söhn oder Verwandte an jedweder seyten der Sänfftē/ der ein gegē Auffgang / der an der gegē Nidergang der Sonne stehen/ auffassen/ vñ vber den Cörper deß Abgestorbnen einander von Ampts vnd Ehren wegē/ zum

drittens

drittenmal vberbieten/ vnnd letzlich auff den Holtzhauffen werffen. Alßdann von stundan wirdt darauff gegossen Oel sampt oben gemeldten Aquilanischem Holtz/ vnnd anderm wolgeschmecktem Rauchwerck/ nach vermögen der Personen. Vnnd damit also der Cörper zu Eschē verbrenne/ allweyl es brint/ tretten die Söhn zum Tisch/ legē das Rauchwerck in das Rauchfaß/ vnd mit einem herzlichen berauchen/ auch demütiglich knieendt verehren sie jhren Vatter den sie jetz vermeinen gehn Himmel gefahren sein. Wann dann disc alles vollendet/ bringet man den Bonzen jhr verehrung/ nach vnderscheid jhrer würde. Jhrem Obersten etwann von fünffzehen biß inn die zweintzig Kronen/ den vbrigen Personen aber sonst ein Anzahl Silberlingen.

Man rüstet auch ein Mittagmal zu/ welchs (nachdem nun die Bonzen alle abgeschieden) die so dem Fewr vnnd Brandt außgewartet/ vnnd es die armen Krancken sich erlaben vnd sättigen mögen. Am dritten

tag

Tag darnach kommen die Söhn sampt der Freundschafft wider auff den Platz / lesen deß Abgestorbnen Gebein / Zän vnd Aschen zusammen / thun sie in ein vergulde Gefäß / tragens heim / vmbziehen das Gefäß mit Kleydung vnnd stellens mitten in das Hauß. Es kommen auch die Bonzen offt wider dar vnd verbringen jr sondere Begängnuß / vnd alle siben Tag eräfferen sie es widervmb. Folgendes wirdt die Aschen an ein ander bestimpt Orth getragen / vnd in die Erden gegraben / vnd darüber ein gevierter Stein gelegt / in welchem von oben biß zu vnderst / deß Teuffels namen / denn der Abgestorbnen bey seinen Lebzeiten verehret hat / eingegraben. Daselbs hin kommen dann täglich die Kinder / spreiten Rosen / vnnd setzen gewärmet Wasser dar / dem Abgestorbnen den Durst zu leschen. Ist auch nicht genüg an dem / sonder sie halten solche Begängknuß: Vber das noch vilmalen daheim in jren Häusern / mit grossem zulauff vnnd gewinn der Bonzen. Der Kosten aber so auff solche Begräb-

nuß

nuß gehet/ist groß/ also das es die Reichen in die drey tausent/ die Mittlen aber in die zwey oder dreyhundert Kronen gestehet. Die Armen aber so dises nicht vermögendt/ schleiffendt die jhren bey Nachts herauß ohn einigen Pracht noch Fest/ werffen oder begraben sie in den nechsten Vnrat. Sie begehen auch jhrer Abgestorbnen Jahrtag: zu bestimpter zeit/ mit sehr grossem Pomp vnd Fest/ dahin alles Volck zu erscheinen schuldig ist. Wiewol die Fürsten vnd Gewaltigen solche todtenfest vnnd Begängnuß gewohnlich zehen Tag lang begehen/ darvon die Bonzen grosse Mahlzeiten vnd Schanckung bekommen.

Ein ander Fest halten sie auff einen gewissen Tag deß Augstmonats/ welchen Tag sie für gar hoch vnd heilig ehren/ versamblen alles Volck in vnderschidenliche Scharen/ vnnd vor den Scharen her/ führt man vil Wägen mit seydinen vnd andern köstlichen Tapeten vnd Tüchern bedeckt/ inwendig sein vil Knabē/ welche ein Music halten mit Gesang/ Trummen vnd Pfeyffen. Auff diese

sol-

Tag darnach kommen die Söhn sampt der Freundschafft wider auff den Platz / lesen deß Abgestorbnen Gebein / Zän vnd Aschen zusammen / thun sie in ein vergulde Gefäß / tragens heim / vmbziehen das Gefäß mit Kleydung vnnd stellens mitten in das Hauß. Es kommen auch die Bonzen offt wider dar vnd verbringen jr sondere Begängnuß / vnd alle siben Tag eräfferen sie es widervmb. Folgendts wirdt die Aschen an ein ander bestimpt Orth getragen / vnd in die Erden gegraben / vnd darüber ein gevierter Stein gelegt / in welchem von oben biß zu vnderst / deß Teuffels namen / denn der Abgestorbnen bey seinen Lebzeiten verehret hat / eingegraben. Daselbs hin kommen dann täglich die Kinder / spreiten Rosen / vnnd setzen gewärmet Wasser dar / dem Abgestorbnen den Durst zu leschen. Ist auch nicht genüg an dem / sonder sie halten solche Begängknuß: Vber das noch vilmalen daheim in jren Häusern / mit grossem zulauff vnnd gewinn der Bonzen. Der Kosten aber so auff solche Begräbnuß

nuß gehet/ist groß/ also das es die Reichen in die drey tausent/ die Mittlen aber in die zwey oder dreyhundert Kronen gestehet. Die Armen aber so dises nicht vermögendt/ schleiffendt die ihren bey Nachts herauß ohn einiges Pracht noch Fest/ werffen oder begraben sie in den nechsten Vnrat. Sie begehen auch ihrer Abgestorbnen Jahrtag: zu bestimpter zeit/ mit sehr grossem Pomp vnd Fest/ dahin alles Volck zu erscheinen schuldig ist. Wiewol die Fürsten vnd Gewaltigen solche todtenfest vnnd Begängnuß gewohnlich zehen Tag lang begehen/ darvon die Bonzen grosse Mahlzeiten vnd Schanckung bekommen.

Ein ander Fest halten sie auff einen gewissen Tag deß Augstmonats/ welchen Tag sie für gar hoch vnd heilig ehren/ versamblen alles Volck in vnderschidenliche Scharen/ vnnd vor den Scharen her/ fährt man vil Wägen mit seydinen vnd andern köstlichen Tapeten vnd Tüchern bedeckt/ innwendig sein vil Knabē/ welche ein Music halten mit Gesang/ Trummen vnd Pfeyffen. Auff diese

sol-

folgen andere Wägen mit gewapneten Mañern die dann auch mit seydenen vnnd andern Thüchern bedeckt / darinnen die Historien vnd Geschichten der Alten gewirckt. Jeder Wagen aber wirt von dreyßig oder viertzig Männern getriben / vnd auff jeden folgt ein abgetheilte schar / nach vnderscheidt deß stands vnd handthierung der Menschē Mit diser Ordnung kommen sie für den Tempel vnd dessen willen das Fest angesehen / vnnd verzehren allda die gantze Morgenzeit. Vmb Vesper zeyt werden zwo Sänfften herfür getragen / die aber so die tragen / seindt sonderlich darzu abgerichtet / thun als ob sie schwer trügen / dañ in der einen soll die Gottheit sein / jhres Abgotts den sie verehren / in der andern sein geliebte. Baldt darnach trägt man die dritte Sänffte herfür / dariñ soll deß Abgotts Ehefrauw sein / Darauff wirdt von deß Abgotts wegen ein Bott zu jhn geschickt / das sie mit gemeldter seiner Bülschafft vorhanden seye / alßdañ lauffen / die so jr Sänfften tragen seltzam herumb / vnd erzeygen den

zorn

zorn vnnd das eyffern der Göttin wider den Mann / als dann stelt sich alles Volck auff das kläglicheſt / vil weinen / vnd damit ſie die Göttin tröſten mögen / fallē ſie auff die Knie nider vnd verehren ſie. Letztlich tragen ſie die Sänfften zůſammen / kehren wider zu dem Tempel / darmit hat das Feſt ein endē.

Noch begehen ſie vmb dieſelbe zeit zierlich zwen tag lang der Abgeſtorbnē Gedächtnuß / nemblich alſo: zu angehender Nacht zünden ſie vnder den Haußthüren vil Ampeln an / von Gemähl vnd anderm ſchon ge ziert / das Volck aber ſchweifft zum theyl die gantze Nacht in der Statt herumb / zum theil gehen ſie zur Statt hinauß an ein beſonder orth den Seelen (als ſie meinen) entgegen / alßdañ ſprechen ſie jnē freundlich zu / heiſſen ſie glücklich willkomen ſein / klagē ſich das ſie jrs anſchawens ſo lang müſſen beraubet ſein / heiſſen ſie nider ſitzē / von müde wegē der weiten Reyß gerüwen / vñ mit der Speiß ſich ergetzen / welche ſie jnē daruñ darſetzē / nemlich Reiß / Baumfrücht vnnd andere Speiſen.

Welche

Welche aber von Armut wegen bessers nicht vermögen/die bringen jnen gewermet Wasser zutrincken / warten also ein stundt lang. Nachdem sie vermeinen / die Seelen seyen nun mit Speyß vnnd Tranck ersättiget/so laden vnd bitten sie dieselben zu jhnen in jhr Hauß zukommen / verheissen jhnen sie wöllen vorlauffen / vnd jhnen daheim die Malzeit zurichten/welches sie auch alßbaldt thun. Nach disen zweyen Tagen ziehet das Volck mit Fäcklen vnnd Liechtern hinauß für die Statt/den Seelen hinein zuzünden / darmit die Seelen sich nicht stössen/oder deß Wegs verfälen. So sie dann wider in die Statt kommen / werffen sie ernstlich mit Steinen auff die Tächer / der Seelen von denen sie etwas schadens besorgen/vnd die villeicht im Hauß sich verschloffen haben/darmit sie dieselbigen möchten außjagen / wiewol etliche Seelen wöllen sie nicht verjagen / sonder vil mehr beschirmen/ vermeinē es seyen der jungen Kinder Seelen/vnnd wann dise wurden vertriben sein / so möchten sie vnderwegen

vom

vom Regen vmbkommen. Die Vrsach das sie jhnen Speiß darsetzen/ geben sie diſe für/ dieweyl der Weg in das Paradyß so weyt/ nemblich zehen tausent mal tausent Meylen/ vnd deßhalben drey Jahr zu der Reiß bedörffen/darumb müssen sie die ermüdeten Kräfften wider erquicken. Diſe Tag säüberen sie alle Gräber fleißig/vnd ist keiner so arm/der den Gottlosen Bonzen nicht etwas von seiner Abgestorbnen Begängnuß wegen verehre/welches alles List deß Teuffels sein/ damit er diſes Volck also betreugt/ damit jhm gedienet/vñ so vil Ehr bewisen werde. Noch begehen sie järlich im Mertzen jhre Kriegßfest gar herrlich/ da sämblen sich die so einen lust darzu haben/gewaffnet/tragen auff den Schulteren jhrer Abgötter Bildnussen gemalet/machen zwen hauffen/greiffen einander an/erstlich die jungen Knaben besonder/ mit jhres gleichen/hernach die alten / erstlich mit dem Geschütz/darnach mit Kolben/vnd letstlich mit Schwertern. Vil werden in solchem Gefecht vbel verwundet/ auch jhr vil

gar vmbbracht / aber deſſen gibt niemands acht vnnd bleibt ein jeder entſchuldigt / vnnd noch vber daſſelbig werdē die / ſo der erſchlagnen Häupter die ſie vmbgebracht / bringen / nach anzahl vnnd würde derſelbigen geehret vnd begabet.

Von dem Heydniſchen Gebett vnd Andacht der Japponier.

Ann man den Eyffer / Ernſt vnd Andacht / den die Japponier / zu gleich die Chriſten vnnd auch die Heyden inn jrem Gebett vnd Gottsdienſt brauchen vnnd erzeigen / gegen dem ſo wir Europiſchen Chriſten thun / vergleicht / ſo findt man warlich ein groſſe vngleichheit / alſo vns das Gewiſſen vnſerer Hinläßigkeit halb / eben wol ſtrafft vnnd ſchamrot macht. Dann ſo wir von denen ſo noch mit dem Heydniſchen Irrthum behafft ſeindt / ſagen wollen /

wöllen / ist es warlich hoch zuverwundern/ mit was grossem fleyß sie solches verrichten/ sonderlich wann sie in die Tempel kommen/ fallen sie auff jhre Knie nider / erheben jhre Händ vnd Bettkräntz vbersich gegen Himmel / schreyen ohn vnderlaß / Namu Amida/Anibut/das ist/O Amida gib vns Heyl/ in welchem Gebett sie ein stund lang verharren / darinn sie ein vnverwenckliche Ernst vnd vnzäubliche weyß der Gottseligkeit erzeigen. So haben sie auch im brauch vnd gewohnen sich darzu/ daß sie gesagts jhres Abgotts Amide namen / nicht allein daheim zu Hauß sonder auch ausserthalb in allem jrem Handel vnnd Wandel/ Thun vnnd Lassen/ Kauffen vnd verkauffen/ mit frölicher Melodey vnnd lustigem Außsprechen anrüffen/ vnd durch stäte Gedächtnuß jhnen selbs einbilden / welches dann auch die Armen inn samblung vnnd verordnung deß Allmüsens thun/vnnd den jhenigen von denen sie dasselbige auch begehren/ einen gnädigen Amidam wündtschen. So bilden auch diſe

Bonzen vnnd Geſatz erfahrne dem Volck ſtets diſe wort ein Amidabut/Sucunet Murico zai/das iſt/welcher den heiligen Namen Amide von Hertzen anrüfft/der wirdt ohn zweyffel ſelig. Wann auch jemandt in der Bonzen Clöſter kompt vmb eines ſonderbaren Anligens willen ſein Gebett zuthun/legt jhm der Oberſt deß Cloſters nach vollbrachtem Gebett/die Handt auff das Haupt/gleichſam geben ſie den Segen oder Gnad. Alſo auch wirdt es mit denen gehalten/die zu dem Todt vervrtheilt ſein/oder ſonſt von jhren Feinden dermaſſen verfolget werden/daß ſie vermeynen/deß Todts gefahr nicht mehr zu entrinnen mögen/fliehendt ſie in die Tempel/thun jhr Gebett zu dem Amyda/empfahen ſolche deß Bonzenſegen oder Loßſprechung/vnd geben ſich darnach frölich/vnerſchrocken vnnd freywillig in den Todt.

Was aber der Chriſten Gebett vnd Gottsdienſt belanat/wirdt hernach an ſeinem Ort erzählt werden.

Von

Von den Predigen der Heydnischen Pfaffen vnd Bonzen der Japponier.

IN dem Predigen brauchen die Japponischen Bontzen grossen fleyß/andacht/ vnd bereitschafft/darmit es beym Volck ein groß ansehen gebe/welches dann sich auch in treffenlicher anzahl / vnnd mit grossem fleyß darzu verfügt / hat ein jeder sein Bettzeichen oder Krämzlein inn der Hande.

Welcher nun zu den Predigen verordnet ist/der müß deß Jars 100. Tag einander nach täglich predigen / vertröstet das Volck auff vil vnd grossen Ablaß den die erlangen/ so gehorsam erscheinen/vnd kein Predig versaumen. Der Predigstül ist an den fürnembsten vnd sichtbaristen ort deß Tempels auffgericht / oben mit einem seidenen Himmel bedeckt. In dem Stül aber ein hoher vnnd köstlich gezierter Sessel / für den Prediger

gerüst zusitzen / darmit er von allem Volck gesehen werden möge / mit köstlichen vnd seidenen Kleydern biß zu den Fersen herab reichen / scheinbarlich angethan / die jrnere Kleidung weiß / die äussere rot oder Purpurfarb / hat in der Handt einen guldinen Wadel / vnd vor jhm auff einem Tisch ein Buch vnd Glöcklin ligendt. Die vbrigen Bonzen sitzen herumb vor dem Altar auff den Trittenoder Stafflen / mit vndergeschlagnen Augen / vnnd verborgnen Händen vnder den Kleydern / der Predig zulosendt. Vor der Predig aber verrichtet das Volck alles gemeinlich sein Gebett. Darzu kompt man mit einem kleinen Glöcklein / Wañ nun solches Gebett beschehen (welches ein gantze stundt weret) Alßdann leutet man mit einer grössern Glocken / zu eim stillschweigen / vnnd steigt der Prediger auff die Cantzel vnd verricht sein Predig / vnd wiewol sie nicht so offt als vnsere Prediger in Europa predigen / so thun sie es doch auff das prächtigst. Ein jede Sect besücht jhres Lehrers Predig in vnderschidenlichen grossen Templen. Wañ dann

alſo die ſtundt zum predigen vorhanden/ ſteigt der Bonz auff den Predigſtůl/ ſetzt ſich in den Seſſel/ ſchauwet vmbſich gantz Prächtig darnach macht er mit dem Glöcklin ſo er vor jhm auff dem Tiſch hat/ ein ſtillſchweigen/ liſet etwas wenigs außgemeldtem Bůch/ welches er darnach ferrner oder weitläuffiger erklärt vnd außlegt/ daſſelbige aber mit einer ſonderbaren künſtlichen vnnd zierlichen wolredenheit (deren ſie ſich dann vorauß befleiſſent/ vnnd ſich mit derſelbigen bey dem Volck inn hohe achtung/ anſehen vnd Ehrerbietung bringen.) Dann auch ſolche Bonzen vnnd Prediger der mehrertheil die wolberettiſten Leuth ſein/ welche nach jrer angeborner Geitzigkeit allen fleyß in jhren Predigen dahin wenden/ daß ſie das Volck bereden vnnd bewegen/ vnder dem ſchein der Gottſeligkeit/ ſie vnd jre Clöſter zubegaben/ vnd reich zumachē/ Mit vertröſtung/ je mehr gůts vnd koſtens ſie an ſolche jre Clöſter vnd Ceremonien/ dergleichen auch an die Beſtättung der Todten anwenden/ je höhere Seligkeit ſie erlangen ſollen.

Von

Von sonderen vnd fürnemmen Abgöttischen Kirchen/vnd andern Gebäuwen in Jappone.

ES sein aber auch die Japponesser in der Architectur vñ Bauwkunst nicht allein der Behausung/ sonder auch der Stätt/ Vestungen vnnd Schlösser/ wol geübt vnd erfahren. Der Stätt hat es etliche trefflich groß/die Vestungen starck/ gewöhnlich schön vnd lustig erbauwen/ auch an gelegnen Orten vnnd Plätzen/vnder andern aber hat es in der weitbekandten Statt Nara/ein Schloß vnd Vestung auff einem fast hohen Felsen/von dem Fürsten Daiandono/Anno 1560. gebauwen worden/vnd allerdings in den Felsen gehauwen/also das die Thürn vnnd Ringmauren/vberall also gantz von Menschenhändt in Felsen außgehölt vnd geformiert sindt/ohn einige zusammenfügung/vnd zwar nicht ohn gelegenheit gutes Wassers/welches gleich in disem Felsen

ſen nicht vber drey Ellen tieff ligt/ vnd leichtlich gegraben wirdt. So ſein nicht allein die gemeinen Behauſungen vnd Gebäuw diſer Statt ſonder auch die Thürn vnnd Ringmauren mit ſchönen vnnd glänzenden Ziegleinbedeckt/ welche ob ſie ſchon zweyer finger dick/ doch ein lange zeit wehren mögen/ ſein auch von wegen villerley Figurē/ gantz ſchön anzuſehen. Das Maurwerck aber iſt ſauber gemacht vnd zuſammen gefügt/ dann ſie den Kalch nicht mit Sandt/ ſonder mit einem reinen weiſſen Papyr anmachen.

Ein andere nicht minder wunderbarliche verrümbte Veſtung nicht weit von dem Port deß Meers Tamaris genandt/ gelegen/ dem Fürſten Herandono vnderworffen. Dann ſie von natürlicher Wöhrhaffte deß Orts vnd von Menſchlicher Kunſt alle andere Veſtungen vbertrifft/ iſt auff einem faſt hohen Berg gelegen/ hat zehen Vorſchantzen oder Paßtheyen/ deren jede faſt weyt von andern/ auch der zugang bey jeder mit einer ſonderbaren Fallbrucken beſchloſ-

ſen/hat auch gar tieffe Gräben inn lebendem Felſen vnd Kißlingen mit vnaußſprechenlichem vngläublichem Koſten vnd Arbeit außgehauwen / vnnd ſo tieff/ das ſie den hinabſchauwenden den Schwindel deß Geſichts machen. Die gewaltigen vnd fürnemen hauwen jhre Häuſer vberauß köſtlich / deren jnniere Gemach ſindt zugericht von wolgeachter Arbeit auß Cederholtz/ etus gar löblichen Geſchmacks/die Gäng vnd Laubẽ/ mit Brettern vñ Täffelwerck deſſelben Holtzes vberzogen/die Wänd aber köſtlich erhebt vnd außgeſchnitzlet/mit Bildwerck vnd Figuren der alten Geſchichten vnd Hiſtorien. Was dañ zwiſchen den Figuren vbrig oder lehr iſt/alles vergult. Die Seulen aber ſamẽt jren Capitellen vnd Anſetzen/ von Meß vnd vergult / herlich erhebt / vnnd gearbeitet mit ſchönen weyten außſchlieſſendẽ Roſen gantz luſtig anzuſehen So ſindt die obern Bretter oder Bünen der gemachen / nit minder köſtlich vnd zierlich getäffert / vñ dermaſſen säuberlich in einander gefüge/das man die Fügun-

gungen nit leichtlich mercken mag / der auch scharpff darauff sicht. Etliche Gemach aber werden von schönem gelbē gekräußtem vnd gewülcktem Holtz getäffert / welches so schön vnnd wolgearbeitet / das es wie ein Spigel gleisset / Ein lust ist es zusehen / wie sauber sie die Kuchen vnd Stiegē halten / vnd wie zierlich die Häuser. Also sein jhre Gärten nicht minder lustig vñ auff das zierlichst gerüst vñ gepflantzt. Noch wäre vil zusagē von der herrligkeit / grösse / vñ ansehentligkeit etlicher jrer Abgöttischen Templen / von jhnen Pagode genandt / in diser Statt gelegen / neben welche die Bontzen vnnd andere Tempeldiener gleich als bey vns Christen in den Clöstern wohnē (welcher Templen in Jappon in die dreyzehen tausendt gezählet werden.) Dise Clösterliche wohnungen der Bontzen / Bontzinen / vnd dergleichen nideres stands Personen / werden gantz künstlich / vnnd mit vnsäglichen Kosten erbauwen / haben mercklich Säulen von Cederbäumen / vnnd dieselbigen / inn grosser Anzahl / Also das

im et-

in etlichen biß in die sibentzig/ in etlichen biß in die hundert gesehen worden/ die sindt all in gleicher Ründe/ vnd hat jede im vmbkreiß vierdhalb Klaffter. Demnach sein jhrer Abgötter/ auch deß Teuffels selbs/ vnnd andere Bildnussen von Metall gegossen/ etlich aber von Stein vñ Holtz/ deren sie etliche mittẽ in den Tempel setzen/ etliche aber wie die Rysen haben Kolben in Händen/ vnd den Teuffel vnder den Füssen/ deren zwen Comendea vnd Besamondes genandt/ verehren sie als Gebieter deß Himmels/ setzen jhre Bilder außwendig zu der Porten deß Tempels/ als Hüter desselben/ sein erutzig vnd scheuwlich anzusehen/ auch vber die massen groß/ also das sie gefunden werden in die höhe 14. Vlnas oder Klaffter halten (wiewol es mit diesem Wörtlin Vlna/ die Latiuischen Authores vngleich halten/ Virgilius will es soll ein Ellen/ vnnd Budeus ein Klaffter bedeuten) Etliche andere grosse gegoßne Bilder setzen sie inwendig zu der Porten oder auch etwañ grosse Löwen.

In

In einem solchen Tempel hat es deß Abgotts Xaca Bildt von Kupffer gegossen/ in einer schönen weyten Rosen rühend/ begreifft in die weitte vierzehen Klaffter oder Ellen (wie vorgemeldt) zu jeder seyten seiner beyder Söhnen sein von Holtz geschnitten/alles so schön vnd wol verguldt/ das es die Gesicht deß anschauwendē von deß grossen alantzes wegen/ kaum erleidē mag. Noch sein zweyer anderer Homocondis vnd Zoilis Bildtnussen vorhandē/die sie auch als Vögt oder fürgesetzte deß Himmels verehren. Zu beyden seitten deß Tempels haben die Bonzen jhre Pultbret / auch ingefaßte Chör vnd Predigstūl. Der vbrige Bäuw ist auch lustig anzuschauwen / von wegen deren von Metall/ Holtz vnd Gestein erhaben/ vñ geschnitzter Arbeit/ köstlichen Gemählś vnnd gezierden. Es hat auch diser Templen einer einen höltzinē/ starckē vñ grossen Glockēthurn auff dreißig fast grosser Seulen oder Pfeylern gesetzt/ darinn hanget ein wolgegoßne Ehrine Glock eines guten gethöns / vnnd die

man

man weit höre. Jst auch faſt groß vnd ſchwer/ hält in die weite vberzwerchs zwo Klaffter/ in ründe ſechß Claffter/ die dicke aber deß Meſtalls anderthalbe ſpannen. So ſein auch ſolche Tempel vnd Clöſter/ von wegen der fürfliessende Brunnenbäch/ eingefaßten Seen vnd Weyern/ ſchönen Gärten/ Wiſen vnd Wälden von Ceder vnnd Ziernenbäumen ſo herzu mit ſonderem fleyß inn Ordnung einandern nach geſetzt vnnd gepflantzet einen lieblichen ſchatten zumachen/ vber die maſſen luſtig/ vnd mit aller gelegenheit verſehen. Dieſelbigen Bäum aber gar hoch vnnd gerad/ vnnd inn luſtiger ründe ſo groß vnnd dick/ das von deren einzigen Bäumen einem ein zimlich Laſtſchiff gemacht werden mag/ vnnd deren vil gefunden werden/ da einer fünff Claffter weyt vmb ſich halten. Sie haben auch ein groſſe anzahl ewiger Lechter Tag vnnd Nacht brinnende inn Laternen inn zwyfacher Ordnung einandern nach/ auſſerhalben deß Tempels inn dem Gang deß Eingangs zwiſchen dem

Tem-

Tempel vnnd dem Waldt / auff ſteinen Pfeylern oder Säulen geſetzt / von ſchwartzfärbigem Holtz / vnd etliche aber von gantzem Metall mit Goldt bedeckt vnnd auch mit gar herrlicher vnnd zierlicher Arbeit gemacht / oberhalben mit einem geſpitzten ſteininen Deckel für den Windt vnnd Regen. Hat auch jede Laternn jhr verſchroten oder außgeſtochen gezieret Wercklin von vergulden Moſch / gar ſchön vnnd herrlich gemacht / darinnen deſſen Namen mit guldinen Büchſtaben begriffen / der ſolches ewige Liecht zu diſem Tempel geſtifftet vnnd verordnet hat. Dann zu erhaltung dieſer Liechter wirdt von den Stifftern jährlich ein Summa Geldts dahin verordnet vnd erlegt.

In die innere Klufft oder Gewölb deß Tempels darff niemandts kommen / dann die fürgeſetzten deß Orths / die ſitzen darinnen mit langen vnnd weiten ſeydinen Röcken angethan / vnnd ſie haben auch das Haupt bedeckt mit einem Paret / mehr

dann

dann ſpannenhoch / das Volck aber wirffe von andacht wegē Gelt hinein. Es habē auch die Bonzen in ſolchen Klöſtern jhre Bibliothecas od Libereyē (wie zum theylin der Bonzen Leben hievor auch gemeldt) in ſonderbaren darzu gerichten Käſten / darinnen ſein vnzahlbarvil Bücher. Deßgleichē haben ſie auch daſelbs jhre Bäder/Speißgäden vnnd Keller zu der Haußhaltung / zum künſtlichſten außgearbeitet/die Kuchen (alßdann bey den Japponiern gemein iſt) wunder ſauber/ mit durchflieſſenden Waſſern vnnd ſehr groſſen Eherinen Keßlen/das Waſſer darinnen zu värmen (welches dann jhr Tranck / vnd weder Sommer noch Winter von jnen anderſt dann warm getruncken wirdt.) Es ſind auch die eingefaſten Höfflein mit kleinen Steinlin vnderſchidenlicher Färben beſetzt/ vnd vil Citronen Bäumlin in ſteinen Geſchirren/der Ordnung nach herumb geſetzt/ vnnd von darzwiſchen gepflantzten Roſen/ vnnd ſonſt mancher Art Geblüm/gar luſtig zuſehen. Die Bonzinen aber (das ſindt

Edle

Edle Weyber welche ſich in ſolchen vermeinten Geiſtlichen Standt/ vñ dienſt deß Tempels/ wañ ſie das 45. Jar erreichẽ verpflichten) haben jhre Wohnung zwar auch in diſem Einfang vnd Cloſter/ doch abgeſündert/ befleiſſent ſich köſtlicher Leibßzierden/ vnnd ſeydens gewands/ jhr fürnembſte Arbeit iſt/ die Pilger (die dann auß gantzem Jappone von Andacht wegen ſtets dahin wallfahrten) wann ſie müd vnd dürſtig/ mit Waſſer zuerquicken. Sonſt hat es in den Einfängen oder Gräntzen diſer Templen/ als auch in der Statt vnnd bey zweyen welſchen Meylen weit herumb/ ein groſſe menig Hirtzen vnnd Tauben/ welche vmb das ſie dem Tempel zugeeignet/ allenthalben frey vnnd geſichert ſein/ auch von niemands beleidigt/ ja auch ſo zam werden/ daß ſie inn der Burger Häuſer lauffen.

Hie füget ſich auch nicht vbel von der groſſen vnnd fürtrefflichen Statt Meaco etwas zuſagen/ welche dann iſt deß gantzen Lands vnd Inſel Jupponis Hauptſtatt/ vnd

zwen Schoßpfeyl/vnd siben Menschen Angesichtlin an der Brust / auff dem Kopff ein glantzende Königs Kron. Dise ding aber alle so wol die Bildtnussen / als auch die Glocken/ vnd Ketten daran sie hangen / sein von vnden an biß zu oberst mit einer treffentlichen vile klares geläuterten Goldts säuberlich bedeckt vñ gezieret/also das der anschauwenden Augen den Glantz so darvon gehet / schwerlich gedulden mögen / dannenher auch diser Tempel der namhafftest ist/ vnnd wirdt von Andachts wegen von viln auß weiten Landen her besüchet / gleich darbey ist auch ein schöner Waldt/in welchē fünfftzig Bontzenclöster begriffen dise seind wunder herrlich vñ groß erbauwen / haben die schönsten lustigsten Gärten mit grossem Kostenvñ von sonder wunderlichen Kunststucken gantz zierlich zugerichtet. Wie dañ auch deß Königs Pallast vnd der Fürsten Behausungen mit jhren Gärten/ die dann auch inn köstlichheit von schöner Gezierdt vnnd Lustigkeit/ die andere vbertreffen. Vnder anderm haben sie ein

grosse

grosse anzal Cytronenbäumlin in steinē Geschirrē/ in ordnung vñ zeilen nacheinand gesetzt/ sampt andern mancherley art schöner wolriechender Blümen vnnd Gewächsen/ Item schönen Bäumen/ als Cedern/ Fiechten/ Cipressen vnd andern/ so durch Kunst Menschlicher Hand in mancherley Figuren vndgestalten/ als Häuser/ Thürn/ Glocken vnnd andere dergleichen Figuren/ künstlich vndzierlich gebogen vnnd erzüglet werden/ vber das auch von Hande gemachte vnnd zusammen getragne Berg von steinen/ voll schöner gepflantzter Kreuter/ vnd Blumen/ Item lustige Insulen/ Brugkē/ Weyer oder Fischteich/ fliessende Bäch vnd Brunnen/ zum theyl von natürlichem Vrsprung vnnd Lauff/ zum theyl aber von Menschenhand vnd Kunst zugerichtet/ also daß sie vber die massen lustig seindt. Die Statt Meaco aber vmb welche dann diſe ding gelegen/ ist fast schön vnd groß/ mit schnürgeraden weiten Gassen/ die man mit Bogenthoren beschliessen kan (Diebstal vnnd Mörderey zu-

verhüten) ist wol besetzt mit mancher hands Gewerbs vnd Handwercks Leuten/ fürnemlich aber mit Seidenwebern/ Guldinwadelmacher vnnd anderer ding so zu weltlichem Prache vnd Wollust dienen. Mitten in der Statt ist deß Abgotts Amyde Tempel/ ein gar herrlich köstlich Gebäuw/ wirt von dem Volck zu allen stunden/ tags vnnd nachts/ mit grosser andacht besücht/ welchs auch mit ernstlichem Gebett als zu einem Opffergelt dahin wirfft. Vnfern von dannen/ zu vnderst an einem Bühel/ ist ein alte hohe Schůl erbauwen mit vil Bonzenclöstern/ alles in einem Einfang mit einem lustigen fliessenden Wässerlin vmbgeben. Allda vil Abgöttische Tempel/ in deren etlichē deß Teuffels Bild auß mit grosser verehrung angebettet wirt/ welchen sie vil wüster vnnd grausamer dann wir Christen in Europa malen. Zu oberst auff dem Bühel hat es höltzine Tempel mit wundergrossen dicken höltzinen Säulen/ am Boden mit kleinen glatten Ziegel Blätlin besetzt. In dem einen hat es deß Abgotts

Facs

Xaca Bildtnuß einer ſcheutzlichen gröſſe/ mit vilen andernmehr der kleinen Bildern vnnd Zierden herumb. Item zweyer Teufflein Bildnuſſen mit Wurffſpieſſen zu beyden Seyten deß Tempels/ als Hütter deſſelbigen geſtellt/ vnd diſes iſt alles auff das ſchöneſt verzuldet.

Der ander Tempel vnder diſen dreyen iſt dem Eydechſen/ der zu Latein Stellio heiſt/ zugeeignet/ welchen ſie für ein Gott vnd Vorſteher der Künſten vnnd Geſchicklikeit achten/ darumb dann auch ſolcher Tempel zu dem Actu verordnet worden/ inn welchem die Studenten nach jhrer Kunſt vnnd Geſchickligkeit mit offentlicher würdigkeit/ nach gewohnheit vñ brauch der hohen Schülen geziert/ begabt vnd erhöhet werdē. Es hat auch die gewöhnliche Bereitſchafften darzu/ doch ſo richten ſie jhm keinen Altar noch Bildnuß auff/ ſonder allein mahlen ſie jhn zu oberſt an die Tillen oder Bretter deſſelbigen Tempels inn

grosser zusammen gewundner runder Form/ darmit wann die Studenten jhn anbetten vnd verehrendt/ sie jhr Gesicht vnd Gemüt in die höhe erheben. Der dritte Tempel ist höher dann die andern beyde/ hat dabey köstliche Behausungen von schöner erhabner Arbeit/ in welchem die Studenten wohnen/ vnd hat vil andere nambhaffte zierliche ding mehr. Einen andern Tempel hat es in der Statt vnnd in dessen weite ein groß Höltzin geschnitzt Gehäuß/ so sich mit leichter Arbeit vmbwenden mag / mit vil Kästen vnnd Schäfften voller Bücher / die sagen sie habjrn Abgott Xaca beschriben/ welcher auch nit allein in Jappone/ sonder auch in der Syoner Landt (dannenher anfangs alle Japponische Glaubensfabln erstlich kommen/ vnd folgends allgemach zu den Synis vnnd in den Königreichen Pegua Bengala vnnd Bisnaga sich außgebreitet) in höchster achtung gehalten wirdt. Noch hat es einen andern wolbekandten Tempel dem Hellischen König zugeeignet / dessen Bildnuß ist

hoch

hoch erhebt / grausamer vnd scheutzlicher gestalt/mit Königlichem Zepter/zu beyden seiten mit zweyer Teuffeln vbergrossen Bildnussen vmbgeben/deren die ein die stundt der Menschen auffschreibt / die ander sie dann auß der Taffel darein sie geschriben / dem König vorliest. An den Wänden aber deß Tempels seindt mancherley Peyn der Hellen/ darmit beyder Geschlecht Menschen von den Teufflen gepeiniget werden. Es ist aber von dem Volck ein grosser zulauff dahin / vñ wirt vil Gelds in diß ort vergabet/ dann nimmer wirdt das orth lehr gesehen/ das nicht Leuth da seyen / die auß Forcht vnd schrecken deß Teufflischen Angesiches vnnd fürgemahlten Peynen den Teuffel anruffen vnd bitten/solche Peynen von jhnen abzuwenden. Vnder andern aber ist auch deß Abgotts Guiuani Tempel nicht minder bestümpt / von wegen deß grossen zulauffs zu den Predigen vnnd sonst andern Vnglaubischen Ceremonien / Todten begängnussen/ Gaucklerischen / Fantaseyen vnnd anderer

vilfaltigen Schauwspielen. So hat es in der fürtreffentlichen vnnd schönen Statt Nara/ so deß Fürsten Daiandoni beherrschung vnderworffen/ vnder anderm auch vier ansehentliche Abgötische Tempel/ der ein dem Casunga/ der ander Cobucui/ der dritte/ Fachimano/ der viert dem Daibut zugeeignet/ vnd alle auff das herrlicheſt vnnd köſtlicheſt erbauwen. Es hat auch einen grossen Berg Frenoiama genand/ welcher der mehrertheyl von Heydnischen Bonzen vnd andern Geistlichen bewohnet wirdt/ ist auch eine der fünff fürnembſten Jappanischen hohen Schulen daselbs/ vnnd hat vorzeiten ob den drey tausendt vnnd dreyhundert solcher Bonzen Clöstern gehabt/ die aber seiderhero durch die Krieg der mehrertheyl zu grundt gangen/ also das man diser zeyt nicht mehr dann 500. noch auffrecht sihet. Zu Fatonochait aber hat es auch vnder andern fürtreffliche Clöstern/ ein sehr herrlichs Closter der Bonzen/ welchs nicht von Andacht wegen so weit bekandt ist/ sonder von grosser Bübe-

rey

ry vnd Betrügs wegen so daselbs fürgehet/ als an seinem orth von der Bonzen Leben erzählt worden.

Nun ist es wol war / daß wir Christen in unserm Geistlichen vnd Clósterlichen stand nicht wenig Gebräuch vnnd Ceremonien mit den obgemeldten Bonzen vnnd Heydnischen falschen Pfaffen vnd Mönchen gemein haben. Dann dieweil die alte Schlang der böse Feindt vnnd Fürst diser Welt fast arglistig / ist vnd sich zum Engel deß Liechts gern verstellt/ so ist es nichts grosses vnnd zuverwundern/ das sich auch seine Diener als zu Dienern der Gerechtigkeit verwandelē/ ob sie schon nichts anders sindt/ dann falsche Bottē/ betriegliche Arbeiter/ vnd jres Herren deß Teuffels Diener / wie auch von solchen falschen Aposteln der H. Paulus zu den Corinthern schreibt. Dañ solche Art vñ Eygenschafft hat d' böß Feindt allzeit gehaltē/ das er der warē Kirchē Gottes sovil möglich nachstalte/ vñ mit jrer Farb/ seine Diener anstreichet/ von jr allerley Ceromoniē in der Kirchē

abstale

abstale vnnd was dem waren Gott zu Lob vnnd Ehren eingesetzt/geordnet vnnd gehalten wirdt/auch gehalten werden soll / dasselbige von seinen Götzendienern zu seinem Lob/Ehr vnd Dienst gern wendet vñ geuchet. Demnach hat er von alters her gehabt/vnnd bey den Heyden erhalten/sein sondere Templen/hoch vnnd nider Kirchendiener/Altär/Feyr vnd Festtäg/Gesäng/Gebett/Segen/Leuchter/Kertzen/Glocken/vnd dergleichen andere Bräuch vnd Ceremonien/ob wol dieselbig der ewige Gott selbst im alten Testamente für seine ware Gläubigen eingesetzt/vnd der heilige Geist im neuwen Testamente durch die vhralte Apostolische Kirch den Christen zu rechtem Catholischen brauch zugelassen vnnd bekräfftiget hat/vnnd darumb von frommen Christgläubigen zu der Ehren noch heutigs Tags recht vnd löblich gebrauchet werden. Da muß man aber fürnemblich achtung gebē nit auff das äusserlich Werck/ so eben so wol die Abgöttische/als die Christliche Kirchendiener in vilen dingen gemein haben

haben / ſonder ob die Intention vnd Meinung deß jnnerlichen Hertzens / darmit was wir Chriſten in der Religion vnnd Andacht ſchaffen / ſeinen rechten Grundt hab / das iſt / damit es zu deß waren Gottes Ehr / zu einem Warzeichen deß Glaubens / zu einer anreitzung deß Gemüts / zu befürderung der Andacht / auch zu vnderhaltung rechter Ordnung ſo inn der waren Kirchen ſein muß / eigentlich gerichtet werde.

Erklä-

Erklärung der Jappon-ischen Worten/ von Inseln/ Königreichen/ Herrschafften/ Landen/ Stätten/ Hafen/ Flecken vnd Vestungen.

So nach Ordnung deß Alphabets gesetzt worden seindt.

A.

ANgunis/ Ist ein Portus oder Hafen deß Meers in Jappone.

Achensuche ist ein gelegenheit vnd Landschafft an den Gräntzen deß Königreichs Cicugen.

Aman/ Ist ein Insel zwischen Jappon vnnd den Sinis (welche Insel etliche grösser dann Jappenien schetzen/ vnd zweyhundert Meylen oder sieben Tagreisen weyt vber Meer von Jappone gelegen ist) hat an Indianischen Früchten vnd allerhandt Speysen/ auch köstliche Perlin einen grossen vberfluß. Vil Inwohner/ schöne Stätt von Steinwerck erbauwen/ aber ein Volck Bäuwrischer Sitten/ allein vmb die Scham bekleid oder bedeckt/ die Inwohner tragen gemeinlich oben v. m. Kopff her zwey außragende Hörner von reinem zartem Gewäb/ vnnd zuvorderst von der höhe der Stir-

Stirnen her gleich einer halbierer Scher gespitzt/wirdt gracht/ beschehe vmb Andachts willen / dem Teuffel zu ehren der sich jhnen in eines Thiers gestalt erzeiget.

Amacusa/ist ein Insel in dem Königreich Fingo hat 15000. Christen diser zeyt.

Amangutium/ist ein Königreich/ hat ein treffentliche grosse Königliche Statt vnnd Sitz deß Königs/ ligt 100. Meylen weit von Firando / vnnd 30. Meylen weit von dem Meer.

Angunis/ vt suprà.

Anzuchyama/ ein treffentlich grosse neuw erbauwete köstliche Königliche Statt in dem Königreich Vomi daselbs wohnet der fürnembste Herr vnnd König Japponis Nobunanga / welcher vnder jhm 34 Königreich hat/ligt 16. Meylen Wegs/oder ein Tagreiß weyt von Meaco/vnd haben die Priester der Societet/ein Hauß vnd Seminarium daselbs.

Aquta / ein vernampte vnd fast grosse Statt in dem Königreich Genano.

Arie/ist ein Fürstenthumb vnd Statt nicht weyt von Arynia/ dessen Fürst ein Christ ist.

Arynia / ein Königreich Jappponis / allda haben die Priester der Societet / ein Wohnung mit samot einem Collegio / der König ist ein Christ vnd hat auch dises vergangnen 1585. Jahrs seinen Vättern Don

Michael

Michaelem gehn Rom gesandt/in seinem Namen der Bäpstlichen Heiligkeit den Füßfall zuthun.

B.

BAndua/ein Landschafft begreifft ein weyte Kreiß ist sechß Fürsten vnderworffen/deren die fünff dem sechsten vnderthänig / vnd derselbig alßdann dem grossen Japponischen König Cubucama/so zu Meaco Hoff hält / vnderworffen.

Bandua/ein Statt in der Landschafft Bandua gelegen/hat einen grossen Namen/ von wegen der Hohenschůl vnnd Vniuersitet so vnder den Japponischen Hohenschulen den grösten Namen hat / deren die geringste ob vierhalb tausent Auditores oder Studenten hat/ligt von Meaco 120. Welscher meylen weit.

Börnei Syrtes / ist ein gar gefährlich orth in dem Meer/wann mann auß Dan Synis in Indiam fahret da die Schiff wann sie dahin anstossen/der mehrertheyl zu Grundt gehen.

Bungum oder Bungo / ist eins der fürnembsten Königreichen in Jappone/hat seinen eignen König der ist ein Christ/vnd eines grossens vermögens/der so offt es jhm vonnöthen/in die ein hundert tausendt wolgerüster Mann zu Feldt führen mag / hat auch in seinen Herrschafften fürnemme Herren/ Graffen vnnd Landvögt/

vögt/deren jeder an macht vnnd gewalt / mächtiger dan kein Hiſpaniſcher Fürſt / vnder dem König von Hiſpanien / wie dann ſolches die Hiſpanier ſelbſt bezeugen/ ſonſt hat diſer König fünff Königreich vnd jm / welch er auch diſes 1585. Jahrs ſeine Geſandten zu Bäpſtlicher Heiligkeit gehn Rom geſandt / inn ſeinem Namen jhr den Füßfall zuthun. In diſem Königreich Bungo haben die Prieſter der Societet ein Collegium vnd ein probier Hauß / ſampt zehen andern Wohnungen oder Reſidentzien.

Bungum/iſt die Königliche Hauptſtat deſſelbigen Königreichs Bungi/ ligt vier tagreiß von dem Meer/ ſechß tagreiß von Amangutio/acht tagreiß von Furando vnd ſibenzehen tagreiß von der Inſel vnd Fürſtenthumb Cangoxima.

C.

CAnga/iſt ein Königreich/vnd gar Winterlich orth/ da grauſam tieffe Schnee fallen.

Canga/ ein fürtreffentliche Veſtung vnd Sitz deß gewaltigen Fürſten Riosogi.

Canga/ ein kleine Inſel zu Jappon gehörig.

Cangoxima/ iſt ein Königreich oder Fürſtenthumb auch ein Statt vnnd Hafen deß Meers diſes namens/ da die ſo auß Syna in Japponem ſchiffen / anländen/ der König wohnt zu Xaxuma/ fünff Meylen weit dav-

von/in diſem Port iſt weylandt der Ehrwürdig Prieſter Franciſcus Xauerius der Societet Jeſu Prieſter / vmb Bekehrung willen diſer Volckern zum Chriſtenthumb deß erſten mahls Anno 1549. ankommen/etliche nennens auch ein Inſel.

Caſanga/ein Fleck nicht weit von Fyrando gelegen/ deſſen Inwohner ſindt Chriſten.

Canaci/ein Königreich/gräntzt mit dem Reich Zunocum / daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Cauarſi/ein Königreich/ daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Cauaxiris / ein treffentlich berümpter Fleck in dem Königreich Bungo / dreyßig meylen weit von der Hauptſtatt Bungo vnnd ſiben tauſendt ſchritt von Tacaxi gelegen.

Chiota / ein Statt deß Königreichs Bungo/ ſechß meylen weit von Funay.

Cicugen/ein Königreich.

Cicungo / ein Königreich / iſt vormahlen dem König von Bungo vnderworffen geweſen.

Cuinachuni / ein Königreich / daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Cochinocum / ein Meerſtatt / oder Gewerbſtatt da mann gemeine Jahrmärckt halt/in dem Königreich Rimaui.

Coiai/

Coia / ein berühmptes orth von wegen der hohen Schül ſo daſelbs iſt / vnd ob vierthalb tauſendt Auditoren oder Studenten hat / deßgleichen auch von der groſſen Anzahl wegen der Bontzenclöſtern ſo daſelbs erbawen ſindt.

Cuchu / ein Landtſchafft in dem Königreich Bungo daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Cutame / ein Fleck nicht weit von Firando gelegen / deſſen Inwohner ſind Chriſten.

F.

Facata / ein faſt groſſe / reiche vnd berümpte Statt dem König von Bungo vnderthan / fünff tagreiß von der Statt Bungo vnd von Firando 80000 ſchritt weit vber Meer gelegen / hat vil Handels vñ Gewerbßleuth / vnnd war vorzeiten jhrer gröſſe vnnd Volckreiche halb die gröſte deß Reichs.

Facunda / ein Port deß Meers deß Königreichs Xima / ligt 25 meylen weit von Cochinoco.

Farima / ein Königreich / hat auch ein Statt diſes Namens.

Fatonschait / ein Orth da vil Bontzen wohnen vnd ein berümptes Cloſter iſt.

Figen/ Fingo/ diſe zwey Königreich ſo vorzeyten dem König von Bungo vnderworffen geweſen / werden beyde durch einen Arm deß Meers von einandern abgeſöndert.

Firandum/ iſt ein Inſul vnd Königreich zu Jappon gehörig / hat einen ſonderbaren König / Taqua Lombo/ diſer zeyt genandt / die fürnembſte Hauptſtatt wirdt auch Firandum genandt/ daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Fiunda/ ein Königreich.

Foca/ ein Königreich/ deſſen Herr iſt ein Chriſt.

Fore/ ein Statt vnd Port deß Meers/ in der Inſul Hiu gelegen/ ſo zu Jappon gehört/ da wohnen etliche Chriſten.

Frenoiama / ein groſſer Berg/ iſt weit vernampt von der hohen Schůl vnd vile wegen der Bonzenclöſtern ſo daſelbs ſindt.

Funay/ iſt die Hauptſtat deß Königreichs Bungo/ zwölff meylē weit von Vſuchi/ da der König Hoff hält gelegen/ diſes iſt ein faſt groſſe Statt / ein Wohnung deß jungen Königs/ hat acht tauſendt Feuwrſtätt / vnd ein Collegium der Societet Jeſu.

G.

GAmangorimum/ ein Statt nicht weit von Meaco.

Geua-

Geuanum/ein Königreich.

Giao/ein Veſtung ligt ein Tagreiß weit von Sacai.

Gotto/ſindt etliche Inſulen bey einandern in dem Japponiſchen Begriff/darinn wohnen etliche Chriſten.

Guchinai/ein Königreich.

H.

HJu/ein Inſel in dem Japponiſchen Begriff/ligt viertzig meylen weyt von Bungo/hat dreymal hundert tauſendt Schritt im Vmbfang/vil Reiß wechſt allda/vnd wirdt in vier Königreich oder Fürſtenthumb abgetheilt.

Homianum/ein Orth da es ein fürnemme hohe Schül hat.

J.

IAbo oder Jau/ein Statt vnnd Veſtung deß Königreichs Cauaci.

Jacalum/Jda/ſind Flecken nit weit von der Statt Bungo gelegen.

Ichigen/ein Königreich/iſt eins der Edliſten vnnd fürnembſten Reichen in Jappone/ligt 75. meylen weit von Meaco.

Imoris/ein Statt vnd Veſtung 24000. ſchrit von

Figen/ Fingo/ diſe zwey Königreich ſo vorzeyten dem König von Bungo vnderworffen geweſen / werden beyde durch einen Arm deß Meers von einandern abgeſöndert.

Firandum/ iſt ein Inſul vnd Königreich zu Jappon gehörig / hat einen ſonderbaren König / Taqua Lombo/ diſer zeyt genandt / die fürnembſte Hauptſtatt wirdt auch Firandum genandt/ daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Fiunda/ ein Königreich.

Foca/ ein Königreich/ deſſen Herr iſt ein Chriſt.

Fore/ ein Statt vnd Port deß Meers/ in der Inſul Hiu gelegen/ ſo zu Jappon gehört/ da wohnen etliche Chriſten.

Frenoiama / ein groſſer Berg/ iſt weit vernampt von der hohen Schůl vnd vile wegen der Bonzenclöſtern ſo daſelbs ſindt.

Funay/ iſt die Hauptſtat deß Königreichs Bungo/ zwölff meylẽ weit von Vſuchi/ da der König Hoff hält gelegen/ diſes iſt ein faſt groſſe Statt / ein Wohnung deß jungen Königs/ hat acht tauſendt Feuwrſtätt / vnd ein Collegium der Societet Jeſu.

G.

GAmangorimum/ ein Statt nicht weit von Meaco.

Geua-

Geuanum/ein Königreich.

Giao/ein Veſtung ligt ein Tagreiß weit von Saccaio.

Gotto / ſindt etliche Inſulen bey einandern in dem Japponiſchen Begriff/darinn wohnen etliche Chriſten.

Guchinai/ein Königreich.

H.

HJu / ein Inſel in dem Japponiſchen Begriff/ligt viertzig meylen weyt von Bungo/ hat dreymal hundert tauſendt Schritt im Vmbfang / vil Reiß wechſt allda/ vnd wirdt in vier Königreich oder Färſtenthumb abgetheilt.

Homianum / ein Orth da es ein fürnemme hohe Schül hat.

J.

JAbo oder Jau/ein Statt vnnd Veſtung deß Königreichs Cauaci.

Jacalum/Jda/ſind Flecken nit weit von der Statt Bungo gelegen.

Jchigen/ein Königreich/iſt eins der Edliſten vnnd fürnembſten Reichen in Jappone/ligt 75. meylen weit von Meaco.

Jnoris/ein Statt vnd Veſtung 24000. ſchrit von

Meaco vnd sechß meylen weit von Saccaio auff einem hohen Berg gelegen / ist der aller vestest Platz der gantzen Landschafft daselbs / die Inwohner sindt der mehrertheil Christē / vndē am Berg hat es ein lustige Insel in einem fliessenden Wasser / so 1500 schritt vmb sich helt / darinn haben die Christen ein schöne Kirchen.

Iquicuqui / ein Fleck nicht weit von Fyrando / dessen Inwohner sindt Christen.

Iquicuqui / ein Insul in dem Japponischen Begriff / hat 1500. Inwohner / deren der mehrertheil Christen sind.

Ira / ein Fleck nicht weit von Fyrando / dessen Inwohner Christen sindt.

M.

MEacus oder Meacum / ist die Hauptstatt deß gantzen Japponischen Reichs / allda auch der Oberst Fürst vnnd König Cubucama genendt / wohnet / ligt vom Port oder Hafen deß Meers Cangoxima dreyhundert meylen weit / ist ein fast grosse Statt / soll bey neunhundert tausendt Fewrstätt oder Tächer haben / es werden auch allda vil herrliche Clöster vnd alter Gebäuwen gesehen / in diser Statt haben die Priester der Societet ein Wohnung.

Mi-

Mino/ ein Königreich.

Mura/ ein Statt deß Königs von Bungo/ Bartholomeus genandt/ welcher ſein Wohnung vnd Hoffhaltung daſelbs hat/ diſer warde zum Chriſtlichen Glauben von den Prieſtern der Societet Jeſu bekehrt Anno 1565.

N.

NAngeſache/ ein Statt vnd Port deß Meers / dem König von Omura zugehörig/ da die Portugaleſiſchen Schiff ankommen/ daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung/ vnd ligen bey 50. Flecken oder Dörffer darumb her.

Nara/ ein berümpte Statt / hat ein treffentlich veſt vnd ſchön Schloß auff einem hohen Bühel/ in gantzen Felſen außgehauwen / auch etliche herrliche köſtliche Kirchen.

Negruum/ ein Orth da ein fürneme hohe Schül iſt.

Nochu/ ein Orth deß Bungiſchen Reichs/ da haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

O.

OCcaiama/ ein Veſtung ligt ein Tagreiß von Saccai / vnnd 17. meylen weit von Meaco / hat vil Dörffer vmbſich/ die Inwohner ſindt alle Chriſten.

Omura/ein Königreich / deſſen König Bartholomeus ein Chriſt ſampt ſeinen Vnderthonen / etliche nennen jhn einen Hertzogen / wirdt durch einen Arm deß Meers in zwen theyl getheilt/ vnnd hat ein Statt gleiches Namens/daſelbs haben die Prieſter der Societet ein Wohnung.

Ozaqua/ein Statt/drey Meylen weit von Saccaio gelegen.

O.

Ovinctanum/ein Fleck bey der Statt Bungo.

R.

Rima ein Königreich.

S.

Saccaium/ein groſſe Statt / zwölff Meylen weyt von Jabo / vnnd zwo tagreiſen von Meaco gegen Mitnacht im ſechß vnd dreyßigſt halben Grad gelegen/ iſt eine der edliſten/reichiſten vnd berümptiſten Stätten im gantzen Jappone/auch wider alle grauſame Anläuff/ vber alle andere wol verſehen vnd bewahret/hat auch vil Handels vnd Gewerbßleuth / vnd iſt ein freye vnbeherſchte Statt gleich wie Venedig vnd Genua/welche Freyheit ſonſt kein andere in Jappone hat/daſelbs haben auch

auch die Prieſter der Societet ein Wohnung vnd Collegium.

Sacamotus / ein Fleck bey dem Berg Frenoiama / hat vil Bontzenclöſter.

Singa / ein Veſtung / ein tagreiß von Saccaio gelegen.

Sanga / ein kleine Inſel / in dem Königreich Cauaci gelegen / hat fünffzehen hundert Innwohner / die alle Chriſten ſindt / iſt gar ein luſtigs veſtes orth / ligt mitten in einem groſſen See ſüſſes Waſſers / hat ein ſchöne Kirchen vnd Behauſung für die Prieſter der Societet.

Sara / ein Schloß vnd Veſte auff einem gar hohen Felſen / ſechß meylen von Tochi / vnd zweintzig meylen weit von Meaco gelegen / deſſen Herr iſt ein Chriſt / vnd hat noch ein Schloß in der nähe.

Saxuma / ein Königreich.

Siquidum / ein Fleck bey der Statt Bungo.

T.

TAcaſu / ein Herrſchafft.

Tacaſuche / ein Veſtung achtzehen meylen weit von Meaco / in dem Königreich Zinocuni gelegen / hat vil Dörffer dabey herumb / deren Innwohner der mehrertheyl Chriſten ſindt / daſelbs in der Veſtung haben die Prieſter der Societet ein Hauß vnd Wohnung.

Tacaris/ein Statt im Königreich Bungo.

Tamaris/ein Port deß Meers/ nicht weit darvon ist die fürnemme wunderliche Veste deß Fürsten Hexandoni/18 meylen weit von dem Port zu Cangoxima auff einem hohen Berg gelegen.

Taxacuma/ein Insel in dem Japponischen begrifft. hat im Vmbfang sechß tausendt schritt/vnd einen Christen zum Herren/mit dreyhundert vnd fünffzig Vnderthanen/die auch Christen sindt.

Tobóxingata/ein Vestung im Königreich Canaci ein Tagreiß von Jau gelegen.

Tochim/ein Statt/fünff meylen weit von Nara gelegen.

V.

VEniaga/ein Hafen deß Meers.

Vmbra/ein Königliche Statt deß Königs von Bungo.

Voari/ein Königreich.

Vocoxiura/ein Port deß Meers sampt einem Flecken vnd Gewerbstatt 24000. schrit weit von Fyrando gelegen/hat einen Herren so den Christen fast günstig.

Vosiqui/ein Statt/18000. schrit weit von der Statt Bungo gelegen.

Vsichi/ein fürnemme Vestung im Königreich Bungo/vnd ein Wohnung desselbigen Königs/12. meylen

weit

weit von Funay gelege / aselbs haben die Priester der Societet ein Wohnung/ sampt einem Novitiat Hauß.

X.

XAruma / ein Statt da der König oder Fürst von Cangoxima wohnet/ligt 5. meylen weit von Cangoxima.

Ximabara / ein Statt an den Gräntzen deß Reichs Xima.

Xinaqui / ein Hafen deß Meers / zwischen Saccaium vnd Fore.

Xixi/ein Fleck/deß Inwohner sindt alle Christen.

Xcho/ein Landschafft in Jappone.

Xymus / ist ein theyl deß Jappoñischen Landts/ inn welchem begriffen sindt die Königreich vnnd Fürstenthumb Aryma/ Omura/ Amacusa/ Firando vnd andere.

Y.

YY / ein Orth im Reich Bungo/ 24. meylen weyt von Funay gelegen / daselbs haben die Priester der Societet ein Wohnung.

Beschluß

Beſchluß wie ſich jederman diſer Japponiſchen Hiſtori gebrauchen ſoll.

BIßher ſey nun geſagt / ſovil an diſem orth zuwiſſen vonnöten von der Japponier Inſel vñ Landſchafft / auch derſelben Beherrſchung / Sitten / Gebräuchen / Glauben / Ceremonien vnd anderm Weſen. Allein iſt hiemebē nit zuverſchweigē / was ein frommer Chriſt bey diſer gantzen Handlung der Japponier vñ anderer Indianer / nutzlich zubedencken vnd zu betrachten hab. Erſtlich zwar / daß wir Chriſten dem Allmächtigen Gott von Hertzen Lob vnd Danck ſagen ſollen / darumb das er zu diſen letzten zeyten / ſein vnaußſprechliche Gnad ſo reichlich erzeiget hat den Abgöttiſchen / Blinden vnd Heilloſen / ſo weit von vns gelegnen vnd gar vnbekandten Heydniſchen Völcker / welche mit dem waren Liecht deß Chriſtlichē Glaubens nach ſo vil hundert jaren erleuchtet ſein worden. Dabey dann auch klärlich erſcheint / wie derſelbig Vatter aller Barmhertzigkeit vber alle Menſchliche Hoffnung / mit diſer ſeltza-

nen bekehrung/den grossen jämerliche Abfall so in vnserm Europa von dem waren seligmachenden Glauben leyder geschehen/ wunderbarlicher weiß ersetzt vnd erstattet/ vñ wie vorzeyten die vndanckbaren Juden/ also auch jetzt vil Nationen vñ Prouintzien / welche die rechte frucht deß Reichs Gottes nach jhrem verdienst durch allerley Ketzereyen vnd Secten beraupt. So ist es auch für ein gnadreiche heimbsuchung billich zuhalten vnd darumb zu dancken/ das Christus als ein Herr der Erndt/ zu disem grossen hochrümlichen Werck jm erwehlt vnnd außgesändet hat solche getrewe Arbeiter auß der löblichen noch bey Mannßgedencken erstandnen Societet Jesu/ nach dem jhr erster anfänger vnd Generalprobst der Ehrwürdig vnd Gottselig Vatter Ignatius Loiola / einen von den ersten zehenen seinen Mitgesellen vnd Priestern/ darzu in dieselbe Landt geschickt vñ geordnet hat. Diser Gesandter aber war der Ehrwürdig vnnd Wolberümpt Franciscus Xauier / auch ein geborner Spannier / ein Mann mit herrlichen Gaben vnnd Tugenden geziert/ auch eines Apostolischen Geists

vnd Eyffers voll / welcher auß gemalt deß Römischen Bischoffs Pauli deß dritte / nach sonderem begehren deß berümpte Königs in Portugall Johannis / zum aller ersten nach grosser mühe vñ arbeit in Japonie gezogen / daselbst das ware Liecht deß Euangelij angezündet / vnzahlbare Hauffen der Vnglaubigen zu Christo dem Herren / vñ zum Christlichen Glauben zubekehrē anfieng / auch sein Predigampt mit grossen Wunderzeichē im Leben vnd nach dem Todt herrlich bezeuget. Nun solchem Apostel vñ erste Prouincial in disen neuwerfundnen Landē / sein die andern derselben Societet Theologi / Prediger vnd Priester treuwlich nachgefolget / vnd in seine Gottselige Fußstapffen getrettē / auch so wol mit wunderzeichen als mit Predigen solchen vngebauwten öden Acker deß Herrn also gesehet / vñ mit jres Blůts vergiessung befeuchtiget / wie jetzund die gantze Christenheit sihet vnd mit grosser verwunderung rühmet / daß die Catholische Kirch dort bey den Heyden vnd in so vil Heydnischen Landschafften so mercklich zunemmen vnnd augenscheinlich wächset. Dann gleich wie diese neuwgesandte

Christi Arbeiter vñ Botten in disem Edlen Weinberg deß Herren/ jhrem Apostolischen Berüff fleißig nachkommen/ also gibt der liebe Gott jrem Euangelischen Ampt einen solchen Nachdruck/ Krafft vnd Frucht/ das wir alte Christē billich darüber vns entsetzen/ ja auch bey vns selber zuschanden werden sollen/ wañ wir diser Neuwgelaubigen Eyffer/ Gehorsam/ Ernst vnnd Andacht recht ansehen vnd bedencken wöllē/ nach gestalt der anzeigen/ so auß folgendem Sendbrieff genugsam erscheinen. Wolte Gott aber im Himmel/ das wir solche Bekehrung der Heyden vnnd wunderbarliche schickung zu Hertzen führtē/ auch darauß vnsere tägliche vndanckbarkeit/ faulkeit vnd vngehorsamb in dem alten Christlichen Wesen vnnd Gottesdienst recht erkändten vñ reformierten/ ehe das wir als die Lauwē/ welche weder kalt noch warm sein/ auß dem Mundt deß Herrn billich außgespeyet werdē. Dañ warlich die Axt ist schon den vnfruchtbarē Bäumē an die Wurtzel gesetzt/ dz welche Bäum nit gute Frücht bringē/ abgehauwē/ vñ ins Feuwr geworffen werden müssen. So habē wir auch bey disem Handel

letztlich vnd demütiglich zubitten/daß derselbe gütige Gott zu seinem Lob vnnd Ehren/ vnd zugleich zu grossem Heil der vnzahlbaren Heyden / auch zu sonderm auffnemmen der Christenheit diß angefangne / hochwichtige vñ Christliche werck / durch seinẽ Geist vnd Beystandt gewaltiglich bestätigen / vnd zu glückseliger erwündschter vollkom̃enheit bringen wölle. Darzu gehört aber / daß die taugliche begehrte Arbeiter/welche in solcher weiten Erndt vonnöten / je länger je mehr vorhanden seyen/ vñ jrem obligendẽ schwerem Ampt vnverdrossen nachsetzen/ wie dañ alle Catholische Christẽ von Gott dem Allmächtigen als dem höchsten Herrn diser Erndte/ offt wündschen vñ ernstlich bitten sollen/ daß durch der vnbefleckte hochgelobte Jungfrauwen Marie, vnd aller außerwehlten lieben Heiligen gnadreiches Fürbitt / derselbe barmhertzige Gott durch taugentliche vnnd geschickte Kirchendiener alle Vnglaubige vnd jrrige Hertzen bekehre/ auch vns vnd alle Catholische Landt mit seinem Göttlichem schirm hie vnd dort ewiglich bewahre. Amen.

Summa-

Sum̃arium vnd kurtzer Bericht von den newerfundnen Japponischen Inseln vnd Königreichen/ Wie darinnen der heilige Christliche Glaub wunderbarlich zunimpt.

Erstlich gezogen auß einem Sendtbrieff deß Herren Caspars Coeglij Vicepronincials der Societet IESV, an seinen Ehrwürdigen hohen Obersten vnnd General / im Jahr deß Herren 1582. gehn Rom geschriben.

DJe verspättung der Portugalesischē Schiffen (welche jetzt etliche jahr her inn disen Meer häffen oder stellinē von jrer Kauffmanßgeschäfften wegen / länger dann sonst gewöhnlich ist/ auffgehalten worden) hat vervrsacht das auch die Brieff so

man von hinnen auß / in Europam schickt / vmb ein jahr länger dann sonst gewohnlich anderemal beschehen / sich gesäumet / nicht ohn geringe vnsere Betrübnuß / Dieweyl wir desto mehr verhindert werden mit euwer Ehrwürden vnnd dem Herren Prouincial inn India Schrifftlich zu handlen / vnd von jhnen beyden die gewündtschte Antwort zu erlangen. Welcher verzug (als wir glauben) den jhenigen in Europa auch nicht wenig verdruß macht vmb der grossen Begierde willen so sie haben / vnsere Brieff zu sehē vñ zuverneñen / wie vil die Gütigkeit Gottes inn disem Landt würckt zu dem Heyl der Seelen / vnd mehrung seines heiligen Glaubens. Jedoch so ist zu achten das je mehr das benügen solcher jhrer begierde verlängert / jhe mehr dasselbige durch gegenwertigs vnser schreiben (vnserm verhoffen nach) sich mehren werde / so wol von desselbigen / als auch der Materi wegen so darinn begriffen / vnd vmb das sie an jhr selbs fast tröstlich ist / euwer Ehrwürde / auch den vbrigen Priestern vnd Brüdern zwyfaches benügen vnd befreuwen in dem Herren

brin-

bringen würde. Damit ich aber in demselbigen desto kürtzer sey / will ich vil sonderbare Ding fahren lassen / vnnd allein mich befleissen euwer Ehrwürde von den fürnembsten Sachen berichtzuthun / vnnd das erstlich in gemein / darnach insonderheit / nach vnser gewohnheit.

In gemein dann zu reden / Ist das zu vnd auffnemmen deß Christlichen Wesens vnnd Volcks auch vnser Societet in disem Land fast groß gewesen / so wol an der zahl der Personen / so bekehrt worden / als der Frucht so man den Seelen geschafft. Der Patter *Alexander Valignanus*, Visitator / Nach dem er die *Residentias* oder Wohnungen vnnd Häuser der vnsern in Japponien visitiert / auch den wichtigsten Sachen vnd Geschäfften so zu Wolfahrt diser Christen vnnd vnser Societet dienstlich / ihr zum besten geschafft / Hat er sein Visitation geendet / vñ ist nach euwer Ehrwürde befelch an sein stat ein Viceprouincial erwehlt worden / derselbig wirdt allhie sein Residentz vnd Wohnung haben / dermassen das diese Jappoñische verwaltung in die Form einer Prouintz geordnet wer-

de/wie nun lange zeyt her gewündtschet vnnd begehret worden. Vnder welcher verwaltung werden sein das Hauß vnd die Residentz von *Chyna*, vnnd das von besserer kömunlichkeit vnd der stetten gemeinschafft wegen/so diese Japponische mit derselbigen Landtschafft *Chyna* hat. Vnd bleiben hierneben *Malacca* vnnd *Malucco*, wie zuvor dem Prouincial von Indien vnderworffen/sindtenmal sie von wegen der vngelegenē weyte der Orter von dem Viceprouincial in Jappone kömlichen nicht möchten besücht werden.

Diese Japponisch Prouintz (so vil das Christenthumb belangt) ist zertheilt in drey Theyl/ deren jeder vnser Societet sein vnderschidliche Häuser/vñ Residentz oder Wohnungē hat. Vñ derselbigē Ortē die wir dser zeit in Jappone haben sindt vberall viertzehen/Nemblich ein Collegium/ein probation Hauß (dariñ die jüngsi angenommne probiert vnnd bewerdt werden) zwey *Seminaria* Japponischer Jüngling (welche darinn zur Schülen erzogen werden) vnd noch zehen andere Wohnungen/inn welchen

Or-

Orten allen werden jetztmalen funden an Priestern vnd Brüdern vnser Societet fünff vnnd sibentzig Personen / welche durch die gütigkeit Gottes sich gebrauchen / jhren empfangnen Pfundern vnnd in den Diensten der Gehorsame / als ware Kinder d' Societet / sich fleißig vbē. Wir warten stets taugentlicher Personen auß Indic zu auffrichtung eines Collegij zu Meaco / an welchem Collegio wie man acht vil gelegen sein wöll / von wegen der Frucht der Seelen / so man da verhoffet / vmb das dises die fürnembste Hauptstatt ist deß gantzen Japponischen Lands / So hoffen wir auch man werde auff das künfftige Jahr den *Cursum Philosophiæ* daselbst anheben.

Es sindt diß jahrs in vnser Societet auffgenommen wordē / zweyntzig Nouitzen / nemblich acht Portugaleser / die vbrigen aber Japponier / welche all ein guten fortgang gewinnen / mit grossem benügen jhrer fürgesetzten Obersten / besonders aber die Japponier welche (als die Erfahrnuß beweißt) in Künsten vnd Tugenden erzogen den andern Brüdern auß Europa nichts werden bevorgeben. In

In den *Seminarijs* sindt jetztmalen fünfftzig Jüngling/vnd weren jrer auch noch vil mehr/ wo die gelegenheit vñ das mittel da wäre sie bey der Schůl zuerhaltē/vnder denen sindt vil vom Adel/vnd vnder denselbigen ein Sohn/vnd ein Enickel deß Königs von *Fyungo*, auch ein Blůtß verwandter Herren *Don Prothasij* deß Königs zu *Aryma*, welchs Königs Vatter *Don Andrea*, gleich nach dem er getaufft worden/gestorben. Vnnd diser Seminarien Frucht ist in merckli-chem zunemmen / also das man von jhnen vil guts hoffet vnd erwartet.

Es hat den Herren *Visitatorem* bedeucht/ es wurde der Bäpstlichen Heiligkeit höchlich daran gedienet seyn/ wann dise Christliche König auß Japponc jhr Bottschafft schickten den heiligen Römischen Stůl zu erkennen/ vñ in jrem Namen dem Statthalter Christi sich zu vnderwerffen. Hiermit möchte auch inn dem als mann zugleich den Catholischen König in Hispanien besůcht/ vnnd einen guten theyl *Europæ* durchreiset/noch vil anders gutes mehr außgericht werden/vnd insonderheit wann dise

Jap-

Japponier sehen wurden die Herligkeit vnnd Magnificentz der heiligen Römischen Kirchen vnd der Christlichen Fürsten / fürnemlich aber die Kirchen/ Heylthumb vnnd Gottsdienst zu Rom / darauß sie dann sich selbs nicht wenig bessern möchten/ vnnd darnach auff jhr widerkunfft andern in jren Landen rechte Zeugen vnd Verkündiger sein der Warheit / nach dem sie es mit Augen gesehē hätten. Daß ein Ding ist/ so in disen Landen vnsere Arbeit vnnd Fruchtschaffung vast verhindert/ nemblich das vnder disen Heyden ein Wohn vnnd Meynung ist/ als das wir Europische Christen seyen ein arm vnd schlecht Volck / vnd darumb in dise Lande allher kommē / auch vnder dem scheyn ein neuwen Glauben predigen/ die vnderhaltung deß lebens vnd leibliche Nahrung zusůchen/ dann sie mögen nit fassen oder glauben / wie es doch möglich sey/ daß wir vnser eigne Vatterländer mit so vil guter kömmlichkeiten (wie sie es von denen so zu jnen kommen/ sagen hören) verlassen/ inn ein so gar weit gelegen Landt da ein so grosser mangel aller zeitlicher Dingen sey / zu-

reisen. Vnd vber das hat auch der Herr Visitator vermeindt/ wann man durch ankunfft solcher Japponier jhre Natur vnd Art/ jren Verstandt/ Geschickligkeit vnd Klugheit in *Europa* persönlich gesehen vnnd vernommen hätte/ so wurde jhr Heiligkeit vnnd alle Christliche Fürsten schetzen vnd achten das alle hilff so man zu einem solchen Werck anwendt/ Christo zu lob vnd solchem volck zu Heyl vnd Wolfahrt wol angelegt sey/ ja das auch euwer Ehrwürde vnd alle die/ so vnserer Societet sindt/ zu dem erbauwen dises Weingartens/ desto mehr entzündet werden/ vnd deßhalb für klein vñ gering halten alle Mühe vnnd Arbeit so darüber gehet. Diser vrsachen halb hat gesagter Herr Visitator mit disen Königen so vil gehandlet vnd verschafft/ daß sie vier von den Edlesten Jünglingen abgefertigt/ Der ein wurdt genandt *Don Mancio* ein Enickel deß Königs zu *Fiunga*, vnd Blůtßverwandter deß Königs zu *Bungo*, diser soll mit gesagten Königs Brieffen vnnd in seinem Namen jhr Heiligkeit den Fůßfall thun/ Der ander wirt genandt *Don Michael*, ein Vätter

ter deß Königs von *Aryma*, vñ Enickel *Don Bartholomæi* deß Fürsten von *Omura*, welcher *Don Michael* kompt in diser beyder Fürsten Namen/ vnd mit jhrer beyder Briefffen vmb gleichförmiger vrsachē willen/ sich zuvor jhrer Heiligkeit zu erzeigen. Die andern zwen sind dañ auch fürneme Adelßpersonen/ der ein *Don Iulian*, der ander *Don Martin*, welche beyde disen zweyen jungen Fürsten inn solcher Reiß Gesellschafft leistent. Vnd ob gleichwol am anfang der Fürst *Don Bartholomé*, besorgt/ daß die Mütter Herren *Don Michael* kümmerlich in solche Reyß bewilligen wurde/ wie man dañ folgendts an jhr vnd Herrn *Don Iulians* Mütter erfahren. So haben doch sie die Herren selbs die Müttern dermassen beredt vñ angehaltē/ das sie an einer solchen Wolfahrt/ so man von diser Reyß verhofft/ nit wölten verhinderung thun/ darumb sie jhnen letztlich gutwilliglich die Reyß erlaubt haben. Vnnd ob sie schon diese genandte jung sindt/ so zweyffelt vns doch nicht/ es werde jhr Heiligkeit vnnd andere Fürsten in *Europa* von jhrer Tugendt/ Weißheit vnnd Klugheit

wegen / ein gut benügen vnnd wolgefallen haben / vnnd darbey auch erkennen mögen / wie hoch an diſem Gottſeligen werck ſo vnſer Societet in diſen Landen fürgenommen vnd vnderſtanden / gelegen ſey.

Was nun belangt das anſehen diſer Landſchafft / ob ſchon gleichwol der mehrertheil der Japponier allenthalben mit Kriegen beladen / ſo iſt dannoch die Kirch vnd Chriſtenheit allezeit inn Fridſtandt erhalten worden / vnnd hat Gott der Allmächtig den gegenwertigen mangel Predigern halb / an vilen Orten mit Wunderwercken erfüllet vnnd erſetzt / ſonderlich inn *Bungo* allda durch mittel deß lieben Heylthums vnd Weyhewaſſers / vil krancker vnnd beſeſſener Menſchen geſundt vnd ledig gemacht worden / welches dann ein groſſe vrſach geben / das jr vil Vnglaubiger ſich bekehrt / vnd die Chriſtgläubigen in dem Glauben ſich deſto baß geſtercket / die zahl der Chriſten ſo diß Jahrs inn diſem Landt getaufft worden / kompt auff zehen tauſendt Perſonen / vnnd wäre auch noch vil mehr geweſen / wo man nicht hätte mangel

gehabt

gehabt an Arbeitern deß Göttlichen Weinbergs.

Die zahl aber aller der Chriſten ſo ſich jetzt diß Jahrs in Jappone ſich befinden / betrifft ſich nach laut der Erkündigung ſo der Herr Viſitator gehabt / in die ein hundert mal Tauſendt vnd fünffzig tauſendt Perſonen / wenig minder oder mehr / vnder denen iſt vil Adels / dann ohn die drey Chriſtliche bekehrte König zu *Bungo*, *Aryma* vnnd *Foca*, ſindt auch noch vil andere Herren vnderſcheidenlicher Landt vnd Herſchafften / welche mit ſampt jhren Verwandten vñ Vnderthanen auch Chriſten ſindt / deren Innwohner der mehrertheyl in der gegne von *Xymo*, in den Landtſchafften von *Aryma*, von *Omura*, von *Fyrando*, vnd von *Macuſa*. Alda mit ſampt den andern oder vbrigen / ſo in den Landtſchafften *del Gotto*, vnd *del Xycho* ſindt / befinden ſich in die ein hundert Tauſendt vnnd fünffzehen Tauſendt Chriſten. In dem Reich zu *Bungo* ſindt zehen Tauſendt Chriſten / vnnd in der gegne von *Meaco* ſampt denen ſo in beyden Königreichen zu *Gachinda* vnd *Amangucci*,

hin vnnd wider außgebreitet sindt biß in fünff vnd zweyntzig Tausendt Christen. Der Kirchen so wir in allen jetztbemeldtē Japponischen Königreichen haben / da die Christen wohnen / sindt zwey hundert / groß vnd klein durch einander. Auß dem allen mag euwer Ehrwürde wol abnemmen mit was grosser Bürde wir beladen / nicht allein in dem was das Geistliche belanget / sonder auch in dem zeitlichen. Dann es erhält vnser Societet in jrem Kosten fünff hundert Personen / welche eins theyls derselbigen Societet zugehörig / eins theyls von den Jünglinig der Seminarien sindt / vnnd andere Japponier so in vnsern Häusern vnnd Kirchen sich finden lassen.

Vnd das sey nun gnug in kürtze vnnd gemein geredt von diser Insel von Jappon. Jetzundt aber wöllen wir insonderheit von vnsern Häusern vnd Wohnungen handlen / vnd von der gegne *Xymo* anfahen.

Von

Von den Häusern vnd Wohnungen/ in der gegne von Xymo.

IN diser gegne von *Xymo*, in welcher einbeschlossen werden / die Reich vñ Fürstenthumb *Aryma*, *Omura*, *Amacusa*, *Fyrando* vnd etliche andere Reich/ dariñen (als obgesagt) werden in die ein hundert Tausendt vnd fünfftzehen Tausendt Christen gezählt die seind allenthalbē diß Jars auß gütigkeit Gottes in gutem Fridtstandt vnnd Rühwen gewesen. Wiewol sich sonst darneben etliche empörungen vñ gefährligkeiten erzeigt/ von wegē der stäten Abfällen vnd Kriegen / so gewohnlicher weyß in Jappone sich erheben/ vnd sonderlich/ vmb das ein fast gewaltiger Heydnischer Herr *Riosogi* genandt/ in disen Landē sich haltet / welcher verschiener Jahren sich von dem König von *Bungo* abgeworffen vnd rebelliert / vñ nach dem er jhm die Reich von *Fyngen* vnd *Cicungo* vnderworffen / vnnd auch in die andern Reich

von

von Bungo seinen Fuß gesetzet / hat er sich dises Jahrs auch zum Herren deß Reichs zu *Fingo* gemacht. Vnd ist sein gewalt dermassen fürgebrochen/daß alle die Herren in *Xymo* jhn förchten / insonderheit aber die Fürsten von *Aryma* vñ *Omura*. Welche ob gleichwol sie sich seine Vnderthanen erkennten / besorgten sie doch das er sie nicht gar außreuttet oder vertriebe/wie der dann im brauch hätt/den andern zuthun. Hieneben hat sich ein Sach zu getragen/welche nicht ein kleinen schrecken der gantzen Christenheit hie zu Landt/ gebracht. Das war nemlich das gesagter *Riosogi* bey dem Herren *Don Bartholomæo* dem Christlichen Fürsten von *Omura* ernstlich angehalten / daß er sampt seinem Sohn so nach jhm das Fürstenthumb besitzen soll / sich zu jhm in sein Vestung gehn *Conga* verfügen solten/mit jhme zu reden. Welches begehren nun gesagtem Herrn vnd seinen Verwandtē ein solche beängstigung gebracht/ daß sie nicht gewißt / wessen sie sich entschliessen solten / dann eins theyls besorgten sie/ *Riosogi* süchte den Weg vnder dem Scheyn deß

Fridens

Fridens/das er den Herren *Don Bartholomæum* ſampt ſeinem Sohn/vñ die fürnembſten Perſonen ſeines Lands in ſeine Händt vnd Gewalt bringen möchte/ ſie alſo vmbzubringen/ vnnd ſich dann aller jhrer Herrſchafften gewaltig zumachen/ wie er dann andern Japponiſchen Herren mehr gethan. Anders theyls beſorgten ſie/wo ſie auff ſolchen ſein Berüffen nit erſcheinen vnnd ein ſolch Mißtreuw erzeigen ſolten/ möchte er ſich noch häfftiger wider ſie erzürnen vnd ſich als einen Todtfeindt jhnen Erklären. Welchen Feindt aber ſie von ſeines groſſen gewalts wegen nicht hätten/ durch Mittel deß Kriegs widerſtehen mögen. Nun dem Herren Viceprouincial gefiele nicht wol vnd widerriet es auch/ das er der Fürſt ein ſolche Reyß thun ſoll/von wegen der mercklichen Gefährlichheit darinn er ſich begebe/ hielte derhalben bey jhm an mit allerhandt nothwendiger fürſehung die Sachen zu entſchuldigen. Nach dem nun aber *Riosogi* kein entſchuldigung annemmen wöllen/ hat der fromme Chriſtliche Fürſt die Sachen mit den ſeinen wol berathſchlaget/ vnnd den

Han-

Handel Chriſto dem Herren befohlen / in welches Handt die Hertzen der Menſchen geregiret werden. Vnd hat darauff ſich entſchloſſen / dahin zuziehen / in hoffnung jhn den *Rioſogi* durch diß Mittel etlicher maſſen zu begütigen mögen. Iſt alſo hiermit ſampt ſeinem Sohn / vnd allen ſeinen fürnembſten Landtßherren abgeſcheiden / vnd von fünff hundert Edelleuten begleitet worden / biß er zu der Veſtung zu *Canga* kommen / ſich dem *Rioſogi* in die Händ zuſtellen. Hie mag euwer Ehrwürde bedencken / inn was groſſer Sorg vnd Angſt wir ſampt allen diſen Chriſten von deß wegen geſtanden ſeyen. Dañ ſo diſer Fürſt *Don Bartholomæus*, ſampt ſeinen mitreiſenden Landtßherren vmbkoñen / wären nit allein alle jhre Herrſchafften in deß Feinds gewalt gefallen / ſonder auch die Landt vnnd Herrſchafften von *Aryma* gleichförmigen vnfall vnderworffen geweſen. Dannenher der Dienſt Gottes inn diſen Landen allenthalben wäre außgetilget worden. In diſen ſorgen vnd ängſten ſtunden wir 20. Tag lang biß Gott dem Herren gefallen / vns derſelbigen ſorgen

zu ent-

zu entledigen mit dem glücklichen außgang/ so Herrn Don Bartholomei Sach genommen/ welcher von dem Riosogi treffentlich wol empfangen vnd geehrt/ auch letztlich von jhm gevrlaubet wordē / mit bestätigung vnd beschluß deß Fridens zwischen jnen beyden. Vnd zu mehrer befästigung dises Fridens/ hat gesagter Riosogi versprochē er wölle sein Tochter mit deß Herren Don Bartholomei Sohn vnd Erben vermählen.

Diser glücklicher vnd vnverhoffter außgang / hat männiglichen ein grosse Freude bracht/ wiewol man es kümmerlich glauben wöllen. Dañ es hat sich zugetragē (auß sonderer schickung vnnd gnaden Gottes) das eben damalen ein anderer Heydnischer Herr/ gleich so gewaltig als der Fürst Don Bartholomeus / in dem Reich zu Cicungo gesessen/ vñ Camachindano genandt / derselbigen zeit von gedachtem Riosogi mit gleichförmigem Ernst / wie Herr Don Bartholomeus vnd villeicht auch der meynung sie beyde zutödtē/ berüfft wordē. Diser Camachindon aber be-

nen Meerhäffen zuländent/ mit zusagen vnd versprechen das auch sie die Priester der Sosietet inn seinen Landen das Christenthumb vnd Kirchen auffrichten möchten. Hat hiermit also gedachten Herren Provincial gevrlaubt mit grosser anzeigung d' Lieb vñ freundligkeit/vnd besonder sich merckẽ lassen/ wie das er vnser Freundt sein wölle. Aber das alles vnangesehen/dieweyl vns bewußt/ das er sich gern zum Herren machte vber Aryma vnnd Omura/so ist vns sein Freundtschafft zweyffelhafft vnd verdächtig/leben also deßhalb zwischẽ forcht vñ hoffnung. So aber wir dargegen auch wissendt/ wie Gott der Allmächtig gewöhnlich vnd sonderlich in Jappone auß dergleichen trübsalen vnd verfolgungen jhme Frucht schöpffet/ hoffendt wir das er auch auß diser Sach einen grossen nutz einnemmen werde. Wie er dann dessen allbereit angefangen etliche Zeychẽ zugeben/ seydtemal der König von Saruma/ welcher zuvor deß Königs von Bungo tödtlicher Feindt war/als er gesehen den Gewalt dises

Rios

Rioſogis vnd beſorgt dieweyl er jm gar nahe geſeſſen / daß ſo er Bungo einnämme / der Rioſogi alßdann den Krieg wider jhn richten möchte. Hat er durch mittel eines andern gewaltigen Heydniſchen Fürſtē / Nobunanga genannt / mit dem König von Bungo frid gemacht vñ beſchloſſen. Aber nach Beſchluß deſſelbigen angefangē den Rioſogi zu bekriegen / vnd jhm ſchon jetzt den halbentheyl deß Reichs zu Fynzo (welches der Rioſogi hievor dem König von Bungo genommen) abgetrungē. Alſo dieweyl der König von Bungo zu einem vñ der König von Saxuma am andern theyl dem Rioſogi zu ſchaffen geben mögen die Fürſten von Arymа vnd Omura ſampt den anderen Chriſtgläubigē ſich etwas wider erholen / vnd erquicken. Vber das nachdem dañ geſagter König von Saxuma gleicher geſtalt auch begehrt / daß die Portugaleſiſche Schiffung in ſeinen Pforten vnd Meerhäffen zu ländte / vermeindte dieweil in ſeinen Landen Kirchen vnnd Chriſten ſeindt / werden die Portugaleſer deſter eher bewegt

allda zuzuländen/hat er solchs mit den Herren Visitatorem vnd Viceprouincial geret vnd gehandtlet. Auch folgendts als der Herr Visitator im heimkehren von Bungo durch sein Landt reisete/hat er jhn heimsüchen vnd begrüssen lassen/jhm auch darmit ein köstliche verehrung eines Pferdts vnd Schwerds vberschickt/das er dasselbig in seinem Namen den Vicekönig in Indien verehren soll/liess auch sich vermercken grosse begirdt zu haben mit den Priestern vnserer Societet vñ den Portugalesern in Freundtschafft zu sein/Dessgleichen als hernach gesagter Herr Visitator jetzt abgescheyden vnd in das Schiff steigen wolte/da hat diser König ein andere Bottschafft zu jhm geschickt/vnd sich angebotten/den Priestern vnserer Societet/Ort vnd Platz zugeben in der fürnemsten Hauptstatt seines Reichs Kirchen vñ Wohnungen zubauwen/darzu auch erlaubet allen seinen Vnderthanen/das Christenthum anzunemmen/welche wolten. Diese güte Mittel vnnd Weg so der Allmächtig Gott vns eröffnet/

in

indas Reich Saxuma einzutretten / wurde für gantz wichtig geacht/zu der Ehr vnd Anſehen der Chriſtenheit / auch zu Gwinn viler Seelen/den man diſes orths vberkoſſen mag. Es ſind zwen Heydniſche Herren / ſo bißher den vnſeren treffentlich zuwider/auch greuwliche Verfolger geweſen der Chriſtenheit/Der ein deß Arimandons Großvatter/ Der ander ein Brůder deß Yſafays/ ſo ein groſſer Her iſt diſer Landen. Welche beyde von Gott dem Herren berůrt / nachdem ſie in ſich ſelbs gangen/ ſchuldige Demůt erzeigt/auch den Prieſtern vnſerer Societet vmb vergangne ſchuld ein vermůgē gethan / habē ſie denſelbigē ſich endlich erklärt/ wie ſie begerndt die verkündung vñ predig deß Geſatzs Gottes zu hörē vñ den Chriſtlichē Glauben anzunemmen. Wo nun Göttliche gnad dem Bungiſchen Krieg (als man verhofft) ein gůtn glůckſeligen Außgang verleihet / werden diſe vnd vil andere Herren getaufft/ vnd ſonſt in jhren Landen vil Nutzens geſchafft mögen werden.

In diſer gegne von Xymo hätten wir zehen Reſidentz vnd Wohnungen/ Dieweyl aber vnſere Prieſter vnd Brüder der Societet von jrer kleinen anzahl wegen / faſt zerſtöret waren / hat es dem Herren Viſitator gefallen / vmb beſſerer Ordnung willen/vnnd vmb das die vnſeren deſto baß jhrer Berüffung nachkom̃en möchten/ diſe zehen Wohnungen in fünff einzuſchlieſſen. Welche nun gleich ſindt als kleine Collegia in vnderſchidenlichen Landen/diſer zum Chriſtenthumb bekehrten Herren/ geordnet. Von denen ein jede Wohnung/ hat auch ſeinen fürgeſetzten Oberſten vnd von den Prieſtern vnnd Brüdern vnſerer Societet ſiben Perſonen / mit ſampt dreyen oder vieren Dogichen (welches Japponiſche Diener ſeind/vñ in vnſern Wohnungē mit langer Kleydung gleich wie vnſere Novitzen in der probation lebendt.) Von diſen ſiben Perſonen vnſerer Societet werden etlich abgetheilt vnd außgeſchickt in die Ort vnd Landtſchafften hin vnd wider diſes Landts. Dieſelbigen dann ein jeder jnn-

ſon-

ſonderheit viſitiert/vñ mit Geiſtlicher pflicht die Chriſten verſihet/zu hilff vnd nothdurfft diſer Glaubigen/ vnd nach außweiſung vnd Dienſten vnſerer Societet. Nun ſo wöllen wir von jeder diſer Wohnung jnnſonderheit ſchreiben.

Von der Reſidentz vnd Seminario zu Aryma.

DJe fürnembſte Reſidentz oder Wohnung vnder diſen erſten erzählten / iſt zu Aryma / daſelbs haben wir auch ein Seminarium mit jungen Jappo-niſchen Schülern beſetzt / darinn ſechtzig vnnd zwentzig Edler jüngling ſind. Die Gebäuw derſelbigen ſo man im vergangnen Jahr zu Aryma vnd Arye fürgenommen / ſind ſtatlich auffgangen/vnnd ſonderlich zu Aryma/ daſelbs ein trefflich ſchöne Kirchē/ mit dreyen gezeylten Gewölben oder Häuſern gemacht worden / die auch die beſt vnd gröſte iſt vnder

allen denen so wir haben in diser gegne von Arymo. In disen Gebäuwen aber die da wit vnd groß sindt / haben wir nicht grossen kosten anwenden müssen. Dann da die Materien von den abgeschlißnen Heydnischen Templen/desgleichē das Holtz so Herr Don Prothasius der Christlich bekehrte König zu Arymo zu disem Bauw geben / sich trefflich wol dahin gefiegt. Zu Arye/welches nit weyt von Arymo ist/ hat man auch ein schöne vnd wenig rinagere Kirchen dann die erstgemeldte gemacht. Vnnd haben diese Gebäuw beyder Kirchen dem Christenthumb trefflich wol geholffen vnnd gedienet/ dann diese neuwen Christen darvon merklich gesterckt vnnd bekehrt worden/dann vber das hat es auch geschafft/daß die Heyden vnnd Vnglaubigen der Orten/da dann diese Kirchen gebauwen/ sich schon entschlossen/vnser Lehr vnd Glauben anzunehmen / So seindt auch dises Jahrs derselben ob sechs hundert Personen getaufft worden / vnnd wir verhoffen die vbrigen werden dises zu künfftigen Jahrs

auch

auch zum Christlichen Tauff gebracht werden.

Was dann das Seminarium antrifft/ da möcht ich euwer Ehrwürde nicht gnügsam erklären das groß benügen so wir haben/ die Nutzbarkeit zusehen/ so wol in dem Geist/ als inn den Sitten vnnd Künsten so die Jüngling darinnen mitbringen. Dann vber das man vnder jhnen kein vngestümm wort/ oder vngebürliche Werck gehört oder gesehen werden/ so leben sie alle mit einander in solchem Friden vnnd Einigkeit/ das es sich ansehen läßt/ jhr Zucht vnnd Andacht sey nicht geringer als vnserer Novitzen in der Societet. Ferrner in dem studieren brauchen sie ein solchen fleyß/ daß sie mehr thun dann man von jhnen hoffen vnd erwarten möchte/ darneben sie auch gemeinlich in der Gedächtnuß vnd dem Verstandt die Jüngling in Europa geborn/ vmb vil vbertreffendt/ vnd jnnsonderheit was vnsere Sprach belanget/ dieweyl dann diselbige jhnen frembdt/ so lehrnen sie doch

die in wenig Monaten leſen vnd ſchreiben/ alſo auch die Latiniſche Sprach/ ob ſie gleich wol jhnen faſt ſchwer iſt/ dannocht ſo haben ſie ein ſolche glückſelige vnd ringfärtige Gedächtnuß vnnd Verſtandt/ zu dem auch ein ſolchen guten fleiß/ daß wir es darfür halten/ ſie mögen gute Latiner werden/ vnnd eben ſo baldt oder eher/ dann gewöhnlich die vnſeren diſelbige Sprach ergreiffen werden/ ſo lehrnen ſie auch wol die Muſic vnnd Figuriertes Geſang/ habendt derhalben ein gute Muſic/ alſo daß ſie gantz gering vnnd ohn alle mühe ein geſungens hoch Meßampt mit dem Geſang vnd herrlicher Muſic ſolenniter verſehen können.

Vber das ſo geſagt/ kan euwer Ehrwürde den Nutz diſes Seminarij vermercke auß den Erſten Früchten/ ſo wir darvon euwer Ehrwürde jetzt auffopffern vñ preſentieren/ ſeytenmal diſe vier Jüngling vnnd junge Fürſten ſo der Herr Viſitator mit jhm gehn Rom führet/ wie abgehört iſt/ als auch der Brüder vnſerer Societet ſo mit jnem kompt/

gute

gute frucht ſeindt diſes Seminarij. Darauß man nun wol mercken mag/ das die hilff vnd erhaltung Japponiſcher Landen im Chriſtenthumb an diſen Seminarijs gelegen iſt/ vnnd ſo man nur in die hundert Jünglingen in jedem derſelbigen erhalten möchte. So hätte man in kurtzer zeyt taugenliche Perſonen/ ſo wol für vnſer Societet/ als auch für weltliche Prieſter.

Da der Herr Viſitator von Meaco wider kam/ haben diſe Jüngling jn mit ſolchen Freuwden vnd Feſt empfangen/ daß er darnach geſagt/ daß allein das anſehen diſes Seminarij gnügſam ſein möchte/ zu einer vergeltung von Gott dem Allmächtigen/ ſo jm geſchehen für alle Arbeit vnd Trübſeligkeit/ welche er in diſer gantzē Bilgerfart vberſtanden. So haben auch die Jüngling den Saal deß Seminarij mit villerley von jhnen ſelbs erdichten Schrifften außgeſtrichen/ vil geſchnitzter Arbeit von Papyr viler Farben auffgemacht/ die Capellen vnnd Altär mit Bildtnuſſen vnnd mancherley Figüren gezi-

ret/

zulauffs da ist/von Beychtens wegen/ die weyl etlich einn gemein die andern in sonderheit jhr Gewissen entdeckten/ auch wie vil Sünden vñ Laster verhindert/ vnd hergegen was für grosse Frucht durch tägliche Wandlung vnnd beywohnung bey jhnen erlanget werde. Die Wohnung so wir in diser Statt haben/ist fast schön vnd sicherlich außgemachet. Die Kirchen aber so wir hie haben/ist klein für so vil Volcks/ seitenmal die Kauffleuth deß gantzen Japponischen Landts ankommen/ vnd den Portugalesischen Schiffen zulauffen. Es haben aber etliche Christen dises Landts mit sampt den Portugalesern/ vier hundert Cronen zu einem Allmüsen gesteuwret vnd geben/ darmit ein anfang einer grossen vnnd schönen Kirchen geschehe/ die wir verhoffendt deß künfftigen Jahrs soll gemacht werden.

Dieweil der Herr Visitator hie an disem orth gewesen/ ist ein sach fürgefallen/ so wir dir ist das sie in schrifftliche Gedächtnuß kome/ da mit man auß diser Jappponischen

Chri-

Christen gute vnnd Gottselige meinung erkennen möge. Es hielt sich ein Japponischer Jüngling bey einem Portugaleser / welcher Jüngling als jm sein Vatter von einem andern fürnemmen Japponier vmbgebracht worden / auß Begirde seinen Vatter zurechen / hat er den Thäter vnverschenlich angefallen / jhn durch vñ durch gestochen / vnd darauff von stundt an in die Kirchen geflohen: Der verwund aber / ist jhm mit fräffentlichem müth vnd blossem Wehr in der Hand biß in die Kirchen nachgeeylet / allda hat er jhn dermassen auch verwundet / also daß sie beyde zu der Erden gefallen / folgends balde verschiden sindt / jedoch zuvor noch so vil zeit vnd weyl gehabt / das sie beyde den Priestern beichten / vñ auch einer dem andern verzeyhē möchte / haben also darauff jr zeitliches Leben mit vil Trostwort vnnd Zeichen der Reuw geändet. Auff solchen Rumor haben sich die Portugaleser vnnd Japponier mit jhren Wehren herauß gemacht / Als aber die Portugaleser in vnsere Wohnung gewichē /

liesse der Herr Visitator darmit kein grösserer Vnrath erfolgte/ von stundt an die Porten deß Collegij beschliessen/ausserhalbē aber versamlet sich ein grosse mänge Japponier/ vnder welchen dañ auch deß erst verwundten Brüder mit vilen seinen Verwandten vnnd Freunden zugegen war/ welche gantz zornig/ vmb das jhnen fürgeben worden/ derselb wäre in vnserem Hauß von den Portugalesern vmbgebracht/ schryen derhalben/ man solte jnen die Porten deß Collegij öffnen. Es nam auch der Thumult vnd das geschrey dermassen zu/ daß man vermeinet sie wolten mit gewalt herein tringen. Als aber sie bericht worden wie die Sachē ergangē/ ist es alles gestillt wordē. Dieweil nun die Kirch durch solchen vnglückliche zufall entweyhet war/ vñ dasselb sich sonderbarlich in zeyt deß Marckts zugetragē/ da dañ von vil Heydnischen Kauffleuthen auß mancherley Königreichē ein grosser zulauff gewesen/ hat der Herr Visitator für gut angesehē/ das man sich deß vnfalls halbē ernstlich anneme/ damit beyde/ so wol Chri-

sten

sien als Heyden vermercktē/ in was achtung vñ reuerentz man die Christliche Kirch haltē soll. Derhalbē er gleich nach derselben Nacht einē von den Erbarstē vñ verstāndigstē Christen von Nangasache zu jm berüffen liess/welchē er mit ernstlichē wortē zu verstehē geben/ wie groß da sey die schmach so der Kirchen in disem fall beschehen/ sagt auch wie er bedacht wäre/die Kirchē von dem Boden auff abzubrechē/aber das bekümmert jn am meisten/ das er zu den Japponischen Christē so grosse Lieb gehagē/jnē auch allzit zuhelffen geneigt war. Sie aber zum widerspil den Portugalesern vñ Heyden/ ein so böss Exempel von jnen geben/darumb das sie so wenig die Kirchē jnen liessen angelegen sein. Derhalbē wo die Christen von Bungo vñ Meaco solchs wissen solten/ wurdē sie all jrē Glaubē vñ Reputation bey jnē verlieren. Vnd dieweyl sie dañ solche Leuth warē / wolt er auch nit ein einzigē Tag mehr in jrē Landē länger bleiben/ sonder den folgendē Morgen von dañen auff Arymo zureissen willēs/vō jnē vrlaub genommen/ist also

deß Morgens abgeschieden / vnd nach Arhma gefahren / mit befelch das man auß der Kirchen die Bildtnuß vnd Zierden von dem Altar nemmen solte / hiermit also sie in grosser Zerstreuwung vnd Betrübnuß gelassen. Folgendts am Morgen frü da die fürnembsten der Statt jnnen wordē / was in vergangner Nacht der Herr Visitator mit gedachten Christen verhandlet / vnnd sein vnversehenliches hinscheyden vernommen / darbey auch die Kirch einzig ohn Bildtnuß vnnd Zierden verlassen gesehen / haben sie sich alle darvon so höchlich bekümmert / daß sie zu dem andern Priester der Societet so daselbs verbliben / kommen / mit jm Sprach gehalten vnd sich an erbotten / alle die ersätzung vnnd verbesserung zuthun / die man von jhnen begehren wolte / vnnd ob gleich etwas mangelhaffts inn diser Kirchen sachen beschehen / dasselbig möchte billich deß entleibten Brüder / Verwandten vnnd Nachbawren zugemessen werden / haben auch darbey gleich beschlossen / alle dieselbē von solcher Freundschafft

schafft auß der Statt zu verbannen. Also das weder jhr Weib noch Kinder da verbleiben solten/ welches sie auch von stundt an in vollstreckung gebracht/ die anderen aber alle in grossem schrecken vnd forcht verlassen/ Darzwischen höreten die Heyden auch nicht auff zureden wie man grosse Ehr vnnd Respect gegen der Kirchen halten vnnd erzeigen solt. Nach demselben haben sie die Kirchen außgewüscht/ gantz vnd gar verneuwert/ auch ein neuwes Pauiment oder Boden mit neuwen Esterichē vñ geflecht nach Japponischer art gemacht/ vnd so baldt dasselbig beschehen/ zu dem Herren Visitator jhre Bottschafften gehn Aryma geschickt/ vnd vmb verzeyhung gebetten/ darbey sich auch aller andern verbesserungen/ wie ers begehrte/ anerbotten/ darmit er nur anordnete/ die heilige Empter der Meß vnd Gottesdienst in jhrer Kirchen wie zuvor/ zuverrichten. Darauff ließ der Herr Visitator sie widerumb hinziehen mit erzeigung/ das er etlicher gestalt zufriden wäre/ darbey auch vermeldte/ es wäre der Zu-

fall so vil schwer vnnd wichtig das er jhnen jhres begehrens nicht möchte willfahren/ biß das er mit dem Herren Viceprovincial widerumb gehn Nangasache kommen. Also nach fünff vnd zwentzig Tagen/ ist gedachter Herr Visitator widerumb dahin kommen/ in meynung obgemeldte Kirchen widerumb zu reconcilieren vñ versöhnen/ wie in solchen fällen sich gebürt. Ordnet derhalbē ein herliche Procession mit allen Priestern vñ Brüdern/ so daselbs waren/ zuthun/ zu welcher Procession auch ein vnzahlbar volck kom̃en. Als nun die Procession vollendet/ hat man ein Predig gehalten/ vnd darinn dem Volck zu verstehen geben/ die Ehrerbietung vnnd Reuerentz/ so sie zu der Kirchē tragen solten/ vnd wie dieselbige Kirch durch vergiessung Menschliches Bluts wär entweyhet wordē. Nach denselben haben die fürnembsten der Statt offentlich geschworen/ der Kirchen jhr gebürliche reuerentz zu beweisen/ vñ auch die Freyheit derselben zu erhalten/ für alle die so dahin jhr zuflucht neme̅n wurden/ deßgleichen

chen sie auch zu beschirmen vor männiglich so der Kirchen jhrer Freyheit oder den Priestern woltẽ gewalt thun. Da nun solchs alles vergangen/ hat obgesagter Herr Visitator die Kirchen mit gebürlicher Solennitet widerumb geweyhet/ auch darauff ein herrlich Ampt der heiligen Meß gesungen mit solcher aufferbauwung vnd besserung der Japponiern vnnd Portugalesern das jhr vil vor andacht weineten vnd sagten/ das auß obgemeldtem vnrath grosse Frucht erfolget wär. Dann sie hierdurch in sich selbs gangen vnd lobtendt Gott den Herrẽ/ daß sie bey solchem Zufall gegenwertig gewesen wären. Es hat auch der Herr Visitator von stunden allen obgemeltẽ vertribnen verzigt/ die straff auffgehebt/ vñ sie widerumb zu Hauß vnd Hoff kommen lassen/ doch d' gestalt das ein jeder für sein Penitentz/ vor jm in der Kirchẽ selbs ein öffentliche Geißlung thät/ mit gleichförmigẽ Eydschwür/ vñ dabey von allen verzeyhung begehrtẽ. Auff den Abent hat alles Volck vil Festa gemacht mit grossen freuwden vmb

die Widerkunfft deß Herrn Visitators/ vnd von wegen der grossen Gutthat so er jhnen solcher diser Sachen halben bewisen.

IN dem Hauß vnd Residentz zu Omura halten sich jetzt zwen Priester der Societet mit zweyen Brüdern / die warten auff hilff etlicher anderer so von Chyna kommen sollen/ seytenmal sie nit minder Landtschafft vnd Flecken zuversehen vnd zupflantzen haben / dann die zu Nangasache. So sindt inn vnderschidlichen sonderbaren Orten vnder diser Residentz fünff Kirchen erbauwē worden/ vñ ist die Frucht fast merck lich so in disen Landen geschafft. Der Fürst Don Bærtholomeus hat den Herren Visitatorem als er wider von Meaco kam / mit grossem Freuwdenfest empfangen vnnd von jhm erlangt/ das er das Fest Weyhenächten zu Omura hielte. Welches Fest mit grosser Solennitet vnd gewohnlichen Ceremonien/ die eygenschafft deß Fests damit anzuzeigen/ herlich begangen worden/ welcher gestalt

aber

aber der Herr Visitator von gedachtem Fürsten Don Bartholomeo vnnd andern Japponiern empfangen worden / will ich hie nit weyter handlen / dann es ein jeder sonst wol verstehen mag / sonder es soll mir gnůgsam sein zusagen / wie sie alle gegẽ im vñ dem Vicevprouincial jhr Lieb vnnd Freundtligkeit allenthalben vber die massen erzeiget haben / hielten denselbigen inn grosser Reputation vnd heimsuchten jhn offtermalen. In disen Landen hat mann auch in die vier hundert frembder Heyden / so von mancherley Orten darkommen / getaufft / dann die rechten Japponier vnd Inwohner dises Orts schon alle Christen seyn.

Von der Residentz vnd Christenheit zu Fyrando.

IN den Landen zu Fyrando (welche als vormalen geschriben worden / einem Heydnischen Herren zugehörendt / der ein grosser Feyndt vnd widerwertiger

wertiger vnsers Glaubens ist / mag man anders nichts verrichten / dann das wir im Sacrament / der Beychthören / vnd vnderweisen die vier tausendt Christen so wir daselbs in etlichen Inseln haben / den Christlichen Herren welche demselben Heydnischen Herren Vnderthan vñ verwandt) zugehörig seindt. In diser Residentz halten sich zwen Priester der Societet / mit etlichen Japponiern so jnn in den Haußgeschäfften beholffen sindt. Vñ ob gleichwol noch zu diser zeyt nit vil von den vnglaubigen sich offentlich hie bekehren / so wirdt doch nichts destoweniger Frucht geschafft an andern Orten / dañ sie haben auch vnder jrem befelch vnd Seelsorg vber die obbemeldten Inseln noch ein andern theyl der Christenheit so wir in Gotto haben (welches etliche Inseln sind eines Heyden so der Christenheit eben so feindt ist als der Herr von Firando) Deßgleichẽ so sindt den vnsern dises jars auch befohlẽ wordẽ / die armẽ zerstreuwte Christen in den Landen zu Achensuche vnnd Facata an den Grantzen der Königreichen

von

von Cicugen vnd Cicungo gelegen. Dann die Statt Facata/ welche die gröſte vñ volckreicheſte ſtatt war/ deß gantzen Japponiſchen Landts (allda wir ain ſtäte Reſidentz gehabt) iſt vergangner Jahren durch den Riosogi von dem oben geſagt / in einem Krieg den er wider Bungo geführt / zerſtöret vnd verwüſtet worden. Vnd ob gleich die Chriſten daſelbſt verderbt / verjagt vnd zerſtreuwet worden / ſo iſt doch jhr guter geruch darumb nit verlohren/ ſonder hat ſich derſelbige inn den andern Landen vnd Flecken ſo vil deſto mehr außgebreitet / inn maſſen das zwen Hauptmänner eines faſt fürnemmen Heydniſchen Herrn in dem Königreich zu Cicungo/ durch gute vnderrichtung ſo man jhnen gethan von Sachen vnſers Glaubens / ſo weyt bewegt/ das ſie zu dem Herren Viſitator geſchickt vnd eines Predigers begehrt / der ſie vnſers Glaubens vnderricht/ mit anerbietung/ das ſie begehrten Chriſten zu werden / welchs aber noch zu diſer zeit hindernuß halb d' Krieg vnd mangels halb der Predigern nit beſchehen mögen.

In

In diſen Landen zu Fyrando hat es Gott dem Herren gefallen/ auß diſem in das ewig Leben zu berüffen/den Herren Don Anthonium/welcher ein Herr geweſen der Chriſten ſo wir an diſen Orth haben/ vnnd dem Herren von Fyrando gar nahe verwandt/ ware auch gedachter Herr alle zeyt als ein Säul vnnd auffenthalt deß wahren Glaubens/auch ein Mann groſſer Weyßheit vnd vermögens/vber das alles iſt er ein treffentlicher guter Chriſt geweſen. Diſem hat Gott der Allmächtig ein ſondere vnnd vberauß groſſe Gnade erzeigt / dann eben in der zeyt als er jhn zu den Himmliſchen Freuwden berüffen wöllen / iſt gleich ohn gefährt vnſer Prieſter einer zu Fyrando geweſen / damit er von demſelbigen die heiligen Sacrament vñ geiſtlichen Troſt empfienge/der Prieſter jm auch ſein Beſtätnuß vnnd Beſingnuß verordnen möchte/welches nun nicht allein jhm ſonder auch ſeinem Gemahel vnd Kinden einen groſſen Troſt gebracht hat.

Von

Von der Residentz vnd Christenheit zu Amacusa.

AMacusa die Insel ist gelegen in dem Königreich Fyngo welche durch ein Arm deß Meers vom Königreich Fyngē abgesöndert vnd so vil die Beherrschung betrifft / getheilt vnder fünff Herren so jetziger zeit dem König von Saxuma zugethan sind / der fürnembste aber vnder disen / ist Herr zu Amacusa. In diser Insel Amacusa haben wir bey fünfftzehen tausendt Christen auß mancherley Völckern. Vnnd ob es gleich zuvor drey Residentzen oder Wohnungen der vnsern gehabt / so sindt doch diselben jetzmals in ein einzige zusamen bracht / allda zwē Priester vñ zwē Brüd der vnsern sich halten / warten aber auff mehr Personen so jhnen zu Hilff kommen sollen. Dises Jahrs hat man in vnderschidlichen Orthen hin vnnd wider etliche Kirchen gemacht / vnnd wiewol die Priester der Societet von wegen der Krie-

gen

gen Riosogis vñ deß Königs vō Saruma vil betrübnuß/sorg vñ forcht vberstehē müssen. So hat man dannocht vil Frucht geschafft/ diſe Christen zu behalten vñ zu vnderweysen. Einer diſer fünff Herē ſo diſe Jnſel beherrschendt/welcher zuvor ein grosſer Verfolger war/deß Gesatz Gottes/hat diß jars mit vnſern Priestern vil Gespräch gehabt/vñ ſich erbottē/ſo balt er deß Kriegs halbē wenig rhüer langē werd/wöll er den Christlichē Glauben anneſſen/zu welchem er ein grosſe Begirde erzeigt. Seytemal wir nun allhie von Xymo handlen/will ich nicht vnderlaſſen zumelden von etlichen Christen ſo ſich halten inn dem Königreich zu Fiunga vnd Saruma/welche der Her Viſitator hat heimgeſücht in ſeim widerkehren von Meaco/damals iſt er durch jhr Laindt gereiſet vñ vil Troſts empfangen/ als er geſehē die Gnad ſo Gott der Her jnen mittheilt/daß ſie ſich in jrem Glaubē mit ſolcher aufferbauwung mitten vnder ſo grosſer Heydenſchafft erhaltend. Vnder diſen in der Port deß Meers/im Königreich Fyunga

woh-

wohnende / ist kein anderer Christ dañ einer mit namẽ Lucas sañt seiner Tochter / die vor achtzehen jar Christen wordẽ / welche sich auch beyde seydther alle zeit in dem heiligen Glauben erhalten haben. Anfangs im Heydenthumb waren sie fast reich / vnd nach dem sie Christen worden / haben sie den grossen theyl jres Güts verloren / ja auch letztlich diß jars / ist jhnen jhr Hauß sampt allem dem so dariñ gewesen verbrunnen / also das jn gar nichts davon vberbliben / dañ ein Crucifix vnd ein Geysel mit Roßlinen oder Spörlinen gemacht / mit welcher er Lucas sich deß jars offtermals gegeiselt / auch ein sondern fleyß gebraucht / dise zwey stuck auß der Brunst zu erretten / haben beyde Vatter vñ Tochter vom selben hohen trost funden. Vnd als der Herr Visitator nach disem zufall darkomẽn / habẽ sie nach erzälung der sach / das Crucifix sañt der Geisel gezeigt / sprechendt / wie sie allen verlurst jres güts nicht to schätzten / weil Gott der Herr jhnen solche zwey stuck hätte erhalten / dise haben auch ab der zukunfft vnserer

Prie-

Priestern einen grossen Trost empfangen/ vnd von stundt an jr Beycht gethan/ vnd vil Gottselige Ding geredt/ darüber die vnseren sich haben verwundert inn Ansehung/ daß durch ein so grossen verlurst vnnd vnfall jhr Glaub sich nicht gemindert/ sonder höchlich gemehret/ vnd zugenommen hätte.

Nach disem ist der Herr Visitator zu einer Pforten deß Königreichs Saxuma gezogen/ daselbs er einen andern Christen funden Gianus genandt/ welcher sich zu Fyrando vor vier Jahren tauffen lassen/ vnd nach seiner heimkunfft sich für einen Christen frey außgeben/ auch stätiglich seiner Ehefrauwē/ deßgleichen seiner Mütter/ vnnd Großmütter (so ob achtzig Jahren alt) die Sachen vnsers Glaubens vorgeprediget/ aber kein Frucht schaffen mögen/ dann sein Gromütter jetzt ob viertzig Jahren lang von jhres Abgotts Amyda wegen/ strenge Penitentz gethan/ dermassen/ daß sie auch alle Tag mitten im Winter Nachts vom Beth auffgestanden/ vnd zu einer Penitentz jhr selbs ein groß

groß Geschirr mit kaltem Wasser vber jhren blossen Leib herab geschüt / als nun der Herr Visitator daselbs ankommen / hat sich gemeldter Gianus von stundt an zu jhm verfüget / seiner ankunfft halb sich mit jhm zubefreuwen / mit ernstlichem begehren / das er ein Person von den vnsern schicken wolte / seinem Haußvolck zupredigen / welches der Herr Visitator jhm gewillfahret vnd zwen Brüder dahin gesändet / sie aber haben kümmerlich sovil an jhnen erlangen mögen / das sie jm ein wenig zugehörten / Dañ besonder sagte die alte Großmütter / daß es sich nicht reympte zu verlieren die Verdienst jhres vergangnen bußfertigen Lebens so sie in jhres Abgotts Amyde dienst verschlissen / vnd das sie ein neuwen Glauben jetzunder annemmen solte. Hierzwischen verrichtet Gianus sein Beycht mit flehentlichem Gebett vnnd vil Zähern / zu Gott dem Allmächtigen / das er den seinen die Augen eröffnen wolte / darmit sie jhn auch erkennen möchten. Dieweyl aber den folgenden Tag das Schiff darinnen

der Herr Visitator abfahren solt / zur auß-
fahrt gerüst / vnd Gianus sehr betrübet war
vmb die halßstarrigkeit vnnd hartneckigkeit
der seinen: Hat es Gott dem Herren gefallen
disen frommen Christen zu trösten / dann als
das Schiff deß andern Morgen abgefahren /
hat sich ein solcher Gegenwindt erhept / daß
die Schifflent genötigt worden / in denselbi-
gen Port widerumb zuruck zufahren / vnnd
allda biß in den vierdten Tag zu verharren /
Also erfreuwet sich Gianus fast von der wi-
derkunfft vnserer Priester / welche er von
neuwem bat seinen Haußgenossen zu predi-
gen / er aber ließ nicht ab / Gott vmb jhr bek-
rung zubitten / derselbig auch letstlich seyn
Gebett erhört / vnd den seinen die Augen jres
Verstandts vnd Hertzens also geöffnet / daß
sie mit grosser neygung vnd Freudē / jhrer al-
ter mit sampt den Haußknechten vñ Mägd-
ten / so vberall bey sechzehen oder sibenzē
hen Personen waren / sich tauffen liessen.
Gianus aber empfieng darvon sonder gros-
sen trost / vnnd kondt sich nicht ersättigen mit

erhebē

rhebten Händen / vnnd vil Zähern Gon dem Herren für ſolche Gnaden danck zuſa gen. Folgendts iſt der Herr Viſitator abge fahren vnd zu einer andern Port deß gemeld ten Königreichs kommen / daſelbſt er auch einen faſt Ehrbarn vnnd vernamptẽ Chri ſten funden / deſſen Gemahel ſampt dem Sohn / noch Heyden waren / der Herr Viſi tator aber / ſo baldt er ankommen / warin von demſelben Chriſten mit vil Freuwden / gantz wol empfangen. Vnd in diſen zweyhg Tagen die er da verha[illegible]et bekehret er deß demſelben Hauß geſind dreyzehen Perſo nen zu dem Chriſtenthumb vnnd zwar nit er mit ſchwerer Arbeit / dann ſie ſchon zuvor theyl in den Glaubenß ſachen etwas vil als richtet waren. Vnnd das noch höher geſehen cken vnnd zuverwundern iſt / hat deſelbig treff Chriſten Gemahel von vnſerer Priuaten zu nwertigkeit ſo groſſen troſt geſch Gott dem ehren einigen vnd dreyzenjärigen ſern gehn nen zu diſem Seminario darbo ll werden / abe rachet. geſchehen der

Diß Fun

Es fandt auch der Herr Visitator in der andern Port/ die Ehefrauw eines Christen Laurentius genandt/ der vor vil jaren getaufft/ welche noch ein Heydin war auß mangel der Priester die sie hätten tauffen mögen. Dises Weib schickt nun zum Herren Visitator/ vnd ließ jhm sagen/ jhr Gemahl wäre dichn Nangasache verreiset/ vnd hätte jr geschriben/ wañ etwann vnserer Priester einer allhin ankäme/ solte sie sich von stundt an tauffen lassen. Also dieweyl sie solches lange zeht her begehrt vnd Gebett nach Christlichem Brauch vnd jhrem Eheman schon gegennet vnd wol angenommen/ ist sie innerhalb dreyen Tagen die der Herr Visitator Gebeda gesaumpt/ mit sampt jhrem Hauß-Verstand getaufft worden/ dergleichen auch jhre mit gidtin eine/ als dieselbige der vnseren lere mit sanhört/ hat sie sich sampt jhrem Eheten/ so vbn lassen. Das Feuwer der Begirden Personthumbs/ hat in diser Menschen Gianus abnassen angehebt zu brinnen/ das sen trost/ vnndgehrten Predig zuhören/ die

zeit

zeyt aber kondt es nicht leyden das jhnen von vns so genůg geſchehe. Vnder andern Gottſeligen Chriſtlichē vnd guthertzigen Dingen ſo der Herr Viſitator bey gemeldtem Laurentio funden war / daß derſelbig alle Jahr nachdem er ein Chriſt worden/die drey letzten Tag der heiligen Carwochen alle Tag ſich ſelber mit geſpörlenden Grißlen geißlende/ durch die gantze gegne herumb gieng / deſſen dann die Heyden ſich häfftig verwunderten/ Vnd folgends auff den heiligen Oſtertag hielt er mit allen ſeinen Verwandten ein frölliche Mahlzeyt / ſolche weyß auff das höchſt vnd beſt ſo er vermocht/ begieng vnd ehret er die Tag vnſers Herren Leyden vnnd Glorwürdigſten Aufferſtändtnuß / vnd ſo vil als als vnſere Prieſter bey diſem Volck geſehen vnd erfahren haben / finden ſie daſſelbig treffentlich wol empfähig vnſern Glauben zufaſſen. Wir verhoffen auch zu Gott dem Herren/das mit diſer Reyß der vnſern gehn Saxuma vil frucht geſchafft ſoll werden/ vnd das ein erneuwerung ſoll geſchehen der

stes Fundament vnd Grundtfesten so weylandt vnser Patter vnd Meyster Franciscus Xauerius / an demselben Orth / so baldt er inn Jappon ankommen / zum allererstenn gelegt hat / vnnd es laßt sich bedünckenn / die Wapen deß Königs von Saxuma wöllen solchs vorbedeuten / dann er führt sein Zeichen eben ein gleichförmiges Creutz / wie bey vns Christen gebrauchet wirdt / das Gott wölle das es baldt für Christi Wapen vnd Zeichen erkennet / vnnd in aller Welt von den Vnglaubigen angebettet werde. Vnnd so vil sey nun was die gegne von Xymo betreffen thut / geschriben.

Von den Häusern vnd Wohnungen zu Bungo.

IN den Gräntzen von Bungo haben wir dises jars von Gottes Gnaden bessere rhüw vnd friden / dann die vergangnen Jar / vnnd hiermit hat sich die Christenheit vnnd vnsere Societet faſt gemehret.

mehret / dann ob gleichwol der Krieg zwischen dem Riosogi vnnd dem König von Bungo noch wehret / so vil die andern Königreich blangt / so ist doch Bungo mit friden bliben. Die Krieg darvon wir verschinen Jars geschriben / vnnd wider den Chicasuram gehalten / haben sich schon vollendet / dieweyl der alt König jn geschlagen vnd das Reich gesterckt hat / darumb dann derselbig alte König sich mit dem Printzen seinem Sohn vereinigt / vnnd sindt beyde mit grossem Kriegsheer an den Grentzen zu Bungo zusammen gestossen / daselbs sie etliche abgefallne Herren erobert / vnd in einer Schlacht so sie inn dem Königreich Cicugen mit des Riosogis vnnd Aquesuques Volck gethan / haben sie gesiget / ein grosse zahl desselben erschlagen / das vbrige in die flucht gejagt / mit kleinem verlurst der jrigen. Es hat auch der König von Bungo ein fast starcke statt eingenommen / darinnen war einer der fürnemsten vnd in diser gegne vernambtisste Pandi (also nennen diss Heydt jr Abgöttische Tempel)

Fundament vnd Grundtfesten so weylandt vnser Vatter vnd Meyster Franciscus Xauerius / an demselben Orth / so baldt er inn Jappon ankommen / zum allererstẽ gelegt hat / vnnd es laßt sich bedüncken / die Wapen deß Königs von Saxuma wöllen solchs vorbedeuten / dann er führt sein Zeichen eben ein gleichförmiges Creutz / wie bey vns Christen gebrauchet wirdt / das Gott wölle das es baldt für Christi Wapen vnd Zeichen erkennet / vnnd in aller Welt von den Vnglaubigen angebettet werde. Vnnd so vil sey nun was die gegne von Xymo betreffen thut / geschriben.

Von den Häusern vnd Wohnungen zu Bungo.

IN den Gräntzen von Bungo haben wir dises jars von Gottes Gnaden bessere rhüw vnd friden / dann die vergangnen Jar / vnnd hiermit hat sich die Christenheit vnnd vnsere Societet fast gemehret

mehret / dann ob gleichwol der Krieg zwischen dem Riosogi vnnd dem König von Bungo noch wehret / so vil die andern Königreich blangt / so ist doch Bungo mit friden bliben. Die Krieg darvon wir verschinen Jars geschriben / vnnd wider den Chicasuram gehalten / haben sich schon vollendet / dieweyl der alt König jn geschlagen vnd das Reich gesterckt hat / darumb dann derselbig alte König sich mit dem Printzen seinem Sohn vereinigt / vnnd sindt beyde mit grossem Kriegsheer an den Grentzen zu Bungo zusammen gestossen / daselbs sie etliche abgefallne Herren erobert / vnd in einer Schlacht so sie inn dem Königreich Cicugen mit deß Riosogis vnnd Aquesiages Volck gethan / haben sie gesiget / ein grosse zahl desselben erschlagen / das vbrige in die flucht gejagt / mit kleinem verlurst der jrigen. Es hat auch der König von Bungo ein fast starcke statt eingenommen / darinen war einer der fürnemsten vnd in dieser gegne vernambtiste Bandi (also nennen diese Heydē jr Abgöttische Tempel)

derſelbige Tempel hat bey drey Tauſendt Heydniſcher Pfaffenhäuſer viiſich herumb/ welche Pfaffen Bonzij geneñt werdē. Vnd dieweyl dann der geſagte Chriſtlich König Franciſcus von Bungo ein guten Luſt hat ſie außzureuten/ hat er von ſtundt an hingeſchicket ſie die Abgöttiſchen Pfaffen ſampt jhren Häuſern vnd groſſem Abgott zu verbreñen/ wie dañ beſchehen. Nach ſolchem erhaltnem Sieg/ hat der König dem Herren Viſitator ein faſt demütigen vnnd Chriſtlichen Brieff geſchriben/ darinnen er bekandt/ das ſolches alles auß ſchickung Gottes vnnd durch Gebett/ vnd nit durch ſein macht noch geſchickligkeit beſchehen vnd erfolgt wäre/ Erzeiget ſich darneben ſo danckbar gegen Gott dem Herren vmb ſeine empfangne Gnaden/ daß jhn bedäucht/ er möchte nimmer gnügſame Danckſagung deßhalb beweyſen/ wann er nicht all ſein vermögen anwendete/ das inn allen ſeinen Königreichen ſein Göttliche Mayeſtät allzeit erkändt vnnd angebetet wurde.

In

In Bungo ſindt diſes Jahrs bey fünff tauſendt Chriſten getaufft worden / vnder welchen ſindt vil fürnemme Adelſ;perſonen / an welchen die Bekehrung viler anderer vnglaubigen hanget. So haben auch dieſelben Chriſten etliche Kirchen gebauwet / gleichergeſtalt hat der König Franciſcus von Bungo eine auffgericht / ſo die beſte vñ reicheſt Kirch iſt / vnder allen denen ſo wir jetzundt in Jappone haben. Es haben aber in ſolchem Handel auch nicht vbernatürliche Hilff vñ Mittel gemanglet dieweyl Gott ſonderlich durch das Weyhwaſſer gewirckt hat / von welchen da vil Krancker ſo mit Febern beladen / vnd etliche ſo von dem böſen Geiſt beſeſſen / geſundt vnd erledigt worden / darvon wir dann etwas an ſeinen eignen Orten melden werden. Alſo vermercken wir inn diſen Bungiſchen Gräntzen / wie vnſer Glaub ihe länger vnd mehr eingewurtzelt vñ ſich außgeſtreckt: alſo das wir nun troſt vnd frucht zuempfangen / je mehr trübſeligkeit vnnd anfechtung wir in vergangnen jahren vmb Gottes wil-

len vil vberstanden vnnd erlitten haben.

Die zahl der vnseren hat sich gemehret/ so wol in dem Probationhauß / als in vnserem Collegio / so nimpt auch die Frucht so man hie schaffet / von Tag zu Tag mercklich zu / vnnd ohn das Probationhauß vnnd Collegium haben wir auch in disem Königreich zehen Residentzen oder Wohnungen/ eine zu Yu/vnd die ander in Nochu/von welchen wir hernach jnnsonderheit handlen vnd schreiben wöllen.

Von dem Nouitiathauß zu Vsuchi.

DJe Veste zu Vsuchi ist eine von den sterckesten vnnd fürnembsten zu Bungo/ daselbst auch der König Franciscus sampt seinem Hoffgesindt jetzunder wohnendt/dieweil sein Sohn / auch sein Hoffgesindt gehn Funay gezogen ist. In diser Veste haben wir das Novitiat Hauß

für

für die Novitzen unserer Societet / welchem man den anfang geben am heiligen Weyhnacht Abendt deß vergangnen Jahrs mit zwölff Novitzen / deren sindt sechs Japponier / vnnd die anderen sechß Portugaleser. Nun die gantze zeyt da der Herr Visitator hie gewesen (das hat sich zwen Monat betroffen) hat er gearbeit diß Novitiat anzuheben vnd sich beflissen / das die Novitzē vermög der Satzung vnd Ordnungen unseren Probationhäusern wol gegründet wurden / auff die Mortification oder Abtödtung deß eignen willens vnd in Tugenden der Societet. Darzu thät der Herr Visitator vil ermanungen inn Portugalesischer Sprach / vnnd gebrauchet sich deß Priesters Aluisij Frois zu einem Dolmetschen / welchem Aluisio dañ von Gott so ein grosse gnad verliehē / das er in Japponischer Sprach außsprechen kan / was er will / in welchen vermahnungen der Visitator sonderlich handlet / von der vnwissenheit dariñ die Japponier wären / viñ was sie für ein änderung jres Lebens an sich

nem-

nemmen / vnnd in was Thugenden sie sich vben sollen. Darnach hat er sie vnderwisen vnd versücht in allerley Geistlichen Vbungen / darmit sie der Welt vnd jhnen selber absturben / das geschahe alles mit grossen freuden vnd trost der Novitzen vnd jnnsonderheit vnserer Japponischen Brüderen / welche gleich als einer der auß tieffer Finsternuß an das helle Liecht herauß tritt / der schönen helle sich erfreuwet / gleicherweiß ab einer solchen neuwen Lehr / die sie zuvor nie gehört / sich fast verwunderten / vnnd sagten solche Lehr wäre ein Göttlich ding / seytenmal dieselbig jhnen die Heymligkeiten jhrer Hertzen eröffnete vnnd sie darinn sehen ließ die Jrthumb darmit sie behafftet / vnd also mit grossem auffmercken vnd andacht hörten sie solche Vermahnungen / weinten auch zum offtermalen darzu / Also das es fast ein tröstlich ding zusehen war / inn einem so gar weyt gelegnen Lande / vnd bey einem Volck das der Mortification vnd geistlichem Absterben so gar vngewohnt / ein so embsige vbung derselbigen

Mor-

Mortification bey disen Leuthen / vnnd in so kurtzer zeyt ein so wol grordnete Novitiat zu finden / welche nicht bevor gebe andern solchen Häusern so in Europa vorhanden. Diser güter gerüch desselbigen Novitiats / hat sich durch alle vnsere Häuser vnnd Residentzen dermassen außgebreitet / das in denselben alle der Japponiern Gemüter zu grosser Andacht entzündet worden / so wol inn denen die allbereit vnsere Brüder wären / als auch in den andern so der vnsern begehrten zu werdē / das bezeuget auch jr aller ernstlichs schreiben vnd anhalten / dahin zukoiñen vnd auch in disem Novitiat zu leben. In summa es möchte nicht genügsamlich erklärt werden die grosse Begirdt so sie alle erzeigen / jhrem Nechsten zuhelffen / vnd wie willig vnnd geneigt sie sindt inn vbung der Mortification vnd den Wercken der Demut / wie es in der Societet bräuchlich ist / welches dann in Japponē desto grössere aufferbauwung bringt / je weniger man dergleichen zuvor daselbs nit gesehen hat.

In

In disem Hauß deß Novitiats halten sich jetziger zeyt an Priestern vnd Brüdern gleich der alten als der Novitzen zwentzig Personen der Societet. Was das Materialisch belangt / hat dasselbig auch fast zugenommen / dañ das Hauß außgebauwen vnd der Kirchen vil Zierden zugethan worden / welche (als vorgehört) König Franciscus gebauwen / vnnd ist die schönste Kirch so in Jappone zufinden. Dann es hat der fromme König ein solchen fleyß daran gewendt das er die Künstler vnd Meister von Meaco dahin berüfft / vnangesehen / das er noch mit Krieg verhindert war / nicht destoweniger hat er all sein fleyß dahin gewendt / zu versorgen vnd ordnung zugebē das diser Kirchenbauw fort gienge / letztlich inn vier Monaten hat er die Mauren auffgeführt / das Tach darauff gesetzt / vnd jetzundt fahret man fort das zierlich Gebäuw zu vollenden / Es hat auch Gott der Herr disen Bauw noch herrlicher vnnd ansehentlicher machen wöllen / dieweyl der Herr Visitator als er von Meaco wider

vmb

ymb gehn Bungo kehret / eben in der zeyt da der König die Mauren wolte auffführen lassen / sich daselbs acht tag auffgehalten vnnd den ersten Stein benedicieret mit grosser Solennitet / vnnd einer stattlichen Proceßion / inn deren waren vnsere Priester vnd Brüder deß Collegij zu Funai vnnd der andern Residentzen / also das vberall von der Societet viertzig Personen da waren / welches nicht allein den Christen / sonder auch vns ein Vrsach sich dessen zum höchsten befreuwen vnd benügen geben / den Heyden aber ein schrecken vnnd verwundern machte / als sie ein so grossen zulauff vnserer Priestern vnnd Brüdern gesehen in den Landen / da man inn kurtzen Jahren zuvor kümmerlich einen einzigen hätte sehen mögen.

Der Allmächtig / ewig / gütig vnd barmhertzige Gott wölle auch disem frommen Christlichen König Francisco das Leben länger fristen zu mehrung vnnd erhaltung der gantzen Christenheit inn disem Königreich Bungo / da dann bißher noch nit auffgehört

die

die Gottlose Jezabel deß jungen Königs Mütter/vnd anderer dergleichen Feindt vnd Widersächer wider vns zu streitten.

Inn der Residentz oder Wohnung zu Nochu/welche disem Hauß zu Vsuchi vnderworffen/haben sich diß Jahrs gehalten ein Priester sampt einem Brüder vnserer Societet/Vnd dieweyl dann nothwendige Arbeiter manglen/hat man denselben Priester zu außgang deß jahrs anderstwohin geschickt/darauß dann erfolget/daß die Christen diser Residentz vnnd anderer vmbligenden Orten/da dann bey sechß tausendt Christen wohnen/alle der Seelsorg dises Hauses zu Vsuchi verbliben vnd zugeeignet. Vnnd als man da visitiert/hat man gefunden/das dises Jahrs vber die dritthalb tausendt Personen zu dem Christlichen Glauben bekehret worden. Vnnd warlich soll man Gott danck sagen vmb die Frucht so man an disen Orten schafft/ vnnd sihet auch das so gute gelegenheit inn diser gegne ist/zu Christlicher bekehrung/daß an vilen Orten haben sie Predi-

diget

diger begehret. Vnd ist an disen orten ein allgemeine Vorbereytung zu dem Gesatz Gottes/vnd dem Christenthumb beschehen/sonderlich dieweyl vnder den Cbristen welche dises Jahrs zu dem Christlichen Glauben kommen/vil Adels vnd hochgeachte Personen gewesen/an welchem dann vil gelegen/sowol von wegen deß grossen ansehens/so solche dapffere Personen dem Christlichen Wesen geben/als auch deß Volcks so die Herren vnder jhrer Regierung haben/dann so die Häupter einmal bekehrt seindt/mögen die Vnderthanen auch desto leichtlicher darzu bewegt werden. Die alte Heydnische Königin so mir zuvor Jezabel genandt/durch die Warheit vberwunden/vber jhren willen bekennen mußt/vmb Christi deß Herren Gesatz ein mächtig vnd groß ding zu sein/dieweyl weder sie/noch jhr Sohn/noch die fürnembsten von Bungo/dasselbig zuverhindern vermögen/sonder je mehr sie solchs widerstreben/vnd zuverfolgen fürnemmen/jhe höher es zugenommen vnd erwachsen/das

sie nach mehr bekümmert ist / das durch das Exempel deß obgemeldten Christlichen Königs Francisci / vnd von wegen deß wandels vnserer Priestern / jhrer Schwestern eine sampt derselbigen Schwagern einem zu vnserm Glauben bewegt vnd bekehrt worden. Vnd dieweil dann auch / besagter Jezabel bitt noch kräuwort bey den jhenigen / welche die Christen heimzusuchen durch jhr Landt reiseten / jhr Christlich Fürnemmen dardurch zuverhindern nit helffen mögē / sonder haben sich / ohn einzige Forcht vnnd entsatzung mit gantz lustigen vnd frölichen Geberden / gar vil Christen zum heiligen Tauff ergeben.

An demselben orth ist auch damals getaufft worden ein Schwester der Königin von Fiunda / vnnd vil mehr Personen sindt deß willens sich zu dem heiligen Tauff auch zu ergeben / so haben sich vil andere Herren entschlossen vnser Lehr anzunemmen / vnder welchen auch ist der König von Fiunga / Deß Königs von Bungo Schwester Son / derselbig war vor vier jahren von dem Kö-

nig

nig von Saxuma auß seinem Reich vertriben/darumb er mit sampt seiner Mütter gehn Bungo gewichen/vnd jetzundt wohnen sie beyde zu Vsuchi. Diser König von Fiunga ist bey sechzehen oder sibenzehen jahren alt/handlet offt mit vnseren Prirstern/vnnd begehrt mit sampt der Mütter getaufft zu werden. Die vrsach aber warumb dasselbige auch bißher verzogen worden/ist das noch vil seiner vnderthanen jhme günstig vnnd es auff seiner Parthey halten/darauß dañ er noch etwas hoffnung hat/sein Reich widervmb zu erobern/das möchte aber jhm nicht kleine verhinderung bringen/wann sie jetzt getaufft wurden/derhalben vmb diser vnnd anderer vrsachen willen/hat es vnsere Priester für gut angesehen/disen König vngetaufft noch also auffzuhalten/biß das Gott der Herr etwann ein gůt Mittel schicket/das man solches mit besserer sicherheit thun möge/jedoch so hat man nicht destoweniger seiner Brüder einen getaufft/so vierzehenjärig ist/welchen der Herr Visitator abgefertiget/

inn das Seminarium oder Pflantzhauß zu Anzuchyama (welchs deß Fürsten von Nobunanga Hauptstatt ist) inzutretten. Vnnd diß ist der Jünglingen einer der mit den andern Fürsten so jetzt gehn Rom ziehent / verreisen sollen/wo er zurechter zeyt von Meaco hätte ankommen mögen/wie oben gesagt ist.

Ein andrer Jüngling so bey fünfftzehen oder sechtzehen Jahren alt/vnd der dritte Sohn ist deß Königs Francisci/wartet vnnd hat grosse begirdt getaufft zuwerden/er wäre jetzt auch schon getaufft / wo nicht der Printz sein älterer Brüder auff anhalten der Mütter durch mancherley Bottschafften solches verhindert hätte. Aber gleichwol der junge Fürst darumb nicht abwendig mag gemacht werden/sonder inn seinem Gottseligen fürnemen zu beharren bedacht vnd auff das allerbäldest getaufft zuwerden häfftig begehrt/ so hat es doch die vnsern Priester für rathsam angesehen noch etwas länger jhn auffzuhalten. Jetziger zeyt ist er mit seinem Vatter dem alten König gehn Vsuchi verreiset/

daselbs

daselbs würdt meines erachtens villeicht mögen erstattet werden/das so er begehrt/ sonderlich dieweyl der Priester Franciscus Cabral in seinem letzten schreiben an den Herren Visitatorem gethan/ meldet/ das vnangesehen jhnen widerstandt begegnen/er nichts destominder entschlossen wäre/ jhn zu tauffen. Ein anderer Jüngling gleiches alters vnnd ansehens dann diser/ hat jetzt auch etliche zeit lang ein solche begirdt gehabt/ vnd derselbig ist ein Sohn vnd Erb deß fürnembsten Herren im gantzen Königreich Bungo/ Diser Jüngling hat einen Großvatter so der oberst Rongio ist (also werden inn disem Landt die Gubnrnatoren/ Verwalter vnnd Räth deß Reichs genendt) derselbig ist allzeit gewesen vnd noch/ vnser der gröst Widersacher einer den wir inn disen Landen haben/ machet vns auch mehr Kriegs dann die mehrgemelte Jezabel selbs/ vnderstehet sich auch durch alle mittel vnnd weg vnseren Christlichen Glauben vnderzutrucken vnd außzureuten/ dann er ein sonderer anhänger ist der Abgötter Ca-

mis vnd Fotoches. Aber Gott der Allmächtig der seine straff gar wol anlegen kan / hat verschaffet das dises Heyden Sohn zu dem Christenthumb bekehrt worden / jhm entweders zu grossere peyn oder villeicht durch diß mittel jhn selig zumachen. Dann es sindt jetzt drey Jar verschinen / das seiner zweyn Söhnen einer die er hat / vnnd eben diser von dem jetzt gedacht worden / vnser Predigen gehört / vnd darauß ein solche Erkandnuß der dingen Gottes geschöpfft / das er sich nicht allein tauffen lassen vnd ein Christ worden / sonder auch einer der besten Christen ist / so wir inn Bungo haben. Disem Sohn ist auch vermählet ein Stieff dochter deß Königs Francisci / ein Tochter der jetzigen Gemahel / trägt auch diser dermassen einen so begirigen vnnd Christliche Eyffer / daß er alle die seinen zum Christlichen Glauben zubringen / arbeitet / vnd demnach er gesehen sein Vatter vnnd Mütter dem Göttlichen Gesatz so gar widerstrebē / hat er sich beflissen seines Brüders einzigen Sohn vnnd Erben / gleich als ein

junges

jünges zweyg schoß (so zu der Pflantzung tauglicher ist dañ die alten) zu bewegen vnd vmb zu bekehrē. Es hat auch solche bewegung bey disem Jünglīg so vil gewürcket/ das er jetzt nicht anders mehr begehrt/ dann vnsere Predig zuhören. Dieweyl er aber zu demselbenvon deß ariānischē Haß wegē so sein Großvatter zu vnser Lehr trägt/ nicht platz gehabt/ hat er zwē aus sein vertrautistē Dienern mit jhm Funai geschickt/ der vnsern Predig mit fleyß zuzuhören/ vnd jm dañ desselben in treuwem Berichte zuthun/ damit er durch solche mittel verstehen möchte/ die ding so vnsere Priester predigten/ Als nun die Diener solchen seinen befelch verricht/ vnd er verstanden was sie gehört vnnd heimbracht/ ist er von Gott dermassen bewegt worden/ das er ein grossen gunst vnd willen zu vnserm Glauben gefasset/ vnd sich gantzlich entschlossen/ ein Christ zuwerden/ vnd als er mit gesagten seinē Dienern darvon gehandlet/ habē sie jms widerrattē vñ gesagt/ wie sein Vatter vnd Großvatter solchs gar für vbel auffneiñen/ vnd er jm

selbs hierdurch vil schadens vnd vnwillens auffladen wurde. Er aber ist darumb von seiner meinung nicht abgewendet worden/ sonder hat erst noch mehr Eyffers vnd Eynbrunst zu vnserm Glauben gefasset/ dermassen/ daß er ein Messer ab seiner Wehr zucket vnd von stundan jhm selbs darmit leichtlich die Haut an dem Arm auffgeritzet vnnd ein Creutz darein geschnitten/ den Dienern sagende/ daß sie dessen gewiß sein möchtē/ das er ein Christ sein wölle/ vnnd darumb dises Creutz also jhm zum Warzeichen eyngeschnitten/ darmit ein solchs Zeychen allezeit bey jhm blibe/ vnd von seinem Leib nimmermehr hingenommen werden möge/ dises ist warlich ein Sach eines grossen vnd starcken Gemüts von einem solchen Jüngling/ vnd mag auch darauß geschöpfft werden/ was dapffern herlichen Gemüts die Jappomier seyen/ den Christenlichen Glauben anzunemmen. Nach dem er nun letztlich durch mancherley Bottschafften mit vnsern Priestern gehandlet/ haben wir auß den letzten

Brief-

Brieffen verstandē/ wie er mit vnserm Priester Francisco Cabral beschlossen/ das er mit seins Vatters erlaubnüß ein Reyß gehn Bsuchi thun möchte vnder dem scheyn den Sohn deß Königs Francisci heimzusuchen / darmit er also daselbs die predigen der vnseren hören/vnd hernach getaufft werden möchte/ sindt also seiner zukunfft warten gewesen/ wiewol der Priester Franciscus noch nicht gäntzlich beschlossen jhn so baldt zu tauffen/ besorgende das vngezweyffelt von deß wegen zu Bungo vil vnrhü vnnd widerstrebens erwachsen möchte/ Aber wie dem allem/ so hat König Franciscus dise Bürde vber sich genommen/mit dem jungen König vnd disem alten so vil zu handlē/ daß sie zu friden seyen/ darmit die Begirdt diser zweyen Jünglingen in das werck gefürdert wurde. Der Herr Visitator hat dem Priester Francisco geschriben/daß er hierzwischen in disen dingen handle nach gůtbedunckē deß Königs Francisci / ob die Sach sey noch mehr auffzehalten/ oder sie anfangs zu tauffen seyen/ Gott

dem Herren wölle gefallen/ das jhr beyder bekehrung befürdert vnd vollendet werde/ dann seytenmal dise so grosse Fürsten vnd Herren vber so vil Volcks sindt mag es der Christenheit vil guts bringen.

In der Bekehrung diser vnnd anderer/ auch inn dem fürschritt deß heeligen Glaubens/ in disen Landen zu Bungo haben sich vil sonderliche Sachen zugetragen/ die vil aufferbauwung vnnd trosts mitgebracht/ so wol für vns als vnsere Brüder inn Europa der Societet wohnende. Es laßt sich aber inn die länge nicht alles schreiben vnd jnnsonderheit erklären/ jedoch so will ich doch allein zwey ding erzählen/ Eins darvon man mercken mag/ was tapffern Gemüts (auch wie Gottselige vnd andächtige Christē) die Japponier seyē/ auß dem andern aber etwas von der wirckung Gottes in diser Christenheit.

Was nun das erst belangt/ hat sich begeben/ als der Herr Visitator zu Vsuchi gewesen/ eintweders durch etwas vnfalls/ oder vilche vnd gewisser durch anstifftung der obgemeldten

gemeldten Jezabel vnnd jhrer Mitgönnern. Dañ ein stundt vor tag in den Häusern dises obgesagten Fürstē deß Königs Franciſci stieff dochter mañs ist ein Feuwr auffgangen/ vnd dieweyl nun die Häuser in Jappone inehrs-theyls vō Holtzwerck vñ Brättern gemachē/ sind solche Häuser wie groß vnnd herrlich sie doch waren/ in kleiner weyl alle verbrunnen/ auch kein einig ding von solcher Brunst auß-kommen/ sonder allein die Menschen sich kümmerlich errettet. Es bekümmert vns häfftig der schad dises Herren/ der wirdt genandt Consaluus Faiaxindanus/ ist bey 25. Jaren alt/ sein Gemahel wie obgesagt/ ein gar fürneme Frauw/ ist bey 15. oder 16. Jarē alt/ sind beyde vnserer Societet so gar günstig/ das aber vns noch mehr bekümert/ war/ das groß frolockē zusehen so sein Vatter vnser grimmiger Widersächer/ vnnd die Jezabel empfiengen/ ab disem Vnfall/ welchen sie sagten ein straff sein von jrē Abgöttern Camis vñ Fotoches geschickt/ vñ deß willē dz sie Christē wordē. Der Herr Visitator hat ein Japponischen Brud-

der.

der Societet zu jhnen geschickt / den Grundt der Sachen zu erfahren / vnnd sie zu trösten / dann sie jhre Häuser vnd allen Haußrath so sie gehabt haben / darzu auch die Frucht so sie zu deß Leibs auffenthalt / das gantze Jahr eingesamblet / in diser Brunst verlohren. Sie aber haben dem Herren Visitator geantwortet / so er je mitleyden mit jnen vnd vmb jhren verlurst hätte / solte er jhnen der geweyhten oder gesegneten Körnlin eins von Böhem geben / welches sie jetzt vil zeyt mit grossem ernst von jhm begehrt / so wöllen sie solchen verlurst jhrer Häusern vnnd allen andern jhres Guts / für gut vnd wol beschehen / achten / vnd dieweyl sie dann solches mit grosser bitt bißher nicht erlangen mögen / sich dessen vnwürdig erkennende / wöllendt sie es für einen grossen Schatz vnd Reychthumb halten wann gedachter Herr Visitator in ansehen / daß sie all jhr zeitlich Gůt verlohren / sich gegen jhnen zu mitleyden bewegen liesse / vnnd jhnen zu einem Trost ein solch Böhemisch gesegnets Körnlin gebe. Es ist auch gedachter

ter Herr Faiarindanus von ſtundan nach dem Vnfall zu vnſeren Prieſtern gangen/ mit ſo frölichem Angeſicht/ als ob er das wenigſt nicht verlohren hätte. Er hat auch ſelber die Bottſchafft zu dem Herren Viſitator von ſeiner Gemahel wegen geſchickt / vnnd als der Herr Viſitator ſich vernemmen laſſen/zu der verwilligung ſolcher bitt / jnen ein Böhemiſch Körnlin zugeben / hat er ſeiner Gemahel von ſtundan die gegenbottſchafft gebracht. Sie habē ſich auch beyd ab ſolchem dermaſſen erfreuwet / daß höhers nicht zubegehren wär/vnd beſtättigten mit worten / ſie hätten nun kein vrſach ſich jhres Vnfalls vnd Schadens zu bekümmern. Dann ſie erkäñten/es ein gnad Gottes geweſen ſey/ darmit er durch ſolche mittel den Herren Viſitatorem zu barmhertzigkeit vnnd mitleyden gegen jhnen bewegte. Alſo haben ſie das bemeldte Körnlin empfangen / welches ſie ſo lange zeyt begehrt vnd gefordert. Es hat den Herren Viſitator / auch die vbrigen Prieſter vnd Brüder zu hohem verwundern bewegt

wegt zusehen/die grosse andacht vnd Freuwd die sie erzeigtē/so doch der Vnfall dermassen gewesen/dasauch die Priester selbs jhr hertzleidt denselben nicht verbergen kondten / sie aber haben sich wie obgemelt mit jhrer kleinen schenckung durchauß befridigen lassen/ vnd das Geistlich vber alles Zeitlichs höher geschätzt. Das and stuck betrifft ein besessen Weib/welches zu Nochu mit vilen Christen vnd Heyden vmbgeben war / dañ als ein guter frommer Christ Scanus genañt (von dem vormals mehr geschribē) auch darzu komñen/ hat er jr ein Säcklin mit Heiligthuiñ an Halß gehenckt/vnd angefangen den bösen Geist zu beschweren / vnd jhm gebotten das er schnell außfühe/welcher darauff an derselben Frauwen grausame bewegnussen gemacht / saget von mancherley sachē/vñ klagt sich der pein so jhm dasselb Heiligthumb anthät/Scanus aber nam vrsach von dem so der Teuffel sagt vnd gab jm etliche Fragen auff/ deren eine ist gewesen / wohin die Heyden kommen nach rem absterben/ vnd was sie für peyn leyden

müßten:

müßten: Der Teuffel antwort vnd sagt/ sie kämen zur Hellen/ vnd wären jhr peyn groß/ jnsonderheit aber mit Frost vnd Feuwr/ vnd wann er sagt von der grösse der peyn deß Feuwers/ so was die Frauw von stundan entzünd vnd vberall wie ein feuwrige Glůt/ hůb auch an durch den gantzẽ Leib zu dämpffen/ gleich als ob sie zerspringen wolt/ Folgends wañ er zeigen wolt/ wie hart die peyn deß frosts war/ fieng sie an mit einer schnellen vnd gehen veränderung mit den Zänen zu klapperen vnnd mit dem gantzen Leib zu zittern/ war auch so kaldt gleich als ob sie lange zeit mitten inn einem kalten Eyß gelegen wär/ Es sagt auch der Teuffel vil andere ding mehr von dem gewalt Gottes/ vñ der forcht so er hat ab dem Heiligthumb/ deßgleichen was grosser wolfart die from̃en Christẽ zugenieſſen hattẽ. Mit demselben ist er auß der Frauwẽ Leib gefaren vnd hat sie ledig gelassen/ welche mit sampt vilen andern Heyden so zugegen wahren vnd auch andern mehr/ die diſe ding hernach erfahren vnnd vernommen/ haben sich zu dem

Christ-

Christlichen Glauben bekehret/vnd ist durch diß Exempel der Christlich Glaub inn allen disen gegnen fast erhöhet vnd gerühmet worden. So sindt auch sonst andere mehr besessene Personen erlediget/vnd vil Krancker sozu der Kirchen kommen/zu der stundt wann sie das Feber hat begreiffen sollen/mit Gesundheit heimgangen. Ein Heyd war auff einer Wallfahrt zu einem Abgöttischen Tempel Pagode gezogen/deß Febershalb so er hat/gesundtheit zu erlangen/er aber ist widerzu Hauß kommen nicht allein kranck wie zuvor/sonder erst noch darzu mit einem bösen Geist besessen/derselbig plaget jhn so häfftig das er gar nach alle die seinen vmbbracht hätte/vnd niemandt jhn darvon hat abziehen mögen/Als aber er von einem Christen beredet/das er sich zu Gott vnnd zu seinem Gesätz kehren solte/so wurde jhm geholffen werden/vnnd als er dasselbig erstattet vnd getaufft worden/hat er sich von dem bosen Geist vnnd der kranckheit entlediget/befunden.

Dises Jars ist mit hilff der Edlen in der

Veſtung zu Vſuchi angeſehen/ daß diſe ſich alle Sontag zu Abends in vnſerm Hauß verſambleten / vnd daſelbs einſtund lang von Geiſtlichen Sachen handlen werden/ durch verrichtung eines Prieſters der Societet/ welcher ein gute Lection vnd Außlegung darüber thun ſolt. Vnnd nun fahet man an zu verſtehen/ daß auß ſolcher vbung in kurtzem vil Frucht geſchafft werden mag / vnd wirdt geacht / daß diſen neuwen Chriſtenvil daran gelegen ſein wolle.

Von dem Collegio zu Funay/ vnd den Reſidentzen zu Yu.

FUnay die Statt/ ſo in die acht tauſendt Feuwrſtätt begreifft/ ligt zwölff Meylen weyt von der Veſtung zu Vſuchi. Vnd diſes iſt die fürnembſte Haupt ſtatt deß Königreichs Bungo / da dann jetzt der junge König mit allem ſeinem Hoffgeſindt wohnet. In diſer ſtatt hat man deß ver-

schienen Jars anfang geben zu einem Collegio vnser Societet/ wie zuvor geschrieben/ in welchem zu diser zeyt sich halten an Priestern vnnd Brüdern dreyzehen Personen der Societet/ allda vber die vbung der Latinischen Sprach (in welcher merckliche Frucht geschafft worden) befleißt man sich auch dermassen inn der Japponischen Sprach/ daß die vnsern schon jetzt alle richtig vnnd genugsamblich dieselbige reden vnnd predigen. Darzu so ist die Kunst diser Japponischen Sprach/ dises Jars in solche vollkommenheit gerathen/ daß man in derselben einen Vocabularium/ auch etliche Tractätlin vnd ein Cathechißmum gemacht/ damit vnsere Brüder inn Sachen vnsers Glaubens desto baß Cathechisieren/ oder andere leichtlicher vnderweisen mögten.

Es erhaltet diß Collegium in seinem kosten vil Oerter der Christen/ so bey zwölff Meylen vmb Funay gelegen sindt/ darzu auch die Residentz zu Yu. Daselbst haltet sich ein Priester sampt einem Bruder/ vnnd ligt

vier

vier vnd zwentzig Meylen weit von Funay. Sie erhaltet auch weiter in jhrem Koſten andere Ort mehr in der gegne zu Cuſſu/ welche ein gar fürneme gelegenheit iſt bey den Gräntzen von Bungo vnd von Funay fünff vnnd viertzig Meylen weyt gelegen. In allen diſen Orten haben wir in die fünff tauſendt Chriſten/deren diſes jahrs bey drittehalb tauſendt zum Chriſtenthumb koſten / darunder auch gar vil fürnemme vnd anſehentliche Perſonen geweſen / mit welchem ein groſſer Innganng viler vnglaubigen / zu der bekehrung geöffnet iſt worden. So baldt vns auch die Arbeiter kommen/deren wir auß Europa erwarten ſindt/wirdt ſich die zahl der Chriſten trefflich mehren. Wiewol darneben auch an Verfolgungen nicht manglet / von wegen der alten Königin vnd anderer groſſer Herren in Bungo/welche der neuwen Chriſten bekehrung häfftig widſtrebē. Verleyhet aber Gott das Lebē dem Chriſtlichē König Franciſco / welchen ſein Göttliche fürſehung zu einer Grundfeſte der Chriſtlichen Religion

in Bungo erwehlt hat / wurde man alle widerwertigkeit leichtlich vberwinden / ſeytenmal wir ſehen / das durch diß Königs Mittel jetzt zu Bungo inn zweyen Jahren mehr Frucht geſchafft worden / dañ zuvor in dreiſſig Jaren / inn welcher zeyt die zahl der Chriſten kümmerlich auff zwey Tauſend gelanget / alle von dem gemeinen Volck verſamblet / jetzt aber ſindt deren vber die zehen tauſendt / auch darunder vil groſſe fürneme Herren vñ Edelleuth. Ein ort ſechß Meyl weit von Funay gelegen / Chiota genandt / deſſen Oberher iſt ein guter Chriſt / vnd deß Königs von Bungo Tochtermann. Dann deſſelben Königs Tochter jhm vermählt / die den Chriſtlichen Glauben angenommen / mehr jhrem Vatter zugefallen / dann vmb deß Eyffers willen deß heiligen Glaubens / darauß ſie nit anders von dem Chriſtenthumb gehabt / dann den bloſſen Namen / im vbrigen aber hielt ſie ſich nach dem rath der Jezabel jhrer Mütter / erzeigt ſich auch den Chriſten mehr widerwertig dann gunſtig. Vnnd dieweyl

dann

dann jhr Mann nichts ohn ſie handlet/hat man am ſelbigen Ort kein Frucht ſchaffen mögen/ja auch alle jhre Diener vnd Hauß-geſindt waren Heyden/ biß an jhr junges Töchterlein/ſo ein Erb deß Landts vnd jetzt drey järig war. Als aber die Mütter nie zulaſſen wölte/ daß man ſie tauffte/ derhalben der König Franciſcus ſchier alle Hoffnung verlohren das diſer ſeiner Tochter geholffen werdē möchte/biß das Gott d' Herr verhängt das jr Schwager der mit jres Mañs Schweſter vermählet/mit dem böſen Geiſt beſeſſen. Aber durch mittel deß Heiligthumbs ſo ein Chriſt jm an Halß gehenckt/erlediget ward/ darvon er ſich von ſtundan bekehret/ vñ doch baldt darnach ſtarb/ durch welchen zufall verſchüff Gott vil Frucht an diſem orth. Dann erſtlich haben ſich entſchloſſen deß abgeſtorbnen Mütter/ ſo auch diſer obgenandten Frauwen Schwigerin/ beyde die Predigen zuhörē/auch ſie ſelbs auff deß Königs Franciſci jhres Vatters ermahnen/ vnd deß Herren Viſitatoris beredē/hat ſie ſich bewilliget

vnd ergeben / daß sie jhr Töchterlin wolte tauffen lassen. Also schickt der Herr Visitator einenen Prediger zu jhnen / der die jenigen so Christen werden wolten vnderwise / er aber ist folgends selbs hernach kommen / vnd hat mit grossen freuden die junge Tochter deß Herren Quintadoni / auch sein Mütter vnd vil andere vom Adel vnd gewaltige ansehentliche Personen getäufft. Es wüchse auch der Eyffer zum Christenthum dermassen vnd einbrünstiglich / das in wenig Tagen zwölff hundert Personen getaufft worden / vnd ist von dem Adel schier niemandt vngetaufft vberbliben. Es ist auch ein herrliche / ansehentliche Bekehrung beschehen etlicher so grosse Feindt vnd Widersächer deß warren Christlichen Namens / vnnd inn welchen dannoch der Christliche Eyffer so groß erwachsen gewesen / daß sie sich von stundan wider die Heydnischen Abgötter Camis vnd Zotoches auffgeworffen vñ empört / vnd deren Bildnussen / die sie im Landt funden / zerbrochen vnd verbrennt. Der kleinen aber hät-

ten

ten sie bey zweymahlen inn das Collegium/ da der Herr Visitator war / gebracht: daselbs sie ein groß Feuwr gemacht / vnnd sie alle verbrennet. Vnnd warlich es war ein hoch verwundlich ding an dem grossen Eyfer/ so die Christen in solchem erzeigten / vnd das die so erst neuwlich bekehrt warē/ so freywilliglich herauß gaben jhre aberglaubige ding/ Bildnussen vñ versicherung Brieff/ so jnen die Bonzij (das sindt die Heydnischen Pfaffen) vmb das zukünfftig Leben zugestelt hatten. So hat man auch getaufft die fürnembsten Hofffrauwen dises orts / welcher Gott durch das Gespräch vnserer Priestern/ Eyffer der Christen/ vñ auß den H. Emptern der Meß vñ Gebets/ so man allda verrichtet/ dz Hertz dermassen erweicht/ daß sie ein ware Christin worden mit einer so grossen veränderung/ das man woll gesehen / daß sie von Hertzen bekehrt seye. Vnnd dieweyl dann sie vnd jr Gemahl so hohe vñ fürneme Personē sindt in dem Königreich zu Bungo/ auch vil Herrē vñ Edelleut vnd jrer Gehorsam habē/

hat es ein grosse Reputation vnnd ansehen mitgebracht / der meynung / daß durch solche that das Gesatz Gottes in Bungo sich ausstrecke. Sie haben auch von stundan daselbs ein Kirchen gebauwen / vnnd mit grosser bitt eines Priesters vnserer Societet zu derselben begehrt. Dieweyl man aber zu der zeyt nicht so vil Residentzen oder Wohnung haben vnnd machen kan / ist verordnet / daß die Priester von dem Collegio diese Kirchen vnder jhrer verwaltung haben / vnnd daß sie solche Kirchen in acht tagē einmal mit Meßlesen vnd predigen versehen sollen.

Es hat der König Franciscus sondern grossen trost empfangen von der bekehrung seiner Tochter / vnnd deß vbrigen theyls seines Landts: dargegen aber vnnd zum widerspil war diese offtgemeldte Jezabel traurig. Wir hoffendt zu Gott / sie solle noch grössere ding sehen zu der Glori deß Allmächtigen. Dann in dem Hauß einer andern jrer Töchter / haben sich schon angefangen etlich personen zubekehren / vnder welchen ist gewesen

ein

ein Edle Weibßperson von grossem ansehē/ die vil gunst vñ vermögens hat/ ja auch deß Königs Hauß regiert. Durch welcher Frauwen vnnd deß Königs Franciſci beredung/ hat ſich die Tochter ſeiner Frauwen ſchier ergeben. Vnd wiewol die Mütter vnnd jhr Brüder der junge König ſich ſtarck bemühetē/ jhr bekehrung zu verhindern: ſo verhoffen wir doch gantzlich zu Gott/ das nicht allein diſe jre Tochter/ ſonder auch alle vbrige jhre Kinder in kurtzer zeyt zum Chriſtenthumb bekehret werden ſollen.

In einem andern ort/ ſechß Meylen weit von Funay/ ſo mancherley Meyerhöfen vñ Wohnungen hat/ vnder ſiben Edle Herren getheilt/ welche Oberherren diſes orts ſindt/ hat man diſes Jars vil Frucht geſchafft. Der fürnembſte vnder diſen Herren/ wirt genañt Panthaleon Norindonus/ derſelbig wie vor mahlen geſchriben/ iſt verſchinens jars/ als er noch ein Heyd war/ inn der Schlacht zu Fiunga wunderbarlich errettet vnd erhalten worden durch ſeiner Diener einen/ der jhn

vnder den erschlagnen funde / vnnd mit we-
nig hoffnung deß Lebens hinwegführte.
Disen Panthaleonem hat Gott der Herr er-
wehlet zu einem Instrument jhm zu dienen/
als er dann jetzt thůt. Dann vber das er sich
mit den seinen/so er angedachtem Orth hat
tauffen lassen/bauwet er daselbs ein Kirchen
in seinem Kostē. Deßgleichen durch sein gut
Exempel / Ermahnung vnd Beredungen/
also auch durch die beywohnung vnnd wan-
del vnserer Priester vnd Brüder/haben sich
an demselbigen ort noch zwen andere derse-
ben Herren/sampt mehr dann drithalbhun-
dert Personē / zu dem Christlichen Glauben
bekehret. Deßgleichen ein anderer der
Herren/so in den Kriegen vnd verfolgungen
der vergangnen jahren vnnd der zerstörung
der Statt Jinnga vom Christlichen Glau-
ben widerumb abgetretten war: als er nun
erkändte seinen Jrthumb / hörte er wider-
vmb von neuwem die Predigen sampt hun-
dert vnd fünffzig Personen seiner Vnder-
thanen / vnnd ist mit der Kirchen widerumb

ver-

versöhnet worden. Von der zeit her / ist alle dise gegne dermassen bewegt worden / das wir hoffen / in kurtzer zeyt soll alles zum Christenthumb bekehrt werden / vnd vnser Glaub allda grossen fortgang haben soll.

Nicht geringer Frucht ist dises jars inn der Residentz zu Yu geschafft worden: daselbs (wie gehört) ein Priester der Societet sampt einem Brüder sich erhält. Dises orth hat vil vnderschidliche Landtschafften vnnd Oerter so abgetheilt inn vier Tonos / das ist / auff Japponisch Herrschafften / vnnd sindt gleich wie die Hertzogthumb oder Marggraffschafften inn Europa gelegen. Hie hat man das verschinen jar ein anfang gemacht den Glauben zu pflantzen / durch das mittel deß gesagten Herren Panthaleonis / welcher daselbs seinen Vatter vnnd seiner Brüdern einen hat. Dise haben der gesagten vier Herrschafften eine / vñ haben sich deß verganznen jars mit tausendt andern Personen mehr bekert / wie dañ geschribē wordē. Es hat sich vnser Christliche glaub im selbē jar außgebreit /

das

daß die vbrigen drey Herrschafften auch zu dem Tauff vnd Christenthumb kom̃en sind/ mehr dann mit tausendt edlen Männern/ darunder auch die fürnembsten deß Landts. Das vbrige Volck aber mag sein von fünff biß auff die sechß tausendt Seelen/ das wirdt man in kurtzē tauffen. Welche sich auch alle entschlossen habē / daselbs ein grosse Kirchen zumachen. An disem Ort sindt dises Jahrs vil merckliche vnnd seltzame Sachen verlossen. Dann vil Krancker sindt durch Krafft deß geweychten Wassers gesundt wordē: vil aber derselben/die sonst in die Kirchen kom̃en vnd sich Gott befohlē / sindt von jren Kranckheiten entlediget. Vñ frisch widerheim/gangen/ vnnd seindt solcher Personen denen dise gnad widerfahren/mehr dann hundert/ vnder welchen auch ein Heyd war. Derselb als er hört das die Christen auff solche weyß von jhren Kranckheiten entlediget wurden/ vnnd er auch mit Kranckheit beladen/ist er gleichßfalls zu der Kirchen kommen / solche hilff zu begehren. Als aber der Priester vnserer So-

cietet

rietet jhm geſagt / wie das geweycht Waſſer welches er begehrt/allein ein Hilff vnd Artzney wär / für die Chriſten ſo da glaubig ſindt/hat er geantwort vnnd begehret / man ſoll jhm das nur geben / dieweyl er hoffete zu Gott dem Herren/er würde jhm auch durch diſes Mittel helffen vnnd geſundt machen. Vnd alſo iſt es jm auch widerfahren/deßhalb er mit allem ſeinem Haußgeſindt ſich von ſtundan tauffen laſſen. Wie dann auch vil andere durch mittel deß Weyhwaſſers vñ heiligen Tauffs jrer Kranckheit entlediget ſindt worden. So haben auch etliche Chriſten durch mittel deß Heyligthumbs vñ geweychten Waſſers / zehen oder zwölff beſeßner Menſchen von den böſen Geiſtern entledigt. Vnder andern war ein Chriſtin/als die gar lauw vñ kaltmütig im Glaubē / iſt der Teuffel in diſe gefahren/ vnd jhr vil erſchreckliche verkehrungen an jhren Augen vnnd Mundt gemacht. Als ſie nun auff mancherley Fragen/ſo die Chriſten zu jhr gethan/geantwort hätte/haben ſie ein Säcklin mit Heiligthum

jhr

daß die vbrigen drey Herrschafften auch zu dem Tauff vnd Christenthumb kom̃en sind/ mehr dann mit tausendt edlen Männern/ darunder auch die fürnembsten deß Landts. Das vbrige Volck aber mag sein von fünff biß auff die sechß tausendt Seelen/ das wirdt man in kurtzē tauffen. Welche sich auch alle entschlossen habē / daselbs ein grosse Kirchen zumachen. An disem Ort sindt dises Jahrs vil merckliche vnnd seltzame Sachen verlossen. Dann vil Krancker sindt durch Krafft deß geweychten Wassers gesundt wordē: vil aber derselben/die sonst in die Kirchen kom̃en vnd sich Gott befohlē / sindt von jren Kranckheiten entlediget. Vñ frisch widerheim/gangen/ vnnd seindt solcher Personen denen dise gnad widerfahren/mehr dann hundert/ vnder welchen auch ein Heyd war. Derselb als er hört das die Christen auff solche weyß von jhren Kranckheiten entlediget wurden/ vnnd er auch mit Kranckheit beladen/ist er gleichßfalls zu der Kirchen kommen / solche hilff zu begehren. Als aber der Priester vnserer So-

cietet

lettet jhm gesagt / wie das geweycht Wasser welches er begehrt/allein ein Hilff vnd Artzney wär / für die Christen so da glaubig sindt/hat er geantwort vnnd begehret / man soll jhm das nur geben / dieweyl er hoffete zu Gott dem Herren/er würde jhm auch durch dises Mittel helffen vnnd gesundt machen. Vnd also ist es jm auch widerfahren/deßhalb er mit allem seinem Hauß gesindt sich von stundan tauffen lassen. Wie dann auch vil andere durch mittel deß Weyhwassers vñ heiligen Tauffs jrer Kranckheit entlediget sindt worden. So haben auch etliche Christen durch mittel deß Heyligthumbs vñ geweychten Wassers / zehen oder zwölff besessner Menschen von den bösen Geistern entledigt. Vnder andern war ein Christin/als die gar lauw vñ kaltmütig im Glaubē / ist der Teuffel in dise gefahren/ vnd jhr vil erschreckliche verkehrungen an jhren Augen vnnd Mundt gemacht. Als sie nun auff mancherley Fragen/so die Christen zu jhr gethan/geantwort hätte/haben sie ein Säcklin mit Heiligthumb

jhr

jhr an den Halß gehencke/ vnnd sie dahin gezwungen/ daß der böse Feindt durch sie vil Sachen von den hellischen peynen gesagt/ auch wie die Heyden inn deß Teuffels Händen vnd gewalt wärē/ mit welchem sie hinab führen/ jhm in der Hellē beyzuwohnen/ deßgleichen wie der Teuffel vber die frommen Christen kein gewalt habe. Er nennet auch etliche derselben/ vnd sagt das sie gute Christen wären/ vnnd darumb so möchte er nicht in sie fahrē/ aber die anderen die allein Christen wären mit dem Namen vnd Mund/ dieselben behalte er vnder seinem Gewalt: hat auch darbey etliche heimligkeiten derselbigen Christen/ was sie guts oder böses gethan hätten frey geoffenbaret. Derhalben sich nun alle die da bey wahren/ sich fast entsetzten vnd verwunderten. Letztlich da nun alle Christen so zu gegen waren/ ein Pater noster vnd Aue Maria mit lauterer stimm gebettet/ vnd zu Gott geschrien vmb entledigung solcher besessnen Person/ ist sie von stundan aller dings entlediget worden/ auch angefangen ein neus

wes

wes Leben zuführen/darinn ſie auch beharret als ein gute Chriſtin. Mit diſen Gnaden ſo Gott diſer neuwen Kirchen jñſonderheit beweiſet/ſchreiten die Chriſten fort/vnd neñen zu in dem H. Glaubē: die Heyden aber faſſen groſſes auffmercken vom ſelbigen.

Von diſer Reſidentz vnd Wohnung iſt die Frucht gefloſſen zu einem andern Ort eines gröſſeren anſehens/Cuchu genandt/vier vnd zwentzig Meylen weyt von Yu gelegen. Daſelb hat es vil Dörffer vnder mancherley Herren getheilt / deren einer ſich tauffen laſſen mit hundert vnd fünffzig Perſonen. Andere aber ſindt bewegt ſolches auch zuthun. Ab welchem ſich König Franciſcus von Bungo höchlich erfreuwt/vnd bezeugt/ das mit Gottes hilff das gantze Bungo faſt baldt ſoll bekehrt werden. Andere Edelleut/ſo in der gegne zu Funay wohnen / ſindt diſes jars bekehrt/vnder welchē auch war die Mütter eines Gefreundten deß jungen Königs/ ſo vor dreyen Jahren ein Chriſt worden/ jetzunder aber iſt ſie mit ſampt zweyen jhren

Töch-

Töchtern vñ den Tochtermäñern gelaufft. Welches nun alles jren vilen Vrsach gibt/ daß sie sich fast auch benügen lassen / vnnd in dem Herzen frolocken.

In diser Statt Funay hat sich noch ein Sach zu getragen / die vns ein nachbedencken vnnd hoffnung gibt/ das baldt erfolgen soll die zerstörung der Heydnischen Abgötter Camis vnd Fotoches : vnd hergegen aber die heilige Christliche Kirch hoch erhebt vnd befürdert werden soll. Dann die fürnembste Varela oder Stifft obgemeldter Abgötter/ vnd welche die aller reicheste an Gebäuw vnd Einkommen inn dem gantzen Königreich Bungo sein mag/ darzu auch an dem besten orth der Statt gelegen / ist eben derselbigen Wochen in deren wir zu Vsuchi den ersten Stein zu der Christlichen Kirchen Gottes gelegt haben/in einer Nacht gantz vnnd gar verbrunnen/vnnd zu Eschen worden. Vnnd seytenmal solches eben in der zeyt/da der König anfieng die fürnembste Kirch der Christen in seinem Reich auffzurichten/ vnverse-

henliches

verſehenlicher Sachen mit dem fürnembſten Heydniſchen Tempel geſchehen / ſo bedunckt vns diß ein Weyßſagung ſein / das Gott der Herr in diſem Königreich Bungo das Heydenthumb / inn das Chriſtenthumb baldt verwechßlen wölle / vnd mit anzeigung als ob es ſich ſchon anfahe in das Werck zuſchicken. Dann (wie geſagt iſt) als König Franciſcus in Krieg verreiſet / iſt deß Königreichs Bungo Abgöttiſcher Pagode verbrunnen / welcher vmb ſich herumb hat bey drey tauſendt Varelen oder Wohnungen der Heydniſchen Pfaffen oder Bonzen / vnd diſes war auch das fürnembſte Hauß ſo inn diſem Reich war / Dieweyl dann auch ſolcher Heydniſcher Tempel zu Funay verbruñen / ein ſo groſſen Namen gehabt / vnd darmit er nicht widerumb erbauwet vnnd zunemmen wurde: Sindt die Sachē mit Königs Franciſci rath alſo angericht worden / das der jung König das einkommen deſſelbigen Tempels vnder die Edelleut getheilt / die Hoffſtatt vnd Platz aber auß gnaden einem Chriſtlichen

Herren vbergabe / darmit den Heydnischen Pfaffen all jhr Hoffnung genommen vnnd abgeschnitten werde/ solche jre vorige Güter widerumb zuhaben/ oder forthin zu erlangen.

Von den Häusern vnd Residentzen in der gegne zu Meaco.

NIcht kleinfügiger ist die Frucht so dises Jahrs in der gegne zu Meaco geschafft worden/ daß die/ davon wir gesagt habē/ in der gegne von Xymo vñ Bungo/ besond dieweyl Meaco ein so grossen nammen hat im gantzē Jappone/ viñ das der Königliche Hoff daselbs residiert vnnd wohnet/ auch die fürnembste Regierung da ist. Also ist auch die Frucht so daselbs geschöpffet wirt/ desto gröſſer zuachten / von deß grossen zunemmens wegen/ so das heilige Gesatz vnnd die Christliche Religion daselbs erlanget hat. In diser Landtßart regieret jetzt vil Jahr her ein Herr genannt Nobunanga : derselbig hat sich mit eignem gewalt viñ fräffel von einem

kleinen

kleinen Reich so er gehabt / zum Herren gemacht der gantzen Monarchey vnd obersten Herrschafft in Jappone / dermassen / das er zu diser zeit besitzt vnd regiert vier vnnd dreissig Königreich / vnnd höret auch noch nicht auff andere mehr eynzunemmen: hat auch Hoffnung die vberentzigen noch alle in seinen Gewalt zu bringen. Diser wurdt dermassen gefürchtet vnd geehret von allem Adel vnnd Gewalt in Jappone / daß ob gleichwol seine Feindt jm gar ehrliche Fürschläg thund / vnd anerbietten jhm jhre Huldt vnnd Freundtschafft: so nimpt er doch deren keins an / es sey dañ das sie als Vnderthanen vnd Knecht jhm sich ergeben vnnd gehorsam leisten. Diser Mensch / wie ich glaube / ist von Gott dem Herren außerwehlt worden / den Weg vnnd Trost zu vnserem H. Gesatz vñ Glauben zu öffnen vnd zu bereitten / ob er gleich nit verstehet oder merckt / was er jetzt thut. Dañ nit allein halt er wenig auff die gemeldte Abgötter Camis vñ Fotoches / zu welchem die Japponischen Heydē so grosse Andacht tragē / sonder ist auch ein tödlicher Feind vñ Verfolger der

Bonzen oder Heydnischen Pfaffen. Dann dieselben in villerley Secten gar Reich vnnd gewaltig lebten/hätten auch grosse Vestungen vnd reiche Stätt in jhrer Beherrschung/ haben jhm auch dermassen widerstandt gethan/das sie jn offtermals in grosse Beängstigung vñ Gefahr gebracht. Ja wo dieselben Bonzen nicht gewesen / so were er schon jetzt ein Herr deß gantzen Jappons. Dises ist nun die Vrsach seiner Feindtschafft gegen den Bonzen/vnnd nach den Wercken die wir sehen/laßt es sich beduncken / er habe jhm fürgesetzt sie allerdingen gar außzureutten. Dañ er hatt jnen schon zerstört die fürnembsten Vniversiteten oder hohe Schülen so sie in Jappon gehabt/ hat jnẽ auch ein vnzalbarliche vile jhrer Tempeln vnnd Wohnungen verbrennet/vnd das eynkommen derselbigen vnder sein Haupt vnd Kriegßleut außgetheilet/Er rucket auch jnnmerzu fort mit solchem seinem vorhaben wider sie/so offt die zeit jm die Gelegenheit gibt. Vnnd dieweyl er dann so gewaltig vnd von männiglichem gefürch-

tet von ſeiner herrlichen Thaten wegen/ ſo er gethan vnd verrichtet. So halten auch die andern Herren ein gleichförmigen Proceß/ vnd folgen jhm nach/ die falſchheit der Abgöttiſchen Pfaffen zuentdecken vnnd zuvernichtigen/dieweil ſie dann auch inn vilerley Secten vnd Gottloſen Weſen zertheilt ſind/ dermaſſen/das diſer Fürſt zu einem/ vnd das Geſatz Gottes zum andern theyl/ jhnen den gemeldten Bonzen groſſen Abbruch vnnd Verhinderung deß Gewalts vnd Anſehens ſchaffen. An dem andern theyl/ dargegen jhe gröſſere vnd tödlichere Feindtſchafft Nobunanga zu dem Bonzen vñ jr Secten trägt/ je günſtiger vnd geneigter/ iſt er gegen vnſerer Societet Prieſtern ſo das Geſatz Gottes predigen/ daß er denſelbē allē ſo vil gunſt vñ lieb erzeigt/daß ſich die ſeinen darab faſt verwunderen/ vnnd mögen nicht wiſſen was er dardurch im Sinn hab. In diſem jahr aber hat diſer König Nobunga den vnſern ſonderliche Gutthaten vnnd Freundtſchafft erzeigt/ dann er jhnen inn ſeiner fürnembſten

Vestung einen gar kömmlichen platz vbergeben/ein Hauß vnd Kirchen auffzubauwen/welches er je keinem Bontzen in Jappone zulassen wöllen. So hat er dem Herrn Visitator/als er in diser zeit die gegne zu Meaco visitiert vnd besücht/vil Ehr bewisen. Darauß das ansehen vnserer Priester/ vnd der Christlichen Religion treffentlich zugenommen. Dañ dieweyl sein Volck viñ die seinigen all/ das jenige so er thut vnd handlet / gleich als für ein Regel vnnd Gesatz meiñen / so wachset auch hiermit die Achtbarkeit vnd das Ansehen vnsers Gesatzs bey allen Herrē in Jappone. Gleichergestalt haben der Printz vnnd sein Sohn / auch ein ander seiner Brüdern einer vns dises Jahrs auch vil sonderliche günsten vnd Freundtschafften erzeigt.

Der Bauw vnserer Häusern hat dises Jahrs merklich zugenommen. Dañ als wir die vorgangne Jahr hievor in diser Landtsart nichts anders dann allein dise einzige Residentz zu Meaco hatten/so haben wir jetzt deren vier/Nemblich das Hauß vnd Semina-

rium

rium zu Anzuchyama/ so die fürnembste ist deß gantzen Jappons/ vnnd ein Residentz in dem Reich zu Eiunachuni/ in den Herrschafften deß Edlen Herren Justi Beundoni/ welcher ein Christ ist: demnach ein andere Residentz inn dem Reich zu Tauarsi/ mancherley Christlichen Herren zugehörig. Die zahl aller der Christen diser Landtsart / beeriſſt sich inn die fünff vnd zwentzig tausendt/ von welchen dises Jahrs vier tausendt zum Christenthumb gebracht sindt. So hat sich die zahl der vnsern auch gemehret/ dann auß den achten/ so zuvor wahren/ ist es auff vierzehen kommen so jetzt da sindt/ nemblich fünff Priester vñ neun Brüder. Man hat auch der vnsern etliche außgesandt in mancherley Königreich / vnd ist darmit ein newe port vnd eingang geöffnet worden/ die Christenheit in die vmbligenden Landen einzuführen / da man dasselbig biß hieher nicht vermöcht/ als nemlich in dem Reich zu Farima vñ zu Ichigen/ Jeem in den Reich zu Mino vñ Voari/ dahin sindt zwo Residentzen oder Außsändung/ vñ ein grosse bekehrung viler beschehē.

Das bemeldte Seminarium vnnd Pflantzhauß der Jugendt hält sich gleichförmig der vorgeschribnen Regulen vnd nimmet zu eben wie das ander zu Arima.

Die Landtschart zu Meaco ist fast wol gelegen/vnd gibt gute gelegenheit zu außbereittung deß Gesatzs Gottes/dann das Erdreich ist gar fruchtbar/vñ vberflüßig aller dingen/ auch die König vnnd Herren derselben fast reich vnd gewaltig/zu dem so hat daselbs das aller edlest vnnd gezämtist willigest Volck so in dem gantzen Jappone sein mag/ also das man inn diser Landtschart grösserer Frucht gewärtig sein vnd hoffen mag/dann in Xymo vnd Bungo/alida die Landschafften nicht so reich. Ist auch gemeinlich einem eignen oder einzigen Herren vnderworffen/vnd vmb diser Vrsach willen/hätten alle die Secten in Jappone / allhie jhr fürnembstes Fundament gesetzt/welche hernach mit grossem ansehen sich durch alle die vbrige Landschafften leichtlich außgebreitet/auch welcher Vrsach der Herr Visitator beschlossen/das auch wir

glei-

gleicher geſtalt alſo thun/vnd vns bearbeiten ſolten/darmit das Geſatz Gottes durch diſe Landtſchafften mit groſſem fleyß außgebreitet werde/ dann ſo vnſer heiliger Glaub allhie angefangen gute Wurtzlen zulegen/ ſo wirdt es kein mühe nicht ſein/ das es ſich hernach durch das gantz Jappon erſtrecke/ dañ die Chriſten diſer Landßart vbertreffen alle andere Chriſten in Jappone/ mit jhrer Andacht Reuerentz vnd Ehrerbietung gegen der Kirchen vnd den vnſerigen Prieſtern/welchs jnnſonderheit geſpürt worden/ auff einzeit als der Herr Viſitator an ein orth hinzohe/ ein Feſt zubegehẽ/darzu kamẽ etliche dar/von viertzig vnd fünfftzig Meylen weyt/ vnd verſamblet ſich auch allda ein vnzahlbarlichs Volck. Da war es auch gantz tröſtlich zuſehen mit was Einigkeit vnd Liebe ſie mit einander handleten vnnd wandleten/was groſſer Ehrerbietung ſie gegen vnſeren Prieſteren erzeigten vnd mit was Liebe jhe einer den andern beherbergte. Der Herr vnnd Oberſte aber deſſelbigen orts lieſſe deß tags ein groſſe

vnd herrliche Mahlzeit zurüsten vnd speysen vber tausendt Personen. Darnebē erzeigten sie auch dem Herren Visitatori so grosse Liebe vñ Freundligkeit jm höchlich danck zu sagen/ vmb das er zu jhnen kommen wär/ vnd sie heimgesücht hätte/ wolten jn darumb biß gehn Bungo beleiten/ hättē auch fünff kömlicher Schiff gar schön zugerüst/ darinn er hinfahren solte. Dieweyl aber ein grosses Schiff deß Königs Francisci von Bungo vorhandē war/ bedorfft er der andern Schiff nicht: nichts desto weniger aber haben sie jm dieselbige Schiff zu seiner widerkehrung geben. Auff derselben Reyß nun/ da der Herr Visitator durch zog vnd visitiert/ warde er allezeit begleitet mit einem grossem zulauff der Edelleuten/ welche jhm entgegen zogen mit vil freuden vnd lieblichem empfahen: er möchte sie auch nicht von jm bringen. Dann wann er jhnen sagt/ das es nicht von nöthen so vil Ehr vnd Gunst gegen jhm zu erzeigen/ so antworten sie jhm/ wie das sie solche Ehr bewisen jren Geistlichen Vättern/ die sie an

Gottes

Gottes statt auff Erden hättē / vnd für jhre Seelē sorg trügen / nicht gnugsame Dienstbarkeit vnd Ehrerbietung thun vnd erzeigen möchten / als sie schuldig wären: vnnd jnnsonderheit dieweyl sie von weitten dahin kämen / vmb keines jhres nutzens oder gewinns willen / sonder mit jhrem grossen Kosten vnd von so gar weyt gelegnen Landen durch so mercklichē Arbeit vnd gefährligkeiten / jnen den Weg zu jrem Heyl vnd Seligkeit zuzeigen. Vnd dieweyl sie jhre Bonzen in Ehren gehalten / als sie noch in dem Heydenthumb gewesen / die sie aber betrogen / wie vil billicher solt es dann sein / daß sie sich ehrlich vnd gehorsam hielten gegē jren Seelsorgern vnd Geistlichē Vättern. Nun in summa / der Herr Visitator durch diese vnnd andere beredung gezwungen / kondte nichts anderst thun / dañ das er sie liesse in jhrem fürnemmen fortfahren. Vber das so hättē sie auch ein solche grosse andacht zum Heiligthumb / Bildtnuß vñ gesegnetē Körnlein / daß der Herr Visitator sich verwunderte zusehen fürnemme Herren vnd Edelleut so dar kommen von 40. Meylen.

weit jhm nachzuzihen/zu bitten vnd bey jhm starck anzuhalten/darmit sie ein Agnus Dei ein Geistliche Bildnuß vnnd ein gesegnetes Körnlein von jm haben vnd erlangen möchten. Derhalben hielten sie vil Gebett zu Gott geißleten sie sich selbs/vnnd verrichteten andere Büßwercken. Dieweyl aber solche Geistliche vbung vnd sondere Werck der Andacht fast vil sindt/ kan ich sie nicht mit kurtzen begreiffen/sonder will allein zwey ding auß vilen vermelden / damit ein jeder vermercken möge/wie die Christenheit allhie einen guten fortgang gewinne.

Das erst ist von einer fast reichen wolgebornen Frauwen vnd Gemahel eines vnder den fürnembsten Christen/ so wir inn disen Landen haben. Welcher ein Obersier ist viler Vnderthanen/vnnd grosses einkoñens hat. Darneben auch nicht minder für einen guten frommen Christen/als für einen gar dapffe ren Hauptman erkennet vnd gehalten wirt. Nun begab es sich das dise Frauw dieweyl sie noch nicht recht standhafft war in Glau-

bens-

benß sachen etlicher massen verwilliget / das etwas einem Abgott geopffert wurde. Da solches offenbar ward / vnnd es jhrem Gemahel fürkame / hat es grosse ärgernuß gebracht von deß trefflichen ansehens wegen der Person / dermassen daß demselbigen jrem Mann vnd die andern Christen zu befridigen von nöthen gewesen / daß sie offentliche Büß vnd Genügthuung thäte. Also haben sich vil Christen / die von diser Sach wegen allenthalben herzulieffen / versamblet / vnd als sie alle in der Kirchen gegenwertig stunden / ist die vorbemeldte Edle Frauw hinein getretten mit einer brinnenden Facklen inn der Handt / ist darnach niderkniet / vnnd hat offentlich von männiglichen verzeyhung begehrt. Darauff sie von der Kirchen wegen daselbs ein offentliche Büß vnd Straff empfangen. Darneben zu einem Allmusen hat sie für vil Kronē werth Reyß kauffen lassen / für die Armen. Nach dem sie nun mit solchem vmb die ärgernuß / so sie jhrem Mann vnd den andern Christen geben / abgebüßt /

ist

ist sie mit derselben Kirchen widerumb versöhnet worden. Hernach als der Herr Visitator abermahlen daselbs durchreiset/vnd erfuhr/daß dieselbige Frauw etliche Festtag nit zur Kirchen kommen wär / ließ er jhr durch Bottschafft sein mißfallen vñ bedauren/so er darvon hätte/anzeigen / vnnd also ehe das er antwort empfangen hätt/verreiset er widervmb an ein ander Orth / neun Meylen weit von dannē. Derhalben das obgemelte Weib sich also bekümmert/daß sie den nechsten sich in einer Littieren oder Senffte (nach Landssitten) führen ließ/ vñ mit grossem Volck begleittet wurde / biß das sie zu dem Herrn Visitator kam. Vñ als sie dahin ankomen/ hat sie durch Mittel viler Fürbittern zu jhm vmb verzeyhung werben lassen / hat auch da von dannen nicht weichen wöllen/biß das sie gesehen / daß er zu friden wäre.

Das ander war / das ein Jüngling so jn Christ vnd eines Herren Sohn von hohem Adel / etwas geneigt war zum Spilen. Als aber er auff ermanung vnserer Priestern

auch

auch seines Vatters vnnd anderer Christlicher Herren sich entschlossen/von dem Laster abzustehen/vnd damit er solchs desto baß halten möchte / sich das spilens fürterhin verschworen : darauff hat es sich nach wenig tagen begeben / als er in Gesellschafft deß Fürsten Nobunanga Schwager / auch anderer Herren sich befande/vnd von derselben angesprochen wardt mit jnen zu spilen. Dieweyl er aber sich geschämpt jhnen zusagen/ wie er sich deß spilens verredet / hat er sich mit jhnen zu spilen nidergesetzt. Als aber sein gethan verschweren / so wol auch sein darüber begangne vbertrettung/offenbar waren / wurden die Christen vbel darvon geärgert. War deßhalb für notwendig angesehē/ das er solche Sünde straffete mit offentlicher Penitentz vñ Buß. Also da nun der Tag deß hohē od grünē Donstags herzu gerucket/ hat der Herr Visitator die Göttlichē Eistter mit gresser Solenitet begangē/ daselbs auch ein grosser zulauff war deß Volcks. In demselben hat diser Jüngling vor männiglichem

in der

in der Kirchen sich offentlich gegeißlet/vnnd darüber auch ein guten theyl Reyß den Armen zum Allmüsen geben / welchs vber die achtzig Kronen werth war. Ab welcher seiner Penitentz die Christen ein gutes Exempel genommen/vnd hat der Jüngling sich hernach allweg treffentlich/andächtig vnd einbrünstig erzeigt. Auß disen vñ andern dergleichen zufällen / mag man wol abnemmen den Standt vnd Wesen diser Christen/ vnnd ob wol solche penitentzen zum theyl schwer sein erscheinendt/so vervrsachendt sie doch in disen Landen grosse besserung/ von deßwegen/ das sie mit gutem willen beschehen / vnd von dem Volck gar wol für gut auffgenommen werden. Also das dardurch gebessert werden nicht allein die Christen sonder auch die Heyden so sich gegenwertig finden / vnnd das sie darauß das Gesatz Gottes fast für gerecht schetzten/vnd es auch darumb in grosser achtung halten/seytenmal hierinn kein außnemmen noch ansehen der Personen gehalten wirdt.

Von

Von dem Hauß vnd Residentz zu Meaco.

IN der Statt zu Meaco/ als vormalen auch geschriben/ hat der Darius (oder von etlichen genandt Cabucama) seinen Siß vnd Wohnung/ welcher ein natürlicher Herr vnnd Oberster ist deß gantzen Jappons. Vnd wiewol er jetzmals nichts anders hat dann den blossen namen in der Regierung: so ist aber nicht destoweniger dise Statt das Haupt deß gantzen Jappons: vnd von deßwegen haben vnsere Priester verschafft/ das jhnen daselbs ein gut Hauß gebauwen wurde. In diser Statt wohnen die fürneñsten Personē aller der Heydnischen Rotten vñ Secten in Jappone/ derhalben auch die vnsern allzeit grossen widerstandt gehabt. Dann auch die Heyden jhnen kein Hauß noch Wohnung zulassen wöllen/ biß das in verganganen Jahren durch mittel etlicher ehrlicher Christen/ so daselbs

selbs wohnendt/haben die vnseren ein kleines Orth bekom̃en/doch allenthalben mit Heyden vmbgeben. Als aber vnsere Priester gesehen/wie vil an der Sach gelegen zu vnserem vorhabē/zu der Ehren Gottes im gantzen Jappone/daß wir in diser Statt etwas Glaubens vnd Ansehens bekommen möchten/haben sie mit hilff vnd gunst deß Königs Nobunanga/an disem engen Platz ein Hauß mit sampt der Kirchen gebauwen. Vnd wiewol diselbige Kirch klein/so ist sie doch fast schön vnd wol proportioniert/auch wol zugerüst vnnd auffgebutzt mit etlichen Zierden so der Herr Visitator mit jhm gebracht/als Leuchter/vnnd andere silberne Gefäß/auch ein gar schön gevierets gemäld zu dem Altar dienstlich.

Von derselbigen Kirchen/fiengen die vnseren an in der State Meaco vernampt zu werden/da sie sonst zuvor von wenig angesehen vnnd bekandt waren. Darzu hat man auch in solcher zeyt von deß grossen widerstandts wegen der Bohzē oder Heydnischen

Pfaf-

Pfaffen nicht mehr dann drey hundert Thi-
sien bekehren mögen / vnder welchen sindt
etliche Herrn vom Adel / vnd andere ehrliche
reiche Kauffleuth. Wie aber dem allem / so
hat doch vnser Priester Organtinus / so in di-
ser Landsart ein Geistlicher oberster ist / noch
ein ander Hauß in disem Jar auffgerichtet /
nemblich in der Statt / da der König Nobus-
nanga wohnet / sechzehen Meylen weit von
Meaco gelegē. Daselbs nun der ware Glaub
vnd Ansehen vnserer Sachen mercklich zu-
genommen / wie man auch angefangen
den Platz daselbs zu erweytern / vnd ein Por-
ten zu öffnen / so gegē der fürnehmsten Haupt-
gassen gehet / wie man es dann begehret hat.
Vnd wiewol die Heyden sich vnderstanden
solches zu hinderen / so haben doch deß No-
bunanga Amptsleuth vns dermassen hilff
vnd beystandt erzeigt / das wir bey der Pos-
seß vnd Besitzung bleiben können.

In diser Statt haben wir eines vnsers
Brüders Vatter / welcher noch ein Heyd ist /
vnd dermassen so hartnäckig / darumb das

sein Sohn ein Christ worden/ auch darnach in vnsere Societet getretten / das bey fünffzehen jaren weder er / noch die Mütter/ noch einiger seiner Brüdern/mehr mit jhm reden wolten. Ist auch nicht möglich gewesen mit allen den mitlen/so man deßhalb angewendet/ jhn zu begütigen vnd zu befridigen/biß letztlich diſes Jars/ da Gott der Allmächtig sovil durch Mittel eines Edelmanns / so bey jhm herberg genommen/gewürckt/daß er in sich selbs gangen / vnd angefangen mit den vnseren zu handlen vnnd wandlen / in massen/das auch die Freundtschafft so vil zugenommen / daß er sich entschlossen/ vnserer Priestern Predig zuhören. Hat auch schon jetzt sampt seinem Weib vnd Kinden angefangen/ jhre Abgötter Camis vnd Fotoches zu verachten / welche sie zuvor in gar grossen Ehren hielten: bekennen nun frey/wie sie gar wol verstünden / das jr vorigs wesen mit der Heydenschafft alles falsch/eytel vnnd betrüg wäre. Dannenher wir verhoffen / das diſe nachuerhörter Predig sich mehr werde tauf-

fen

fin lassen/ sampt iren andern Verwandten/ welche durch dasselbige Mittel auch zu der Predig Göttliches worts kommen werden. Dann dieweyl diser ein fürnemmer wolbekandter Mann ist/ wirdt er mit dem Exempel seiner bekehrung/ vil andere mehr nacherziehen.

Der Herr Visitator ist schon entschlossen/ das er in diser Statt ein anders Collegium anfahen will/ wann vns die Brüder koñen/ deren wir auß India gewärtig sind/ als zum Anfang gesagt ist. Dann dises die Hauptstatt ist im gantzen Jappone/ vnd wirt fast gut sein/ das wir da ein feste beständige Wohnung machē. Von diser Statt hat gedachter Herr ein versüch gethan/ vñ ein newe Mißion vñ Außsändung in das Reich von Ichigen fürgenommen. Dahin er dann abgefertiget den Priester Aloisium Froes/ vnd einen Japponischen Brüder / vnder dem schein vnd gelegenheit/ einen Edlen Christen Darius geneñt/ heimzusuchen/ welcher deß Justi Herrē zu Cacasu Vatter ist. Von wel-

chem deß verschinen Jahrs geschriben wor-
den/das er sich allda halte/ auff anforderung
deß Nobunanga/der auch ernstlich angehal-
ten/das man jm einen von vnsern Priestern
schickte / der jhn vnnd sein Gemahl Beycht
hörte/vnd hiermit auch ein Versuch thäte/
ob man in disem Königreich einen anfang
der Christenheit thun vnd anrichten möchte.
Dises Reich ligt fünff vnnd sibentzig meylen
weit von Meaco / vnnd ist eins der aller für-
nembsten vnd edlisten Königreichen in Jap-
pone/wirt auch geregiert oder verwaltet von
einem gar tapffern Herren vnd Hauptmann
deß Nobunanga. Als nun der Priester Aloi-
sius mit seinen Gesellen allda ankommen/
findt sie mit grosser Liebe von stundan em-
pfangen vnd beherberget worden/ nicht allein
von disem Edlen Christen / zu dem sie ge-
schickt worden/ sonder auch von dem Herren
deß Lands selber. Ersagter Priester ist auch
daselbs vil Tag auffgehalten worden mit
grossem trost deß Justi Vatter vnd Mutter/
Als aber das Geschrey durch die Statt gan-
gen

gen/ wie das in deß Darij Hauß ein Priester sampt einem Brüder wäre / so das Gesatz Gottes predigten / hat das Volck angfangen zuzulauffen / dermassen vnnd mit einem solchen vberfall/ das man jhnen nicht genug thun mochte/ ob man schon fünff oder sechs mahlen im Tag jhnen predigte. Da muste man auch den grossen theyl der Nacht mit disputieren verzehren/ vnnd von Göttlichen dingen handlen mit den Edelleuthen vnnd den Bontzijs oder Heydnischen Pfaffen/ welche für vnd für zu disem Priester Aloisio sich verfügte. Aber solche Pfaffen vermochten nichts wider die Christliche Warheit/ vnnd wurden allzeit zu schanden/ hergegen aber das Gesatzs Gottes erhaben vnnd hochgelehrt. Dieweyl aber das abscheiden vnnd verlassung der Sünden vnnd Lastern dem Menschen ein schwer Ding ist/ vnd weil der Mensch nit allzeit begehrt zuthun/ das so jm der Verstandt anzeiget / ob schon diese Leuth vernünfftiglich vberwunden waren/ so wolten sie sich doch nicht entschliessen/ einem sol-

chen Geistlichē/vnd dem Fleisch widerwertigen Gesatzs zuvndwerffen. Dañocht wurdē in die fünfftzig Personen bekhret/ mit welchen man einen anfang geben hat zu einer kleinen Kirchē trefflich wol geordnet. Dessen sorg vnd bürde/ gedachter Darius vnd sein Haußfraw/ als gute Hirtē/vbersich genommen/vnd deß haben sich die neuwe Christen häfftig erfreuwet. Dann die so damals den Tauff nicht annemmen wolten/ wändten dises/als jhr fürnembste Außred für/das vnser Priester baldt verreisen wurde/ vnnd sie dann ohne Priester vnd Kirchen bleiben müsten. Jedoch so ist in diser Statt das Gesatz Gottes bey grosser Reputation vnd ansehen/ auch lasset sich da finden ein gute bereitung viler zu Christlicher bekehrung auff die widerkunfft vnserer Priestern. Dañ der gesagte Priester kondte sich dißmals daselbs länger nicht saumen/ von Kranckheit wegen so seinen Gesellen vberfallen/ auch deß eingerißnen Kriegs halbē/ mit welchem der gantz Adel deß Lands beladen vñ verhindert ward.

In

In seiner widerkunfft ist der Herr Visitator durch ein andere Statt gereiset fünffzehen Meylen weit von dañen/ da Darius wohnhafft/gelegen. Daselbs fande er einen Edelmann Leo genennet/ welcher in verschinen Jahren sampt seinem Weib zu Meaco den Tauff empfangen. Dise beyde Eheleuth/ vnangesehen das sie allein den anfang vnsers Glaubens gehabt/ lebten dannocht in grosser Gottseligkeit/ mitten vnder den Heyden. Dise haben auch gedachten Herren Visitator empfangen/ als wäre er ein Engel gewesen/ von Himñel gesandt. Man kondte sich auch nit genug verwundern/ mit was grosser Liebe sie jhn hielten/ möchten sich nicht ersättigen/ zu fragen vnnd lehrnen die Sachen Gottes vñ seines heiligen Glaubens inn den vier oder fünff Tagen/ als der Herr Visitator bey jhnen verharrete. Haben auch zu solchem Geistlichen Gespräch vil Heyden herbey geführt: derē etliche sich mit allem jrem Haußgesindt tauffen lassen. Hiemit ist an disem ort anfang geben worden zu

einer guten bekehrung viler Seelen. Nach dem nun der Herr Visitator abgeschieden/ hat jm der obgemelt Leo sampt andern Christen vnd Heydē/ zu Roß beleitet/ vnd begehrten alle/ das die Bekehrung desselbigē Lands sich durch die vnseren vermehrete. Es verhengte aber Gott der Herr dem bösen Feind/ damit er desto mehr zuschanden wurde/ den guten Eyffer Leonis zu versuchen. Dañ sein Roß darauff er geritē/ fieng an sich auffzubäumē/ so hoch das man augenscheinlich sehen mocht/ das es von dem bösen Geist bewegt wart/ dermassen/ das Roß vñ Mañ zu Hauffen filē. Das Pferd aber sprang mit allē vieren auff Leonem/ vñ hūb jn an zu beissen/ der gestalt/ das jm niemandt zu hilff kommen möchte/ Vñ folgends nach dem es jm etliche wunden in das Haupt geschlagen/ hat es jhn angefangen bey dem Halß zufassen vnnd zu beissen/ das man darumb vermeinet/ es wolt jhn erwürgen. Letstlich/ hat es jhn also naß in dem Blůt halb todt ligende verlassen. Daselbs er lang gelegē/ ehe er wid zu der Red kom-

kommen. Diser Zufall hat den Herrn Visitator häfftig bekümmert / eins theils das er Leonem für Todt schätzet: anders theils grosser sorg halb / das nicht etwann diſe neuwe Christen vnd die gantze Heydenschafft ab einem so gantz vnerhörten Zufall sich ärgern möchten. Nach langem aber / als Leo wider zu jhm selbs kommen / hat jhm der Herr Visitator ein wenig Weins / den er zum Meß lesen bey jhm trůg / eingeben: darvon er nun wider zu der Red kommen / vnd fieng an mit frölichem Angesicht den Herrn Visitator zu trösten / sprechende: Wie das er wol merckte / das solches ein Werck deß Teuffels gewesen wäre / damit er diſe neuwe Christen betrübte: sonst ob er gleich diſes zufalls halb sterben solte / wäre es jhm gar leicht sein Leben in dem Dienst Gottes vnnd Gesellschafft deß Herrn Visitators zu vollenden. Wo dann Gott der Herr jhm das Leben fristen wurde / wolte er das allenthalben gern in seinem dienst darsetzen. Mit anderen dergleichen worten mehr / darvon der Visitator grossen Trost

empfieng /

empfieng. Seine Diener haben jn von stund an in die Statt getragen / vnnd als der Herr Visitator mit jhm widerumb zuruck ziehen wolte / hat er solches nicht gestatten wöllen / sprechende: Dieweyl er jetzt gebeichtet / vnd das heilig hochwürdige Sacrament empfangen hätt / hoffte er auff die Barmhertzigkeit Gottes / das so er auß disem Jammerthal verscheiden solte / wurde jhm Gott durch die Verdienst Christi / die Himmlische Freude geben. Derhalben wäre es vnvonnöten / daß der Herr Visitator mit jhm widervmb kehren solte / sonder wäre gnůg / das vnserer Brůder einer mit jhm zoge / vnnd zum seligē Absterbē jm verhülffe. Vñ dieweil der gegenwertige Brůder ein Japponier bürtig / wäre er der Sprach baß bericht / vnd möchte auch kömmlicher auff der Heyden villerley anklagen vnd verspottung antworten. Also hat es den Herren Visitator für gut angesehen / den Brůder mit dem verwundtē Herren Leone zuschicken / er aber ist seines Wegs fortgezogen.

Nach-

Nach dem nun Leonis Haußfrauw diſe zeytung durch deß Herrē Viſitatoris Brieff/ den er jhr geſchriben/vernommen/ vnd ſonſt bericht worden/ hat ſie nicht minder Hertz vnd Beſtändigkeit erzeigt/ dann jhr Gemahel/ſprechende: Seytenmal Gott dem Herren dariñen gedient wär/das jr Mañ in ſeinē Göttlichen vnd der Prieſtern Dienſten auß diſem Jammerthal fahren ſolte/wäre ſie deß wol zu friden/ vnd bekümmert ſich auch gar nicht/ob ſie ſchon den jämmerlichen Anblick an ſeinem Leib/ wie es jm ergangen wär/ anſchauwete: Sonder war jhr mehr angelegen die bekümmernuß deß Herrn Viſitatoris. Als nun mit Leone die Sach ſich etwas gebeſſert/ hat diſe ſein Gemahel von ſtundan zum Herrn Viſitator geſchriben/ jn deß zu berichten. Alſo nach vnd nach von einer beſſerung zu der andern/ja alle Tag/hat ſie jhm ein eignen Botten geſchickt/ jhm anzuzeigen/wie es vmb jhren Mann ſtünde/ ſolang biß das ſeinethalben kein Gefahr mehr der Kranckheit zu beſorgen war.

Vnd

Vnd hierzwischen/so lang diser Brüder bey Leone verbliben / hat er nicht allein denselben vnd sein Haußfrauwen / sonder auch die andern Christen dermassen so wol behertziget im Glauben befunden / daß sie auch außgangen sindt / andere jhre Verwandten zu suchen / vnd herein zu führen / darmit sie die Göttliche Gespräch von dem gemeldten Brüder der Societet hörten. Wie sie dann gethan / also das vil auß den Heyden deß willens wurden / sich baldt tauffen zulassen. Ein Gefreündtin deß gemeldten Leonis war gar hartnäckig / also daß sie sich nicht entschliessen wolt/mit den andern ein Christin zuwerden / biß hernach daß sie darzu durch ein Gesicht bewegt ist worden. Dañ sie in der Nacht im Schlaff gesehen einen Menschen mit einem Geschirr voll Wassers/der jr sondere wort zusprach: dabey sie verstundt / daß sie sich solte tauffen lassen. Vnd dises hat Leo hernach dem Herren Visitator erzählt/als er jhn heimsuchete.

Ein andere Außsändung ist beschehen

in ein

in ein ort deß Königreichs zu Faryma/einem Christlichen Herren vnnd Obersten zugehörig/dann der Herr Visitator schicket dahin einen von vnsern Brüdern vnder dem schein/ als ob er dahin käme einen fürnemmen Hauptmann deß Königs Nobunanga zu besüchen. Also in denen acht tagen/da der Brüder daselbs sich auffhielte/ hat er fünfftzig auß den Heyden zu Christen bekehrt/vnnd vil andere mehr bewegt/daß sie guten willen zu der bekehrung gefasset. So hat auch der Oberherr von Faryma den Christen einen Platz angebotten/ein Kirchen zu bauwen/ vnd auch erlaubnuß geben/ daß alle die/so es begehren/ sich möchten tauffen lassen. Der Christ aber dem dises orth besonder zugehörig/hat angebotten zuverschaffen so vil cymborliens/ als zu auffenthaltung eines Priesters der dise Kirchen versehen solt/vonnöthen wär.

Demnach ist ein ander Außsindung beschehen/ in die Reich zu Bungo vnd Voari/ die dann fast in gleicher weyte von Meaco gelegen sindt: dahin ein Priester sampt einem

nem

nem Brüder verschickt worden/ auß fürgenommener Vrsach / das er den Herren Tonosama heimsüchete / welcher ist der ältiste Sohn deß Königs Nobunanga/ vnnd diser jetztgemeldte zwey Königreich vnder seiner beherrschung hat. Derselbig Tonosama hat nun sie beyde gantz wol empfangen/ beherberget/vnd offtermahlen heimgesücht / jnen auch vil Verehrungen vnnd Gaaben zugeschickt / auch darneben von vnsern Priestern vnnd dem Gesatz Gottes vnzahlbarlich vil herrlicher schöner Wort geredet. Vnnd diser Fürst begehrte häfftig/das vnsere Priester in seiner Hauptstatt ein Hauß vnd Kirchen bauwten. Er hat auch vor zweyen Jahren der meynung einen gar grossen vnd schönen Platz gegeben/ vnnd ob er gleich häfftig darvmb anhält / dannocht so hat sich die gute gelegenheit darzu nicht erzeigen wöllen.

In etlichen Außsändungen/so in diserm Reich von den vnsern geschehen / haben die Priester inn die fünff hundert Personen getaufft. Auch jetzt in der widerkunfft deß Herren

ren Visitatoris ist ein solche menge Volcks zugelauffen sein Predig zu hören / das er genötigt worden vier oder fünff mahl deß tags zu predigen: hielt auch vil Disputationes vber die Sachē vnsers Glaubens: allda sich sünsonderheit mancherley seltzame ding zugetragen / welche ich von kürtze wegen vnderlassen zumelden.

Sechzig Personen haben sich damalen bekehrt/vnnd ein Christlicher oberster Herr hat etliche Häuser geben/daselbst man ein Kirchen gemacht/deren man sich jetztmalen behilfft / biß zu besserer gelegenheit diselbige zu erweytern. Diser jetztgemeldter Herr/als er noch in der Heydenschafft steckte / war er dem Müßiggang / Leichtfertigkeiten vnnd Wollusten der Welt mehr/dann kein anderer in disem Reich/ergeben. Als aber er vor dreyen jahren zum Christenthumb bekehrt worden/hat er sich in seinem thun vnd lassen trefflich geändert / also das die Heyden selbs darab sich hoch verwunderten. Dann er verließ vil Weiber so er zuvor hat/ behielt allein

die erste/zog sich ab von weltlichē Freuwden/ Kurtzweyl vnd Yppigkeit/hielte vil Gesell vnd Gemeinschafft mit vnsern Priestern/ vnd gewann ein solche Liebe zu der Kirchen/ das er anhielte vnnd begehrte/das man ein Kirchen auß seiner eignen Wohnung bauwete: hat auch auff sich genoñen/das Ampt die todten Christen zubegraben. Vnd dasselbige thut er mit so grosser Herrligkeit/ Solennitet vñ Ceremonien/als er jmmer mag. Darzu so ist sein Eyffer gegen der Christenheit so groß/ dz gar nahe/was für bekehrung wir in dem Reich zu Mino haben/durch sein Mittel beschehen ist.

Nach dem nun die Christen zu Mino die Beycht gethan vnd getröstet worden/Ist der Herr Visitator verreiset/die andern Christen inn dem Reich zu Voari (welches mit dem Reich zu Mino grentzt) zu visitieren. Daselbs sindt vber die zwey hundert Christen/welche fast alle bekehrt vñ getaufft sind durch einen Christen Constantinus genañt/ welchen Gott der Herr inn dise Königreich

verord-

verordnet/ein solche frucht zuschaffen/wie er dann treuwlich thůt. Dann er versorget die Kirch zu Voari/predigt stets den Heydē/so dahin kommen/das heilig Gesatz Gottes zu hören. Vnnd mit seinen vilfaltigen Tugenden vnd löblichem Exempel deß Lebens/erbauwet vnd stercket er vast die Christglaubigen dermassen/daß ob schon sie mitten vnder einer so grossen Heydenschafft leben/vnd keine Priester haben/jedoch sie die andern von der Christlichen Lehr vnderweisen/auch darneben solche Tugendt/Glauben vnd Anseh̄ erzeigen/daß sie den andern Christen/so in den gegnen zu Meaco bey vnd mit vnsern Priestern wohnen/nichts bevor geben.

Nach dem nun der Herr Visitator widerkommen war/haben vil Heyden auß dem Reich von Mino vnd Voari begert die predigen vnsers Glaubens zuhören. Derhalben die Christen daselbs vast begehrten/daß man jhnen vnsern Priester widerschicken solte/so sie zuvor gehabt/zu dem Predigampt. Vnd

derselbige Priester hat vns schon durch sein schreiben von Meaco gesändet / zuverstehen geben / das der zulauff der Zuhörern deß Göttlichen Worts fast groß sey / vñ er habe schon etliche vom Adel vnd andere ansehenliche Personen getaufft. Wir halten es darfür / wañ man in disen beyden Reichen auch ein Residentz vnnd Wohnung verordnete / das man ein groß Volck zum Christlichen Glauben bringen wurde. Dann deß Fürsten Nobunanga Sohn ist vnsern Sachen treffentlich günstig. So ist das Gesatz Gottes bey disen Leuthen in fast grossem glauben vnd ansehen / von wegen deß Gottseligē / vnsträfflichen Wandels vnnd Exempels / so diſe Christen mit jhrem thugendreichen Leben erzeigen.

Von

Von dem Hauß vnd Seminario zu Anzuchyama.

OBJewol der Fürst Nobunanga ein Herr ist zu Meaco vnnd der Tensa (dann also nennen sie die Japponier jre Monarchy vnnd höchste Oberkeit) nichts desto weniger so wohnet er stets vnnd ordentlicher weyß inn dem Reich zu Vomi in der Statt Anzuchyama / die ligt ein tagreiß weit von Meaco / welche Statt er jm zu seiner Wohnung vnd Residentz erwehlet hat / nach dem er Meaco eroberte. Von dannen regiert er jetzt bey zwölff oder dreyzehen Jaren her die Japponische Monarchy vnd oberste Beherrschung. An disem Orth hat derselb Nobunanga ein andere neuwe Statt sampt einer Veste erbauwen / welches jetzmahlen das aller herrlicheste Werck ist / so im gantzen Jappone sein mag / vnnd vbertrifft alle andere Oerter mit der Lustbarkeit der gegne vnd gelegenheit / mit dem Adel der Inwohnern.

wohnern vnd mit der schöne der Gebäuwen. Diſe Statt ligt in einer weyten ebne/ welche an der einen ſeyten einen groſſe See hat von ſchönem lauterem Waſſer zwey vnnd ſibenzig Meylen lang/ vñ zwentzig Meylen breit/ welches Waſſer durch vil orth in die Statt fleußt. An der anderen Seyten hat ſie ein groſſe ebne mit vil Kornfeldern: oberhalb der Statt ligt ein luſtiger Berg/ in drey kleine Bühel getheilt/ welche gar friſch/ kül vnnd mit ſchönem Baumgewechß bekleidet/ auch all mit einer luſtigen grüne bedeckt ſind. Vm̃ diſen Berg herumb erſtrecket ſich der See/ machet alſo ein treffliche ſchöne/ veſte gegne vnd gelegenheit. Auff dem höchſten diſer dreyen Bühlen hat Nobunanga ſein Glori vnd Herrligkeit erzeigen wöllen: dann er darauff ein köſtliche/ ſchöne vnnd vberwindliche Veſtung erbauwen hat. Vndē an der Wurtzel oder Boden deß Bergs iſt die Statt erbauwen für das gemein Volck/ mit jren gar weiten vnd ſchnürrichtigen Gaſſen/ welche die Statt faſt zieren vnd weitmachen: darin̄

mögen

mögen allbereit jetztmalen sein von fünff biß in die sechs tausendt Feuwerstätt. An der andern seyten deß Bergs / welches mit einem Arm deß Sees von der Statt abgesöndert ist / hat er gebotten / das die Herren vnd Edelleuth seiner Königreichen / so jm vnderworffen / jhre Behausung machten / welche dann (dieweyl sie sich alle beflissent / seinem willen ein benügen zumachē) in kurtzer zeyt daselbs vil herrlicher vnnd köstlicher Wohnung gebauwen / deren jede mit einer wolgemachten Mauren von grossen stucken vñ natürlichen Gestein / vnd fast hoch vmbgeben. Solche Mauren sindt gemeinlich fünffzehen spañen dick vnnd breit / mit jhren Brustwehren oben auß auff der Gipffen: also das ein jedes solches Hauß für sich selbs ein gute Vestung ist. Auff solche weiß fahren sie fort jhre Häuser auff dem Berg auffzurichten / vnnd vmbgeben also den höchsten Bühel allenthalben / welcher dann just in der mitte der andern beyden Bühelen ligt. Zu oberst aber vnnd auff der höhe dises Bergs ligt die Veste deß Für-

sten Nobunanga/die dann in köstlicher/ zierslicher/schöner vñ fürtreffenlicher der Bauwkunst sich wol vergleichē mag / mit den allerherrlichsten vnnd köstlichsten Vestungen in Europa gelegen. Dann vber das sie mit einer gar starcken vnd wolgemachten Mauwr vmbgeben / hat sie auch jnnwendig grosse schöne Wohnungen gantz köstlich gearbeit vnd geziert von Goldt/vnnd mit so kunstreicher Arbeit/ als jmmer mit menschlicher weyß vnd Kunst zu machen möglich. In aller mitte hat es ein gattung eines Thurns / von den Japponiern Tenso genännt: der ist inn der Figur vil höher vnd herrlicher / dann die vnsern in Europa/hat auch siben Chorfenster/ vnnd ist jnnen vnnd aussen mit vnsäglichen kunstreichen Gebäuwen. Dann die Figuren so jnnerhalb/ sindt alle von Goldt vnd allerschönsten Farben gantz künstlich gemahlet: ausserthalben aber ist jedes Fenster gemahlet mit mancherley vnderschidlichen Farben/ etliche inn weisser Feldung mit schwartzen Fenstern auff Japponischer art/ welches ein

gar

gar ſchön vnd luſtigs ding anzuſehen iſt / andere aber von roten vnd blauwen / vnd jedes fenſter am obern theyl verguldt. Diſer Tenſo oder Thurn / als auch alle vbrige Wohnungen / ſindt mit blauwen Zieglen bedeckt / die bedunckē mich ſtärcker ſein / als man ſie anderſtwo finden mag. Es ſindt auch an den forder theylen deß Gebäuws / etliche Köpff oder Knöpff mit Goldt bedeckt / vnnd an den Tachwerck etliche Angeſicht gar zierlich vnd köſtlich gemacht. Welche dem Gebäuw ein herrlichen ſchein vnnd anſehen machen / dermaſſen das es vberall ein gar reiches vnd köſtliches Werck iſt. Vnd wiewol die Häuſer von Holtzwerck gemacht / ſo kan manns doch weder jnnen noch auſſen mercken / ſonder ſcheynet als wäre es ein gar ſtarckes Gebäuw von Steinwerck. Zum Beſchluß ſo iſt diſes ein ſolches Gebäuw / daß der Herr Viſitator vermeinet / es wäre wol würdig von mänaiglichem geſehen zuwerden / vnd mann möge es wol vergleichē mit den allerherrlichſten Gebäuwen in Europa gerhümet. Vnd

von deßwegen schicket der Herr Visitator euwer Ehrwürde ein Abriß vnnd Verzeichnuß desselbigen Gebäuws gantz wol gemacht vnd schön gemahlet.

In diser Stat Anzuchiama/ welche alle tag am auffgang deß Gebäuws zunimpt/ hat vnser Priester Organtinus höchlich begehrt etwann ein Platz zuhaben. Dann dieweil die fürnembsten Herren deß gantze Jappons da wohnen / vnnd ein stäter zulauff da ist von Edelleuthen vnd Ambassadoren oder Gesandten / so von mancherley Landen dahin kommen/den Nobunanga heimzusuchen/ vnnd jhrer Geschäfften halben mit jhm zuhandlen/ bedäucht es jhm ein trefflich kömlich orth daselbs / das Gesatz Gottes zu offenbaren / vnnd darnach in kurtzer zeyt durch das gantz Jappon außzubreiten: hiermit auch zu verschaffen / das vnser Societet in allen disen Königreichen bekandt wurde. Jedoch bedäucht es den Herrn Visitatorem/es würde solches gar schwerlich erlanget werden/ dieweyl Nobunanga keinem Bonzen oder

Heyd-

Heydnischen Pfaffen verwilligen wöllen/ daselbs zubauwen. Zu dem das auch sein grösste Begierd vnnd Meynung war/ dises orrh auff das herrlicheſt zu erheben/ vnnd darumb kein andere dann herrliche vnd köſtliche Gebäuw/ da haben wolt. Vnnd demnach auch das alle Behausungen an dem Berg gelegen/ welcher von denselbigen allenthalben vmbfangen wurdt/ kondte man da keinen Platz finden zu einem Hauß für geistliche Leuth kömmlich vnd wol gelegen. Zum letzten aber hat der Herr Visitator sich vnd sein sach Gott befohlen/ vnnd solch sein begehren dem Nobunanga fürgetragen vnd eröffnet. Darauff hat er disen König auß sonderer schickung Gottes/ dermassen so günstig vnd gutwillig funden/ das er jm gewillfahret vnd geantwort: es wäre jhm ein Freuwd/ das der Herr Visitator auch wolte ein Hauß jhn diser Statt bauwen/ vnnd er wolte sich bedencken/ was für einen Platz er jhm darzu geben möchte. Nicht lang stunde es an/ daß diser Nabunanga jm einen solchen Platz verord-

nete/

nete / das man kein andern vnd baß gefügter. vnnd kömmlicher für vns nicht hätte wünschen noch begehren mögen. Derhalben man diß wol möchte achten für ein Sach von Göttlicher fürsehung also geordnet. Dann wenig Tag zuvor hat jhm derselbig Nobunanga fürgenommen / einen theil deß Sees so zwischen der Statt vnd dem Berg darauff die Vestung ligt / außzutröcknen vnnd mit Erdtrich außzufüllen / wüßte doch nit warumb oder warzu er solches thät. Stalte derhalben ein vnzahlbarlichs Volck an / solches werck zuverrichten / welches dann in fünffzehen oder zwentzig Tagen beschehen / also das ein schöner Platz vnd Feldt darauß worden / gegen seinen eignen Häusern in mitten deß Bergs vnnd der Statt. Diser Platz warde dem Herren Visitatori vnd vnser Societet vbergeben auff dem heiligen Pfingstag deß vergangnen jahrs / welchen er auch mit höchsten Freuwden angenommen / gleich als ein ding / so jm vnd allen Christen / zu einer sondern gutthat von Gott dem Herrē also zugesändet

ſändet vnd zugeeignet worden. Alſo hat man an diſem orth eins theils von etlichen Allmüſen bey den Chriſten geſamblet / vnnd eins theils mit hilff der zwey hundert Cronen / ſo der Fürſt Nobunanga ſelbs darzu geſteuret / in kurtzer zeit etliche Wohnung daſelbs für vnſere Prieſter gebauwen. Nun alßbaldt diſes Gebäuw auffgericht / iſt Nobunanga ſelbs perſönlich kommen / ſolches zu beſichtigen. Dieweil aber jn bedäucht / der Plaß den er gegeben / wäre klein / hat er befohlen denſelbigen zu erweytern / vnd noch mehr darzu zuneimen: verhieß auch zu dem Bauw noch mehr hilff zuthun. Vnd von demſelbigen an hat er angefangen noch gröſſere zeichen der Liebe gegen den vnſern zu erzeigen / vnnd auß ſolcher freundtlichheit vnnd vertrauwen mit jhnen zu handlen / daß die Heyden ſelbs ſich hoch darumb verwunderten / die Chriſten aber ſich trefflich darab erfreuwten. Er hatt auch den Prieſter Organtinum offtermalen zu jhm berüfft vnnd von jhm begehrt / das er mit jhm von Göttlichen ſachen handlete: hat

jhm

jhm auch allwegen mit grossem auffmercken zu gehört/vnd mancherley Fragen jhm fürgehalten/vnd darauff mit den andern so gegenwertig beschlossen / daß alles das so die Bonzen oder Heydnischen Pfaffen fürgeben/falsch vnd eytel wäre/ vnd hergegē was vnsere Priester lehrten / dasselbige allein der rechten Warheit gemäß scheine.

Auff ein zeit hernach als er zu Meaco gewesen/ allda der Herr Visitator jhn heimgesücht/vnd darnach wider in diſe sein Veste sich zu begeben / ist gesagter Herr Visitator baldt darnach auch dahin kommen. Da nun Nobunanga sein zukunfft erfahren/ hat er jn zu jhm berüfft/vnd begehrt / das er die vbrigen Priester vñ Brüder seiner Gesellschafft auch zu jhm brächte/ dann er begehrte sie alle zu erkennen. Da nun der Herr Visitator sampt den vbrigen inn die Veste kommen/ hat er sie alle mit grosser freundtligkeit empfangen/vnnd hat jhnen darnach das gantze werck seiner Vestung von jnnen vnd aussen allenthalben lassen zeigen/ das dann warlich

ein

ein gebeuw iſt/ ſo alle Welt ſehē ſolt. Derhalben es von männiglichen für ein ſonderen Gunſt vnd Freundtſchafft geacht worden/ das diſer König ſolche Veſtung vnnd Gebäuw vns auch von jnnen beſichtigen laſſen. Dann Nobunanga gar ſelten diſes Werck der Veſtung/ vnnd dannocht allein das auſſerſehen laßt. Hierzwiſchen war ein Kiſten mit Frucht ankommen/ die jhm auß dem Reich von Mino zugeſchickt warde/ welche er ſelbs von ſtundan dem Herrn Viſitatori verehret/ vnd ſich mit vrlaub von jnen abgeſcheidt. Es hat auch Nabunanga zu eim ſondern Gunſt vnd Freyheit wöllen/ das vnſer Hauß daſelbs auff weyß vñ geſtalt/ wie ſeine Veſtung/ bedeckt wurde/ welches nun in diſer Gegne vil bringt. Dañ es koñen ordentlicher weyß/ ſtets vnd täglich vil Herren dar/ ſolches zu beſehen: darauß wir auch vrſach nemmen/ jhnen zu predigen/ vnnd zu handlen von Göttlichen dingen: alſo das alle Tag Gottes Wort daſelbſt geprediget wirdt. Vnd iſt durch den zulauff der Herren

ſo von

so von mancherley orten herkommen / dises Jahrs vnser Societet fürnemblich mehr bekandt gemacht / vnnd das Gesatz Gottes inn den Königreichen Meaco weyter außgebreitet worden / als deß vergangnen Jahrs. Darauß verhoffet mann / das dises Hauß allhie werde ein mittel sein / durch welches vil Menschen zu erkandtnuß deß wahren Glaubens kommen mögen. Vnder disen Herren die also vnsere Predig hörten / ist einer so vormalen König zu Bomi gewesen / ein grosser Herr: vnnd ob er gleich dasselbige Königreich verlohren / so ist er doch inn deß Nobunanga gnaden blieben / vnnd diser zeit ein Her eines grossen Tonos (oder Herrschafft) vnnd Zweycorundonus genandt. Diser Her hat sich entschlossen / mit seiner Gemahel vnser Predig zuhörē. Welches als es beschehen / haben sie ein solchē gutē willen vnnd aninutung zu den dingen Gottes befunden vnd empfangen / daß sie vierzig gantzer tag aneinander täglich die Predig gehöret / auch dieselbigen wol gefasset / dermassen /

das

daß sie nach außgang derselben Tagen sich beyde tauffen lassen.

Man hat auch in disem Jahr andere Personen mehr vom Adel vnd gutem ansehen getaufft / deßgleichen auch vil Kriegßleut / deren von vilen orthen her / allhie ein grosser zulauff ist / sampt etlichen innwohneren der Statt. Vnnd ist vnser Christlicher Glaub schon jetzt inn aller diser gegne dermassen außgebreitet vnd von männiglichen in achtung gehalten / auch durch Nobunanga vnd seiner Söhnen Gunst / vnd durch die stäte heimbsüchung vnnd beywohnung der Herren / die da stets zuvnserem Hauß kommen / in ein solch ansehen gebracht worden / das wann das fleisch vñ die sinnligkeit jhnen den Verstandt nicht verkehrten / so hätten schon dise Herren mehrertheyls das Christenthumb angenommen. Sie meinen aber das Christlich Wesen zuhalten / sey jnen zuschwer / vnd dardurch wirdt jhr Bekehrung verhindert / dermassen / das auch jhr vil offentlich sagen / das wañ vnsere Priester in dem Gesatz Got-

tes etwas milter gegen jhnen wären/ wölten sie gleich auff der stätt Christen werden. Vnder welchen auch der Tonosama einer/ so der erst geboren Sohn vnnd Erb ist deß Nobunange im Reich/ vmb dises handels willen mit vnser Brüdern einem drey oder viermal ernstlich geredet vnnd gehandlet: wolte auch jn bereden/ das vnser Priester nit also streng in jhrem Christlichen fürnemmen fürfahren solten/ vnd jhn darbey vergwisen/ das wann sie solches thäten/ wurden sie von stundan ein grosse mänge der Herē zu vnserm Glauben bringen. Vnd so vil redet man von diser Sachen am Hoff/ das auch gesagter Printz vnd Fürst Tonosama sagt vnnd vermeinet: Es wurde mehr zu Gottes dienst gerathen/ wann mann inn dem sechsten Gebott etwas nachliesse/ vnd dispensierte/ dieweyl man also mit den Christen die zahl grösser machen köndte/ als das man mit der strenge in disem Gebott villerley bekehrung verhindere vnnd verliere/ mit versprechen von jhm selbs/ das er alßdann der erst sein wolte/ den H. Tauff

zu

zu empfahen. Aber die antwort/die man jnen allen allezeit gibt/vnnd mit welcher mann ſie vberwinden mag/ iſt das man jnen anzeigt/ die Predig vnſerer Prieſter ſey warhafftig von den Dingen/ ſo Gott ſelbs erklärt/ vnd nicht die Menſchen erfunden haben. Dann wann es alſo menſchliche Tändt wären/ als mit welchem die Heydniſchen Pfaffen vnnd Bontzen vmbgehen/ vnd wir das Göttliche Geſatz/ als ob es vnſer eigen Sach wäre/ treiben vnnd erheben wolten/ wie dann die Bontzen thun/ wolten wir mit jhnen inn diſem ſechſten Gebott handlen/ wie es jhnen wolſchmäckte vnd gefiele. Dieweil aber ſolches gebott/ Gottes gebott iſt/ können noch mögen wir das nicht nach jhrem willen ſetzen oder ändern. Alſo werden ſie mit ſolcher antwort vberwunden/ ſo vil den Verſtandt betrifft. Wölle Gott aber das jhr will dem verſtandt folgte/ vnd das ſie dem waren Liecht der Vernunfft ſtatt geben. Nun vnder den Herren ſo diſes vnſer Hauß heimſuchen/ iſt auch einer/ ſo der geheimeſt vnd freundlicheſt

zwischen diser junger Fürst fahret fort / sein meynung den andern Hoffjunckern zu entdecken / darmit es dem Vatter fürkomme / vnnd er mercken möge / was er darzu sage / oder wie ers auffnemmen wölle. So er dann sihet / das ers nit für vbel auffnimpt / wurde er sich von stundan tauffen lassen. Derselbig handlet gar vil mit vnsern Priestern / vnnd ist kein Wochen vergangen / das er nicht ein oder zwey mal zu vnserem Hauß kommen. Da auch der Herr Visitator hie gewesen / hat er sich noch vil freundtlicher erzeigt / auch vnsern Priestern vil Bottschafften vnd Verehrungen geschickt. Vnnd vber das hat er auch mit seiner Mütter von vnsern Sachen vnnd dem Gesatz Gottes sovil geredet vñ gehandlet / das er sie beredet / vnser Predig zuhören. Vnnd durch die letzten Brieff / so wir von Meaco her entpfangen / haben wir verstanden / daß dieselbig Mütter schon angefangen vnsere Predig zuhören / vnnd inn dem guten willen zu vnserm Glauben trefflich zuneñe. Als nun aber der Herr Visitator zu Meaco

ab-

abscheiden wolt/ hat er an einem Abendt von diser Frauwen Vrlaub genommen/ vnd als er sich in ein Schiff vber den See/ so vnsere Häuser zertheilt/ vberführen lassen/ ist er von jhr vnnd dem Sohn mit solcher Liebe vnnd Freundligkeit empfangen worden/ daß man mehr nicht hätte erdencken mögen. Dann der Sohn jhm entgegen kam/ mit allem seinem Volck/ biß an das orth/ da er auff das Landt tretten solt. Vnd da er nun außgestigen/ hat er seiner Edel Knaben einem ein brinnende Facklen auß der Handt genommen/ vnd sie dem Herren Visitator selbs vorgetragen/ biß an das orth/ da er pflegt die frembden zu empfahen. Vnnd im abscheiden hat er jhn gleichergestalt auff solche weyß widerumb biß zum Schiff beleitet. Diser Fürst handlet mit demselbigen H. Visitator/ vnnd hielt sein Gespräch mit jhm so lieblich vnd demütiglich/ das er sich vil mehr erzeigte wie ein Sohn gegen seinem Vatter/ als einen solchen grossen Heydnischen Herren. Er aber gab auch dem Herrē Visitatori etliche Verß

die er schreiben lassen/vñ allem seinem Hauß gesindt gebotten/derselben innhalt zuhalten. Solcher Versen Substantz vnd Meynung war / das alle die seinen fürohin auff den Abgöttern deß Lands/ Camis vnd Fotoches genant / nichts mehr halten solten. Vñ diser Zedel war gantz zierlich vñ schön geschriben/ wie es dann die Japponier mit jren Versen vnd Reymen gar wol machen können. Gott der Herr wölle ins Werck bringen die gute begirden dises Herren / darmit sein heiliger Nam/mit grossem Glauben vnd Ansehen in dem gantzen Jappone außgebreitet werde.

Dieweyl dann Nobunanga dise Statt Anzuchyama in so grosser achtung hat/ begehret der Herr Visitator das man daselbs ein Seminarium für die Jüngling auffrichte/wie er zu vor beschlossen hat/ in den gegnē zu Meaco es anzufahen. Vnd darumb hat mann von stundan einen fast grossen Saal in dem obersten theyl deß Hauses darzu gerüst: dariñ werden schon erhalten fünff oder sechß vnd zwentzig Edler Jüngling / welche

dann.

dann der Priester Organtinus zu solchem Werck jhm Hauß verſamblet hätt. Demſelbigen hat nun der Herr Viſitator alle vnderrichtung/regulen vnd abtheylungen der zeiten gegeben/gleich wie er zuvor in dem Seminario zu Arryma gethan hat. Wir verhoffen auch/man werde mit den Gnaden Gottes/von diſen Jünglingen nit minder Frucht schöpffen / ja es läßt ſich auch anſehen/das mehr Frucht von diſem Volck zu hoffen ſey/dieweil ſie ſo trefflich wol geartet/ vnnd eines geſchwinden Verſtandts/der adelichen vnnd höfflichen Sitten/darzu auch einer zierlichen Spraach geübet/vñ gröſſers anſehens ſind/dañ die andern im gantzen Jappone. Es wirt aber die Sach erſt vollkommen werden/wañ man allda ein Kirchen machen wirdt / wie es dann ſchon beſchloſſen/vnd der Fürſt Nobunanga ſelbs begehret/daß dieſelbig gar ſchön vnd herrlich gemacht werde: darumb er dañ ſchon offtermahlen von deß wegen mit vns geredet/vnd ſo das beſchicht/hoffen wir/das ein groß mittel ſein werde / die Ehr Gottes

allhie trefflich zu befürdern. Es hat sich der Herr Visitator schier zwen Monat allda verhalten / vnd nach dem er das heilig Pfingstfest begangen / hat er von dem Nobunanga vrlaub begehret zu vereisen / vnd die Christen so inn denselben Landen herumb wohnendt / heimzusuchen. Solchen erlaubnuß gab er jm mit fast liebreichen Worten / vnd sagt: er solte nur hinziehen / vnnd seine Prediger frey schicken wohin er wolte / durch sein gantzes Reich. Dann es wurde jhm ein grosse Freud seyn / wann die Christenheit in allen denselbigen Landen außgebreitet wurde. Als nun der Herr Visitator von seiner Reyß vnd Visitation der Christen / widerumb dahin kam / hat jm Nobunanga vil grösseren gunst erzeiget / dann er zuvor jhe gethan. Vñ vnder anderm hat Nobunanga etliche gevierdte stuck von köstlichem Gemäldt machen lassen / die Gemach oder Zimmer seiner Wohnungen darmit zu zieren / nach art vnnd gewohnheit der Japponischen Herren / welche von jnen Byobos genennet / vnd in hohem werth bey jhnen gehal-

gehalten sindt. Dise gemaldte stuck hat der König dem Herren Visitatori geschickt zu verehrn/ wölcher dieselbigen angenommen/ darmit er den König nicht zu widerwillen bewegte/ der jhm die mit so grosser Liebe verehret. Vnd dieweil nun das Geschrey diser gemahlten stuck halben / im gantzen Hoff groß war/ weyl sie von dem aller künstlichstē Maler im gantzen Jappone gemahlet wären / alßbaldt die Sachen außgebrochen / wie der König vnsern Priestern dise stuck geschenckt/ hat sich männiglich ab solchem so grossen gunst vnd freundtligkeit deß Königs Nobunange gegen vns höchlich verwundert. Derhalben der zulauff deß Volcks / nicht allein zu Anzuchyama/ sonder auch zu Meaco / zu Bungo/ vnd allenthalben/ da man sie durchtrůg/ vmb der begirde willen / dieselben Biobos zusehen so groß war / daß man sie in den Kirchen auffmachen müßte / sie alle darmit zubenügen/ vnnd darmit sie die nach jhrem wolgefallen beschauwen möchten.

Noch ein anders groß Zeichen der ei-

hat Nobunanga dem Herren Visitatori erzeigt. Dañ als derselbig Herr zu jm gangen/ vrlaub von jhm vnnd dem Printzen seinem Sohn zu nemmē/ hat der König jm gesagt/ das dieweyl er in seiner Vestung noch etlich andere Werck machen lasse/ so sey sein begehren/ das er dieselbigen vor seinem abreisen auch besichtige/ vnd so baldt er sie fertig/ wolte er jhn berüffen lassen. Also müßte der Herr Visitator noch ein zeitlang allda verharren. Hierzwischen hat Nobunanga ein sonderlich Fest zurüsten lassen/ durch welches auß allerley vmbstendē/ man klärlich abnemmen mögen/ das es nicht ein Fest ohngefehr (wie der König sagt) sondern von deß H. Visitatoris wegen angestellt wäre/ darmit er demselbigen sein Magnificentz vnnd Herrligkeit erzeigte. Dises aber war ein Fest wie es die Japponier im brauch haben zuhalten/ zu nächtlicher zeyt/ mit Feuwr vnd angezündten Laternen/ die man vnder die Porten vnnd Fenster Jahencket: wie dann auch bräuchlich ist inn dos gpa/ zu etlichen hohen Festen zuthun.

Als

Als aber andere Jahr im Brauch gewesen/ daß die Japponischen Herren vnd Edelleut solch Feuwr machten/vnnd die Laternen anzündeten bey jhren Häusern/ vnd aber in der Veste deß Königs dergleichen nichts geschahe/ so hat Nobunanga gebotten/daß zu dem Widerspil dises Jahrs/ niemandts der Herren noch der Edelleuthen solche Feuwr vnnd Laternen bey jhren Häusern anzünden solten. Liesse darumb sein Vestung geringsumb zieren mit Laternen von mancherley Farben: welches dieweyl die Vestung auff einer höhe ligt/ ein aller schönstes ansehen gab. Vber das in der Hauptgassen/so bey vnsern Häusern anfahet/ vnnd von dannen vber den Berg durch den Grad der Vestung hin vber gienge/ liesse er stellen ein grosse menge Volcks mit Facklen inn Händen/ zu beyden seyten der Gassen inn der ordnung. Disenun die Facklen alle mit einandern einsmals anzündeten/ vnnd darmit ein solchen schein machten/ das es dem hellen Tag gleich sahe. Dieweil auch die Facklen von ei-

ner deß Rors gemacht waren/ gaben sie vil Fünckẽ von jnen/ also das man vermeint/ die gantze Gassen wären vberall voll Feuwrfunckẽ. In der Mitte aber lieffen vnd sprangen hin vnd wider vil Edler Jüngling vnnd Kriegßleuth/ jhr geschwinde vnnd dapfferkeit zu erzeygen. Als nun ein theyl der Nacht mit disem Fest vergangen/ welchem vnsere Priester auß jhren Fenstern zusahendt/ ist der König Nobunanga selbs daher kom̃en/ vnd als er gegen vnser Porten nahete/ ist jm der Herr Visitator sampt den andern Priestern herauß entgegen gangen/ mit jm zu reden. Da hat er sich ein lange weyl bey den vnsern auffgehalten/ vnd sie befragt/ wie jhnen solchs Fest gefiele/ auch was sie darvon hielten. Vnd nach dem er vil Liebe/ Gunst vnnd Höfflichkeit gegen jhnen erzeigt/ hat er vrlaub von jhnen genommen. Den folgenden Tag hat er dem Herren Visitatori anzeigẽ lassen/ das er sampt den vbrigen Priestern herauff käme/ seine Vestung zu besichtigen. Ließ sie also alle ding von neuwem widerumb beschauwen

schauwen/nicht allein das der Hen Visita-
tor zuvor geschen / sonder auch andere arbeyt
so er von neuwem darnach hat machen las-
sen / welches alles Sachen sindt/ die von je-
dermann nicht vnbillich sollen gesehen wer-
den. Letztlich hat diser König mit zeychē gros-
ser Liebe/den Herren Visitatorem gevrlau-
bet / vnnd jhn hinziehen lassen/ Auch einen
Cunghe (welcher von den fürnembsten
Herren einer ist inn Jappone) befohlen/
Fürdernußbrieff zu gutem deß Herren Vi-
sitatoris/an die Landßherren der Orten da er
durchreisen solt/zuschreibē. Vnder welchem
er auch eigentlich geschriben dem jungen Kö-
nig zu Bungo/vnnd dem König von Saxu-
ma. Es haben auch solche Brieff nicht wenig
gehoiffen / sonderlich zu abhandlung einer
grossen Sach/so vnsere Priester hätten mit
dem König von Saxuma/von welchem hie-
vor gemeldet ist. Also auch in Bungo/deß-
gleichen in den anderen Gegnen von Xymo/
hat der Glaub vñ das ansehē deß Göttlichen
Gesatz/so wir predigen/nicht allein bey den

Christē

Christlichen/ sonder auch bey Heydnischen Herren trefflich zugenommen. Seytenmal sie gesehen/ inn was grosses ansehens vnser Glaub auch bey dem Nobunanga selbs gehalten wardt.

Eins vnder denen dingen/ so vber die vorbemelten Gunst vnnd Gnaden deß Nobunange hochzuschetzen/ ist das er sich also gegen vnsern Priestern erzeigt/ das er jhnen jhr freye vnversperte verwaltung aller jhrer dingen zulaßt/ dermassen das er sich deren in keinen Weg beladet noch annimpt/ auch keinen Priester sonderbarlich für das Hauß zu Anzuchyama fordert. Ja er hat dem Herren Visitatori anzeigen lassen/ seytenmal jhn bedäucht/ das von Ehren vnd Reputation wegen/ vnserer Priester an dem Hauß zu Anzuchyama vil gelegen sey/ wölle er dises jhm zubedencken geben/ was Person er darinnen verordnete. Vnd als der Herr Visitator jm darauff geantwort/ daß er das sein gethan/ vnnd zu einem Obersten oder Fürgesetzten desselbigen Hauses geordnet vnnd verlassen

hätte

hätte den Priester Organtinum / der dañ zuvor auch da gewesen / ab welchem Nobunanga grosse Freud erzeigt. Da nun der Herr Visitator abgeschieden / vnd gedachter Herr Organtinus jhn beleitet / hat Nobunanga einen andern Priester deß abwesenden Organtini Statthalter vnnd Haußobersten zu jhm berüfft. Vnd als er sampt einem Japponischen Brüder zu jhm kommen / hat er sie beyde zwo stundt lang / mit gantz freundtlichem Gespräch auffgehalten. Sie auch vmb mancherley Sachē befragt. Als er aber etlich Puncten berürt / vber welche vnd den Vmbständern disputieret wardt / von wegen deß Gesatz Gottes / auch von den Abgötter Camis vnd Fotoches. Haben die vnseren Vrsach vnd gelegenheit bekommen / jhm die vnsterbligkeit der Seelen zu erklären / Item wie nicht mehr dann ein einiger Gott seye / vnnd das es vmb die Abgöttern Camis vnnd Fotoches nur ein eytel vñ falsch ding wär. Welches er alles mit grossem auffmercke gehört / dermassen das als der Brüder von jhm vr-

laub nemmen/vnd mit jhm die Ceremonias vnd Reuerentz nach Japponischer gewohnheit brauchen wöllen/hat er jhn zwey oder dreymal auffgehalten/ vnd verschafft das sie mit jhren fürgenommnen Reden fortführen: in welchem er dem Brüder offtermahlen zugestimpt/vnd das so er jhm gesagt/bestättiget/mit anzeigen eines grossen benügens/so er deßhalbē hätte. Nach dem nun vnser Priester Organtinus von dem beleiten deß Herren Visitatoris nach etlichen Tagen widerkommen/ist der König Nobunanga selbs vnversehner Sachen in vnser Hauß kommen/ ehe das man sein Zukunfft gewißt hab/vnd jhn die Priester im Hauß gesehen hätten. Mann hat es auch vngezweyfflt darfür gehalten/das er allein darumb kommen sey/sie also vngewahrnter sachen zu vberfallen vnd zusehen/wie ordentlich vñ säuberlich sie jhre ding im Hauß hielten. Dann er ein sonderlicher Feindt ist deß vnsäuberlichen vnd vnordentlichen Haußhaltens. Er aber hat das Hauß dermassen in so säuberlichem vnd wol

geord

gebrdnetem Weſen funden/das er nichts begriffen ſo er mercken oder ſtraffen mögen. Darnach iſt er inn dem oberſten theyl deß Hauſes auffgeſtigen vnd gebotten/es ſoll das vbrig Geſindt alles herunden bleibē. Alſo hat er ſich mit den Prieſtern vñ Brüdern geſetzt/ ein Geſpräch gehaltē/ vñ daſſelb mit groſſer Liebe vnd Freundtligkeit. Nach demſelbigen hat er auch beſichtiget die ſchlagvhr/deßgleichen als er ein Clauicimbel vnd ein Lauten oder Violē im Hauß geſehē/ hat er begehrt/ daß ſie beyde geſchlagen wurden / wie dann beſchehen. Darvon er höchſtes gefallen gewunnen/vnnd ein ſolchs Gethön gern gehöret: hat aber jnnſonderheit gelobt den Jüngling/ſo das Clauicimbel geſchlagen/welcher dann deß Königs von Fynnga Sohn war. Gleichergeſtalt hat er auch den andern Jüngling gelobt/ſo die Violen gezogen. Er gieng auch zu beſehen die Glocken vñ andere ding/ ſo wir im Hauß hätten / welche dann ſchier nothwendig ſindt / die Heyden darmit zu ergetzen vnd zuerfreuwen. Dann dieweyl ſie

fast fürwitzig sindt / so komen sie gern zu vns solche ding zu besichtigen. Darumb gebrauchen wir vns derselbigen gleichsam einem Aaß / dieselben Heyden vns hiemit heimlich vnnd freundtlich zumachen / vnnd darmit sie auch desto lieber vnsere Predigen hören / wie dann wir täglich erfahren. Vnder andern dingen so bißher inn Jappone auß Europa kommen / vnnd deren die Heyden sich am besten belustigen / ist das Orglen / Clauicimbei / Lauten vñ Violē ziehen. Derhalben wir zwey par Orglen haben / eine zu Anzuchyama / vnnd die ander zu Bungo / auch Clauicimbeln inn mancherley orthen / welche die jungen Knaben in dem Seminario schlagen lehrnendt / vnd derselben gebrauchen wir vns zu den hohen Messen vnnd andern Festen / darmit erstattē wir den mangel so wir an den Sengern vnd andern herrlichē Ceremonien vnd Zierungen haben / wie sonst in Europa bey den hohen Festen bräuchlich. Vnd wäre solches auch hie zu haben fast nothwendig / diese Heydenschafft darmit zu bewegen / vnnd

jhnen

jhnen zum theyl darmit zuverstehen geben/ die Magnificentz vnd Herrligkeit dem Göttlichen Dienst zugehörig. Nach dem nun diser König Nobunanga ein gute weyl also bey den Priestern bliben/ mit jnen zu conversieren vnd zu sprachen / ist er wider heim zu Hauß gangen/ hat auch nicht gestatten wöllen / daß die Priester hera> auß dem Hauß giengē/ jn zubeleiten/ sonde: wolt das sie darobē vñ an dem orth bleiben / da sie dann bey jhm versamblet gewesen. Alßbaldt er aber heimkommen/ hat er dem Priester Organtino ein verehrung geschickt/ von essender Speyß/ vnnd jhm darbey sagen lassen / wie das er sich deß Tags gar höchlich erfreuwet hätte/ jr Hauß zu besehen/ vnd zu einem zeychen deß grossen gefallens so er darvon genommen / schickt er jhm dise verehrung. Durch dise vnnd andere dergleichen Gutthaten so er vns stäts erzeigt nimpt je länger je mehr zu/ das ansehen vnd die Reputation deß Göttlichen Gesatzes/ Christlichen Wesens / vñ vnserer Societet/ so wol vnder den Heydē als vnder den Chri-

ſten/ Gott wölle diſen König erleuchten/ damit er die Warheit erkenne. Dann derſelbige König vilmals vnſeren Predigen mit groſſem fleiß auffmercket vnd zuhört. Vnnd obgleichwol zu einẽ theyl/ waß man ſein hochmüt vnnd vbermütigen Wandel betracht/ für vnmöglich mög geachtet werden/ das er ſich dem Geſatz Gottes vnderwerffen ſolte: Nicht deſtoweniger dieweyl man hergegen ſihet/ das Gott villeicht jhn erwehlt hat/ die Secten der Heydniſchen Pfaffen oder Bonzen zu zerſtören vnd außzureuten/ Item das er allezeit vnſern Sachen günſtig vñ behilfflich ſey/ auch etwaß fleißig achtung gebe auff die Sachen deß künfftigen Lebens/ vnd auff die vnſterblichheit der Menſchlichẽ Seelen: darauß wir guten Glauben vnnd Hoffnung ſchöpffen/ das auch vber jn die Handt Gottes nicht werde abgekürtzt ſeyn. Vnnd deſtomehr ſein wir diſer Hoffnung/ dieweil derſelbig König ein groſſen Gunſt vnd Gnadt vnſerm Hauß zu Anzuchyama bewiſen/ auch innerliche Freundtſchafft vnnd heimlich Geſpräch/

ſprach mit vns gebraucht / vnd vns zu ſeiner Nachbaurſchafft ladet. Darumb es ſich faſt anſehen laßt / das es auch einmahl mit jhm ergehen werde / wie mit dem König Franciſco Herrn zu Bungo / von welchem wir allwegen minder hoffnung gehabt. Vnnd dannoch dieweyl er / König Franciſcus / der Chriſtenheit vnd vnſern Prieſtern in ſeinen Landen ſo vil Gunſt vnd Gnaden erzeigte / hat es Gott dem Herren gefallen / jhn zuletzt an dem Endt der dreyßig Jahren vnnd hohem Alter zu bekehren / damit er Gott dem Herren ſovil zum Dienſt thäte / als er dann jetzt mit dem Werck erzeigt. Vñ iſt diß nun ſo vil das Hauß Anzuchyama belanget / da der Prieſter Organtinus ſein Reſidentz hat / welchs er mit ſampt einem andern Prieſter / auch vier oder fünff Brüdern nebē den / Jünglingen in dem Seminario wohnhafft / bey fünffzig Perſonen erfüllet.

Von dem Hauß vnd Christenheit zu Tacasüche.

DJe Vestung zu Tacasüche so achtzehen Meylen weyt von Meaco gelegen/ist dem Christlichen Herren Justo Veundono zugehörig / von welchem verschinens Jahrs etwas geschriben worden/ Derselbige Justus ist ein Sohn Darij Tacaiamandoni (welcher wie oben gesagt ist) wohnet in dem Königreich Ichigen/vnd ist wie ein Oberster diser neuwen Christen/ welche jhm wol befohlen sindt. Dise zwen Männer sindt gewesen die zwo ersten vnnd dapfferſten Seulen oder Felsen deß Christlichen Glaubens so wir inn diser gegendt zu Meaco erlangt haben. Nun der verließ das Hauß sampt dem Sohn (nach gemeinem Landtßbrauch in Jappone) vnd söndert sich ab / dermassen das der Sohn zu der Regierung vñ Verwaltung der Herrschafft trate/ derselbig sich nun jederzeit nicht weniger mit

den

den Wercken gerecht / als mit dem namen Justus erzeigt. Diser ist ein Herr viler Flecke vnd Herrschafften/hat auch ein grosses Einkommens / mit welchē er vil Hauptleut/ vom Adel/vnd vil Volcks zu Roß vnnd Füß erhält / Vnnd wiewol er nicht älter ist dann vier vnd zweintzig Jar/so ist er doch der dapfferisten Hauptleuthen einer / den der König Nobunanga bey jhm hat / ist auch in seinem thun so demütig vnnd vnderthänig vnseren Priestern/das wann er mit jnen handlet vnd redet/erzeigt er sich vil mehr für einen Diener deß Hauß/als für einen solchen Herren/ haltet auch das Gesatz Gottes also streng vnd fleißig/daß sich alle Heyden darab verwunderen / vnd zwar nicht vnbillich. Dann es gewißlich ein sach so verwunderns werth ist/einē so gar tapffern Hauptmañ in seinem blüenden Alter der Jugent / darzu an Höfen erzogen/vnd der da heimischer weyß mit allen Heydnischen Herren handlet vnd wandlet/in einem solchen guten Exemplarischen/ onsträfflichen vnnd Christlichen Leben zuse-

hen/wie dann er thut. Es hat jhm auch Gott der Herr ein so grosse Weißheit verliehen/ das er inn solcher gestalt mit männiglichen handlet vnd wandlet/daß waß er nach außweisung deß Göttlichen Gesatzs das sein gethan hat / er von jedermann hochgeliebt wirdt. Diser Herr Justus hat auch vber sein genañte Vestung/ noch vil ander Dörffer vnd Oerter/in deren vmbkreiß bey fünff vnd zweintzig tausendt Personen wohnen/ vnder welchen die achtzehen tausendt schon Christen sein. Inn derselbigen zahl werden auch begriffen alle die fürnembsten Herren vnd Edelleut. Vñ sindt dises gegenwertigen Jars allda vber die drithalb tausendt Personen getaufft worden/werden auch alle Tag noch andere mehr getaufft. An disem Orth ist der Herr Visitator mit solchen Freuwden vnd Zeychen der Liebe empfangen worden/ das es nicht außzusprechen ist. Daß hie wirt erfüllt was die Schrifft sagt: Wie der Fürst ist/also ist auch alles Volck/ja auch die Edlen vnnd Hauptleuth der zugehörenden Flecken

ten vnd Herrsafften. Vñ dieweyl diser Herr Justus fast begert hat vnserer Priester einen in seinem Landt zu habē/ welcher sich beflisse vnsern seligmachenden Glauben allda zu erhalten vnd zu befürdern / hat er in der Veste zu Tacasůche ein fast gut vnd tauglich Hauß da acht oder zehen Personen der Societet jnnen wohnen mögen/erbauwen/ vnd dahin auch ein gewisses einkommen schon verordnet/ welches järlich zwey hundert Kronen ertragen mag/nemblich zu erhaltung der Priester so jetzundt allbereit daselbs residieren vnnd wohnen. Als nun der Herr Visitator von Bungo gehn Meaco kam/hat er sich an disem Orth etliche tag zur zeyt der heiligen Carwochen auffgehalten. Dann als er den Zinstag in derselbigen Wochen ankommen/ haben die Priester vnnd die Christen für gut geacht/ daß er gleich allda die Göttlichen Empter der heiligen Wochen vñ das Osterfest begienge. Welches er auch mit grosser andacht vnd Solennitet verrichtet. Vñ war allda ein zulauff von allem vmbligenden

Adel

Adel der Christē dises in die Königreich von Mino vnnd Boari / von disen vnnd andern Gegninen dahin kommen / wiewol man hätte meinen möchten / daß sie noch nicht so vil zeits haben mögen / deß Herren Visitators ankunfft wol zuvernemmen. Dieweyl aber jhr begird inn dem sie seiner warteten fast groß war / haben sie die Christen von stundt an / so haldt der Herr Visitator zu Sacay ankommen / gleich inn derselbigen Stundt / welches zum nidergang der Sonnen war / die Bottschafft allenthalben hingesandt vnd solches den Christen verkündigē lassen. Also kamen deß folgenden morgens gegen auffgang deß Tags eylends vber die achtzig Man zu Roß / mit einer grossen anzahl Volcks zu Füß / welche allenthalben daher kamen den Herren Visitatorem zu empfahen vnnd jhn zu beleitten / Ja als die Herren der Bestungen zu Giaon / zu Sanga vnd Diacama (so fünffzehen oder zwentzig Meylen weyt darvon gelegen) die zeytung vmb Mitternacht bekommen / haben sie sich in grosser eyl auffgemacht /

gemacht/vnd sindt kommen jn zusehen. Also haben sie jhn beleitet / jhm auch seinen Zeug vnd Plunder vorhin tragen lassen / hierzwischen auff dem Weg vnnd in jhren Vestungen haben sie jm vil Ehr vnd Freundtschafft bewisen. Von dannen zogen sie auff Tacasüche/ darvon dann jedermänniglich ein grosse Freuwd vnnd benügen empfangen. Vber das zoge alles Volck / auch die Weyber vnd Kinder auß den Flecken herauß / den Herren Visitatorem als jren Vattern zu empfahen/ dem giengen auch die Herrn derselben Oerter vor / sampt allen andern Edlē Frauwen/ dermassen / das Gott dem Herren wol zudancken war/ bey dem anschauwen der grossen andacht vnnd gemeiner freuwd so dises Volck ab deß Herren Visitatoris zukunfft erzeigte. Es sind auch dieselbigen Herrn vnd Edlen Frauwen mit jhren Männern gehn Tacasüche persönlich gereiset / darmit sie auch bey den Göttlichen Emptern so der Herr Visitator daselbs zu der heiligen zeyt solte verrichten / gegenwertig sein möchten.

Vnd

Adel der Christē diſes in die Königreich von Mino vnnd Voari / von diſen vnnd andern Gegninen dahin kommen / wiewol man hätte meinen möchten / daß ſie noch nicht ſo vil zeits haben mögen / deß Herren Viſitators ankunfft wol zuvernemmen. Dieweyl aber jhr begird inn dem ſie ſeiner warteten faſt groß war / haben ſie die Chriſten von ſtundt an / ſo haldt der Herr Viſitator zu Sacay ankommen / gleich inn derſelbigen Stundt / welches zum nidergang der Sonnen war / die Bottſchafft allenthalben hingeſandt vnd ſolches den Chriſten verkündigē laſſen. Alſo kamen deß folgenden morgens gegen auffgang deß Tags eylends vber die achtzig Mañ zu Roß / mit einer groſſen anzahl Volcks zu Füß / welche allenthalben daher kamen den Herren Viſitatorem zu empfahen vnnd jhn zu beleitten / Ja als die Herren der Veſtungen zu Giaon / zu Sanga vnd Diacama (ſo fünffzehen oder zwentzig Meylen weyt darvon gelegen) die zeytung vmb Mitternacht bekommen / haben ſie ſich in groſſer eyl auffgemacht /

gemacht/vnd sindt kommen jn zusehen. Also haben sie jhn beleitet / jhm auch seinen Zeug vnd Plunder vorhin tragen lassen / hierzwischen auff dem Weg vnnd in jhren Vestungen haben sie jm vil Ehr vnd Freundtschaffe bewisen. Von dannen zogen sie auff Tacasüche/ darvon dann jedermänniglich ein grosse Freuwd vnnd benügen empfangen. Vber das zoge alles Volck / auch die Weyber vnd Kinder auß den Flecken herauß / den Herren Visitatorem als jren Vattern zu empfahen/ dem giengen auch die Herrn derselben Oerter vor/ sampt allen andern Edlē Frauwen/ dermassen / das Gott dem Herren wol zudancken war/ bey dem anschauwen der grossen andacht vnnd gemeiner freuwd so dises Volck ab deß Herren Visitatoris zukunfft erzeigte. Es sind auch dieselbigen Herrn vnd Edlen Frauwen mit jhren Männern gehn Tacasüche persönlich gereiset / darmit sie auch bey den Göttlichen Emptern so der Herr Visitator daselbs zu der heiligen zeyt solte verrichten / gegenwertig sein möchten.

Vnd

Vnd dieweyl es dann auch die erste Göttliche Empter waren / so in disen Landen mit Solennitet/köstlichen Zierden/Music vnnd Orglen begangen/war der zulauff desselben Volcks so vberflüßig/ dz es ein verwundern bracht. Neben dem so wurden auch die Gräber oder Sepulturen vnsers Herren vnnd Heylandts in den Kirchen gar zierlich vnnd andächtig auffgerüst. Dieselben zubesüchen kam ein vnzahlbarliches Volck / vnd gar vil die sich selber williglich geißleten / daß der Herr Visitator meinte/er wär mehr zu Rom dann zu Tacasüche / dieweil inn solchen beyden örtern vff die zeit das bitterē/heiligē Leyden Christi / durch willige vnnd offentliche Büßwerck sonderlich geehret vnnd gezieret wirdt. Folgendts an dem heiligen Ostertag zwo stundt vor tag/hielten sie die Proceßion so stattlich vnd herlich / daß man sie denen so in Europa geschehen / wol vergleichen mag. Dann vber die grosse zahl der Creutzfanen von mancherley Farben gemahlet/so sie inn der Proceßion trügen / so hat auch ein jeder

Christ

Christ sein Laternen hoch erhebt / von mancherley Farbē gemacht vñ gemahlt. Die Figuren vnnd Gemähl aber waren auff mancherley weyß / etlich wie Schiff / eins theyls wie Geschirr / vnnd wie Schlösser. Also dieweyl es mit so vil vnderschidts / vnnd schier ohne zahl / war es gantz lustig vnnd stattlich anzusehen. Vnd zu disem Fest / haben sich vber die zwentzig tausendt Personen besambblet. Ohn diese Christen waren auch vil Heyden da / welche hernach vil guts von den Festen so die Christen begehen / gesagt. Auff solches hat man die Meß gelesen / vnnd vil Personen haben das heilig hochwürdig Sacrament deß Altars empfangen. Aber Justus Veundonus / von dem zuvor gemeldt / hat den fürnembsten Christen / deren ein grosse zahl wär / ein herrlich Gastinal gehalten / auch er mit sampt den andern ab disem Fest ein solches benügen empfangen / daß sie den Herren Visitatorem vnderthäniglich gebetten / er wolte gleich daselbs auch das nechst Fest vnsers Herrn Fronleichnams begehen:

dann

dann sie sagten wie das sie mit dem Osterfest dermassen vbereilt worden wären/daß sie nit zeyt vnd weyl gnůg gehabt/nach jrem willen vñ begehren sich zubereiten/welche bitt nun jhnen verwilliget worden. Als nun der Herr Visitator deßhalben von Anzuchyama widerumb gehn Tacasůche zu rechter zeyt kommen/haben sie gedachtes Fest vnnd Procession vnsers Herren Fronleichnams mit vil mehrer vnd grösser Solennitet vnd grossem zulauff deß Volcks begangen. Demnach haben sie die Bogen vor den Kirchenporten treffentlich wol gemacht/mit brinnendē Kertzē/in den Gassen angeordnet/da die Procession solt fürgehen/ hierneben auch ein köstliches wolgezierdtes Cemy/ an dem end oder zu äusserst an einer langen vnd geraden Gassen auffgericht/als mit einer solchen Solennitet bereyt/das es ohn vergleichung die vorige Procesßion vbertraff/auch den Heyden ein mehrere verwunderung/ den Christen aber grössere Freud vñ frolockung gebracht/ Es hat aber der gemeldt Herr Justus allen

vnkosten

kosten für dise gehaltene Proceßion bezahlet. Darzu auff denselbigen Tag allen Christlichen Herren vnnd Edelleuthen / abermalen ein Gastmal/vnd dasselbige köstlicher dann das vorige/zubereitet vñ gehalten. Vber das hat er von dem Herrn Visitator einen Priester der Societet sampt einem Japponischen Brüder/daselbs in seiner Statt zuwohnen erworben. Es trüg sich auch zu/das der Herr Visitator an disem Fest deß Fronleichnams Christi zwen fürnemme Täuff mit grosser Solennitet zuverrichten hätte. In dem ersten Tauff waren bey fünff hundert/ in dem andern aber/ob den fünffzehen hundert Personen getaufft. Von dannen zoge der Herr Visitator auff anhalten deß gesagten Herren Justi zu visitieren die andern Christlichen Kirchen in seinen Herrschafften gelegen/ deren vber die zwentzig wahren. In welcher Arbeit er etlich Tag verzehrt/so wol mit seinem grossen wolgefallē/ als deß Volcks trost vnd benügen/daß dieselbigen also solches nicht genügsam rühmen können. Sie haben auch zu

den kleinen gebenedeyten Agnus Dei / geist-lichen Bildtnussen / vnd gesegnetem Grana ein solche grosse Andacht / daß ein wunder war zusehen den Ernst / mit welchem sie vmb dieselbigen jhnen mitzutheilen anhiel-ten. Nach dem man sie nicht alle vernügen mochte / begehrten sie / das er doch auff das wenigst ein Schrifft hinder jm ließ / vñ waren jhm dermassen so vberlegen / daß er genötiget warde / etlichen dasselbig zu willfahren: diesel-bigen sie auch mit einer solchen Reuerentz vnnd Würde empfiengen / als ob es etwañ ein grosses Heiligthumb gewesen wäre. So groß vnnd fürtrefflich ist die Reuerentz vnnd Gehorsame / so die Japponier gegen den Priestern der Societet erzeigten / welche sie als Meyster vnd Regierer jhrer Seelen em-pfahen vnd halten.

Folgends bey den Festẽ / so dises Jars zu Tacasũche gehaltẽ worden / auß beydes gros-sen zulauff vnd vile deß Volcks / so sich allda versamblet / hat man abgenommen vnd ver-merckt / das die Kirch daselbs zuklein / vñ dar-

zu

zu vnkömmlich war. Derohalben Herr Justus sampt den vbrigen Edelleuten sich entschlossen/ein vil schönere vnnd grössere Kirchen/ wie auch zu demselbigen von stundan mit grossem Eyffer/ ein fürsehung vnd provision den anfang zu machē geschehē. Dñ es wirt auch nit lang anstehē/ solchs zu erstatten/ von der grossen begierde wegen/ so er vnd die andern alle zu dem Gottßdienst haben. Es wäre zwar diser Bauw schon angefangen/ wo nicht Justi Ampts vnd Befelchßleut mit anderer vnmüß beladen gewesen wären/ sonderlich von wegen vnserer Häusern zu Anzuchyama/ vñ anderer köstlicher behausung/ so er inn derselbigen Statt bauwen laßt/ daselbs zuwohnen. Dann er wol weiß/ wie hoch vnd wol dem König Nobunanga daran gedienet. Vnd so baldt nun dieselben Gebäuw zu Anzuchyama vollendet/ wirdt man disen vermeldten Bauw von stundan anheben: dañ das Volck zum höchstē andächtig/ vnd zu der Kirchen Sachen so wol/ als zu dem Gottßdienst geneigt ist/ dermassen/ daß sie

alle Morgen kommen Meß zuhören/vnnd deß Abendts widerumb die Letanyen vnserer lieben Frauwen/vnd ander jhr gewöhnliche Gebett zuverrichten / wie daß nach gewöhnlichem brauch inn den Japponischen Kirchen beschicht vnd verordnet ist/vnd sonderlich in der gegne zu Meaco / da dann deß Abendts jnnsonderheit von dem Volck ein grosser zulauff vñ andacht ist. Es haben auch diſe Christen inn Jappone etliche andere gar vberauß nützliche vnnd löbliche andachten. Derselbigen ist eine / daß wann der Priester in der Meß das hochwürdige Sacrament nieſſet / so ſprechen ſie auff jhr Japponiſche Sprach laut vnnd mit groſſer andacht die die Wort deß Euangeliſchen Hauptmanns Centurionis/Nemlich/Herr ich bin nit wirdig/daß du kommeſt vnder mein Tach / ſonder ſprich nur ein wort/ ſo wirt geſundt mein arme Seel. Alſo auch im anfang der Meß ſprechen ſie fein das Confiteor oder offne Beycht mit dem Prieſter. Vnnd es laßt ſich in der Warheit anſehen/als ob die gedächtnuß

gutz deß Gebetts/so vorzeiten bey der ersten vnnd anfahenden Christlichen Kirchen gemeinlich in vbung war / sich jetziger zeit widerumb erneuwerte. Vnnd dieweil dann die Japponier ein sondere güte neygung vnd natur haben zu dem Dienst Gottes/verrichten sie auch alle jhr andachten mit solchem fleyß vnd auffmercken/das es etlicher massen darfür anzusehen / als ob sie die Hertzen der gegenwertigen vnnd zusehenden aufferwecken vnd bewegen wolten. Item nach vollendter Meß sprechen sie noch zum drittenmal mit lauter stimm das Pater noster vnd Aue Maria in Latinischer Sprach / vnd solches thun sie auch deß Abends nach der gesagtē Letany/ bezeugen auch/das sie ein besondern grossen Trost darvon befinden / wann sie in Latinischer Sprach hetten. Vnnd darumb wöllen sie auch nicht zulassen/das man dises Gebett in jhre Landtspraach verwandle.

Vber das/alle Freytag in der Fasten nach der Predig/ so man jnē thut von vnsers Herren Leyden/geißleten sie sich alle selbs Weyb

alle Morgen kommen Meß zuhören/vnnd deß Abendts widerumb die Letanyen vnserer lieben Frauwen/vnd ander jhr gewöhnliche Gebett zuverrichten / wie daß nach gewöhnlichem brauch inn den Japponischen Kirchen beschicht vnd verordnet ist/vnd sonderlich in der gegne zu Meaco / da dann deß Abendts jnnsonderheit von dem Volck ein grosser zulauff vñ andacht ist. Es haben auch diſe Christen inn Jappone etliche andere gar vberauß nützliche vnnd löbliche andachten. Derselbigen ist eine / daß wann der Priester in der Meß das hochwürdige Sacrament nieſſet / so sprechen sie auff jhr Japponische Sprach laut vnnd mit grosser andacht die die Wort deß Euangelischen Hauptmanns Centurionis/Nemlich/Herr ich bin nit würdig/daß du kommeſt vnder mein Tach / sonder sprich nur ein wort/ so wirt gesundt mein arme Seel. Also auch im anfang der Meß sprechen sie fein das Confiteor oder offne Beycht mit dem Priester. Vnnd es laßt sich in der Warheit ansehen/als ob die gedächt-

nuß

gnüg deß Gebetts/so vorzeiten bey der ersten vnnd anfahenden Christlichen Kirchen gemeinlich in vbung war / sich jetziger zeit widerumb erneuwerte. Vnnd dieweil dann die Japponier ein sondere güte neygung vnd natur haben zu dem Dienst Gottes/verrichten sie auch alle jhr andachten mit solchem fleyß vnd auffmercken/das es etlicher massen darfür anzusehen./ als ob sie die Hertzen der gegenwertigen vnnd zusehenden aufferwecken vnd bewegen wolten. Item nach vollendter Meß sprechen sie noch zum drittenmal mit lauter stimm das Pater noster vnd Aue Maria in Latinischer Sprach / vnd solches thun sie auch deß Abends nach der gesagtē Letany/ bezeugen auch/das sie ein besondern grossen Trost darvon befinden / wann sie in Latinischer Sprach betten. Vnnd darumb wöllen sie auch nicht zulassen/das man dises Gebett in jhre Landtspraach verwandle.

Vber das/alle Freytag in der Fasten nach der Predig/ so man jnē thut von vnsers Herren Leyden/geißleten sie sich alle selbs Weyb

vnd Mann / so lang man ein Miserere sprechen mag / sindt aber die Männer von den Weybern abgesöndert / wie es dann bey jnen bräuchlich ist. Solchs Geißlen verrichten sie auch mit solchem Eyffer vnd Ernst / das wañ der Psalm gesprochen vnd geändert / man sie kümmerlich davon abhalten mag. Dises alles verrichten die Japponier gar williglich vnd andächtiglich / ohn alle beschwernuß vñ vnföñlicheit / wie sonst in Europa geschicht. Dann jhr Bekleydung ist also gerüst / das einer ohn alles verzucken / oder hin vnd her bewegen / inn einem Huy gar schnell die Arm vnd Achßlen entblössen / vnnd den vbrigen Leib vberall bedeckt behalten mag / Also auch auff solche weiß vnd in solcher schnelle haben sie sich widerumb bedeckt. Vnd dieweil dann dise Japponier / ja auch die Heyden selbs natürlich wol geartet / vnd züchtiges Wandels sindt / ist kein wunder / das sie solche Sach leichtlich ankompt. Zum beschluß / ob wol die arbeit / so man allhie vberstehen vnd leiden muß / in bekehrung vnd vnderweysung dises

Volcks /

Volcks/groß vnd vberflüßig/ so ist doch die freud vnd der trost so wir empfahen/ wann sie so fähig vnd dem Geist so wol geneigt sehent/so groß/das es vns alles süß vnnd lieblich beduncket.

Von der Residentz vnd Christenheit zu Cauaci.

CAcasüche ist ein Vestung/ von deren wir hieroben meldung gethan/ligt in einem Königreich Zunocani genandt/ welches vnder vil Herren zertheilt/so alle Heyden sindt/allein Herrn Justum Veundonum außgenommen/welcher als vor gehört/ein Christ ist. Mit disem Reich grentzt ein ander Königreich Cauaci genañt/ welches auch vnder vil Herren getheilt ist/deren etliche schon Christen sindt/ also das in diser Residentz vnd Gegne biß jetzt begriffen werden die Christglaubigen von Occayama/ Sangaiabo/Soboxingara vnd Saccai/alla

da sich bey sechß Tausendt minder oder mehr Christen erhalten/von welchen wir jetzunder jnnsonderheit reden vñ handlen werden. So ist nun Occayama ein Vestung eins Christlichen Herren vnd Obersten/ Johann Joaquindano genandt: derselbig hat auch andere Dörffer vnd Flecken mehr herumb gelegen/ in welchem bey vierthalb tausendt Christen funden werden/ hat auch gar keinen Heyden in seiner Beherschung oder Oberkeit wohnende. Dise Vestung ligt neun Meylen weit von Tacasůche / siben vnd zwenzig Meylen weit von Meaco. Diser gesagter Johannes vnd Justus Veundonus obgemeldt / haben allezeit grosse Freundtschafft zusammen gehabt/vnd wiewol Johannes an Herrschafft vnnd vermögen/ auch an dem Eynkommen vnnd Reichthumb geringer dann Justus ist/ so gibt er jhm doch an Tugendt vnd Gehorsam gegen der Christlichen Kirchen nichts bevor. Vnd darumb sindt auch die Christen seines Landts den Priestern vnserer Societet nicht minder vnderthänig vnnd andächtig/

dann

dann die Christen von Tacasüchē: vnnd sonderlich seine Verwandten vnnd Edelleuth lassen den andern keinen vortheil in der Liebe vnd Ehrerbietung / so sie gegē vnsern Priestern tragen. Vnder disen hat billich den fürneñsten Namē vñ Platz dises Johañs Mätter Brüder / Jörg Giasinchindonus genandt/welcher der besten vnnd ältisten Christen einer ist / mit vilen Tugenden begabet/ vmb deren willen er in hoher achtung ist/vnd von männiglichem geliebet wirdt. Also daß die Christen diser Landen in standthafftigkeit deß Glaubens / vnd im Verstandt Göttlicher dingen/demselben den Preyß vnd vortritt geben. Vnd von wegen seiner Gutthaten mag man jhnen billich einen Vatter nennen der Christen zu Occayama. So ist auch sein Liebe vnnd Gottseligkeit so treffentlich/ das er mit grosser Milte vnnd Treuw alles das so er hat vnder mäñiglichē / vñ besonder mit den vnsern außtheilt / ja pflegt mehr zu thun / dann in seinem vermögen ist. Disem heiligen Mann ist ein andacht ankommen/

(hat es auch in das werck gericht) nemblich ein Büch zumachen/ inwendig vberall gemahlet/ vñ von aussen verguldt/ in welchem er zur Gedächtnuß verzeichnet vnnd auffgeschriben die zeyt/ da die Priester vnserer Societet deß ersten mahls haben angefangen in Japponiam zukomẽn. Er ist auch in demselbigen Werck so eyfferig/ fleißig vnnd nachgründig gewesen/ daß er die namen aller der vnsern zu handen gebracht/ welche er auß den Mißiuẽ oder Sendbrieffen/ so er bekommen mögen/ außgeschnitten/ vnnd also in das bemeldte Büch eingeleimpt. Welches er inn so grosser achtung hält/ das er es seinen Schatz nennet. Es ist auch dasselbige Büch vnder den Christen in ein solches ansehen komẽn/ daß sie schier alle jhm/ wiewol auß guter meynung/ darumb feindt sindt. Vnd bleibet darumb allezeit dises Büchs ein stäte Gedächtnuß sampt den Namen/ der ersten Predigern vnd Verkündigern deß Göttlichen Gesatzs in Jappone. Vñ ist auff solche weiß die Namen auffzuzeichnen/ bey allen Japponischen

Secten

Secten gar bräuchlich / vnd so hoch geacht/ das auff ein zeit ein Nam eines Bonzen oder Heydnischen Pfaffen funden/vñ in so grosser achtung vnd verehrung gehalten / vmb das er von den ersten Anfängern vnd Lehrern jhrer falschheit gewesen/daß derselbige Nam (nach gemeiner sag) vmb drey tausend Kronen verkaufft worden. Darauß dann der obgemelte Georgius bewegt/ vnd vrsach genoñen ein solch Büch zumachē/sagend/das es nit recht vñ billich wäre/ daß die Prediger vnnd außbreiter deß warhafften Göttlichen Gesatzes / ein minder Gedächtnuß haben/ vnd das jhre Namen mit der zeit nicht in höherer achtung vnd verehrung solten gehalten werden / dann aber vnder den Heyden beschicht/mit den Namen vnd Gedächtnussen der erfindern jhrer falschen vnd betrüglicher Lehr.

An disem orth zu Occayama / hat der Herr vnd Oberster daselbs / durch geschickligkeit obgenannds Georgij/ein fast schöne vnd grosse Kirchen / mit sampt einer kōmlichen

chen Wohnung für vnsere Priester gebauwen. Drey meylen weyt von dannen ligt ein kleine Insel/ Sanga genandt/ derselben Oberherr auch ein Christ ist mit allem seinem Volck/so in die fünffhundert Personen sindt. Dises ist ein gar lustigs vñ festes Ort/ weil es mitten in einem grossen See ligt/dessen Beherrschung einem alten Herren zugehört / der auch der aller besten vnnd ältisten Christen einer ist/so wir allhie haben. Durch welches hilff vnd anleitung/ ist in diser Insel auch ein schöne Kirchen vnd kömliche Wohnung gebauwen /vnnd versehen worden mit nothwendigem eynkommen zu dem Bauw vñ erhaltung vnserer Priestern. Sechß Meylen weyt von diser Insel wohnet ein anderer Herr Simon Tagandonus genandt/ welchen man etlicher massen für den gewaltigsten vnd vermöglichsten achtet vnd erkennet/als die vorgemelten zwen Herren. Dañ dises Reych Cauaci ist in zwen Theyl getheilet / deren ein theyl einem Heydnischen Herren/der ander aber dreyen Herren zugehört/

hört. Vnder denselben dreyen auch diser Simon einer ist/ dessen Tochter mit Johanne Herrn zu Oceayama vermählt. Diser ist auch ein fast tapfferer vnd glückseliger Hauptman auch eyfferig alle die so in seinen Herrschafften wohnendt/ Christen zumachen. Dieweyl aber die hohe Oberkeit zweyen andern Heydnischen Herren zu gehörig / mag er die Sachen nach seinem willē nit außrichten. Wiewol in seiner Vestung zu Jau/ da er wohnet/ halten sich inn die achthundert Christen/ in welcher zahl auch begriffen werden die fürnembsten Edel vnd Kriegßleuth/ die alle fast andächtig vnd gehorsam sindt/ auch den hieländischen Christen/ in einigē dingen nichts bevor geben. Biß anher haben wir an disem Orth noch kein Kirch/ so groß vnd weyt als wir begehren. Es verhofft aber Herr Simon fast baldt ein solche Kirchen zu machen. Er hält jetzt auch bey dem König Nobunanga an/ das er den obgemeldten Herren allen jhre Herrschafften abtheilen/ vnd jedem sein theyl sonderlich zueignen wölle / darmit ein jeder

das

das sein rühwig vnd vngesaumpt verwalten/ auch hiermit vil vnfügs/so sonst diser zeyten von wegen der vermischten Beherrschung so viler Herren durch einandern erwachßt/ vermitten bleiben möge. So man nun solchs erhalten köndte/ wurden alle Vnderthanen Simonis den Christlichē Glauben annemmen. Wir haben auch die hoffnung nicht verlohren von den andern beyden Herren/ so neben im regierent/ vnd noch Heydē sindt/ jñ sonderheit aber von Nomandono/ so deß Simonis Schwager/ vñ vnsern Priestern gar günstig ist. Hat auch derselbig Simoni versprochen/ vnser Christliche Predig zuhören/ damit er sich alßdañ in seinem verstandt entschliessen möge/ Wo dann diser ein Christ wirdt/ hoffen wir zu Gott dem Herren/ der ander werde jhm nachfolgen/ vnnd derselbig ist Symonis Tochterman. Hiermit wirdt in disem Reich zu Cauaci treffentlich grosse Frucht geschafft werden mögen. Fünffzehen oder zweintzig Meylen weyt von diser Veste/ ligt ein andere Vestung Toboxingata genandt/

nandt/welche sampt den andern Vestungen (deren vil daselb herumb gelegē) von dreyen Herren regiert werden. Vnder welchen Herren zwen Christliches Glaubens sindt/ auch vngefehrlich dreyhundert jhrer Vnderthanen/den Christlichen Glauben angenoñen. Mehr hat man bißher bey jnen nicht gewinnen mögen/ dieweil zuvor allein der ein von diſen Herren bekehrt war/ vnnd eines kleinen vermögens. Aber nach dem der ander Herr diſes Jahrs auch bekehrt worden/ welcher der reicheſt vnd vermöglicheſt vnder jnen allen war/auch ſeiner Sohnen einen mit Simonis Töchtern einer vermählet/ vnd einen groſſen Eyffer hat/ das gantze Landt zu dem Christlichen Glauben zubringen: So hat es Gott dem Herren gefallen/ jhn auß diſer zeit zu ewigē Freudē zuberüffen/ ehē als er in kurtzen Tagen darvor ein Christ wordē war. Alſo iſt ſein Sohn/ſo mit Simonis Tochter vermählet/ an deß Vatters ſtatt inn die Herrſchung getrettē. Dieweil er aber nit mehr dann eylff Jahr alt/ vnnd zum Königreich

noch

nicht taugentlich / besorgten wir / es würde villeicht Nobunanga einen andern Obersten an sein statt insetzen / wie er dann inn solchen fällen gewöhnlich thut / vnd solches auch erst in kurtzen Tagen gegen zweyen Jünglingen gleiches alters gethan / deren Vätter grosser Herrschafften Obersten waren. Als nun dieselbigen zween Vätter gestorbē / hat genandter Nobunanga andere Hauptleut an jr statt eingesetzt / damit sie jhm in Kriegssachen dienen möchten / den Jünglingen aber jhren Söhnen hat er etwas geringen eynkommens verordnet. Da nun Simon dises gesehen / hat er den Jüngling mit jme gehn Anzuchyama gefürt / jme dem König Nobunanga fürzustellen / darbey auch mit genommen ein Catana / oder Sebel auff Japponische Manier / die seines Vatters gewesen / vnd fünffzehundert Kronen werth geschetzt wardt / auch etliche Catabire / da sindt Japponische Heiligen / jm dem König zuverehren. Welches alles nun Nobunanza mit grosser Liebe vnnd Freundligkeit empfangen / darbey auch vmb

das alter deß Jünglings gefragt/welches als es jhm für zwölff Jahr angezeigt/ hat er den Jüngling für sich berüfft / vnnd selbs gesagt / daß er nicht mehr dann eylff Jahr hätte: ab welchem sie alle ein grossen schrecken empfangen/wiewol er sie mit freundtlichen Augen angehen. Nachdem er nun die Catana oder Sebel in die Handt genoiñen/ hat er sie fast gelobt vnd gesprochen: wie das er wol wüßte was sie werth wäre / dannocht so wolte er jhr nicht/dann er wüßte / daß sie dem Jüngling dienen solten. Name derhalben die Cantabrie oder Hembder von jhnen auff / zu einem zeichen der Liebe/ mit erklärung / daß der Sohn bey allem Eynkoiñen deß Vatters bleiben solte / befahle jhn auch gar treffentlich gedachtem Simoni vnnd zweyen andern Mitherren der Beherrschung deß Landts /so bey jhm gegenwertig waren. Die Priester vnserer Societet haben disen Handel in jrẽ Gebett Gott dem Herrn treffentlich befolhen. Dañ sie sahen vnd wußten wievil daran gelegen war / zu wolfarth der

Christenheit. Nach dem sie nun erfahren/ wie die Sachen mit Nobunanga abgangen/ haben sie sich dessen alle hoch erfreuwet. Simon aber mit sambt dem Jüngling/vnd dem andern Christlichen Herrn seinem Mitgesellen/haben mit grosser eynbrünstigkeit gefürdert die Bekehrung all jhres Volcks/ so inn die zehen tausendt Personen sindt. Es wurden auch inn kurtzer zeit alle die fürnembsten Edelleut deß gedachten Jünglings bekehret. Vnnd haben Simon sampt dem Jüngling vnnd vorbemeldter sein Mitherr / mit dem dritten vnd vbrigen jhrem Mitherren so vil gehandlet / vnd bey jhm erhalten/daß er jhnen verheissen / vnsere Christliche Predigen zu hören. Wir hoffen zu Gott dem Herren/wo diser Herr sich bekehrt / daß auch alle die vbrigen in seinen Herrschafften sich bekehren werden. Sie habē sich auch entschlossen / allda ein herrliche Kirchen zubauwen/ vnnd schon darzu Holtz vnnd Stein angefangen zusamblen. Als auch der Herr Visitator diſe Christen zu Cauaci visitiert/ha-

bell

ben alle die Christen sampt jhrem Obersten bey jhm mit grossem ernst angehalten/ das er jhnen ein Priester sampt einem Brüder geben wolte/ bey jhnen im selben Reich zuwohnen / vnnd sich hinfürter von einer Vestung in die ander / nach diser Landtschafft vnd der Christen nothdurfft abzutheilen. Welches begehren der Herr Visitator recht vnnd billich geacht/ deßhalb jhnen solches verwilliget. Dann gleich wie jhn bedäucht/ in den Orten/da alles Volck deß Christlichē Glaubens ist/ solten die vnseren so vereiniget vnnd beysammen seyn / auch weniger Residentzen halten/dann in vergangnem beschehen. Also fande er für gut vnd dienstlich/ das inn denen Orten / da die Christen vnder den Heyden vermischt wohnen/mehr Residentzen der vnsern sein sollen/darmit man desto leichtlicher die Bekehrung außbreiten/ vnd die Christen im Glauben desto baß befestigen vnd stercken möge.

Vber alle dise vorgesetzte Vestungen/ werden auch in diser Residentz von Cauaci

begreiffen die Christen der Statt Saccai/ welche zwölff Meylen weyt von Jabo gelegen/vnd eine der edlisten/reichsten vnnd fürnembsten Stätten ist/so im gantzen Jappone sein mögen / nicht allein das es ein grosse Statt ist/ mit vil reichē Kauffleuthen besetzt/ sonder auch das sie vnbeherschet ein freyes Regiment hat/wie die gemeinen Stätt oder Herschafften/so man Respublicas nennet. Dann dise Statt hat grosse Priuilegien vnd Freyheiten/dermassen / das zu der zeit als die vbrigen Stätt vnnd Vestungen/ inn aller Brunst der grausambsten Kriegen waren/ diese Statt Saccai in grossem Friden blieben. Vmb diser vnnd anderer Vrsachen willen haben vnsere Priester allezeit begehrt/ daselb ein Residentz zuhaben: das aber noch bißher allwegen vil grösser verhinderung gehabt/ nicht allein von wegen deß widerstandts der Bontzen oder Heydnischen Pfaffen / sonder auch vmb deß grossen Vnkostens willen/so mit dem Bauw eines Hauses daselbs auffzulauffen wurde. Wie auch in der Bekehrung

der

der Heyden grosse beschwernuß vnd hindernuß sich daselbs zugetragen haben. Jetzundt aber haben wir durch die Gütigkeit Gottes hundert Christen allhie / darunder etliche fürnemme / hochgeachte Edelleuth sindt / durch welcher Gunst vñ Mittel vnsere Priester schon etlicher massen gute vrsach erfunden / disen armen Seelen zuhelffen. Darzu dañ auch fast dienstlich gewesen etliche Häuser / so vns einer der Herren von Toboxinata / Paulus Bondaindonus genandt / herzu geben hat. Allda wir nun ein kleine Kirchen gebauwen für die gegenwertige nothdurfft. Jetzundt aber begibt sich ein gelegenheit / an ein sonderlich orth mitten in der Statt zubekommen / welches dann für vns treffentlich vnd kömmlich sein wirdt. Vnd so wir es bekommen mögen / verhoffen wir daselbs nicht allein ein herrliche Kirchen / sonder auch mit der zeit ein Collegium auffzurichten / ein zahl der Priestern vnd Brüdern darinn zu erhalten / so genugsam sein mögen zu der bekehrung vnnd erhaltung der Christen dises gantzen Königreichs.

Es ist auch der Herr Visitator durch alle dise Orter vnd Vestungen gereiset/ auff anhalten der Herren vnd Obersten derselbigen/ vnd allda mit gleichförmigem Fest vnd Freuden als zu Tacasúche/ empfangen worden. So hat er auch in denselbigen Oertern Meß gesungen mit grosser Solennitet/ vnd einem gleichmäßigen zulauff der Christen gehabt/ als an vorbemeldtem Ort: deß nun männiglich hoch erfreuwt vnd benügt worden. In jedwedern diser Orten findt ob fünff hundert Personen getaufft worden. Vnd dises ist nun so vil die Residentzen vnd Häuser in Jappone belangt.

Der Herr Visitator sampt seinen Gefertten/ als sie von Saccai gehn Bungo widerkehrten/ haben sie jhren Weg ausserhalb der Insulen genommen/ in welchem sie einen Monat lang verbliben. Dann vber andere Zufäll vnd vnkömmlichheiten/ so man von den Japponischen Schiffen pflegt zu haben/ mußten sie auch höchste gefährligkeiten deß Meers bestehen. Vnder anderm hät-

ten

ten sie ein gar vngestümme Fortuna oder Vngewitter/Tifon genand/welche vier vnd zwantzig stundt gewert. Zu dem begegnet jhnen ein Schiff mit Meerraubern / die erschreckten sie fast: vnd ob wol dasselb Schiff eintzig war / so haben doch die Räuber durch zeichen / daß man mercken solt/ das sie noch andere mehr zu jhnen lockten/ ein Tag vnnd Nacht jhnen ein grosse Forcht eingetriben. Dieweyl aber dergleichen gefährligkeiten so wol deß Vngewitters/als auch der Raubern halb/ vnsern Priestern auff solchen Reysen gewöhnlich sindt zu begegnen/ kan man jhm nit anders thun/ dann zu solchē fällen sich in die Handt Gottes zu ergeben/vnd sich in sein Göttliche Fürsehung zubefehlen/ die sie stäliglich von solcher Gefahr errettet.

Allhie kan ich nicht vnderlassen anzuzeigen/ was grossen benügens der fromme König von Tooca/ Don Paulus genandt/ empfieng / da er den Herren Visitatorem gesehen. Daß es waren jetzt fünff oder sechß jahr vergangen/daß er zu Bungo getaufft wor-

Pater noster oder Rosenkrantz/welchen er zum Gebett brauchet/ vnnd darbey sich für einen Christen erkennen laßt. Er hat auch den Herren Visitatorem erbetten/ daß er seiner Söhnen einen/ den er bey jhm hat/ ein Jüngling von dreyzehen Jaren/ in das Seminarium zu Bungo auffzunemmen bewilligte/welcher nun in kurtzen tagen dahingeschickt werden soll. Sonst ist diser frommer König vber das er betaget/ auch mit Leibsschwachheit fast beladen. Dann vor vier Jaren nechst verschinen/ ist er im Schlaff grausamlich verwundt wordē von seiner Dienern einem/ welcher von dem Tyrannen so jhn von dem Reich vertriben/ darzu bestelt vnnd mit verheissung bewegt war. Derselb hat jn auch dermassen so schwerlich verwundt/ das es ein wunderwerck zuachten/ wie er nicht gleich alßbaldt Todt bliebē. Er aber der König hielte solches für ein Gnad/so jhm Gott durch das gebenedeyte Granum mitgetheilt hätt/dieweyl er den Rosenkrantz in der Hand hielt/ als er im Schlaff verwundet wurde.

Die

Diser zeyt ist der gedachte Tyrann etwas besser gegen jhm bewegt geneigt/ hat jhm ein Insel angebotten mit gnugsamlichem Eynkommen/ zu erhaltung für sich vnnd seine Diener. Vnnd wiewol ein solche Condition seiner Person vnnd Standts halben schwer genug/ so hat er doch solches angenommen/ mit endtlichem fürsatz alle Jnwohner derselbigen Insel zu dem Christenthumb zubekehren.

Jch will nun mein schreiben enden/ vnd alles beschliessen mit einem zufall/ so einem Japponischē Jüngling zu Sunda begegnet. Vnd da ist ein Königreich der Mören/ dahin die Portugaleser kommen/ Pfeffer vnnd Specereyen zukauffen. Nun ist diser Jüngling daselbs/ villeicht durch andere Jungen so von jhren Herren entloffen/ also vberredt/ vñ mit denselbigen hinzogen/ vñ sich zu einem Mören gemacht. So baldt er aber diſen Jrthumb begangen/ hat es jhn von stundan widerumb gereüwen. Jst derohalben von stundan den Portugalesischen

Schif-

Schiffen zugelauffen/ seinen Jrthumb oder Mißhandlung klagt vñ gesagt/ wie er betrogen worden/ auch angezeigt/ wie er ein Christ wäre/ vnd vmb Christi Glaubens willē sterben wolte. Da nun die Mörischen Pfaffen (die sie Casis nennet) solches erfahren/ sind sie den nächsten für den König tretten vnnd begehrt/ mit den Portugalesern zu verschaffen/ das sie jhnen disen Jüngling alßbaldt wider zustellen solten. Nun der König/ welcher gar steiff ob seiner falschen Secte hielte/ schicket schnell hin/ vnd ließ dreyßig Portugaleser (die sich dessen nicht versehen) so auff das Landt getretten/ von jhrer handtierung wegen fahen/ vnd jhnen darzu für viertzig tausendt Kronen Waar abnehmen. Demnach einem Hauptmann der Schiffen gesagt/ daß er jhm disen Jüngling auff der stätt wider zuschickte: wo nicht/ wolte er die Portugaleser alle vmbbringen lassen. Sonst wo er gehorsam/ wolte er jhm dieselbigen sampt allen genommnen Waaren/ widervmb zustellen. Diese Bottschafft machet in

den

den Schiffen grosse Angst vnd Vnruhw. Dann der Hauptmann wolte eins theyls den vnschuldigen Jüngling nicht in der vnglaubigen Händ zum gewissen Todt geben/ an dem andern theyl aber sahe er wol/ so er jn nicht gebe oder schickte/ was vbels vnnd gefährligkeit jnen allē darauff stünde. Deßhalben vil Bottschafften beyderseyts hin vnnd her geschickt wurden. Aber bey dem König alles vmb sonst/ dann er sich entlich nit wolte begütigen lassen/ man schickte jhm dann den Jüngling. Das aber den Hauptmann ein strenge Sach sein / bedäuchte. Da nun der Jüngling solches verstanden/ hat er sich von jhm selbs mit grosser beständigkeit deß Gemüts anerbotten / zu den Mören zu gehen/ vnd gesagt: Es wäre nicht billich/ das so vil Portugaleser von seinet wegen leyden solten/ ist auch hiermit auff das Landt getrettē / vnd zu dem Hauptmann gesagt/ er solte seinentshalben keinen zweyffel haben / dann er wäre ein Christ/ vnd wann es auch vonnoten/ wäre er bereit/ ehe zusterben / dann den Christlichen

chen Glauben zu verlassen. Vnnd mit dem selbigen hat er sich in die Händt der Mören gegebē/welcher jn alßbaldt gefragt/ ob er ein Mör sein wolt. Er aber hat jnē mit grossem Eyffer vnd Ernst geantwortet/er sey ein Christ vñ kein Mör/wölle auch als ein Christ sterben. Da nun die Mören solches gehört/ haben sie jhn mit grosser vngestümmigkeit ergriffen/vnnd mit Kneblen vbel geschlagen/ dermassen/das jhm das Angesicht mit Blůt bedeckt wardt. Je gräuwlicher aber sie mit jm gehandlet/ je mehr er schrey/ein Christ zu sein/ vnd das er fürterhin wie ein Christ sterben wolte/verlaugnet auch Machomet vnnd alle Mören. Letztlich als er nun also gräuwlich zerschlagē ward/hat der König das Vrtheyl deß Todts vber den Jüngling gefält. Darauff sie jn von stundan hingenommen/ vnd an einem eisenē Haggk vnder dem Knie auffgehenckt/damit so er nicht ein Mör werden wolte/er also sturbe. Da nun diser seliger Jüngling in solcher Pein war/vnd die Mören jhm zu gesprochen/ daß er den Glauben

Jesu

Jesu Christi verlaugnen solte / hat er angefangē das Credo/oder die Artickel deß Christlichen Glaubens mit lauterer Stimm zusprechen/auch offtermahlen die Namen Jesus vnd Maria genandt/ allzeit sprechende: das er ein Christ wäre/vnd in solchem Glauben sterben wolte. Folgends vber ein gute weil/ hat er von neuwem das Credo oder Glauben vollkommen außgesprochen/ auch die Namen Jesus vnnd Maria erhölt. Es haben auch etliche Portugaleser/ so zugegen waren / dieweyl sie jhm nicht anderer gestalt helffen mochten/ jm dapffer zugesprochen. Also hat diser Jüngling letztlich nach vil gantz tröstlichen vnnd andächtigen Worten/das Credo widerumb zum drittenmal gesprochen/vnd als er jetzt an leiblichen Kräfften abgenommen/vnd zu dem Ziel kommen/hat er die Seel seinem Schöpffer/vmb dessen willen er gelitten/widerumb auffgeben. Auff solches hat der Portugalesische Hauptmann / darmit er die dapfferkeit vnd beständigkeit der Japponischen Christen bezeugte/

sich

sich sovil bemühet/ ob er durch Mittel einer summa Geldts/ den Leichnam dises seligen Jünglings erlangen möchte: welches aber nicht möglich war.

VNd das ist was mir fürfallt/ euwer Ehrwürde dises Jahrs von Japponе zuschreiben: allein ist noch vbrig euwer Ehrwürde zubitten/ daß nach dem sie vnsere nothdurfft verstande/ sie vns behülfflich sey mit jhrem seligen Meßopffer vnnd Gebett zu Gott dem Herren/ auch darneben hilff vnd Beystandt zuschicke: Darmit man ein so grosses vnd fruchtbarlichs fürneiñen/ wie daß die Bekehrung diser Japponischen Völckern ist/ zu gutem Ende befürdern möge. Datum zu Nangasache den 13. Tag Hornung/ Anno 1582.

Warhafftige

Historivnd erzählung von den neuw erfundnen Insulen / Königreichen vnd Fürstenthumben in Jappona gelegen.

Welcher massen dieselbigen zu Christlichem Glauben bekehrt / jhre Abgesandten vnd Königliche Legatē gehn Rom gesandt / vnd sich der Heiligen Römischen Kirchen vnderwürffig gemacht / auch offentlich jhre Catholische Bekandtnuß dar gethan / vnd dafür angenommen / als nemlich den 23. Martij im Jahr 1585.

Iohann. x.

Vnd ich hab noch andere Schaffe / die sindt nicht auß disem Stall / vnd dieselbigen muß ich auch herführen / vnd die werden meine Stimm hören / vnd wirdt ein Hergot vnd Hirdt werden / &c.

NACH dem vor kurtz verschinen Jahren/ in den neuw erfundnen Insulen / Königreichen vnnd Fürstenthumben / ansehentlichen Stätten/ Landen vnd Leuthen / durch sonderliche schickung Gottes vnnd Mitwirckung der Ehrwirdigen Herren der Societet Jesu / der alleinseligmachende Catholische Glaub angefangen zu blühen: vnnd daselbst neben den Inwohnern mehrers theils / auch grosse mächtige König/Fürsten vnd Herren durch angenommnes Sacrament deß Heiligen Tauffs/in den Weinberg deß Herren kommen: Haben sie auß rechtem Christl. chem Eyffer gegen Gott vnnd seiner Kirchen/ zu demütiger erzeigung schuldi ge Gehorsams/ auch zu bewysung jhrer auffgenommnen Religion / jhre von Königlichen vnd Fürstlichem Stammen befreundte oder Legaten/ nach Rom zu Bäpstlicher Heiligkeit / mit sampt dem Herrn Visitatory meldter Societet

rieter Jesu (so Amptßhalber widerumb auß Japponien vnnd Indien in diſe Land hat ziehen müſſen) mit beſonderm ſchreiben geſchickt vnd abgefertiget. Welche als ſie nun drey Jar mit jhrer Reyß auß Japponien zugebracht/ſein ſie letztlich im verſchinen Monat Martio diſes 1585 Jahrs/gehn Rom ankommen/daſelbſt auß befelch Bäpſtlicher Heiligkeit mit gebürender Ehr auffgenommen vnd empfangen/in beſtimpte Zimmer vnd Paläſt gewiſen/vnd ein jedlicher mit einem langen Rock/tauſendt Kronen/vnd anderer vnderhaltung Vätterlich begabet worden. Nachmals aber als der beſtimpte Tag (diſer war der drey vnd zweintzigſte deß Mertzens angebrochen/inn welchem Bäpſtliche Heiligkeit Gregorius diſes namens der dreyzehende willens/in anſehentlichem beywesen vñ gegenwertigkeit der H. Römiſchē Kirchen Cardinälen/die Königliche Geſandten auß Japponien fürzulaſſen/vñ denſelbē Audientz zugeben: hat ſich dieſelbige Bäpſtliche Heiligkeit im verordnetem Orth vnd Pa-

last gesetzt / vnnd sein die Königlichen Abgesandten / als nemblich Mancius / vnnd Michael / beyde Fürstliches Stammens von Omur / vnd neben jhnen einer Martinus (dessen Mitgesell Julianus von Leibsschwachheit wegen nicht erschinen) eines alten vnd Adelichen Geschlechts / mit mercklicher grosser anzahl Fürsten vnnd Römischer Herren hinein gefürt vnnd beleytet worden. Welche dabey nach demütiger begrüssung / vnd vnderthäniger angebottner Ehr Bäpstlicher Heiligkeit vnd gewohnlichem verrichtem küß seiner Füsse / auch nach empfangnem Segen vnnd Benediction / an ein verordnetes orth / an welches sie sich mit Zucht vnd Ehrbarkeit gesetzt / sein gewisen worden. Folgendts sein jhre mitgebrachte Brieff offentlich in Japponischer / vnnd dann in Italianischer vnd Latinischer Spraach verdolmetschet / verlesen worden.

Titel

Tittel oder Vbergeschrifft der Mißiuen Franciſci deß Königs in Vngen/ꝛc.

Dem Hochwürdigiſten/ Heiligſten in Gott Vatter/ vnnd Jesu Christi deß Königs der Himmel vnnd der Erden Obriſten Statthalter vnnd Bapſt/ꝛc. alle Ehr gebürende.

ICh habe nit vmbgehen können / nach anrüfſung Göttlicher Hülff/ mit gebürender Demůt vnnd Gehorſam E. H. ſchrifftlich zubeſůchen/ vnnd derſelben anzuzeigen / wie das der Allmächtige Gott/ deſſen gewalt iſt vber Himmel vnnd Erden/ vber Son/ Mon vnnd alle Stnen/ mir vnwiſſenden/ als ich noch lag in der Finſternuß

deß vnglaubens/das Liecht ſeiner Herꝛligkeit vnd Allmacht gnädiglichen hat ſcheinen laſſen: auch vnaefehr vor vier vnd dreißig Jaren vnſern Völckern / in diſen Jappniſchen Landē/den Schatz ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit vnnd Heyls eröffnet/vnnd durch Hülff/Mühe vnnd Arbeit der Ehrwirdigen Herꝛn der Societet Jeſu / den Samen deß Chriſtlichen Glaubens vnd Worts Gottes außgeworffen/welchen ich auß ſonderlichen Gnaden Gottes empfangē. Aber diſe Göttliche erkandnuß oder Warheit vnd vil andere von Gott empfangne Wolthaten/ O heiligſter Vatter der Chriſtenheit / meſſen wir vns nicht zu / ſondern deinem Gebett vnnd Verdienſten / deren wir bey Gott genoſſen haben. Darumb ich dann in eianer Perſon/ wañ mich mein vorhabende ſchwere Krieg/ hohes Alter / vnnd Leibs ſchwachheit nicht hätten abgehalten/fürnemmes geweſt/in diſe heilige Orth vnd Stätt zukommen/E. H. die ich für das ware Haupt der Chriſtenheit erkenne/ an Gottes ſtatt / ſchuldige Gehor-

horſam

horsam anzutragen/ derselben heilige Füß zu küssen/ vnd von seinen wirdigen Händen das Zeichen deß heiligen Creutzes an mein Hertz vnd Brust zuempfangen. Dieweil ich aber auß obgehörten Vrsachen/ diſe fürgenom̃ne Reyß einzustellen / bin gezwungen worden/ hatte ich fürgenommen / deßwegen meiner Schwester Sohn/ den Herrē Hieronymum/ diß Königs von Fiunga Sohn abzufertigē. Dieweil aber derselbige vber die zeit außbliben/ vñ der Herr Visitator der Societet Jesu/ nit länger hat warten können habe ich an deß Herren Hieronymi statt/ seiner Schwester Sohn/ dē Herrē Manciū/ gleiches stands vñ wirde in meinē Namen schicken wöllen: verhoffende E. H. werdē jnen meinethalbē in allen Gnaden auffneim̃en. Vber das will ich auch von E. H dem einigē warē Statthalter Gottes auff Erden/ für ein besondere Gnad vñ wolthat Gottes erkeñen/ wañ sie mich vñ mein Christlichs Häufflein (wie sie dañ zuthun pflegt) beschützen wirt/ vnd vnder die Flügel jres Schutz vnd Schirms auffnem-

men. Das Gesetz deß Heiligthumbs/so mir von E. H. geschickt / vnnd durch den Herren Visitatorem ist vberantwortet worden / habe ich mit grosser Freude empfangen / vnnd vnd dasselbige mit Andacht vnd Ehrerbitung auff mein Haupt geleat/ darumben dann ich auch besondern Danck sage. Hiermit will ichs beschliessen/ vnnd E. H. welcher ich mit Forcht vnnd zittern geschriben vnd sie zuverehren mich schuldig erkenne/ mit Schrifften weyters nicht bemühen. Dann wie es vmb diese Landt vnnd Königreich beschaffen sey/ wirdt dieselbige von mehrmahl gemeldten Herrn Visitatorn vnnd abgefertigtem Herren Rancio/ der länge nach/ mündtlich erfahren. Geben den eylfften Januarij nach Christi geburt im fünffzehenhundert zwey vnd achtzigsten Jahr.

E. H. wirdigen Füssen

Vnderworffner vnd

Demütiger

Franciscus König

in Bungen/ ꝛc.

Volget der Titel deß Sendtbriefſſs/ so König Prothasius auß Arimanta zu jhrer Heiligkeit geschriben.

Dem Allerheiligsten inn Gott Vatter vnd Herren/ welchen ich für den waren Statthalter Gottes auff Erden erkenne / vnd verehre/ zukomme diſes Schreiben.

MIt diſem gegewertigem Brieff / den ich durch verleyhung Göttlicher Gnaden E. H. demütiglich vberschicke/ thů ich derselbigen kundt vnnd zuwiſſen/ wie das vngefähr vor zwey Jaren / nach der gnadenreichen Geburt Christi / vnſers lieben Herren vnd Seligmachers / im tauſendt fünffhundert vnd achtzigſten Jar/ mich

der Vatter der Barmhertzigkeit/ durch fürgewendten fleyß deß Herren Visitators/ vnd anderer Diener vnnd Prediger deß Worts Gottes/ auß der Finsternuß der Heydenschafft gezogen/ vnd zum Liecht der Warheit vnnd rechtem Weg der Seligkeit gebracht: Auch durch mittheilung deß heiligē Tauffs/ vber mich vnnd die meinigen den Himmlischen Tauw vnnd Segen hat regnen lassen. Dise aber vnaußsprechliche Wolthat Gottes/ ist eben zur zeit der Heiligen Fasten/ in welcher man das bitter Leyden vnd Sterben Christi betracht mir begegnet/ vnd zwar damals/ als mein Königreich/ Landt vñ Leut/ in der höchsten vnnd äusserstē gefahr der Kriegen stunden. Darumb ich dañ/ von solcher bewißner wolthat halben mich sampt dem meinen billich erfreuwe/ vnnd dem Könige deß Himmels/ vnaufhöriges Lob vnnd Danck sage. Vnnd dieweyl E. H. die gantze Christliche Gemein zuweiden/ vnnd vnder jhrem Schutz vnd Schirm zu erhalten befolen worden/ wär es mir lieb gewest/ in eianer

Per-

Person für E. H. zukommen/ demütigen gehorsam zuleisten/ vnnd nach gethanem kuß/ derselben heiligen Füssen vnderthänig mich zuvnderwerffen. Dieweil aber obgemeldte wichtige grosse obligende Geschäfft mich von meinem fürnemmen gehindert/ hab ich beyneben dem Herren Visitator der Societet Jesu/ meines Vatters Brüders Sohn/ Herren Michaelem/ zu E. H. (die ich auß gantzem Gemüt vnd Hertzen verehr) abfertigen wollen/ solchs gebürlichs Werck/ meiner wegen zuverrichten/ von welchem auch dieselbige meinen geneigten willen vnnd gemüt/ neben andern mehr Sachen vernemmen wirdt.

E. H.

Vnderthänigster

Prokasius König in Arimania.

Titel

Tittel deß Brieffs so Hertzog Bartholomeus von Omura an jhr Heiligkeit gestellet.

Diß gegenwertige Schreiben vberschicke ich mit aufferhabnen Händen / demaller Ehrwirdigsten / Heiligsten inn GOTT Vatter / Bapst / ꝛc. vnd deß Allmächtigen Gottes auff Erden Verweser vnnd Statthalter / ꝛc.

WJewol ich besorge inn das Laster der Frechheit zufallen / so kan ich doch nicht vmbgehen / E. H. mit disem gegenwertigen / gleichwol vngeschicktem Schreiben zubemühen. Mir ist nicht vnbewußt /

wüßt/das E. H. auß gnaden Gottes / Christi vnsers Herrẽs vñ Seligmachers statt auff Erden verwaltet/vnd das ein gantze Christliche gemein/auß derselbigen Lehr vnnd Befelch geweydet vnd erhalten wirdt: vnd darumben auch billich gewest/daß ich inn eigner Person mich hätte auffgemacht / vber Meer gefahren / E. H. gegenwertig besücht/vnnd nach gewöhnlichem Kuß derselbigen Füß/ gantz demütiglich vnderworffen: Bin aber von solchem fürnehmen/ durch grosse wichtige Geschäfft abgehalten vnnd verhindert worden. Nun aber dieweyl der Ehrwürdige Herr Visitator der Societet Jesu / so nicht vorlängst in diſe Landt vnnd Fürstenthumb kommen / nach allerley Göttlicher Werck vñ Gottesdienst anstellung/wider anheimbs zuziehen begehrt/habe ich von wegen solcher guten vnnd bequemen gelegenheit nicht vnderlassen wöllen / meines Brůders Sohn/ den Herren Michaelem/mit jhm nach Rom zuschicken. Vnd aber ob gleichwol derselbige solche hohe vnd wichtige Sachen zuverrich-

ten

ten etwas vnerfahrners ist / wirdt mir doch
nichts liebers begegnen können / dann wañ
jn E. H. zu dem kuß seiner heiligen Füß gnä
diglich wirdt zulassen. Hierneben ist mein
demütiges anlangen an E. H. sie wölle mich
in jhrem heiligen Gebett / sampt einer Christ
lichen Gemein in Japponien befohlen habe /
vnd in jhrem Schutz vnd Schirm behalten.
Was ferrner andere Sachen belangt / wirdt
E. H. (die ich mich hoch zuverehren schul
dig erkenne) durch offtgedachtem Herrn Vi
sitatorn vnnd Herren Michaelem meinen
Vättern / mündtlich verständiget werden.
Geben den acht vnd zweintzigsten Jenners /
nach vnsers Herren vnd Heylands Geburt /
im tausendt / fünffhundert zwey vnd achtzig
sten Jahr.

E. H.

Demütigster vnders
worffner
H. Bartholomeus Her
tzog in Omura.

Nach

NAch dem der obgenandten Königen/ vnd deß Hertzogs von Omura Mißiuen offentlich vorgelesen/ ist allen gegenwertigen Ständen vnd Herren zuschweygen gebotten worden/ vnd in namen der Herren Gesandten vnd deren Königen vnnd Oberen/ durch Casparum Consalvum eines Portugalesers vnnd Priesters der Societet Jesu/ ein Oration in Latinischer Sprach dises Inhalts.

Oration an Bapst Gregorium dises Namens den dreyzehenden.

SO ferrn vñ weyt sein die Japponischen Insulen von vnseren Landen vnd Orthen gelegen/ das auch vil hohes vnnd niders stands Personen/ von wegen der vnaußsprechlichen weite vber das Meer/ entweder sie gar wenig erfändt/ oder zusein gezweyffelt. Aber doch Heiligster Vatter so sein in der Warheit dieselbige/ vnd derer ein grosse anzahl/ mennge vnnd grösse/ mit vil wol erbauwten Stätte gezieret/ zufinden: werden

werden auch darinnen gantz geschwinde / geschickte Menschen / vnnd ansehentliche wolerfahrne Kriegßleuth gesehen / das welche der Orthen vnd Landen gewesst / vnnd alles selbst betrachtet / mit Warheit bekeñen wirs / daß die Japponier / vil anstossende Landern / vnd deren Inwohnern vorzuziehen / vnd den Europern wol zuvergleichē: Auch das jnen bißanhero nichts anders / dann der ware Glaub vnd Erkandtnuß Gottes gemanglet. Vnd zwar vor etlichen Jahren / hat in disen weit von vns gelegenen Insulen / durch zuthuung deß Bäpstlichen Stuls / die Christliche Religion angefangen zu grünen / vnnd wie pflegt zugeschehen / zum ersten bey geringen / schlechten Person blibē / nachmals aber ist diselbige durch Wirckung Göttlicher Gnaden / in glücklicher Regierung E. H. gemach auch von grossen Herren / Fürsten vnd Königen auffgenommen. Dessen sich dann E. H. höchlichen hat zuerfreuwen / vnnd besonders / dieweyl eben jetziger zeit / die weitgesetzten Völcker / zu dem waren Schaffstall

Christi

Christi vnnd zu der Herdt der Glaubigen kommen / da sich dieselbige mit allem Ernst bemühet/die Religion in den nahendt gelegnen Orthen/von dem Acherischen Irthumb zureinigen. Vnd ob gleichwol E. H. von dises Geistlichen Fortzangs frölicher Botschafft etwas zuvor mag vernommen haben/ darauß auch ein innigliche Frudt deß Herrens empfangen: jedoch so sehen wir heutiges Tags augenscheinlich / können es auch/ wann sie wöllen/mit Händen greiffen/vnnd dise Geistliche Freud/so besondern E. H. zugestanden/ einer gantzen Christlichen Versamblung mittheylen. Vnnd was hätte doch der gantzen Catholischen Kirchen/vnnd dem Römischen Volck frölichers widerfahren vnd begegnen mögen/dann das sie heutiges Tags geschen/der mächtigen hochgebornen Fürsten vnd Herren / von so weit gelegnen Insulen vnd äusserstẽ Orthen / hieher gesandte/ Fürstliche Personen / vnd allein der Religion halben abgefertigte Legation / welche als vngezämbte vnnd streitbare Helden/

durch das Wort Gottes vberwunden/ sich zu dem Catholischen Glaubē bekehen/ durch jhre Blutsverwandten vnnd Gefreundte E. H. jesunder zu Fuß fallen/ vnd neben dem Glaubē schuldige gehorsame zusagē. Nichts hette in der warheit E. H. lieblichers / nichts der gantzen Christlichen Kirchen nutzlichers/ nichts dem Römischen Volck angenehmers zustehen können / dann die ankunfft solcher grossmächtigen Königen/ Fürsten vnd Herren Gesandten. Für groß achtet das Römische Volck zu zeyten deß weitberümpten Keysers Augusti/ hielte es auch für ein besonders Glück / das in desselbigen Regierung/ der Römer gewalt vnd namen/ so weit vnnd fern warde außgebreitet / das auch etliche auß den Indianischen Völckern bewegt/ jre Legaten abfertigten/ mit dem gemeldten Keyser Freundtschafft vnnd Bündtnuß auffzurichten. Es liessen damals hauffen weiß zu die Römer/ jedermann begehrte diß Spectackel / die frembden vnbekandten Völcker zu besichtigen / die vnerhörte Sprach / die selt-

kame vngebräuchliche Kleydung zusehen vnd zuhören. Aber was ist doch das oder ein solches gegen diser Japponischen Legation wann sie mit einander verglichen werden? Die zu den Römern abgefertigte Legaten/ waren/ wie ich besehe/ auß sehr weiteren vnnd vnaußsprechlichen ferngelegenen Orthen. Ich gebe männiglichen zubedencken/ was für grosse vnnd lange zeyt/ auß Jappon an den Port Sinarum/ so die äusserſten Lande sein in India/ vnnd von dannen in die Insul Chersoue/ vnd hinwider in Indiam zukommen/ erfordert werde. Item wie lang von India in Portugall zuschiffen/ vnd wie weit es von Portugall vnnd Hispanien gelegen. Drey Jahr fast haben wir zu Wasser vnnd zu Landt mit vnser Reyß zubracht/ biß wir endtlich zu E. H. gehn Rom gelanget. Weit ein anders war es zu derselbigen zeit deß Römischen Keysers Augusti/ dann damals/ bey den Indianern war allein deß Römischen Volcks Gewalt vnnd Namen

ruchtbar worden / sie hätten noch keine gegenwöhr erzeigt / nach einigen Segel zum Ernst außgespannen. Die Indianer begehrten allein von den Römern Freundtschafft vnd Bündtnuß / nicht aber denselbigen Gehorsam zuleisten: sie süchten Hülff bey dem Keyser / dem sie sich gleich achtetē / nicht aber vnder vnd nach seinem Gesatz zuleben. Heutiges Tags sehen wir zu Rom in der hoch vnd weitberühmpten Statt / diſe gegenwertige von Königlichem Stammen wolgeborne Jünglinz / welche sich für E. H. ernidrigen / in jhrem vnd jhrer Königen Namen / von derselbigen mit demütigem Fußfall freundtschafft begehren / auch als deren Kinder sich vnderthan vnd gehorsam zusein willigklich erbieten. Hiezugegen seint der jenigen Gesandten / welche / ist mir anders recht bewist / niemals von einigem jrer Feindt vberwunden / vnd doch verhülff Göttlicher Gnaden / das sigreiche Zeichen deß heiligen Creutzes / in jhren Landen auffgerichtet / durch welches sie vberwunden / den warē Cathoiischen

Römi-

Römischen Glauben/ bey leben E. H. gern vnd vngezweyffelt angenommen/ sonderlich dieweil sie verhoffen/ das jhnen solches zum Heyl/ derselbigen zu ewigem Ruhm vñ Lob/ der gantzen Christenheit aber zur Freudt gelangen werde. Zwar was die Christliche Kirch belangt/ hat dieselbige für ein grosses Glück vnd Ehr geachtet/ daß durch deß heiligen Bapst Gregorij Magni fürgewendten fleyß vnd Geschickligkeit/ die weitberümpten Insulen/ Engellandt vnd Britanien/ zum Christlichen Glauben kommen/ welche doch beyde hernach widerumb abgefallen/ vnd die Kirch solches mit grosser Beschwernuß vnd Schmertzen hat sehen müssen. Aber darmit derselbigen an jhrem Glück nichts abgienge/ so hat durch Gregorij dises namens deß dreyzehenden/ grosse mühe vnnd fleyß/ zum Christlichen Catholischen Glauben sich begeben/ in den äussern/ vnd von vns weitgelegnen Orthen/ ein andere Insel/ ja vil vñ vnzahlbare Insulen/ Fürstenthumben vnd gewaltige fürnemme Königreich/ dar-

innen vil ja ein vnaußsprechliche grösse sum der Menschen zusehen / dann in den zwo gemeldten Insulen zufunden: darvon dann E. H. ein besonder Freudt vnnd ein ewiges Lob erlangt vnd vberkommen. Vnd von diser gemeinen Freudt der gantzen Catholischen Kirchen / haben vor vil hundert Jaren / geredt vnd Propheceyt die heiligen Vätter / fürnemblich aber der Königliche Prophet Dauid / als er vor disen zeiten von einer grossen menge Volcks so zu dem Christlichen Glauben fallen wurde weißgesagt. Vnnd beduncket mich / gleich ob ich denselbigē allhie gegenwertig hörte auff der Harpffen dises liebliche vnnd süsse Gesang spilen. Das Volck / sagt er / das mich niemalen erkendt / hat mir gedienet / vnd mit gehorsamen Ohren gehorchet. Wann aber jemands hie einreden vnd nicht gestehen wolt / das angezogne Prophecey daher dienete / dem geb ich zubetrachten die Weyssagung deß heiligen Prophetē Esaie / welches Göttlicher Spruch von männiglichen / von solchem zufall vnnd

mehr

mehrung der Römischen Kirchen / verstanden wirdt vnd außgelegt. Sihe / spricht er / du wirst ein vnbekandtes Volck rüffen / vnd die Heyden die dich nicht kennen / werden zu dir lauffen / von wegen deß Herren deines Gottes / vnd deß heiligen Israhels der dich herrlich gemacht hat. Mit dem heiligen Propheten Esaia stimmet auch zu / der alte / betagte / fromme Thobias / welcher von Gott dem heiligen Geist erleucht / auch disen gegenwertigen standt vnnd freudt der Catholischen Kirchen vorgesehen / spricht aber auß vnd mit innerlicher Frolockung seines Hertzen also: Die Völcker werden von fernen zu dir kommen / werden Gaaben bringen / vnnd den Herren in dir anbetten / vnnd dein Landt werden sie zur Heiligung haben. Vnd widerumb zu den abgefallnen feldflüchtigen Christen / so jnn deß blossen Glaubens halben liebkosen: verflucht werden sein alle die dich verschmehen / vnnd verdampt alle die dich lästern / gesegnet aber werden sein / die dich auffbauwen / lieb haben / vnnd vber deinen

Feinden ſich erfreuwen. Darmit mich aber ſolche Sprüch vnd Weiſſagungen/nicht zu weit von meinem fürnemmen vnd vorhaben abführen/wende vnd begeb ich mich widervmb/O heiligſter Vatter/zu diſen Königlichen Abgeſandten Jünglingen/welche jhrer König vnnd Herren/denen ſie mit höchſter Sipſchafft verwandt/Mandat vnd Befelch zuverrichten/allhie zugegen ſein. Vnnd ſo E. H. mit vätterlichen Augen anſchauwen will jhr hohes adentlichs Geſchlecht/ Eyffer vnd Religion/ inbrünſtige Liebe zu der Römiſchen Kirchen/ welche ſie genügſam mit diſer groſſen gefährlichen langen Reyß bewerdt/ſein ſie zweyffel ohn diſes Orths vnd Ehren wirdig/ſolten auch jhretwegen männiglichen heutiges Tags ſich erfreuwen vnd verwunderen. Wir wiſſen auß den Hiſtorij vnd Geſchichtßſchreibern von einem Weltweiſen vnnd Philoſopho/deſſen namen mir doch jetzunder nicht fürfälle/das er auß höchſter begird etwas zu erfahren vil vnzahlbare Landtſchafften durchzogen habe/ Perſiam

durch

durchsichtiget / vnd wie der heilig Hieronymus bezeugt / vber den hohen Berg Caucasum / Alban / Schytiam / Magasicam biß in in die äusserſten Königreich in India gereiſet / darmit er Hicarcham / in ſeinem guldenen Thron oder Seſſel ſitzende / vnder wenig ſeiner Diſcipel / von natürlichen Dingen vnd Lauff deß Himmels reden hörte. Welcher doch in der Warheit ein lauters vergebens vnd vnnützes ding geweſen iſt. Sodershalben diſer Philoſophus von eines geringen ſehens vnd lehrnens wegen / ein ſo groſſe gefährliche Reyß für ſich genommen / vnnd darumb von jederman höchlich gelobt wirt / ey wie vil billicher / kan ſich männiglich ab diſen Königlichen Geſandten verwunderen / ſie auch alles Lobs wirdig ſchetzen / dieweyl auß eyfferigem Hertzen vnnd Liebe zu dem waren Chriſtlichen Glauben / auß begird zu der heiligen Römiſchen Kirchen / dieſelbigen ein ſo weite ferne Reiß verrichtet / auff welcher ohn alle einrede / ſie vil mehr ſeltzamer Völcker erſehen / mehr Landt vnnd Königreich /

dann offtgemeldter Philosophus / durchwandert. Ein kleinen theyl/ beduncket mich/ hat er durchreiset/wañ ichs vergleichen will/ mit der langwirigen gefährlichen mehrfarth diser Gesandten / so auß den äusserſten Insulen / vnnd also zureden von dem Ende der Welt/ allhieher gehn Rom dem Haupt der Christenheit ankommen. Sie sehen aber heutiges Tags nicht Hiarcham auff einem guldenen Thron/ vnder wenig seiner Discipeln/ sondern E. Bäpstliche Heiligkeit in beywesen der heiligen Römischen Kirchen Cardinälen/ auff S. Peters Stül sitzende / nicht von den Sternen oder dem Lauff deß Himmels / sondern von dem Glauben vnnd dem rechten Weg zur Seligkeit redende. Welche Reyß gewiß jhn nutzlich gewesen / vnnd zur bekräfftigung deß Christlichen Glaubens/ auch der angenommnen Religion sehr dienstlich. Ob aber gleichwol sie vnder wegs/ vil vnd mancherley seltzame Art vnd Kleydung der Menschen / villerley Landt vnnd Leuth/ wunderbarliche Miracket der Natur/ fremb-

de gattung der Thier/vnnd anders mehr gesehen/sein sie doch ab keinem ding iñiglicher vnd mehr/dann ab dem anschauwen E. H. erfreuwet worden. Haltens darumb für gewiß/das E. H. werde in ansehung jhrer angewendten mühe vnnd gefährlichen Reyß/ jhrer Königen vnd Obern/derer befelch zuverichten sie abgefertigt worden/ vnderthänigen Gehorsam/demütigen gnädigen willen/ welchen sie laut der verlesenen Brieff anbietcn/gutwillig annemmen. Erforderen solches/erstlich jhre Christliche Sitten/ der gefaßte Eyffer zu der Catholischen Religion, nachmals auch die erbottene Demut vnd bewisne Gehorsam/darmit sie sich ware Glidsmassen der heiligen Römischen Kirchen erzeigt/vnnd noch hinfüran willens sein zu erzeigen. Vnd beweiset dises allbereit/ mit der that selbst/der großmächtige König Franciscus in Jappone/so von rechts wegē/ für den fürnembsten vnd ansehentlichsten Herren/ in denen Orthen vnnd Landen zuhalten. Disser wiewol er neuwlich nach auffgenoñnem

Christ-

Christlichen Glauben / das heilige Sacra-
ment deß Tauff empfangen / hat er doch zum
ersten / vor allen andern das Liecht der War-
heit / vnd den Christlichen Glauben / inn sei-
nem Reich verkündigen vnd predigen lassen /
denselbigen mit solchem Eyffer angenom-
men / auch dermassen beschützet / das ich mit
der Warheit redē mag / das alles was frucht-
bar / vnd nutzlich der Religion halben / in di-
sen Ländern ist außgerechnet worden / nach
Gott dem Allmächtigen / jhrer Königlichen
Maiestät / fleyß / einsigkeit / schutz vñ schirm /
billich soll vnd muß zugemessen werden . Er
hat den Ehrwirdigen Herren Franciscum
Xauerium / seliger Gedächtnuß / ein sehr
frommen Gottßförchtigen Mann / so neben
Ignatio Loiola vnsere geringe Societet an-
gefangen / als er anfangs in dise Insulen /
vnd sein Königreich gelangt / gantz freundt-
lich vnnd gnädiglich auffgenommen / jhnen
auch alßbaldt den heiligen Christlichen Glau
ben zupredigen / vnd offentlich einer Gemein
fürzutragen zugelassen / vnd mit gnaden ver-
willliget.

williget. Er hat auch andere Diener vnnd Prediger deß Worts Gottes/ inn disen weiten gefährlichen Orthē/ schier alles Menschlichen hülff vnd trosts beraubt/ mit sonderlicher Liebe vnnd freundtligkeit vmbfangen/ jhnen nichts/ was von einem eyfferigen König deß Christlichen Glaubens zuhoffen gewest/ manglen lassen. Vber das hat er auch alle/ so zu seiner Königlichen Mayestät haben kommen wöllen/ gnädiglich zugelassen/ durch Brieff vnnd andere Weg zu den Benachbaurten Königen vnd Jnsulen/ sichere Leytung erlangt/ in den grossen gefährlichen Kriegßläuffen/ Auffrühren vnd Tumulten/ gantz Vätterlich beschützet vnd verthädiget/ also das wir anfangs einem so freundtlichen König/ der vns sovil vnzahlbare Wolthaten bewisen/ so gütiglich auffgenommen/ anders nichts/ dann den wären Christlichen Glauben/ so er auch Gott dem Allmächtigen sey Lob vnd Danck gesagt/ endtlich angenommen/ haben wündtschen sollen. Was ist es/ das sich die sach etwas mit jhm verlängert/

auch

auch daß er die Bekehrung länger/ dann wir vermeinet auffgezogē/aber doch ist jhr Maiestät/ diser zeyt/ eines so einbrünstigen Gemüts vnd Hertzens/ gegen der angenommnen Religion/ vnd der Christlichen Kirchen heilige Sacramenten/ daß der langwirige verzug/gegen dem gefaßten Eyffer/ nichts zuschetzen noch zu achten. Gar offt/ O heiligster Vatter/hat er jm innigliche gewündschet E. H. zuschen/in eigner Person Gehorsam zu leysten/ derselbigen heilige Füß mit Demut zuküssen/vnd den Segen oder Benediction von jr zuempfahen: Welches auch darauß zuvermercken/dieweil er mit grossem schwerem hohem Alter beladen/vnnd in den gefährlichen Kriegßläuffen seines Königreichs/ disen gegenwertigen Herren Mansium seines Herren Brüders/deß Königs zu Fiunga Sohn/ dessen er jetziger zeit/ zum höchsten beystandt gantz bedörfftig/obgehörter Vrsachen wegen hat abgefertigt. Durch welchen Herren Gesandten/ seinen Nächsten Blütßfreundt/er anders nichts begehrt/

dann

dann das er nach angetragner vnderthäniger Obedientz/vnd bewißner schuldiger ehr/ von E. H. zu einem Glidt der Catholischen Kirchen auffgenommen/vnd vnder die Kinder Gottes/vnd dises heiligen Stüls gezählet werde. Das dann auch der König Protasius von Arimania / ein außerleßner Jüngling / durch den H. Michaelem/so mit jhm ein Geschwistrigs Kindt / vnnd Bartholomeus der Hertzog von Vmur / welcher deß Königs Protasij/vñ deß H. Michaelis liebster Vätter ist/embsiglich süchet vnd begehret. Vnd das ich heutiges Tags deß Königs auß Arimania geschweige / welches inbrünstiger Eyffer/zu der Catholischen Religion/ männiglichē bewußt/will ich auff das kürtzte mit wenig Worten / etwas E. H. von dem Durchleuchtigsten Hertzogen Bartholomeo melden vnd anzeigen. Diser Fürst vnd Hertzog / O heiligster Vatter / ist der aller erste vnder allen Fürstlichen Personen / so neben empfahung deß heiligen Tauffs/den Christlichen Glauben angenommen / vnnd zwar

mit

mit einem solchem eyffrigem/tapfferen/star-
cken Gemüt/das er alßbaldt in allen seinen
Landen/Stätten vnd Gebieten/alle Abgöt-
terey abzuthun/die Götzen zuzerbrechē/vnd
allen Aberglauben abzuschaffen/ gebotten
vnd befohlen. Vnd ob gleichwol/ er darumb
in die äusserste Gefahr Leibs vnnd Lebens
kommen/ vñ schier auß seinem gantzen Für-
stenthumb vertriben worden/ bleibt er doch/
vnd verharret beständiglich in seinem vorha-
ben/ vnnd nach dem er verhülff Göttlicher
Gnaden widerumb sein Landt vnnd Leuth/
eröbert/erzeigt sich einen besonderen gewal-
tigen beschützer deß Christlichen Glaubens/
vnd deß heiligen Euangelij. Vnnd weiß für
gewiß/ daß jhm jetziger zeit/nichts liebers
auff Erden gewesen wäre/ dann das er an
statt seines abgesandten Herren Michaelis/
eigner Person hätte mögen zugegen sein/
E.H. heilige Füß küssen/ vnd den Apostoli-
schen Segen vnd Benediction/ von derselbi-
gen empfangen/ darumb er sich dann auch
vil sellger vnd glückhafftiger würde geachtet
haben.

haben. Ach ewiger gütiger Gott/was doch für ein grosses wunder ist es? das in so fernen/ vnnd am Ende der Welt gelegnen Orten vnd Landen/so weit von dem Römischen Stül/da man nie zuvor einigen Menschen/ will geschweigen den Christlichen Namen gesucht hätte/auch inn denen Orten in welchen niemahle bißher das heilige Wort Gottes geprediget worden/erst zu disem gefährlichen letzten zeyten/ das Liecht der Warheit/ die Erkandnuß Gottes/ vñ der ware Christlich Glaub soll anheben zu glantzē vñ zuscheinen/vnd das solche vngewöhnliche/auch vnseren Sitten vngleiche Völcker / welche so mächtig von Landt/Leuth vnd Stätten/ so berümpte vnd wolerfahrne Kriegßleut seind/ sich der heiligen Römischen Christlichen Kirchen vnderwerffen/derselben Glori vnnd Herrligkeit erkennen/ auch das sie jhnen zu grossem Rühm vnnd Lob auffnemmen/ dieweyl durch jhr geliebste vnd getreuweste Gesandten/ jhn vergönnet/ E. H. zubesüchen/ vnd derselbigen heiligste Füß/ nach Catholi-

ſchem brauch / zu küſſen / da doch andere hie in diſen bey vns nahendgelegnen Orthen (denen vorlängſt Gott der Allmächtige das Liecht der Warheit erzeigt) gefunden werden / ſo die heilige Chriſtlich Kirch / die Geſpons vnnd Braut Chriſti jhres Haupts zubrauchen willens / ſich auch befleiſſen deß heiligen Römiſchen Stuls Dignitet vñ Würde / welche von Chriſto vil Jar her gewehrt / vnd durch der heiligen Vättern ſchreiben gemehret / vns mit ſovil anſehentlicher / heiliger gehaltener Concilien Exempel / bekräfftiget vnd beſtättiget worden / vnderzutrucken. Ich muß mir aber ſelbſt abbrechen / vnnd darvor ſein / das diſer neuwen frölichen Zeytung / kein trauwrigkeit vermiſchet werde / darumb ich dann jetzung meine Oration zum endt richten will / vnnd allein noch fürtragen was ich bey diſer zuvor vnerhörten / ewiger Gedächtnuß wirdigen Sachen vergeſſen.

Ich weiß zum theil mich wol zuerjnnern deren Sachen ſo ich vilfältiglichen gehört

vnd

vnd gesehen/als nemblich das welcher eines frommen vnnd ansehentlichen Fürstens vnnd Herrens auff das fleißigste abgerißne Ebenbildt/ betrachten will vnnd ansehen/im der Warheit befinden wirdt/ das solches inn vilen dingen/ sich mit der hellen klaren scheinenden Sonnen vergleiche. Dann gleich wie die Sonne oben an dem Himmel gesetzt vnnd bestättigt/ nicht allein die so nahent bey jhr sein erleuchtet/ sondern auch die weit vnd ferrn gelegne Endt durchscheinet: also auch gebüret vnnd gezimmet einem frommen Christlichen Fürsten vnnd Herren/ so er anders sich dises Namens will fähig machen/ daß seine Thugendt/ Lob/ Ehr vnnd Gütigkeit/ sein Königliche vnnd Fürstliche Magnificentz oder Herrligkeit/ nicht seinem Hoff allein/ wenig Stätten vnnd Flecken/ sondern auch der gantzen weiten Welt/ mit erzeygung herrlicher Geschichten vnnd Thaten/ geschenz vnd gesteurt werde.

Wiewol diser so guts thun vnd jhrem nächsten beweysen möchten / villeicht gar keine sein/die es aber thun solten vnnd auch gern wolten/ein geringes schlechtes Häufflein erfunden. Aber die freygebigkeit E. H. welche sie mit ewigem Lob vnd Preiß/zu pflantzung vnd erhaltung der Religion/ in auffrichtung der Seminarien erzeigt wirdt/ nicht allein in der Statt Rom oder Italica/ noch in Teutschen Landen/Behem/Vngern/Poln/Syrien/Griechen/Dalmatien vnd andern Königreichen gesehen/sondern/hat auch also zureden/den gewöhnlichen Sonnengang vberschritten / vnnd sich zu den äussersten theilen der Welt/zu den Indianern/Brachmañern Sinayern/ vnd den Japponischen Insulen außgestrecket. Dann als baldt E. H. von dem Glücklichen fortgang der Religion vernommen / hat dieselbige fürter/ erleßne/geschwinde / junge Leuth / vnd scharpffsinnige Ingenia/deren in Japponien vil zufinden/ zur verkündigung deß Euangelij auffzichen befohlen/ keinen vnkosten gespart / sondern

obge-

obgerürts Seminarium anfangen/auff das durch erfahrne vnd gelehrte Leut/der Gottßdenst gefürdert/vnd verhülff Göttlicher gnaden durch derselbigen Predig/ die Abgötterey auß gantz Japponien/ vnd anderen Orten der neuwerfundnen Insulen/ vertriben vnd verjaget wurde. Für welche höchste guthat/ vnnd andere zugestandne Himmlische Freud/ sie die Abgesandten für sich selbst/ dann auch an statt vnd von wegen höchstgedachter jhrer geliebten Herren Vättern/ vnd Befreundten Königen/vnd Fürsten/ besonders aber derselbigen armen Landt vnd Leut wegen E. H. ewiges Lob vnnd Danck sagen. Vnd ist jn ferner ein grosse mächtige freud/ das sie eben dises Jar vnnd Zeyt/als von E. H. deß Seminarij halben ordnung geben worden/von mehr hochgedachten jhren Königen vnnd Herren/ sein abgefertiget/ vnnd endlich zu derselbigen ankommen. Demnach verhoffen sie/ dieweil ein grosse anzahl der Japponischen Völcker sich zum Christlichen Glauben bekehrt/ das durch anreitzung der

bewißnen Wolthaten / von tag zu tag mehr darzu kommen werden / Auch das in kurtzem durch hilff deß Allmächtigen Gottes / durch fleyß vnd andächtiges Gebett E. H. durch vnserer geringen Societet mühe vnd Christliche Arbeit / diſe Japponische Landt / inn vil Königreich abgetheilt vnd deren Frucht vnd Zehenden wie heutiges tags auffgeopffert / sampt einer vnzahlbaren menge der Menschen / endtlich zu dem Christlichen Glauben sich begeben vnd bekehren werden / Amen.

Auff jetztgehaltene Oration

hat an statt Bäpstlicher Heiligkeit / Anthonius Buccaradalius in Latin / auff Teutsch aber folgendes Innhalts geantwortet.

SO heist vnd befilcht mir / vnser heiligster inn GOtt Vatter / Gregorius diſes namens der dreyzehende / O Edliste Jünsling / auff euwre beschehene Oration also antworten. Das Franciſcus

der

der König in Bungen/ vnnd Protasius König in Arimania/ vnnd dessen Vätter Bartholomeus/ Hertzog in Omur/ alle auß Japponien/ denen welt von hinnen gelegnen Insulen/ euch als Blůtßverwandte/ vnd nähesste Freund/ hieher geschickt vnnd abgefertig/ jhrer Heiligkeit an Christi Statt Gehorsam zu leysten/ hält sie für recht/ weißlich vnnd Christenlich/ dann auff diser Erden/ nur ein einiger vnd alleinseligmachender Glaub ist/ ein einige/ heilige Christliche/ Catholische Kirchen/ derselbigen ein einiger Vorsteher vnd Obrister der gantzen Herdt Christi/ will sagen ein Oberster Hirdt vnnd Haupt/ aller Catholischen Christen vnd Menschen/ so in der gantzen Welt außgebreitet/ gefunden werden/ vnd ist solches in der Nachfolgung vnnd Succeßion deß H. Apostels Petri der Römische Bapst vnd Bischoff/ das aber jhr dises/ neben anderen Geheimnussen deß wahren Catholischen Christlichen Glaubens offentlichen bekennet/ sagen jhr Heiligkeit dessen Gott dem Allmächtigen vn-

vnaußsprechliches Lob vnnd Danck/bekennende/ das solches Heyl vnnd Christliche Freudt/ auß sonderlichen Gnaden Gottes vnnd Göttlichem Segen hergeflossen sey. Derówegen dann jhr Bäpstliche Heiligkeit in beywesen/ der heiligen Römischen Kirchen/hochwürdigstẽ Cardinäln/ disen euwesen/ vnnd derselbigen Königen/ Fürsten/ Obern vñ zugethanen/geleisten Gehorsam/ Religion vnd Glauben/ mit Gnaden auffnimpt. Wündschet darneben/ daß alle der gantzen Welt König vnnd Fürsten/ disem Exempel folgen/ vnd nach außreitung alles Jrthumbs vnd abstellung der Abgotterey/ den waren Allmächtigen Gott/ vnnd den so er gesandt hat/Jesum Christum/ welcher das ewige Leben ist/erkennen.

Nach disem allem ist dem Consistorio/ vnnd andern heimbzugehen verwilliget worden/vnd haben die Königliche Abgesandten/ jhr Bäpstliche Heiligkeit/dem alten gewöhnlichen Brauch nach/ in jr jñerlichs Gemach

beglei-

begleitet. Nachmals sein dieselbigen von den Hochwürdigsten Herren vnd Cardinal S. Sixti/ jhrer Bäpstlicher Heiligkeit Brüders Sohn/ zu erzeigung grosser Liebe vñ Freundschafft/ zum Mittagmal geführt/ vnnd nach genoßner Speyß/ widerumb zu Bäpstlicher Heiligkeit kommen/ welche durch einen Dolmetsch/ vil von jhrer Reyß vnnd Religion/ mit jnen gehandlet/ von dannen sein sie letzlich in S. Peters Kirchen gangen/ allda sie nach verrichter Andacht/ vnd verehrung deß Heiligthumbs der lieben Apostlen/ gegen dem Abendt widerumb ehrlich zu Hauß geleitet worden.

Abschrifft eines Japponischen Brieffs/ sampt deß Lands eignen vnd seltzamen Büchstaben.

Ist zuwissen / das der König oder Hertzog zu Bungo inn Jappone Franciscus genandt/ den wahren Christlichen Glauben angenommen / vnd dessen zu Vrkundt ein Kirchen zu dem Catholischen Gottsdienst gebauwet / vñ den Ehrwürdigen Herren der Societet Jesu zugestellt vnd vbergeben hat. Auff Japponisch aber wirdt ein Kirch Daijdogie genandt / das ist der groß ein vnnd zugang deß Himels. Demnach folgt hie desselben Königs Freyheit-Brieff / darinnen er in guter Jappnischer Spraach zu ewigen zeyten stifftet vnd ordnet / das dieselbige neuwgebauwte Kirch mit sonderen Priuilegen / der obgemeldten Societet geschenckt vnd eingeleibt bleibe.

Solche Jarponische Wort sein auß der Portugalesischen vnd Latinischen / in vnsere gemeine teutsche Sprach verdolmetscht worden.

Der

Der Herkog deß Reichß von deß Reichs
Zuo Naugati

deß Reichs deß Reichs Chi- deß Reichs
Bugen/ cugen caqui/ Juami/

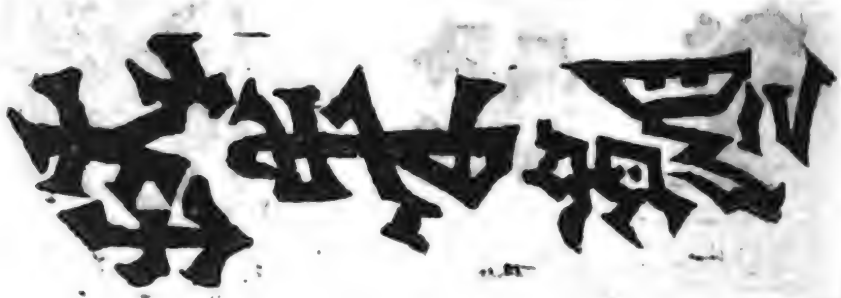
deß Reichs deß Reichs hat verliehen
Bungi/ Bichyi/ Day/

das

das iſt den grossen/ Doye/das iſt zugang zum Himmel/ den Priesstern/

von Nidergang der Sonnen/ die da kommen ſindt/ zuerklären

das Geſatz/ zumachen Heilig/



nach

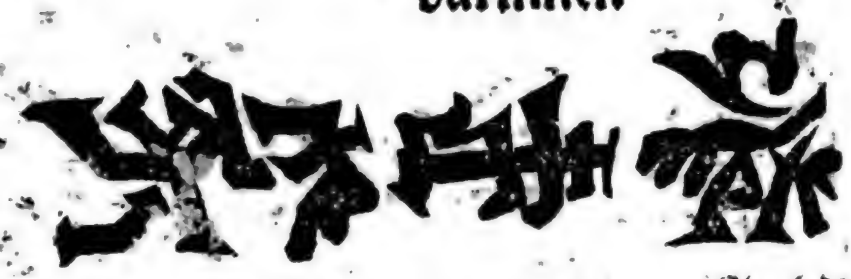
nach jhrem Willen biß an das Ende

der Welt/ dasselb ort iſt geſetzt/

jnnerthalb Amangutium der groſſen Statt/

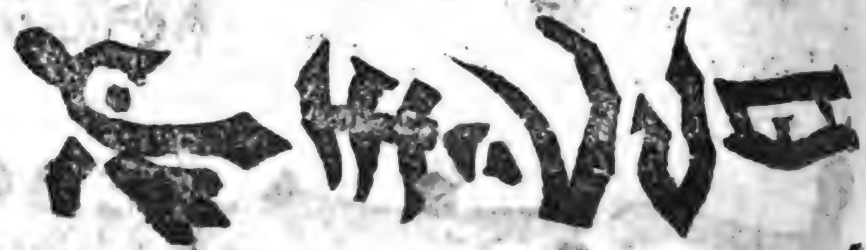
mit

mit Freyheit das niemandt möge darinnen



getödtet noch gefangen werden/ derselbigen Kirchen. Auch das mit es sey

verschafft vnd verordnet meinen Nachkommlingen

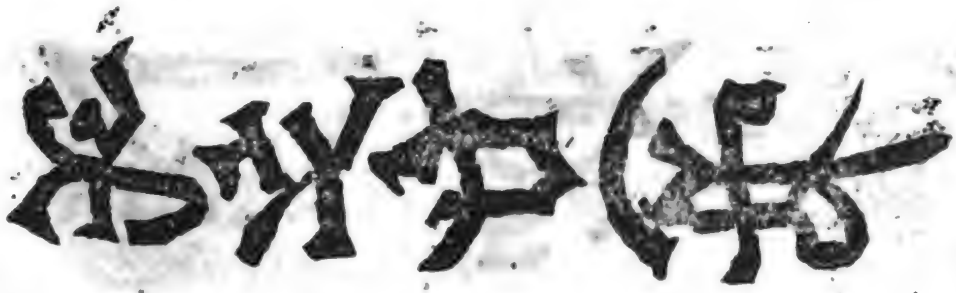


gib ich in diesen Freyheitsbrieff/ das keiner sie

zu einiger zeit betrübe oder auß diser vertreibe

Besitzung/

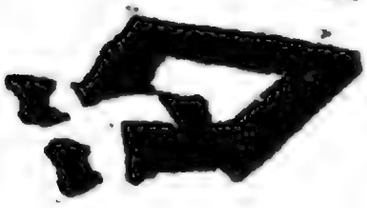
deß Reichs zu Teybum deß Jars im ein vnd zweinzigsten dasselbig



im

im achten Monat am zweintzig- vnd ach-
ſten ten

Tag



Die Vnderſchrifft obgemeldtem Brieff angehenckt.

Der Hertzog Daidiquibozat

Die Form deß Königlichen Sigills.

Kur-

Kurtze Relation vnd gewisser Bericht:

Welcher massen vier Priester vnd ein Brüder der Societet Jesu/ sampt etlich andern/ weltlichen Personen/in Orientalischem India/von den Vnglaubigen / vmb deß Christlichen Glaubens wegen/vmbgebracht / vnd gräwlich gemartert worden im Jahr 1583.

Auß einem Schreiben deß Ehrwürdigen Herrn Alexandri Valignani/ Provincials gemeldter Societet daselbst / an seinen General/ den 28. Decembris nächst verschinen Jahrs/von Goa außgethan/ gezogen.

Deß H. Cypriani Spruch.

Der Martyrer Blůt ist der Kirchen Saamen/ der sich mehret.

IN diſem meinem Schreiben / will ich euwer Ehrwürden Bericht thun / was geſtalt vnſere geliebſte / vñ ſelige vier Prieſter / mit namẽ Rudolph Aquauiua / Alphonſus Paceeus / Anthonius Franciſcus / Petrus Bernus / ſampt dem Brůder Franciſco Aragna / die Kron der Marter erlanget haben / da ſie jhr Leben / vmb der Liebe vnſers HErren Jeſu Chriſti / vnnd mehrung deß Chriſtlichen Glaubens dargeben vnnd auffgeopfert haben: Welche den 15. Tag Heuwmonats deß 1583. Jahrs / allein der vrſachen / daß ſie die Vnglaubigen bekehrten / vnnd die Abgöttiſche Bilder zerſtörten / von den Vnglaubigen in Salſete / Tyranniſcher weyß getödtet / vnd durch folgende gelegenheit gräuwlich gemartert worden.

Salſete iſt gleich ſchier ein Inſel / durch einen Meerarm von dem Landt abgeſündert / drey Meyl wegs von diſer Statt Goa

gelegen

gelegen/hält in die ründe bey zweintzig meyl Wegs in sich/vnnd stoßt an deß gewaltigen Machometischen Königs Idalcan Reich/ welcher verschinen Jahren in einem vertrag etliche Kriegßspän/so sich zwischen jhm vnd den Portugalesischen Königen zugetragen/ abzuwenden/den Portugalesischen Königen dises Ländlein Salsete eingeraumt/ welches 66. Dörffer oder Flecken hat/ die von derselbigen zeit an/ der Kron Portugal zugethan/vnnd vnderthänig gemacht worden/in denen bey achtzig Tausendt Personen zufinden: Vnd weyl aber nun gar vil Brachmanni (welches bey jhnen die Lehrer/ vnnd jhrer falschen Religion Vorsteher seind) daselbst wohnen/ist dise Heydenschafft/ vnangesehen/daß sie von vil Jahren her dem König auß Portugal vnderworffen/ vnnd so nahendt bey Goa gelegen/noch allezeit halßstarrig inn der Abgötterey verbliben/ also das man biß in das 1560. Jahr/ keinen zugang/ sie zu bekehren haben könden. Inn dem 60. Jar aber haben die vnsern angefan-

gen/das Wort Gottes in einer solchen dürren vnd vnfruchtbaren Wüsten außzusee̅n/ etliche der Heyden vnd Vnglaubigen/ doch wenig zum Christlichen Glauben bekehrt/ vnd haben nun dieselbige zubeschützen/ vnnd gemeldten Christlichen Glauben zu mehren/ die vnseren bißher allezeit grosse vnnd schwere verfolgung von den Heyden vberstanden. Darumb dann der Vice König Herr Anthonius von Norogna/ als er dē vbertrang/ so die Christen/ auch von denen/ so dem König auß Portugall wnderworffen/ erlidten/ geschen/ neben vil andern abgöttischen Häusern/ im 67. Jahr alle jhre Tempel vnd Abgötter/ deren vber die 200. gewesen/ entweder schleiffen oder verbrennen lassen/ vnder denen etliche sehr köstlich gebauwet gewesen. Weil dann diese Heyden nun verstanden/ daß jhnen solche Niderlag/ auß anstifftung der Vnseren widerfahren/ seindt jhre Bragmanni gar häfftig wider sie erbittert worden/ vnd sich zu rechen begehrt/ welches sie auch mit der that bewisen/ so offt sie

die

die wenigste gelegenheit / sich zurechen / ersehen. Dann sie sich drey oder viermal wann sich etwann Krieg zwischen den Portugalesern vnnd Mören deß Königreichs Idalcan erhebt / zu den Mören geschlagen / vnnd der Christē Kirchen vñ Häuser / so sie in Salsete gehabt / verbrennet vnd zerstöret / auch jhnen / den Christen / deren schon biß in die zehen tausendt waren / vil andere Schäden zugefüget: Also daß / wiewol der Frid letzlich wider gemacht vnnd bestättiget worden / seindt doch fünff auß gemeldten Flecken / jhrer Königlichen Mayestät so rebell vnnd widerspännig verbliben / daß sie jhre Tempel vnd neuwe Abgötter wider dörffen bauwen vnd auffrichten / dieselbigen mit jhren gewöhnlichen Ceremonien zu ehren / Ja auch von dem Vicekönig / vnnd dem König selbs dörffen begehren / daß jhnen / in jhrer Abgötterey zuverharren / vnnd dieselbigen zuerweitern vergünt wurde. Vnnd dieweyl sie nun aber war genommen vnnd erkändt / daß sich obgemeldter Alphonsus Paceus / jhr fal-

ſches fürgeben zu entdecken/ſehr bearbeitet/ vnnd das er jhr ſchädlichs vorhaben verhindert/haben ſie noch einen gröſſern Neydt wider jhn gefaßt/ wie auch wider gedachten Petrum Bernum/darumb daß er ſich ſamt dem Kriegßheer / das Graff Franciſcus Maſcaregnas / ſie zuſtraffen/ außgeſchickt hatt / vnderſtanden / jhre Abgötterey auff ein neuwes niderzureiſſen: wiewol ſie ſich wider mit dem Vicekönig verſöhnet/vnnd hierinn mehrberürten Alphonſum Pacecum zur mitler Perſon vnd Vnderhandler ſelbs gebraucht haben: Haben ſich aber/ nach jhrer Barbariſchen weyß/ nur alſo geſtellt / als wolten ſie rühwig vnnd zufriden ſein/vnd alſo auff gelegenheit/ſich zurechen/ gewart vnd gelauret.

Als nun die Sachen alſo beſchaffen/ iſt Rudolphus Aquauiua von deß groſſen Königs Mogor Hoff wider gehn Goa ankommen / vnnd jetztgemeldten König/ bey dem er vber die drey jahr geweſen/alſo verlaſſen / das er ſich ſampt ſeinem gantzen

Hoff.

Hoff / ab seiner grossen männiglich wolbekandten Frümbkeit vnd Tugenden sehr verwundert / welches auch seine gröste Feindt vnnd Mißgönner die Machometaner selbst nicht vmbstehen können. Dann als man gesehen / daß kein sonderer nutz bey demselbigen König zuschaffen / hat es den Prouincial für gut angesehen / jhn widerumb gehn Goa zuberüffen. Als er zu Goa ankommen / ist er / von wegen / daß er als ein Spigel der Demut vnnd allerley anderer Tugenden / von männiglich fast geliebt / vnnd das sich schier jedermañ / jhn mehr zusehen verwegen / mit höchsten freuden empfangen worden. Dann man gedacht / die Machometanischen wurden jn entweder vmbbringen / oder doch in Knechtlicher Dienstbarkeit gefangen behalten / wie er dann selbs auch nicht anderst gedacht. Dieweyl jhn aber Gott zu einem andern verordnet / hat er zugeben / daß jhn der König mit sondern gnaden vnnd erzeigung vngewöhnlicher Freundtligkeit / seines Hoffs entlassen. Vnnd als er jhm zur abfer-

tizung grosse Reichthumb schencken wolte/ hat er auch das wenigst nicht annemmen/ sonder mit dem Verdienst / so er durch vil widerwertigkeit / durch eygene Casteyung/ durchs Gebett/vnnd andere Heroische vnnd tugentreichen Werckē/ so lang er allda/ eins theils allein/ eins theils sampt einem Gesellen/mitten vnder einem so verkehrten Volck so fridlich vnd rühwiglich gelebt/ eingesambslet / benüget vnnd zufriden sein wöllen/ inn massen/daß sich nicht allein die Haußgenossen / sonder auch die außwendigen ab der grossen Demut vnnd anderen Tugenden/ so sie an jhm gespürt/höchlich verwundert.

Demnach hat jhn der Provincial zum Rector vber das Collegium vnd Residentzin Salsete gemacht / güter Hoffnung/ er würde mit seinem grossen Eyffer/vnnd seinem seinen vñ angenehmen Wandel grossen nutz am selbigen orth schaffen: Hat jhm den vilgemeldten Alphonsum Paceū/der die Sitten/Art vnd Eygenschafft desselbigen Volckes gar wol kennet/zugeben/ vnnd ist Rode-

ricus

ricus Vincenti/dazumahl Prouincial/ selbs mit jhnen gezogen/ der doch/als er etwas schwach worden/ gehn Goa widerumb kehret hat. Alßbaldt sie in die ersten Residentz/ deren/ so in Salsete/mit namen Cortalim/ (allda es dann ein Kirchen hat Philippi vnd Jacobi genandt) ankommen/ haben sich die Priester vnd Brüder/so in anderen Residentzen waren/dahin versamblet/ vnd auff vorgehende Generalbeycht/auch andere inn vnserer Societet gewöhnliche Geistliche übungen/mit grosser freud vnd trost in dem Herren verricht) die einmahl gethane Gelübdten erneuwert/darzu jhnen vilgedachter Rudolphus ein schöne Exhortation gethan. Darauß sie auch nicht wenig trost vnnd freud geschöpfft haben.

Als nun solches vollendet/ haben sie angefangen auff Mittel vnnd Weg zugedencken/wie doch die Orth vnd Flecken in Salsete gelegen/ möchten gar bekehrt werden/ vnd wie man einen herrlichen Tauff möchte anstellen: zu welchem allem offtberürter

Alphonsus Paceus / als der vorhin auch Oberster an selbigen Orthen gewesen/vnnd gleich als für einen Vatter derselbigen Christen gehalten war/sehr vil geholffen. Endtlich hat sie für gut angesehen/ daß man alle andere Residentzen/da die vnsern wohnten/ auffs ehist besüchen vnnd besehen soll / wo man am gelegnesten Creutz auffrichten/vnd Kirchen bauwen möchte. Innsonderheit aber haben sich entschlossen/ das Dorff oder Flecken Coculim/ sampt den anderen/so sich verschiner Jahren auffgeleinet / vnnd nun jetzundt in Friden stunden / zubesüchen/ darmit sie dieselbigen auch mit einander vereinigen möchten/weyl (von wegen / daß ein fürnemmer vom Adel allda vmbkommen) grosse Feindtschafften bey jhnen entstanden. Item/damit sie jhnen also möchten tröstlich vnd freundtlich zusprechen/vnnd sie zur Bekehrung erweichen / auch zugleich ein Orth außsehen/dahin man mit jhrer bewilligung ein Kirchen bauwen/ oder zum wenigsten ein Creutz auffrichten möchte. Folgenden Sontags/

tags/ so auff den 13. gemeldten Heuwmonats gefallen/ haben Rudolphus vnnd Alphonsus Paceeus in der Veste Racciol/ vnd die anderen Priester in andern Residentzen Meß gelesen/ vnnd folgende Nacht haben sich gemeldten zween/ sampt dem Petro Berno auß Lambardey inn Welschlandt/ Anthonio Francisco auß Portugall/ beyde sehr eyfferig vnd tugendreich/vnd dem Brüder Francisco Aragna/ so deß Herren Caspars/der zeit Ertzbischoff zu Goa Enickel war/in die Residentz Orli versamblet/ vnnd seindt den 15. gesagten Monats/ nach dem sie Meß gehalten/ durch vil Christen selbigen Orths/vnd zween Portugaleser (deren einer deß Hauptmanns der Veste Racciol Notari war) beleitet/ auff Coculim zugezogen. Als sie nun da ankommen/hatt sie ein fürnemmer vom Adel empfangen/ vnnd gesagt/ die Innwohner deß Fleckens wurden nach essens zusammen kommen/ vnd sie heimsüchen. Darzwischen haben sie andere zween fürnemme deß Adels zu sich be-

rüfft / von der vereinigung / darvon oben meldung beschehen / mit jhnen zuhandlen / deren einer kommen / vnnd sich gegen Rudolph solche einzugehen / gutes willens erbotten / doch köndte er dieselbigen / ohne bewilligung seiner Eltern vnd Brüdern / nicht abhandlen noch beschliessen. Hierzwischen haben sie miteinander rathschlaget / an was Orth man am füglichsten ein Kirchen bauwen / vnnd ein Creutz auffrichten möchte. Als aber etlicher Heyden (die seyen gleich Außspeher gewesen / oder sonst vngefähr darzu kommen) wargenommen / seindt sie von stundan dauon gangen / vnnd / wie man gäntzlich darfür hält / den andern / was man allda rathgeschlaget / erzählet / vnd angezeiget. Mit diser gelegenheit hat nun ein Zauberer oder Wahrsager den alten Neydt vnd Grollen erneuwert / das Volck zusamen berüffen / vnnd geschryen: Jetzt wäre zeit / jhre Abgötter vnd das Vnbild / so sie täglich von disen vnseren Priestern leyden müssen / zurechen vorhanden.

Vnd

Vnnd weyl sie nun alle wol wüßten/daß diſe die gröſten vnnd fürnembſte Verfolger jhrer Abgötterey wären/ haben sie sich/dieſelbigen vmbzubringen/entſchloſſen/Vnnd als sie sich in groſſer Anzahl zuſammen gerottet/haben sie die Weg vnd Päß/da die Vnſeren durchziehen ſölte/ eingenoñen vñ vorgeloſſen. Allda haben sie erſt auß etlichen Wortzeichē angefangen abzunemmē/ was vbels die Heyden gegen jnen vorhabens wären/ vnnd derhalben/ allem vnrath/ſo hierauß erfolgen möchte/ zufürkommen/ sich entſchloſſen/in jhre Reſidentzen widerzukehren. Vnnd als sie sich nun wider auff den Weg begeben/vnnd an die Päß/ da sie die Vngläubigen verwartet/kommen/haben sie alßbaldt die vnſer mit Bögen/Pfeylen vnnd vilanderley Wehr vnd Waffen angelauffen vnd vmbgeben/vnd grimmiglich geſchryen: Her/her/laßt vns die Zauberer/ die vns vnſer Vatterlandt verwirren/vnd vnſere Götter zerſtören/ hinrichten. Auff ſolches geſchrey iſt ein Portugaleſer mit ſeiner Büchß

herfür

herfür tretten/als wolte er sich wehren. Zu dem ist aber Alphonsus Pacecus alßbaldt hingelauffen/ jhn abgehalten/vnnd gesagt/ Es wäre jetz nicht zeit/sich zuweren noch zu schützen/sich darmit/ mit außgestreckten Armen gegen den Feinden gewendet/vnnd auch gantz fridlich vnnd freundtlich zu jhnen gesagt/ sie haben sich keiner auffrühr noch einiges Schadens von jhnen zubesorgen: Sie aber haben die vnseren/ als wie die Wölff/ mit grosser vngestüm angefallen/ vnnd ist Rudolphus Aquauiua der erste gewesen/ dem sie anfänglich die Schenckel hinderwertz vnder den Kniebügen abgehauwen/ darauff er auff die Knie nidergefallen/vnnd von dem heiligen Geist bewegt/ die Augen gehn Himmel erhaben/ die Seel seinem Schöpffer auffgeopffert/ vnnd den Kopff dem Hencker/ oder vil mehr Mörder/dargebotten/ also das er das Goller oder Krägen an seinem Rock/ mit eigner Handt nidergedruckt/vnnd den Halß entblösset/ vnd also hierinn dem rath seines Meysters/wie

er

er dann in seinem Leben allezeit gethan/ gefolgt: daß er nemlich von dem/der jhm einen streich geben / auch noch einen andern zuempfahen/willig vnd bereit gewesen. Dises hat aber den gröuwlichen Mörder nicht mögen erweichen. Dann er jhm eben an das orth / so er jhme also entblößt/ dargebotten/noch zwo grosse vnnd tödliche Wünden geschlagen. Darnach haben sie jhm ein streich auff ein Achsel geben / vnd jhm dieselben schier gantz vnnd gar von dem Leib gehauwen/ endlich auch einen Pfeyl inn die Brust geschossen/ vnd also hat er mit disen fünff Wunden seine Seel seinem Schöpffer / der jhn auch eben mit sovilen erlöst hat/auffgeben/ vnnd hiermit sein kurtze Reyß vnnd Bilgerschafft inn Salsete/glorwürdiglich geändet.

Der ander/ den sie verwundet / ist vnser geliebster Brüder Franciscus Aragna gewesen/dem sie ein grossen Wundstreich in den Halß / vnnd einer stich mit einem Spieß in die Seiten geben / dardurch er gleich für todt dahin gefallen.

Der

Der dritte war Petrus Bernus / dem haben sie erstlich einen streich hinden in den Kopff geben / vnnd ein stuck darvon gehauwen / daß es hinab gehangen / haben jhn mit einem Wurffpfeyl durch ein Aug hinein gestochen / vnnd dann einen andern streich mitten durch das Ohr gegeben / Haben sich aber an dem nicht benügen lassen / sonder haben auch / nach dem er schon todt / noch vil Barbarische gräuwligkeitē an seinem Leib geübet.

Der vierdte ist Alphonsus Paceeus gewesen / welcher als sie jhm einen stich mit einer Lantzen in die Brust geben / seine Händ Creutzweiß auff einander gelegt / sein Augen gehn Himmel erhebt / vnnd sich zum andern streich dargebotten / den sie jhm dermassen in den Halß geben / daß er den Geist alßbaldt auffgeben.

Der fünffte war Anthonius Franciscus / dem sie einen harten streich inn das Haupt gegeben / vnd andere Wunden mehr geschlagen / dardurch er auch todt bliben.

Nun war der Brüder Franciscus Aragna

mit

mit den tödlichen Wunden/ aber doch noch lebendig / vbrig / zu dem ein grosses Volck/ von Mann vnd Weyb vnnd Kindern zugelauffen / vnd ein grosses Freuwdengeschrey gehalten/vnd haben jhn / jhren Abgott desto mehr zuverehren / zweymahl vmb das Abgöttische Bildt herumb geschleifft/vnd jhne wie man diser Orthen mit den Vbelthätern/ wann man sie an die peinliche Frag führet/ zuhandlen pflegt/heissen auff einen Füß stehen/den anderen in die höhe auffheben / vnd dem Abgott Ehr vnnd Reuerentz beweisen. Als er aber gar Mannlich vnd beständiglich geantwortet / er wäre nicht so thörecht oder vnbesunnen/als sie/daß er Stein vnd Holtz anbetten solte / seindt sie dermassen vber jhn ergimmet worden/daß sie jhn ein wenig von jhnen hindañ gestellt/ein grosse anzahl Pfeylen auff jhn geschossen/vnnd spottsweiß darneben gesagt: Jetzt werden jhr Kirchen da bauwen / jetzt werdet jhr Creutz oder Crucifix da auffrichten / vnd als sie jn endtlich voller Pfeyl geschossen / haben sie jhn also zer-

schossen / als wie einen andern glorwürdigen Martyrer S. Sebastian / todt ligen lassen. Ja es ist die vnsinnigkeit vnd wütende grämligkeit bey jhnen allen so groß gewesen / daß auch die Weiber vnnd junge Kinder / eigener Handt / mit Schwertern / Spiessen / Pfeylen vnnd spitzigen Stecken oder Stangen in jhn gehauwen / geschossen vnnd gestochen / vnnd sich darmit nicht ersättigen könden / also das ein jeder jnnsonderheit seinen theyl an disem Raach jhrer Abgötter haben wöllen: welchen sie hernach das Blut der Martyrer auffgeopffert / vnnd sie darmit jhrem Brauch nach / neben grossem Geschrey vnnd Freudenfest bestrichen vnnd beschmiert haben. Vnd dem allem nach / haben sie die todte Leiber hinschleiffen / in ein Grub / so voller Wasser / werffen / vnnd mit Rasen vnnd Reisern / darmit man sie nicht finden köndte / zudecken lassen.

Sie haben auch mit disen / noch zween Jüngling / so von gutem Geschlecht der Bragmannern geboren / vnnd Christen waren /

ven / vmbgebracht / welche auch in vnseren Residentzen wohnten / deren einer Dominicus hieß / eben auß obgemeldten Flecken Coculim bürtig / dieweil er aber bey den vnsern / da sie die Abgötter zerstörten / gewesen / vnnd jhnen dieselbigen gezeiget / haben sie es jhm nicht nachgeben wöllen. Der ander mit Namen Alphonsus / ist darumb getödtet worden / daß er deß Alphonsi Paceci Brevier inn Händen hätt / vñ das von sich nit gebẽ wolt / biß sie jhm alle beyde Händt abgehauwen. Deßgleichen haben sie einen anderen Christen / vnnd ansehentlichen Mann / mit Namen Franciscus Rodriges / mit sampt noch einem / vmbgebracht / der Paulus de Acosta hieß / welcher der Christen selbigen Orths Procurator vnnd Diener war / vnnd einen grossen Eyffer nach der Bekehrung dises vnglaubigen Volcks trüge / auch den vnsern in jhren Sachen gar dienstlich vnd behülfflich war.

Der zweyen Portugalesern / so die Vnsern beleitet / ist der ein durch schutz vnnd

schirm eines Heyden / der jhn wol kennet/ mit dem Leben darvon kommen: Der ander aber mit Namen Gonzalus Rodriguez / ein Königischer Notarj/ auch vmbkommen.

Nun auff dise jetzt oberzählte weyß/ haben dise selige Martyrer jhr Leben glorwürdiglich geendet / weil sie dasselbige vmb das sie den Glauben Jesu Christi geprediget vnd erweitert/ auffgeoffert/ vnd also jrem Schöpffer Blůt vmb Blůt geben haben.

Vil vnd wolgedachter Rudolphus Aquauiua / deß Hertzogen von Atri Sohn / war bey 33. Jahren / deren halben theyl er in der Societet zugebracht.

Eben fast dises alters war auch Alphonsius Pacecus/ der auch fast halben theyl seines Lebens in der Religion verzehrt / vnd waren beyde mit grosser Tugendt vnd guten Talenten/ den Indianischen Landen zu gutem von Gott dem Herren begabt.

Anthonius Franciscus war 30. Jahr alt/ vnd zwölff Jahr in der Societet gewest. Von disem hat man gut wissen/ daß er in seiner

ner Ordinari andacht / wann er Gott das heiligste Opffer der Meß auffopffert / diſe Gnad von Gott zu begehren pflegt / daß er nemblich vmb ſeiner Liebe willen / möchte gemartert werden. Wie man dann auch gleichmäßigen / lebendigen vnd inbrünſtigen Eyfſer / vmb Göttlicher Liebe willen / ſein Leben darzu ſetzen / offtgemeldtem Rudolpho von Gott mitgetheilt / nit allein auß ſeinẽ Schreiben / die er vom Königlichem Hoff auß gehn Goa gethan / genügſam abnemmen kan / ſonder auch auß dem / daß er / nach dem er wider gehn Goa kommen / gleich vbel zufrieden / daß er / ſeines erachtens / ſo gute vnd nahende gelegenheit / als er dort gehabt / für den Chriſtlichen Glauben zuſterben / verlohren hätte.

Petrus Bernus war auch dreißig Jahr alt / vnd ſechſſe in der Societet angelegt. Diſer pflegt zuſagen: So lang kein Blůt vergoſſen / wurde die Heydenſchafft im Flecken Coculim nicht bekehrt werden. Sein Hertz vnd Gemůt ſagte jhm auch vor / daß er allda ſolte gemartert werden. Der

Der Brüder Franciscus Aragna aber hätt 28. Jahr / vnnd die zwölff in der Societet gelebt / also das sie alle fünff noch inn jhren besten Tagen vnnd blüendem Alter / auch gar taugliche Instrumenten Gott dem Herren vnd der Societet zudienen / gewesen seindt.

Dise Geschicht hat sich nun / wie wir anfänglich vermeld / auff den 15. Heuwmonats deß 1583. Jars begeben / welcher Tag sonderlich wol gemerckt / vnnd in vnserer Societet billich in grossen ehren gehalten solte werden / weyl eben auff disen Tag / vor zwölff Jahren / vnser frommer vnnd seliger Ignatius Azeuedo / mit anderen 49. Gesellen / als sie in Brasill zogen / von den Ketzern gemartert seindt worden. Vnnd also hat es sich begeben / daß vnsere Priester vnnd Brüder deß Collegij zu Goa / eben der zeit jetzt gemeldter vierzig Märtyrer Gedächtnuß mit Gebett vnd Gottseligē Casteyungen andächtiglich hielten / da die Vnglaubigen in Salsete dise anderen marterten.

Dise

Diſe Zeytung / iſt alßbaldt die nechſte Nacht/nach der Marter zu Goa ankom̃en/ darab die vnſern anfänglich hart erſchrockē. Nach dem ſie ſich aber geſchwindt zu dem Gebett verſamblet/hat jnen Gott der Herr ſo groſſe freud vñ troſt mitgetheilt / dz einer da/ der ander dorthin gangē/vñ je einer dem andern zuverſtehen gebē/ was für troſt vñ freud ſie in jhren Hertzen empfünden/ alſo daß ſie alle voll Eyffers vñ Begirdē auch gemartert zuwerdē/worden ſeind/ vñ ſie die Martyrer einer ſelig/der ander heilig geſprochen haben.

Darauff hat ſich der Prouincial mit den ſeinen entſchloſſen / daß man dahin ziehen / vnnd ſehen ſoll / wie man die Leiber der heiligen Martyrer bekommen / vnnd begraben möchte. Da iſt der Eyffer bey den vnſern ſo groß geweſen / daß ſie alle ziehen wolten/ vnd iſt jhnen verdrießlich geweſen / daß ſie zu Goa bleiben mußten / dann nur dreyßigen dahin zuziehen vergundt worden. Als ſie dahin kommen/habē ſie vnd der Hauptmañ die heilige Leiber begert/aber die Barbariſchē

Heyden nicht wöllen anzeigen/wo die lägen. Vnd da sie mit grosser trauwrigkeit/ vnverrichter ding/ gleich schier wider heim kehren wolten/ hat Gott zugeben/ daß sie es herfür geben haben.

Da nun solche neuwe Zeytung vnversehener Sachen gehn Racciol/ allda die vnsern waren/ kom̃en/ ist das Volck von stundt an mit grossen Freuden vnnd Frolockung/ entgegen hinauß gezogen. Die Leiber warden von dem Capitan vnd Portugalesern getragen/ vnnd als man zu einer S. Anthoni Capellen/ nahendt bey Racciol gelegen/ kommen/ seindt sie von den vnsern/ vnnd einer grossen schaar Volcks/ so mit brinnenden Facklen vnd angezündten Kertzen zugelauffen/ empfangen/ vnnd das Lobgesang Benedictus Dominus Deus Israel, &c. gesungen worden. Vnd als man sie nun in jetztgemelder Capellen/ mit dem Volck/ welches sie so häfftig zusehen begehrte/ ein benügen beschehe/ vnd das mann sie etwas bessers zurichte/ auffgedeckt vnnd entblößt/ ist solcher trost

vnd

vnd andacht in den vnsern erweckt worden/ daß vil auß jhnen bekendt / dises sey der grö-ssten vnd vngewöhnlichsten tröstungen vnnd süßigkeit eine gewesen / die sie jhre Tag je-mahls möchten empfunden vnnd erfahren haben.

Wiewol nun aber drey Tag nach jhrem seligen Todt verloffen waren / vnnd in einer solchen Grüben / die voll Wassers / wie ge-meldt / gelegen / seindt sie doch bey dem allem noch frisch ankommen / jñ sonderheit aber ist Rudolphus so gantz vnd vnzerstört gewesen / daß jhm das Blut so frisch von den Wun-den geflossen / als wären sie jhm erst dazu-mahl geschlagen. Es ist auch in solcher An-dacht (die sich auff alle / so zugegen / erstre-cket) ein solches hinzudringen / darmit sie dis-ser Heiligen Leiber Füß / Händt vnd Wun-den küssen möchten / gewesen / als wann sie die Glorj vnnd herrliche Seligkeit / so jhre Seelen im Himmel geniessen / selbs gegen-wertig sehen. Ja es haben auch jhrer vil Heil-thumb darvon begehrt / also daß etliche jhre

Fatzenetlin in jhrem Blůt eingenetzet / etliche etwas von jhren Haaren / Nägeln vnnd dergleichen Sachen / so eyfferig darvon genommen / daß es die vnsern nit erwehren können.

Als sie aber nun zu letzt einmahl / wie es sich gebürt / zugericht / ist ein gar schöne / herliche vnnd andächtige Procession gehalten worden / darinn vnsere Priester die Leiber / neben vil Liechtern / Psalmen vnd Lobgesängen / so sich auff einen solchen glorwürdigen Triumph wol reymten / getragen haben. Nach dem man nun aber vmb Mitternacht / in die Kirchen zu Racciol / kommen / haben sie die / in derselbigen grösten Capell / in einer grossen Truchen (jedoch einen von dem andern vnderscheiden / vnnd mit jhren Namen verzeichnet) zur Erden bestättigt / allda sie / als ein hinderlegts Gůt / vnd zubehalten gebner Schatz verbleiben vnnd rasten sollen / biß euwer Ehrwürden befelch vnnd verordnung thun werden / wie vnd wohin mann sie mitler zeyt erheben / vnd endtlich bestättigen soll. Nachfolgenden Morgens / hat der Prouin-

cial

cial / zu schuldiger Danckſagung / ein Lobampt geſungen / weyl es jhn vnnd andere Prieſter nicht für recht vnnd Billich anſehen wolte / andere Seelrecht oder Fürbitt für ſie zuhalten / weyl ſie jhe allein der Vrſachen / daß ſie den heiligen Catholiſchen Glauben gepredigt / vnd die Abgötterey außgetilget vnd zerſtöret / vmbbracht vñ gemartet worden : Welches dann die Heyden vnd Thater ſelbſt bekennet / vnnd anderen zugeſchriben haben / ſie haben die nemblich darumb erwürgt / daß ſie Kirchen in jhrem Vatterlandt bauwen wolten.

Diſe Zeytung hat nun das Volck diſer Statt Goa (darinnen ſonderlich Rudolphus Aquauiua vnnd Alphonſus Pacecus / wegen jhrer Tugendt wol bekandt / vnd ſehr geliebt waren) dermaſſen bewegt / daß ſie ſich alßbald ſo ernſtlich auffgemacht / daß ſie / wann es der Vicekönig zugelaſſen / ohn allen verzug hingezogen / vnnd Raach von obberürten fünff Flecken genommen hätten. Dieweyl aber die Vbelthäter jhre flucht

von

von stundan in deß Königs Idalcan Reich genommen / hat es den Vicekönig nicht für gut angesehen / etwas anders der zeit wider sie fürzunemmen.

Wir hoffen zu Gott dem Herren / die verdiensten diser heiligen Martyrer werden in dem Himmel so vil erwerben / daß die Hertzen vnnd Gemüter vnserer geliebsten Brüdern in Europa dermassen entzündt werden / daß sie ein so seligen Standt zuerlangen in diſe Länder zukom̃en auch begehren werden.

Volgen zwo andere Episteln von 52. der Societet Jesu / so neuwlich vmb deß Catholischen Glaubens wegen / vmbgebracht worden.

Die erste geben auß der Insel Madera / den 18. Augusti / Anno 1570.

Petrus Diaz wünscht Leoni Henrico Prouinciali in Portugall / Gnad / Frid vnd Heyl in dem Herren.

IN disem meinem Schreiben / will ich euwer Ehrwürden den glückseligen vñ heiligen Außgang Ignatij Azebedij / Prouincials inn Brasill / vnd seiner Gefährten / erzählen.

Als

Als wir den fünfften Junij/ mit Herren Aloisij / gemeldter Brasilliſcher Prouintz Portugaleſiſchen Vicekönig/ inn einer Flotten oder Armada von ſiben Schiffen/ von Liſßbona abgefahren / ſeindt wir den achten Tag/ gantz wol vnd glücklich in diſe Inſel Maderam ankommen. Nun ſeindt vnſer auß der Societet bey neun vnnd ſechtzig zu Schiff geſeſſen / vnd in drey vnderſchidliche Schiff außgetheylt worden/ vnnd iſt Ignatius ſampt dem Didaco Andrada / vnd vilen anderen auß den vnſeren / inn dem Schiff ſo von S. Jacob genandt/ Franciſcus Caſtrius mit zweyen vnſern Brüdern vnnd etlichen jungen Knaben vnd Weiſen/ in deß Johannis Ferdinandi/ vnnd ſich ſampt etlich vnnd zweintzig der vnſern/ in deß Vicekönigs Aloiſij Schiff/ ſelbs gefahren.

Dieweyl aber gedachter Aloiſius/ etlicher ſonderer Vrſachen halben/ ein zeitlang/ in diſem Port der Inſel Madera/ ſtill zuligen entſchloſſen/ haben die Schiffleuth deß Schiffs S. Jacobi ernſtlich begehrt/ vnnd

bey

bey dem Vicekönig angehalten/daß sie/ von wegen viler Geschäfften/die sie in der Insel Palma/ so eine auß den Inseln Canarien oder Fortunatis/zuverrichten/ möchten voranhin fahren/so wolten sie sich nach verrichter Geschäfften / mit der hernachfolgenden Armada oder Flotten wider vereinigen/vnd wiewol nun Ignatius anfänglich / in bedencken/daß es bey so grosser Gefahr deß vngestümmen Meers/ vnd so viler Meerrauber/ sich von den andern zubegeben/förglich/sich dessen gewidert/hat er sich doch letstlich erbitten lassen/vnnd mit ihnen voranhin zuziehen von wolgemeldtem Aloisio auch erlaubnuß begehrt.

Als er nun solche erlangt/ hat er (gleich als wäre es jhm vorgangen/ wie es hernach ergehen wurde) verordnung gethan/ daß sie seine Gesellen alle an deß heiligen Apostelfürstens S. Peters Abendt beychten/ vñ sich mit dem hochheiligsten Sacrament deß Altars versehē solte: hat auch/ von Bäpstlicher Heiligkeit geweichte wächsene Bildtlein/

so

so man Agnus Dei nennet / sampt anderen Geistlichē Gaaben/die er mit sich von Rom gebracht/vnder sie außgetheilt.

Hierauff seind sie den letzten obgemeldten Brachmonats/ mit gutem Windt/der doch mitten in dem Lauff gelegen / abgefahren. Den nechstfolgenden Sontag/das ist/ den dritten Heuwmonats/ ist das Geschrey daher kommen/Jacobus Soria / der Königin von Nauarra Almiral auff dem Meer/ ein häfftiger Caluinist / der sich selbst für einen abgesagten Feindt der Papisten (dann also pflegen die Ketzer die Catholischen Gespöttßweiß zunennen) offentlich bekendt/vnd berühmpt/lege vngefährlich mit sibē Schiffen / in einem / fünff Meyl von hinnen gelegener Port/den man den Port deß Heiligen Creutzes nennet. Diese zeytung hat nun alle dermassen zerrüttet vnd bewegt / daß sich der Herr Aloisius/ sampt dem Stattpfleger daselbst vnnd dem gantzen Volck/ von stundan zum streit gericht haben. Da sich nun gedachter Jacobus Soria / folgenden Sambstags

früe

frue sehen lassen/ vnd jhme aber die Catholischen mitzehen/von Kriegsvolck vnnd grossem Geschütz / wolversehenen Schiffen begegneten/ist er hinder sich gewichen/vnd sich in die flucht begeben. Als die vnsern den Feindt verjagt/seindt sie zufriden / vnnd ziehen wider heim / der Soria aber/als er solcher Gefahr entgangen / ist auff die Insel Canarie zugefahren / vnnd den folgenden Donnerstag gantz glücklich so weit kom̃en/ daß er auß der Insel Palma/vnnd vnserem Schiff (welches/weil es keinen Windt hätte/den Porten nicht gar erreichen kondte) mochte gesehen werden. Eben denselbigen Tag ist Ignatius frue / sampt den anderen Brüdern/in einem kleinen Schifflein / auff ein Dörfflein/bey fünff Meylen vom Port gelegen (das man die dritte Kott nennet) der meynung zugefahren / daß er so ferrn es möglich zu Fuß an den Port kom̃en möchte: haben aber/weyl es je nicht sein kónden / sich wider inn das Schiff begeben müssen/ also daß auch allein auß dem/ wann schon nichts

anders wäre/wol mag abgenoſſen werden/ daß jnen ſo ein erwüntſchter Todt/von Gott ſonderlich bereit geweſen/ vnd diß vmb ſovil deſto klärer/ daß mehr gemeldter Soria/ die achtzig Meyl wegs/welche ſie/ die vnſern/ vnangeſehen/daß ſie ein vnuerhinderts vnd fertiges Schiff/vnd/wie geſagt/ anfänglich guten Windt gehabt/in 15. tagen thun kön- den: mit fünff Schiffen/ deren doch etliche ſehr ſchwer beladen/ in dreyen Tagen ver- richt hat. Als nun die vnſern nachgehenden Tags/noch eben in voriger Windſtille/ bey 9. Welſchen Meyl wegs vom Geſtadt auff- gehalten waren/vnd ſahen/ das ſich die Cal- uiniſchen zu jhnen naheten/ haben ſie ſich zu- wehren gäntzlich entſchloſſen/vnd etlich we- nig ſtuck Geſchütz in die Ordnung gericht. Da hat Ignatius ein vnſer lieben Frauwen Bildt/daß er mit jhm auß Rom gebracht/ in die Handt genommen/ vnd angefangen die Catholiſchen jhrer Pflichten/vnnd zu Gott- ſeliger Dapfferkeit zu ermahnen: Jn dem ruckten die Feind/ mit einem jhrem Schiff/

gar

gar an das vnser hinzu/ vnnd springen erstlich jhrer drey (vnder denen auch der Schiffmann/ der inn grossem werth bey jhnen gehalten) hinein/ welche doch von den Portugalesern alßbaldt erschlagen vnnd auffgearbeitet worden. Nach dem aber die Feindt mit vil grösserer Anzahl hinein gefallen/ hat man jhnen keinen weitern widerstandt mögen thun. So baldt nun vilgedachter Jacobus Soria vernommen/ das Leuth vnserer Societet allda/ hat er von stundan sie vmbzubringen gebotten vnnd auffgeschrien: Bringts vmb/ bringts vmb/ dann sie inn Brasill zuziehen/ falsche Lehr allda außzusseen/ gedacht seindt. Vnder denen/ so vnser Schiff erobert/ war auch deß Jacobi Blutßverwandten einer. Als der jhm anzeigen lassen/ wie er etlichen Catholischen das Leben zu fristen verheissen/ hat er gefraget ob die Pfaffen (wie er die vnsere nennet) alle vmbgebracht wärrn/ vnnd als geantwortet/ Ja/ hat er die andern bey leben zukussen nicht verbotten/ inn welcher That er dann sei-

nen wider vns gefaßten Neydt / offentlich / vnnd nun klärlich genůg zuverſtehen geben hat / ſonderlich weyl er wenig Tag darvor / auch ein Schiff auffgefangen / darinnen zwen Prediger / Franciſcaner Ordens / auch ſonſt zwen Leyprieſter / auff Portugall zuführen / vñ doch deren keinen vmbgebracht / Vnnd da er aber nachmahls die vnſeren / ſo mehrer theyls jung vnnd noch Nouitzen waren / erwiſchet / durchauß keines verſchonet.

Vnnd iſt nun Ignatius der erſte geweſen / den ſie gemartert / welchen ſie / da er jnen mit obgemeldten vnſer Frauwen Bildt entgegen gieng / vnd mit beherztem Gemůt ſich mit ſampt den ſeinen Catholiſch bekendt / dreymal mit einem Spieß durchſtochen / vnd jhm doch mehrgemeldtes Bildt auß ſeinen Händen nicht nemmen kónden. Jn dem iſt Didacus Andrada hinzugelauffen / Ignatium mit ſeinen Armen vmbfangen / in maſſen / daß ſie alſo an einander hangend / mit vilen Wunden zerhauwen vnnd zerſtochen / ſampt dem Bildt / das Ignatio nie auß ſeinen

nen Händen kommen / inns Meer hinauß gestürtzt seindt worden. Demnach seindt sie vnder das Getäfer oder Brucke deß Schiffs darunder Ignatius die acht vnd dreißig Brüder / so mit jhm auß disem Port abgefahren / in solchem Anlauff vnd Tumult verborgen / geschloffen / vnd je zwen oder drey mit einander herauß geführt / sie an das Gländer deß Schiffs gebracht / jhnen jhre lange / wiewol schlechte Röck / außgezogen / vnnd nach dem sie einem jeden mit einem Dolchen zwen oder drey stich in Leib gegeben / also halb todt auß dem Schiff ins Meer hinauß gestürtzt. Ja sie haben auch etlichen / damit sie jhnen nun alle hoffnung darvon zukom̃en / benehmen / die Arm abgehauwen. Vnnd diß ist dann der außgang vnnd das ende / so dise glückselige Schaar vnd Gesellschafft genommen. Folgends ist auch nachgefragt worden / welche die wären / so die drey / welche erstlich auß der Feinden Schiffen in vnser Schiff gesprungen / vmbgebracht hätten / vnnd als man die gefunden / nemblich den Schiffmann sampt

zweyen Dienern/hat er Soria sie mit grimmigem Zorn für sich bringen/vnd jhnen vor seinen Augen / also lebendigen / die Brust auffhauwen vnd zerspalten/ das Jngeweydt gräuwlich herauß reissen/ vnnd in das Meer werffen lassen. Dem allem nach haben die Caluinianer diſe jhre vnmenschliche Wüterey noch mit solcher Gottßläſterung gehäuffet/daß sie/ da sie wider in vnser Schiff kommen/ein heiliges Haupt der eilfftausent Jungfrauwen einer / welches Jgnatius den neuwen Christen zu troſt/ mit sich inn Brasill führet/gantz schmählich an das Segelseyl / auffgehenckt / Item noch ein anders sehr wolgemachtes vnser Frauwen Bildt/ welches Jgnatius auch von Rom gebracht/ sampt vilen andern Bildern / in einen Winckel deß Schiff spottßweyß geſetzt/ vnnd mit jhren Dolchē oder Wurffſpießlein/schimpflich vnnd schändlich darein / als wie inn ein Zilscheiben geſchoſſen vnd geworffen. Vnd was sie weiter von Roſenkräntzen/von Heylthumben/von Büchern vnd Schrifften / so

zus

zur Religion vnnd mehrung deß Glaubens/ in Brasilliſcher Prouintz ſehr nutz/ vñ dienſtlich hätten mögen ſein/ gefunden/ haben ſie alles/ als das jhnen nichts nutz/ ſonder nur mehr beſchwerlich möchte ſein/ inn das Meer geworffen.

Daß aber diſes alles auff jetzt erzählte weyß geſchehen/ haben wir von zweyen Portugaleſern vernommen/ welche es/ weyl ſie dieſelbige zeit bey den Caluiniſchen gefangen waren/ ſelbs mit Augen geſehen. Es ſeindt auch diſe viertzig Perſonen/ ſo wol die jungen als die alten/ ſo auß den vnſeren vmbgebracht worden/ mit mancherley Göttlichen Gaaben vnnd Gnaden/ was groß zu berichten/ gantz wolgefaßt geweſen/ vnnd für ſehr taugliche Inſtrumenten vnnd Werckzeug/ Chriſtliche Religion zubefürdern/ gehalten worden.

Wann ich nunn bey mir ſelbs bedenck/ wie vnd wie offt ſie verendert/ vnnd von einem Schiff in das ander verſetzt worden/ Als erſtlich zu Liſſbona/ vnnd nachmahls in

diser Insel Madera / So kan ich mich nit genugsam verwundern / dermassen / das mich beduncket/dises glückselige Häufflein/ sey / gleich als wie vor zeiten deß Gedeonis Krießvolck/von Mann zu Mann/jnsonderheit von Gott erwehlt vnnd außerlesen worden. Dann vil vnnd obgemeldter Ignatius/ war nun schier gantz vnnd gar entschlossen/ daß er bey Herren Aloisio bleiben/ vnd mich in S. Jacobs Schiff setzen wolte: hat sich nachmahls eines andern bedacht/zum theyl/ (wie ich gäntzlich darfür halt) daß man nit möchte gedencken / als wolt er gefahr / mühe vnd arbeyt fliehen/Zum theyl auch / das ich eines solchen glückseligen Todts vnwürdig.

Jetzt seindt vnser noch dreißig auß der Societet vbrig/vnd seindt gäntzlich willens/ die fürgenommne Reyß/mit beystandt Gottes zuvollstrecken / vnnd künden noch nicht wissen/ob es vns eben wie jnen ergehen werde. Wol wissen wir aber / daß es Jacobus Soria häfftig begehrt/ vnnd das er vns nachstellet. Weyl aber die zeyt fortzuschiffen vor-

vorhanden/beschließ ich hiemit/ vnd befilhe mich vnd meine Geferten in euwer Ehrwürde/ vnnd aller anderer Priestern vnnd Brüdern andächtigs Gebett. Geben auß der Insel Madera/den 18. Augusti/Anno 1570.

Auß Lißbona/ den 9. Septber/ Anno 1571.

Franciscus Henricus/ Rector zu Lißbona/

vnd seine Mitgenossen/ wüntschen jren Brüdern zu Rom Gnad/ Frid vnd Heyl in Christo dem Herren.

DAs vnser Ignatius Azebedius sampt seinen 39. Gesellen für einē Außgang von disem sterblichen Leben gehabt/ werdet jr/ vnsers erachtens/ schon vernommen haben/ was massen sie nemblich/

als ſie mit dem Vicekönig Herren Aloiſio/ den Chriſtlichen Glauben zubefürdern / vnd nach vnſerm Brauch Collegia auffzurichten / in Braſill geſchiffet/von den Caluiniſten vberfallen/jhr Leben in Bekandtnuß vnd Beſchützung deß Catholiſchen Glaubens dargeben / vnnd Gott auffgeopffert haben: Jetzt wöllen wir noch anderer viertzehen (dann bey ſibentzig von Liſßbona außgeſand/ welche in vnderſchiedliche Schiff außgetheilet worden) außgang vnnd herrliches end/ eben auff die Weiß vnnd Ordnung / wie es vns deren zweyen einer / die durch ſondere gnädige ſchickung Gottes / mit dem Leben darvon kommen/erzählt hat/beſchreiben/welche in gleichem fall/ebenmäßige dapffer vnd beſtändigkeit erwiſen vnd erzeiget haben.

Als nun die Portugaleſiſchen Schiff/ ſo nach dem ſeligen Todt gemeldten Ignatij/von der Inſel Madera abgefahren/mancherley außgang gewonnen/ alſo das eines diſen / ein anders einen andern vnfall vberſtehen müſſen/iſt das / darinn Petrus Diaſ

ſampi

sampt etlichen Gesellen gefahren / an den Port der Insel Cuba / so man S. Jacobs Port nennet / durch die Wellen vnnd vngestüme / so zerschlagen vnd so vbel zugericht / ankommen / daß sie es gantz vnnd gar dahinden lassen müssen. Dieweyl aber kein anders daselbst anzutreffen / haben sie sich entschlossen / auff Banam (so ein andere Port in jetztgemeldter Insel ist) gegen Orient zuziehen: Vnd nach dem sie nun zu Füß / vnnd zwar baarfüß drey Tagreiß / in stettem vnnd starcken Regen / vnd vil vnd grossen beschwerden vnnd gefährligkeiten / wie es diser Landtßart mit sich bringt / verricht / haben sie sich in ein kleines vnbedecktes Schifflein begeben / darinn sie Regen vnnd Windt dermassen vnderworffen / daß nicht allein die Prosiant / vor grosser nässe vnnd feuchtigkeit / verdorben / sondern auch schier die Kleyder an dem Leib erfault seindt. Als sie nun in disem Schifflein vier vnnd sibentzig Meyl gefahren / vnnd in obgemeldten Port Bana kommen / haben sie ein grössers Schiff bestellt /

stellt/vnd letztlich erst im Augstmonat/ den Königischen Obersten/sampt vnserem Francisco Castrio vnnd fünff Brüdern/so jhnen vorkommen/ bey den Insulen Tertrarie genandt/ ereicht vnd angetroffen. Dieweil dann das Volck auff den Schiffen/von wegen/ das erstlich auß deß Vicekönigs Last-Schiff/in einer so schweren vnnd langwirigen schiffung/ die nemblich 15. Monat gewert/ biß inn die sechtzig Mann abgangen/ vnd vil an einem Ort Antilias genandt/ still ligendt bliben/ auch vil/ wegen so viler beschwerden vnd gefährligkeiten/sich eines anderen besinnen/ wider in Portugall vmbkeret haben/dermassen gemindert vñ geschmälert worden/daß kaum so vil/ mit sampt den Schiffleuthen/ vberblieben/ daß sie in ein Schiff genügsam gewesen/ vnder die doch auch fünff vnd zweintzig Weiber/ sampt einer guten anzahl junger Kinder/gezählt waren. Da hat wol vnd vilgemeldter Aloisius sich entschlossen/sie alle zusamen zuthun/ die vorhabende Reyß mit einem einigen Schiff

zu

zu vollziehen / vnd ist also an einem Mitwochen/den 6. Septembris allda von Madera abgefahren. Bey disen seindt nun auß den vnsern vierzehen (neben andern vierzehen/ so im Meer verworffen worden/ von denen man noch heutigs Tags nicht weißt) acwesen/als nemlich zwē Priester/ Petrus Diaz/ vnd Franciscus Castrius/ sampt zwölff Brüdern/ mit namen Alphonsus Ferdinandus/ Casparus Gois/Andreas Pais/Johannes Aluarez/ ein anderer Petrus Diaz/ Ferdinandus Aluarez/ Michael Tarraconensis/ Franciscus Paulus/ Petrus Ferdinandus/ Sebastianus Lopez/ Didacus Ferdinandus/ vnd Didacus Caruallius/ derē die letzte sechß noch Nouitij waren. Nach dem die nun acht Tag mit glücklichem gutem Windt auff das hoch Meer fortgefahren / sehen sie zu Abendts / als gleich die Sonn nidergieng/ fünff Schiff/ der vier Frantzösisch/ vnd eins auß Engellandt war. Dise haben nun jhr Feindlichs vorhaben biß in die Nacht hinein verschoben/ vnd sich alßdann gehlingen vmkehrt/

kehrt/vnd mit gutem Wind vnſerm Schiff nachgejagt. Da ſolches Aloiſius mercket/ gedacht er alßbaldt (wie es dann nicht anders war) es wurden Feindt vnd Ketzer ſein/ ruffet derhalben ſeine Knecht zuſammen/vnd ſpricht jhnen zu/ ſie wolten ſich/ wie Chriſten gebürt/ in ſtreit ſchicken/ vnnd für die Catholiſche Religion Ritterlich vnnd dapffer ſtreitten/thůt darauff befelch/ mann ſoll eylendts zun Waffen greiffen/die Wollſäck an gelegnen Orthen fürhencken/ einen vorrath von Steinen zuſammen bringen/ vnd die Pulucrfäßlein herzu bringen. Vnd als er die Kriegßknecht inn guter Ordnung zum ſtreit gericht/hat er/ ſampt andern/ ſo dieſelbige Nacht ſo vil weyl gehabt/gantz Chriſtlich gebeicht. Als der Tag angebrochen/ hat ſich auß der Fiendt Schiffen eins/ ſo man ein Galeon nennet/ zu den vnſern genahet/ welches auch vil gröſſer vnd höher war dann das vnſer/ vnnd mit zweyen groſſen Schützen/nach gewohnheit/begehrt/die Portugaleſer ſolten die Segel fallen laſſen. Da man

jhnen

jhnen aber nicht gefolgt hätt/ haben sie vnser Schiff zum drittenmal gewaltiglich angerennt/fünff vmbgebracht/vnnd sibenzehen/ fast alle an Schenckeln dermassen verwund/ daß sie sich mit der einen Handt an die Seyler halten müssen/vñ nur mit der einē streiten kondē. Wiewol aber die Ketzer von einem vil höhern orth wider die vnsern stritten/ so hat sie doch der Streit auch nicht wenig Blůt kostet. Dann sie gleich im anfang deß treffens/ bey zweintzig Mann verlohren/zu denen noch eylff beschädiget vnnd verwundt worden. Darnach haben sie auch von drey Büchsenschützen mercklichen schaden empfangen/durch deren einē der Mastbaum zerbrochen/vnnd die Segel darnider geworffen worden/ durch einandern das Schiff an einer seyten durchschossen/ daß es nicht ohn grosse jre Gefahr/Wasser geschöpfft/ durch den drittē zehen Ketzer mit einander zu trümmern zerschossen worden. Vnd ob schon diſe alle drey grosse schäden waren/so hat sie doch diß/daß die Segel gefällt/allermeist/vñ dermassen

massen erschreckt / daß sie gäntzlich gemeint/ sie hätten hierdurch das Spil verlohren/ vnd wäre nun gar mit jhnen auß. Darauff haben sie nun all jhre Kräfften gebraucht/ vnd gleichsam auß verzweyfflung den vierdten Anlauff gethan / vnnd damit die vnseren mit weniger mühe / dann sie selbs verhofft/ vberthan/ dann nicht mehr als zehen streitbare Mann noch vbrig / deren fünff vornen im Schiff stünden/ gleich im anfang deß obgemeldten Sturms / gefällt worden. Nach dem dann diser eyngang gemacht/ seindt bey sechtzig Ketzer mit grossem gewalt hinein gebrochen / deren Herr Aloysius / vnangesehen/ daß er zween schütz / einen in die Brust/ den andern in einen Schenckel empfangen / vnd derhalben an Leibsträfften sehr schwach worden/ mit grossem vnnd tapfferem Gemüt erwarten wöllen / also daß er sein Schwerdt vnd Schilt niemahls von sich gelassen / sonder biß in den Todt/ sich gewehrt/ vnnd gantz Ritterlich gestritten hat. Auff dessen Todt/ haben sich die andern ergeben / welches doch

jhren

jhren gräuwlichen grimmen vnd wüten mit nichten hat mögē erweichen noch mildtern/ dann sie nichts destoweniger mit Teuffli-schem wüten entzündet/alles darnider gehauwen was jhnen begegnet. Vnnd haben Herren Aloisium / vnwissendt wer er gewesen/ außgezogen/vnd jhn/ sampt der andern Leibern/deren etliche noch nicht gar verschiden/ inns Meer hinauß geworffen. Demnach haben sie jhren zorn an den Heylthumben vnnd Bildern / deren ein grosse anzahl in dem Schiff/außgelassen/die sie / die Ketzer / den Catholischen mit Gewalt genommen/ auff den Schiffbrettern vmbgezogen/mit Füssen getretten/ vnd letztlich mit grossem frolocken vnd so schändtlichem Gottßlestern wider die Heiligen / deren die Reliquien oder Heylthumb waren/daß sich auch das Gemüt solches zuschreiben entsetzet/ins Feuwr geworffen. Ja als sie vber 20. Tag noch zwey Bilder / eins vnser lieben Frauwen / das ander eines Engels/ gefunden/haben sie es offentlich herfürgetragen/die/ mit jhren Gottßlä-

sterlichen Händen zerbrochen / vnd deß Engels Kopff mit gespött im gantzen Schiff hin vnd wider geschleifft.

Nach dem sie aber biß in den drey vnnd dreißigsten Tag vmbgeschweifft / vnd noch ein Algarbiensisch Schiff gefangen / haben sie zu letzt den Raub / bey dem Druischen Vorgebürg deß Frantzösischen gestads abgeladen. Vber diſe fünff Raubschiff ist Johannes Cadaullius / ein häfftiger Ketzer vnd gräuwlicher Feind aller Geistlichen Ständt vnd Orden / Oberster gewesen / vnd ist eben in dem Kriegßschiff / darinnen Jacobus Soria zuvor Ignatium Azebedium vnnd seine Gefehrten / gefangen vnd vmbgebracht / gewesen. Diſe Caluinisten haben nun dazumal auff vil gedachten Aloisium gestossen / da sie auß der Insel Gomera / die sie verderbet / abgefahren seindt. Vnd diß ist nur deß Aloisij vnd seiner Portugalesischen Gefehrten außgang Ritterlichs endt / von welchem vns vnsere Brüder so vil vnd grosse ding gesagt / das man für gewiß halten mag / seine Seel

sey

ſey zu den Himmliſchen Freuden gefahren. Jetzt wöllen wir auff die / ſo vnſerer Societet geweſen / kommen / das dann vnſer fürnemmen vorhabens geweßt.

Als diſe die Feindt herzu nahen geſehen / haben ſie von Mitternacht an / biß an den Tag / einer jeder ſeine Sünde gebeichtet / darnach ſeindt ſie vnder das Getäffer geſchafft worden / vnd anderſt nit herauff kommen / dann wann ein Scharmützel fürgangen / die Kriegßknecht zuſtercken / ſie mit Speiß zulaben / vnd jhnen die Wunden zuverbinden / Doch iſt / da ſich das Schiff ergeben / keiner / daß allein Franciſcus Caſtrius oben im Schiff geweſen / welcher wenig darvor hinauff gangen / daß er der Schiffleuthen einen / der auß harter verwundung bey dem vndern Thurn vornen im Schiff / inn letzten Zügen lag / zu Beicht hörete. Diſen haben nun die Ketzer / als ſie jhn inn ſolchem werck antroffen / mit vilen ſtichen vnnd ſtreichen ermördet / weyl es jhnen ſonders Korn thät / daß ſie jhn in reichung vnnd auß-

spändung der H. Sacramenten Christlicher Kirchen ergriffen. Dann wider die anderen haben sie nicht so gar grāwlich geihan/ aber wider Castrium haben sie all zu gleich gar häfftig gewütet. Eben zu derselbigen zeit ist auch Petrus Diaz/ der biß auff dieselbige stundt mit Beichthören deren/ so vnder der Bruck waren/ zuthun gehabt/ vnnd die andern allzeit mit frölichem vnnd tröstlichem Angesicht gesterckt/ vnder sie hinauff gangen/ dem auch Caspar Gois gleich nächgefolgt. So baldt sie aber die Caluinianer ersehen/ haben sie die von stundan vmbgebracht/ also das sie auch eines gar jungen Knaben/ der sich nit gern von gemeldtem Petro scheiden wolt/ nicht verschont haben. Vnnd auff diſe weiß/ seindt diſe drey im ersten einfall erwürgt/ entblößt/ vnnd ins Meer geworffen worden. Als aber das getöß vnnd tumult ein wenig gestillt worden/ haben sich die andern eylff/ mit gar andächtigen vnd Gottseligen ermahnungen vnder einander selbst getröst/ vnd freywillig/ von innen selbs/ in die höhere

theil

theil deß Schiffs hinauff gangē/ haben sich auch nit allein vnder das ander Volck (das sie desto leichter verborgen bliben) nicht eingemischt/ sonder mit fleiß fein all zusammen gestanden/ vnnd frey bekändt/ sie seyen eben der Religion/ wie die andern drey/ die sie vmbgebracht/ vnd waren eben so bereit/ den Todt vmb Gott deß Herren willen/ zu vberstehen. Da haben sie die Ketzer von stundan vmbringet/ vñ sie den gantzē Tag durch/ mit Worten vnnd Thaten/ gantz hönisch verspott/ geschändet/ geschmächt/ vnd sehr vbel tractiert/ darzu sie aber gar nichts geantwortet/ weder was zu beschützung Göttlicher Ehr/ vnd verthädigung der Catholischen Kirchen gehörig vnd vonnöten war. Da nun die Nacht anfiel/ haben sie den vnschuldigen Brüdern die Händt auff den Rucken gebunden/ vnnd als nun Michael Tarraconensis/ vnder den Brüdern ersäufftzet/ vnd sich von wegen der Wunden/ so er anfangs in die Arm empfangen/ etwas rümpffet/ hat sie solches so gar jur Barmhertzigkeit nicht bewegt/ daß sie jn

mit grimmiger vnsinnigkeit hergenommen/ vnd neben vilem schänden vnd schmähen/ auß dem Schiff hinauß gestürtzet: vnd damit er vnbeleytet dahin führ / haben sie auch Franciscum Paulum (dann er der nächst bey jhm) mit gleichem wüten vnnd vngestümm hinauß geworffen. Demnach werden die anderen alle/ also gebundē/ in deß Aloisij Kammer gesperrt / mit Wächtern verhütet/ also das sie dieselbige gantze Nacht/ sampt einem theyl folgenden Tags / schier gar vngessen verharret/ darzwischen aber ist einer vber den andern an der Gefängnuß Thür kommen/ deren einer fröliche / der ander trauwrige Bottschafft brachte / Item etliche / die mit grimmigem anblick vnnd blossen Wehren sie geschreckt/ jhnen getrauwet / vnd mit solchen vnnd dergleichen Schmachworten sie angetastet: O jhr Papisten/ jhr Mörder/ ist dann niemandts verhanden/ der euch das Leben nemme? vnd dergleichen mehr. Hierzwischen haben sich die vnsern / gleich als sehen sie vor Augen / wie es jhnen ergehen wurde/

zur äusserſten Marter vnd Pein / mit groſ-
ſem Gemüt bereit gemacht / wie es jnē dann
nicht gefählt hat / Dann ſie auß der Gefäng-
nuß geführt / vnnd zu dem Todt vervrtheilt
worden. Die Strick waren ſchon zugerich-
tet / das man ſie / einen nach dem andern /
an den gröſten Maſtbaum im Schiff / hen-
cken ſolt. Weyl aber dem Oberſten hoffnung
eines gröſſern Raubs einfiel / dann er ge-
dacht / ſie hätten Geldt mit jhnen geführt / et-
wann ein Kirchen in Braſill darmit zubau-
wen / hat er jhren Todt / auff diß mal / auffge-
ſchoben. Nachdem ſie aber jhr Armut auff
ein neuwes erfahren / habē ſie Petrum Diaz
vnnd Didacum Caruallium allda gelaſſen /
vnd die andern ſiben inn jhr Kriegßſchiff
vmbgeſetzt. Allda haben ſies auff ein neuwes
vmbgehen / vñ nicht allein wider vnſere Brü-
der / ſonder auch Bäpſtliche Heiligkeit vnnd
Vicarium Chriſti / wider der Kirchen Cere-
monien / wider die lieben Heiligen / vnd der-
ſelben verachtung / ja endtlich auch wider das
Hochheilige Sacrament deß Altars / gar

schmähliche vnnd Gottßlästerliche Wort außgestossen/ Vnnd wann sie aber gar dapffer vnd stattlich darauff antworteten/ vnd die Warheit verthädigten/ seindt sie/ die Beschützer deß Catholischen Glaubens/ mit Fäusten vnnd Backenstreichen sehr offt geschlagen worden. Ja sie haben auch mit sonderm fleiß auff jhren Köpffen/ nach der Priesterlichen Coron vnd Blatten (wie mans nennet) gesücht/ vnnd da sie etwann eine gefunden/ ein jeder jnnsonderheit offt vnd vil darauff geschlagen/ sie mit vil vnd schweren Lasstern vnd Scheltworten angetast/ vnnd vnder anderm sonderlich solcher massen geschmächt: Ey jhr Hundt/ jhr Dieb/ jr Zauberer vnnd Landbetriger/ jhr seydt schuldig daran/ das nicht alle Menschen zusammen kommen vnd vber eins stimmen/ jhr macht/ daß man Krieg vnnd Auffrühr nicht stillen/ vnnd zu gewündschter Einigkeit/ Frid vnnd Rühwe nicht kom̃en kan/ durch euwer Boßheit wirdt nicht allein in Teutschlandt vnnd Franckreich/ sonder auch inn Brasill/ ja inn

der

der gantzen Welt falsche Lehr geseet vnd auß-
gebreitet. Da war nun einer / auß den Nouis-
tzen / mit Namen Petrus Ferdinandus / sei-
nes Handtwercks ein Zimmermann / vnnd
zwar der der allerneuwest in der Religion /
aber doch ein sehr demütiger vnnd tugentsa-
mer Mann / als nun disem die Feindt im an-
fang / da sich das Schiff ergeben / den Hüt
vnd langen Rock genommen vnnd außgezo-
gen / hat er sich / darmit er nicht für einen
Weltlichen angesehen / vnd also ein gewünd-
schte gelegenheit / vmb Christi willen / zuster-
ben / verlieren möchte / jñerdar zu den Brü-
dern gesellt / vnd sich im Gesicht / weiß vnnd
geberdt so züchtig vnd so geistlich erzeigt / daß
sie auch allein auß dem / wo nit auß andern /
wol abnemmen mögen / daß er auß den vnse-
ren einer wär. Dardurch sie dañ zu mehrern
Grimmen wider jhn bewegt / also das sie jhn
angefallen / jhm den Kopff auffgericht / inns
Gesicht geschlagen / jhm die Augen auffge-
rissen / die Augendeckel von einander gethend /
ja jhm auch letztlich / damit er das Gesicht

nicht niderschlagen möchte / stüßlein vnder das Kien gespreitzet/ vnd jhn zu dem allem/ mit disen vnd deraleichen Scheltworten ankommen: Hebs Gesicht auff / loser Hundt/ sich ein recht an: Welchs er alles nicht allein gedultiglich/ sonder auch mit frölichem Gemüt auff vnd angenommen/ in massen / daß er sich auch/ auß bedencken/ daß er dessen vnwürdig/ zu Gott kehrt/ vnd saget: Wie oder wo hab ichs doch/ O Herr/ vñ dich verdient/ daß ich vmb deinet wegen leyden soll? Nach dem sich nun dise armselige Ketzer / mit solchem müthwillen vnd gräuwlichem wüten/ ein gute weyl an jhnen erlustiget / seindt zu letzt / einer das / ein anderer ein anders geschäfft zuverrichten/ darvon gangen / vnd also den Brüdern dannoch so vil rühwige zeit vnd weyl gelassen/ daß sie sich selbs vnder einander ermahnen/ die Gemüter auff ein neuwes stercken/ vnd sich jhrer Leibßkräfften wider ein wenig erholen mögen: In dem sich dann die Liebe vnnd thugendreiche Dapfferkeit deß nechstgmeldten Petri Ferdinandi jñ-

sonders

sonderheit gantz klärlich sehen lassen / da er die andern / so offt sie nun Gespräch mit einander halten könden / allezeit mit frölichem Angesicht zur beständigkeit / vnnd sich mit starckem Glauben an Gott den Herren zuhalten / entzündet / vnd sie / diß für ein sondere grosse Wolthat Gottes gegen jhnen / zu erkennen / durch vil vrsachen vnd beweysungen / erjnnert vnd auffgemundert.

Weyl sie nun also einer den andern stärckten / haben sie die Ketzer abermahls mit hauffen vmbringet / ein Disputation / oder vil mehr ein Zanck von der Religion / vnnd sonderlich wider das anrüffen der Heiligen angefangen / allda einer etwas häfftiger dann die anderen herfür getretten / vnnd gesagt: Secht jhr nicht / daß jhr in vnserem gewalt gefangen seydt? Warumb kompt nicht Maria vnnd andere Heiligen / die jhr sagt / daß manns anrüffen soll / vnnd erlösen euch auß vnseren Händen? Darauff sie geantwort: Wann es güt vnd räthlich wäre / daß wir länger lebten / so köndte vns die allen-

heiligste

heiligste Jungfrauw vnnd andere Heiligen gewißlich nicht allein das Leben erhalten/ sonder vns auch auß euwern Händen retten vnd erlösen: Dieweil es aber vil besser/ daß wir sterben/ darumb erlösen sie vns nicht. Dise vnnd dergleichen antwort/ konden sie keines Wegs mit gedult anhören/ sondern seindt vor zorn so grimmig/ wütendt vnnd vnsinnig worden/ daß sie jhnen vnder das Gesicht gespien/ Ja einer jñ sonderheit/ auß Eyffer deß Alphonsi Ferdinandi antwort/ dermassen entrüstet worden/ daß er also wütendt gesprochen: Eben von deß wegen/ daß du da geredt/ must du sterben. Darauff er Alphonsus gesagt: Nicht ich allein/ sonder wir seindt alle miteinander willig vnnd bereit zusterben. Da spricht der Ketzer abermahls: Nun so harr nur ein wenig/ jhr schandtlose Hund/ Ich/ ich selbs will euch/ bey meinem Eydt/ die Grindt abhauwen/ vnnd inn das Meer werffen. Als nun solcher Zanck vnnd Krieg biß zu dem Nachtessen gewehret/ seind sie die Ketzer mehr einmahl darvon gangen.

Da

Da haben die Brüder/weyl jhnen abermals so vil zeit vnd rühwe gelassen/ wider auff ein neuwes angefangen/ sich vnder einander zusterckẽ/ Göttliche hilff vnd Beystandt/in so gegenwertiger gefahr/ der ewigen Seligkeit anzurüffen/ vnnd durch betrachtung Christi Leyden vnd Sterben/ zur dapfferkeit vnd beständiger beharrligkeit/ biß zu dem Todt/ sich zuerwecken vnd auffzumundern/ Ja letztlich auch dem Allmächtigen Gott für ein so herrliche vnd gewündschte gelegenheit/ wol vnd Gottseliglich zusterben/ danck zusagen. Nachdem nun aber die Ketzer jhren Bauch mit essen vnd trincken wol außgefüllet/ haben sie auch das wüten jres tyrannischen Hertzens/ mit dem endtlichen Todt vnnd Marter der vnsern/ ersättigen wöllen. Verziehen derhalben nicht lang/ sonder stellen sich geschwind/ allezeit acht oder zehen vmb einen jeden herumb/ ziehen jhnen die Röck auß/ vnd werffen sie/ mit allen jren Kräfften/ auff das weiteste/ so jhnen immer möglich/ in das Meer hinauß. Da seind nun Petrus Ferdinandus vñ

Jo=

Johannes Aluarez/darumb/daß sie gar nit schwimmen kondten/von stundan vnder die Wellen versuncken/Die anderen fünff aber/ seind auß Göttlicher Schickung/an einen Orth zusatzen gerathen/sich lang auffenthalten/vrlaub von einander genommen/ vnd einer den andern/jhrer mängel halben/ vmb verzeyhung gebetten.

Didacus Ferdinandus/welchen etliche Ketzer/zu abendts/gleichsam auß Gottes befelch/mit sampt Sebastiano Lopez (welche nacher alle beyde darvon kommen) mit Speiß vnd Tranck gelabet/hat die Schiff/ weil er an Leibßkräfften starck/vnnd sie/darumb/daß die Windt/wegen eines starcken Regens/gelegen/gar gemach von statt giengen/wider erreicht/ist in derselbigen eins/ weiß gleich nicht wie/genommen/vnnd also auß wunderbarlichem Rath/Göttlicher fürsehung/bey dem Leben erhalten worden. Die vbrigen stritten nun mit den Wellen/vnnd ob sie schon in äusserster noth/vnnd gefahr/ auch sehr müd vnnd abgearbeitet waren/ha-

ben sie doch nicht nachgelassen/ sich mit bekennung deß Apostolischen Glaubens vnnd anderm Gebett/ wider die arglistige boßheit der bösen Geister/ zubewaren. Ja haben auch vmb Mitternacht angefangen/ etliche Versickel auß dem fünfftzigsten Psalmen/ vnnd sonderlich den Vers: Tibi soli peccaui, &c. Dir allein hab ich gesündiget/ zusingen/ wie jnen dann Alphonsus Ferdinandus dieselbige vorgesungen.

Endtlich aber hat diser Alphonsus (ein sehr frommer vnnd fast Geistlicher Mann/ dessen Tugendt/ Großmütigkeit/ Kunst vnd Geschicklichkeit/ gleich zuvor/ in widerlegung der Ketzer/ klärlich erkennet worden) vor grosser müde/ vnnd das jhn die Wasserwellen vberfallen/ seinen Geist auffgeben/ Den dann Ignatius Azebedius darumb mit jhm auß Portugall geführet/ das er Philosophiam/ in deren er gantz wol geübt/ in Brasilischer Prouintz lesen solt.

Auff disen Alphonsum ist Andreas Dais/ den Namen Jesus anruffrndt/ baldt gefolgt/

gefolgt/ vnnd Ferdinandus Aluarez zum allerletzten zu boden geſuncken.

Da hat es ſich aber begeben/ daß Sebaſtianus Lopez/ ſo bey eyteler vnnd ſehr finſterer Nacht/ mitten in dem Meer/ in ſehr groſſem Regen/ verlaſſen/ ein Liecht/ ſo zu allem Glück/ zu einem Schiff außgereckt worden/ erſehen/ demſelbigen zugeſchwummen/ vnd die Schiffleuth/ ſo wol anderhalb Welſcher Meylwegs von jhm waren/ ereylt hat/ vnnd als er nun zu denſelbigen beyden kommen/ vnd gantz demütiglich/ daß ſie jhn hineinnemmen/ gebetten/ vnd aber mit grimmigem träuwen/ vnnd auff jhn gerichten Spieſſen abgetribē/ hat er ſein letzte zuflucht zu einem kleinen Schifflein genommen/ vnd als er neben demſelbigen ſtund/ hat jhn der Ketzer einer/ ſo etwas mildter als die andern/ eins theyls durch die groſſe Angſt/ Jammer vnd Noth Sebaſtiani/ vnnd villeicht auch eins theyls/ das er den rechten Glauben vnd Religion verlaſſen/ beweget/ hinein genommen/ jhn mit einem Mäntelin bedeckt/ heim-

lich

lich in ein Schiff gebracht/vnnd jhn mit gesüchten Fünden vnnd verblümbdten außreden/von dem grimmigen Zorn vnd vnmenschlichem wüten der Feinden/ errettet vnnd erhalten.

Wir haben auch verstanden/ daß die zween/ so inn dem Portugalesischen Schiff gelassen worden/ eben durch dergleichen Todt/vnd auch mit gleichmäßiger dapfferkeit deß Gemüts vmkommen vnd gemartert worden seyen.

Dise Geschicht vnnd gantzen Handel/ hat vns vnser jetztgemeldter Sebastianus Lopez selbs erzählet/ vnd als wir jhms/ wie wir es da beschriben/ zu vbersehen vberantwortet hat ers widerumb/daß dem warhafftig also/mit seiner Zeugnuß bestättiget. Derhalben wir euch dann solches sonders fleiß zuschreiben wöllen/ gäntzlicher meynung/ diß werde euch vmb soviel desto angenehmer

seyn/ ihe gewissere Kundtschafft darinnen begriffen ist. Vnd thun vns alle hiemit in ewer allerheiliges Opffer vnd andächtiges Gebett/ gantz fleißig befehlen. Geben zu Lißbona/ den 9. September deß 1571. Jahrs.

Esaie LV.

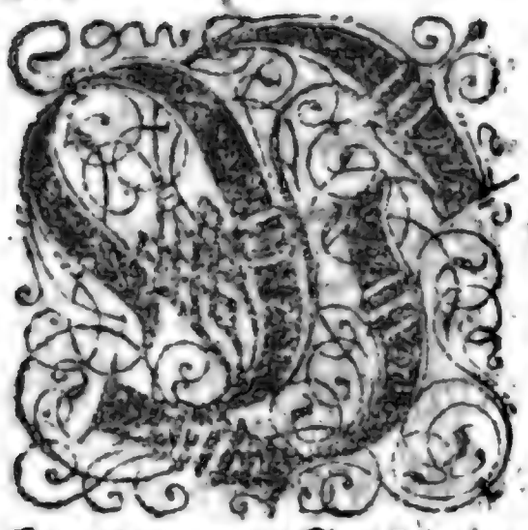
Sihe/ ich habe dich jn den Völckern zu einem Zeugen/ zu einem Fürsten/ vnnd zu einen Gebieter gesetzt. Sihe/ du wirdst ein vnbekandten Volck rüffen/ vnnd die Heyden die dich nicht kennen/ werden zu dir lauffen/ von wegen deß Herren deines Gottes/ vnnd deß heiligen Israhels/ der dich herlich gemacht hat.

Von

Noch ein anderer Sendtbrieff H. Quiritij Caxal/ der Societet Jesu Priesters / auß dem Collegio auff jener seydt deß Meers/ in Brasilien gelegen/ an seinen Ehrwürdigen Herren Prouincialem im Jahr 1575. zu Latein außgangen.

Darinnen begriffen die fürnembste Geschichten/ den Christlichen Glauben daselbst/ neuw angenommen/ belangendt.

Jetzundt aber in die gemeine teutsche Spraach verdolmetschet/ vnd erstlich im Truck außgangen.



Nser seindt in diſem Collegio an der zahl 64. darunder 20. Priester. So werden bey allen die Geistliche übungen nach vnserem Instituto/ fleißig vnd ernstlich gehalten.

Diſes Jahrs sindt siben Novitzen/ von denen man ein grosse hoffnung hat/ in vnser Societet angenommen/ sambt fünff Coadiutoren/ die sich alle in strenger Demuth halten.

Die sechß vnser Mitgesellen/ von euwer Ehrwürde hergeschickt/ sindt auff Trinitatis hie frisch vnd gesundt mit grosser gefährligkeit ankommen/ doch vngezweyffelt durch Mittel vnd Fürbitt der Himmelkönigin Marie/ welcher Bildnuß vnd anderer Heiligen/ deren Gebein vnd Heiligthumb sie mit jnen gebracht hätten. Dann vor dreyen Tagen waren sie auß einem Schiffbruch/ den sie erlitten hatten/ entrunnen/ vnnd wo sie ein Stundt später zu Land kommen/ hätten sie von Vngewitters wegen/ noch lang auff

dem

dem Meer schweben müssen. Wir seindt jhrer gantz höchlich erfreuwet worden / auß mangel den wir bey einer so grossen Ernd im Weingarten Christi vns zuzuspringen vnd beholffen zusein / hätten: wir wußtend auch daß sie vil Kirchen zierden für vnsern Tempel / auch vier Hauptschidlen von den eylff tauſendt Jungfrauwen / vnnd vil ander Heiligthumb mit jhnen brachten / sampt gemeldten Bildnussen vnser lieben Frauwen / nach jhrer wahren gestalt abgemahlet. Darumb wir auch vil Tag mit Gebett vnnd andern Wercken der Penitentz zu Gott / vmb jhr Ankunfft geruffen.

Zu den Festen werden vil Geistliche übungen gebraucht / Latinische Orationes vnd Predigen deren Jnhalt oder Themata / in Brasillischer Sprach auffgehäfft / durch den Herren Provincialen die Ehrgaaben verordnet / vnnd hierüber Richter bestimpt.

Die Studia haben jhren trefflichen fortgang: die in den freyen Künsten jhren fürschritt gethan / sindt diſes Jahrs Baccalau-

rei worden / das doch in diser Provintz kein Mensch je erlangt / deßhalben jhnen seltzam / vnd darumb mit grossem Pomp vnd Frolockung der gantzen Statt solchs verricht worden / sie rüsten sich auch zu dem Magisterio / vnnd was darzu gehört / deß lassen sie sich mit offentlichem Lesen vnnd disputieren hören.

Vnsere Arbeit geschicht mit grosser Frucht / es wirdt in der Statt vnnd auff dem Landt gepredigt / in der Kirchē stets Beycht gehört / merckliche reuw vnnd leidt der Sünden / auch versöhnung gegen Gott vnnd dem Menschen geschafft. Vnnd haben bey 7000. Personen dises Jahrs / das heilige Hochwirdige Sacrament deß Herren Fronleichnams empfangen.

Dise Statt erzeigt sich gantz eyfferig zum Dienst Gottes / besonder hat sie solchen erzeigt als wir das vorberürt Heiligthumb ab dem Meer mit herrlichen Proceßion herein beleitet / welches gesehen auff das Fest vnsers Herren Fronleichnams Tag / mit der-

dermassen so herrlichen Ceremonien vnnd Apparat/ daß auch das Landvolck sich allenthalben herzu gemacht / vnnd die Kisten mit dem Heiligthumb von dem Schiff getragen/welches vberauß wol gerüßt vnnd gezieret war/mit einer herrlichen Procession in die Statt/ sampt der Burgerschafft helffen beleiten/ alles mit grosser Andacht vnnd weinenden Augen deß Volcks verehret: Es ist auch alles Geschütz zum Zeychen der Frolockung abgelassen wordē. Diß beweat auch solches das Volck gantz wunderbarlich vnd höchlich zu der Andacht vnnd forcht Gottes/ darumb dann auch dises Heiligthumb hernach auff vnser lieben Frauwen Himmelfarths Tag/ mit gantz herrlicher Solennitet gezeiget/ vnnd etlich hundert Personen so inn vnsern Kirchen/ allein ohn die in anderen Kirchen/ daß dergleichen gethan/ gebeychtet/auch das heilige vnnd hochwürdige Sacrament deß zarten Fronleichnam vnsers HERren JEsu Christi empfangen. Also ist nun auch geschehen auff

der heiligen eylff tausendt Jungfrauwen Tag/allda ist ein grosse dürre deß Erdrichs/ vnd grosser mangel an Regen gewesen / aber auff solches andächtigs anrüffen zu Gott vnd dem Fürbitt diser eylff tausendt Jungfrauwen / ist von stundan ein guter Regen desselbigen Tags kommen/ vñ alles erquickt worden. Darvon das Volck noch höher in Andacht vnd zum Christlichen Glauben bestättigt vnd entzündt / vnnd dises für ein sonder Miracul geachtet.

Vnsere Brüder vnnd Novitzen vben sich ernstlich in Kasteyung deß Leibs/ Geistlichen übungen / trösten vnnd besüchen die Gefangenen / dienen auch den Krancken im Spittal / vnnd in allem ist vnser Herr Provincial der erst vnd forderst. So samblen sie auch den Armen das Allmüsen/ säuberen die Gefängnuß vnd Spittäl/ vnd befleissen sich solcher vnnd anderer Göttlichen Wercken vnd Diensten mehr.

Die Geistlichen Empter vnnd Befelch werden fleissig erstattet / das Volck im Catechisi-

thechißmo an Feyertägen zweymal / vnd an Werckt agen einmal vnderricht. Die Mören so vergangnen Jahrs bekehrt worden / nemmen dapffer zu im Christlichen Glauben: es wirdt stetts Beycht gehört in grosser anzahl / auch die verständigsten zu dem hochheiligsten Sacrament deß Altars zugelassen / mit grosser belustigung der treffentlichen Frucht / so man darauß spüret.

Vnser Collegium wirdt fleißig auffgebauwen / das Chor vnd Sacristey sindt gantz schön außgemacht / vnsere Kirchenzierden sindt dises Jahrs fast gemehret / besonder die Altarzierden / zu den dreyen Altaren auff das köstlicheste bekommen / auch in dem Dorff vor der Statt ein bequemlich Hauß zu der Brüdern erquickung gebauwen worden.

Damit aber die Vnglaubigen desto leichtlicher bekehrt / vnnd die Bekehrten desto baß gesterckt vnd erhalten werden möchten / hat vnser Herr Prouincialis die vnseren in mehrer anzahl inn die gewöhnliche Häuser ein vnd wider abgetheilt / also das dieselbigen

sich kleinen Collegijs vergleichen / dieselben all jhren befelch erstatten / scheuwen auch kein gefahr noch arbeit / hin vnnd wider auch etwann gar weyt vmb der bekehrung der Menschē willen zu wandlē / besonder etwañ durch wässerige Strassen / daß sie biß an die Brust durch die Wasser watten müssen / auch durch vil gifftige Schlangen / vñ in Strassen ligen (durch schickung Gottes) vnverletzt vnnd vnschädlich durchwandlen / von welchen die nachfolgenden Jndianer / sachissen vñ verletzt werden. Vnnd ob sie schon Armůt vnnd der Speyß halb mangel leyden müssen / vnd sich allein der Bonen sättigen / darinnen sie auch (wie Daniel vñ seine Gesellen) willig sind / bleiben sie doch bey guten Leibßkräfften. Sie kommen auch etwann auß dem nächsten Flecken zusammen / einander in solcher Arbeit der neuwbekehrten Christen zupflegen / beholffen zu sein / vnnd dieweil die Jndianer dises Landts weder Artzet noch Artzney berichtet / findt doch die vnsern jhnen mit Aderlassen / vnd andern Artzneyen fast beholffen.

So

So vil nun aber die Frucht deß Herren Weingartens / diser gantzen Insel Brasilie betrifft / hat dieselbige treffentlich / vnnd vil mehr dann in den vergangnen Jahren zugenommen. Es ist auch vnser Herr Prouincialis mit etlichen Brüdern selbs herumb gezogen / vnnd in den Flecken etliche Tag verharret / die Communicanten examiniert / vnd anders mehr zu jhrer Seelen Heyl verrichtet. Man laßt aber nicht ein jeden zur Communion / er führ dann ein guten Christlichen Wandel / vnnd in der Christlichen Lehr wol vnderricht seye / oder auffs wenigst die zehen Gebott / auch die Glaubens Artickel sampt andern Gebetten mehr / außwendig gelehrnt habe / vnd darzu auff die Sacramentalischen Fragen in der Beycht geschicklich antworten könne. In dem aber allem (deß wir Gott sonderlich Lob vnd Danck sagen sollen) ist diser Menschē fleiß vñ andacht in disen obgemeldten stucken vergangnes jars so groß gewesen / das die kleinē Kindō so kaum redē kōñen / außden 10. Gebottē manchen Artickel gelehrnet.

Man

Man sicht auch die Knaben nach der Son-
nen vndergang in Schülen / vnnd ein jeden
daheim in seinem Hauß seinen Eltern vnnd
Haußgenossen die Lehr fürtragen.

Man sicht weiter in dem Gottßdienst
vnnd der vnsern Geistlichen übungen/auch
Kasteyung deß Leibs sondern Ernst/ deßgle-
chē auch bey dem Volcks so beywesend ist/in
Predigen vnd anderm Gottßdienst nit min-
der Ernst vñ Andacht erzeigt/also dz auch die
Obersten vnd fürnembsten/als auch der ge-
meine Mann/deß weinens sich nicht enthal-
ten. Deß sich wol zuverwundern / daß die so
zahm werden mögen/ die vormahlen so in vn-
menschlicher grausamer Wilde waren / daß
sie jhr Speiß von Menschen Fleisch hätten/
jetzt aber mit dem aller heiligsten Fronleich-
nam Christi gespeißt / vnnd den demütigsten
Schäfflin sich vergleichen. Etlich sindt auch
so eyfferig vnnd begirig zu diser köstlichsten
Speyß der Seelen / daß wo sie auch nicht
vollkommen darzu gerüst vnd erfahren sind/
sie kein rühw nicht haben / vnd weder essen

noch

noch trincken wöllen / biß sie was nothwen-
dig darzu gelehrnet vnnd erfahren haben.
Auch so man sie der Vrsach diſes Kasteyens
vnd arbeitſamen außhüngerns fraget/ ant-
worten ſie: Dieweil d hungerig Menſch al-
ein vmb die Leibliche Speyß nicht vnder-
laſſe noch erwinde/ biß er die bekompt/ ſo ge-
bürt ſich auch vnnd vil mehr vmb die Speiß
der Seelen zu arbeitē. Deß Tags ſo ſie com-
municieren/ zierendt ſie die Portugaleſer jre
Häuſer/ vnd laden andere Chriſten zu gaſt/
vnd haben dermaſſen ein ſolche Obſeruantz
vñ Andacht zu den vnſern / daß ſie auch vmb
die geringſte ſach zu vns kommē/ zufragen/
was ſie thun oder laſſen ſollen/ ja auch kaum
ein ander Kleydt anlegen/ ohn zuvor genom-
men Vrlaub. Sie halten auch ein ſtreng oder
gemeßigte Faſten / zuvor vnd ehe ſie communi-
cieren/ wöllen auch im Tag zuvor nicht eſſen/
es ſey jnen daß erlaubt / darbey diſes Volcks
in Braſilia einfältigkeit abzunemmen. Deß
Tags aber ſo man communicieren ſoll/ wirt
das heilig Hochwirdig Sacrament offent-
lich

lich durch die Gassen mit herrlicher Solem-
nitet/Ceremonien vnnd Gesang/ von dem
Volck beleitet/in grosser andacht getragen/
vñ die Göttlichen Empter darauff sampt der
Predig gehalten. Wo wir auch zu den Kran-
cken mit der heiligen letzten Oelung berufft
werden/sindt sie allda beywesent/vnnd kom-
men mit hauffen vnd grosser andacht herzu.

Es ist auch diſe Brasiliſche Jugendt ſo
gelehrnig/ daß ſie auch mit den gewachßnen
vnd gestandnen Portugaleſiſchen Männern
im verstandt der Artickeln/der zehen Gebot-
ten zuvergleichen sindt/welches jhren Eltern
grosse verwunderung bringt.

Diſes jetzigen Monats sindt hie 800.
zur Beycht/zu dem H. Sacrament deß Hei-
ligē Fronleichnams 400. zum Tauff 346.
Menschen kommen/vnnd vil der andern jhr
ärgerlich leben verlassen.

In S. Jacobs Flecken hat sich diſer Ta-
gen begeben/ daß ein fürnemmer Indianer
welcher sampt ſeinem Weib bekehrt/ aber
noch nicht communiciert vnnd gebeicht/ hat

mit

mit einer Axt auff seine Güter gehen wöllen/ aber vnderwegen kranck worden / derwegen den nächsten zu vnserer Kirchen gelauffen/ das heilig Sacrament jhm darzureichen begehret/verhoffende an Seel vnd Leib darvon gesundt zuwerden/sonst könne er kein Arbeit vollbringen/ deßgleichen ist auch kommen desselbigen Weib/ vnnd hat bekendt/wie das sie habe die gantze Nacht geweinet vmb erlangung diser Speyß / vnnd habe kein rühig biß sie die bekomme / also ist es jhnen beyden bewillig/vnd dargereicht worden So ist es auch ein Wunder zuhören/wie so hertzlich dieser neuwbekehrten Christen etliche / von der Beycht vnnd dem H. Sacrament/ wie man sich bereiten vñ haltē soll / antworten können. Etlich so man sie fragt / warumb sie so häffig deß H. Sacraments begehren/ sagent/ vñ der Liebe Gottes/vnd vmb deßwillen/ daß sie Kind Gottes werdē/ vñ jren Feinden widerstandt thun mögen. Sie haltē auch solches so hoch / ja den Menschen gantz vbel schelten vnnd straffen / der das Heilige Sacrament

genoß-

genossen / wie kleinen vnnd ringen fällern begangen/welcher zeyt es sey / vnd das auch jhr etlich jhnen selbs ein solches Gewissen machen/vmb jedes leichts ding / daß sie kein rühw haben / biß sie bey jhrem Geistlichen Seelsorger der sorg entladen werden. Daher folgt/ das sie offt vnd gern beychten: etlich wo sie doch nicht zum communicieren noch tauglich genůg/freuwend sie sich doch/ wann sie jhre Kinder vnd Verwandten dasselb nieſſen sehen. Es habē auch auß den fürnembsten auff dem Tag so man communicierē will/ durch offne Gassen Morgens vor tag/wie diser Landßart vnnd brauch ist/ gantz herzliche vermahnungen vnnd Predigē / wie man sich mit aller Reinigkeit darzu bereiten soll. Er hat auch offentlich angezeigt/ das er sich nit würdig erkenne / mit seinem Sohn/ desselben Tags zu communicieren / begehrte auch besser vnderrichtet zuwerden: dann er weyter nit mehr auß einem Geschirr zu essen bedacht / biß das er diser Heiligen Speyß auch theylhafftig wurde. Einer hat deß Tags

als

als er communiciert vergeßner Sachen in ein Kraut gebissen vnd besorget darumb gesündiget zuhabē/derhalben bey dem Beychtvätter baldt sein trost gesücht/ vnnd funden. Welche communicieren/ enthalten sich deß vberflüßigen Weintrinckens gantz fleyßig.

So ist es zuverwundern/wo vnser Herr Prouincial vnnd die vnsern wandlen/ mit was grosser zucht vnnd ehren/ dises Volck jhnen entgegen laufft/vnd sie haltet. Diser Tagen sagt einer/ der dem andern ein Güt zukauffen geben/hörstu/du wirdst mir halten dann/stund nit mehr die zeyt zu läugnen ist. Es werden auch etliche zu so grosser Andacht beweget/ daß sie in jhrem Gebett zu Gott begehrten ehe zu sterben/ dann ein Laster zubegehen/ vnd zusündigen.

Warzu man sie vermahnet/etwas Gottseligs zuthun vnd anzurichten/ das verrichten sie von stundan/mit gutem willen. Dann als wir dise Burger neuwlich vermanet/daß jeder in seinem Hauß ein Crucifix auffmachte/zu vertreiben das böse Gespänst vnnd jhr

Gebett Abendts vnd Morgends darbey verrichten/ haben wir funden den nechstfolgenden Tag/ das ein jeder solches gethan/ haltens auch säuberlich vor Staub vnnd Vnrath.

So die vnsern hin vnnd wider zu jhnen wandlen/ lassen sie die gar vngern von jhnen wider abscheiden/ vnd sind jhres Abwesens gar traurig/ vil folgendt jhnen/ wohin sie reisendt/ nach.

Wo hungers noth oder mangel ist/ ersparen sie solches in jhrem eignen Leib/ vnnd wollen das die vnsern nicht mangel leyden sollen.

Zu der Lehr fleissen sie sich ernstlich. Mann findet auch etwann in Häusern siben oder acht Jährige Knaben/ welche jhre eigne Eltern in Sachen deß Christlichen Glaubens vnderweisendt.

Welche vngelehrnig sindt oder nicht gelehrnet haben/ schämen sich dessen vbel/ vnd scheiden sich in den Kirchē von den andern in die Winckel gantz traurig ab/ vermeinē darumb

vnd nit wirdig zu sein/ bey den andn zustehē.

Ein gewaltiger vñ fürnemmer Herr zu S. Spiritus/ war so begirig/ durch vnd weisung der vnsern taugenlich vnd geschickt zu werden/ zu der Communion/ das er nit rühw haben mögen/ biß die vnseren denselben in einer Nacht sampt 60. andern Mitgesellen darzu geschickt gemacht. Vben fleißig die Werck der Barmhertzigkeit/ geben grosse Allmüsen. Einer hat ein einzigen Rock vnnd sihet einen nackenden Menschen/ dem gibt er den Rock vmb Gottes willen/ vnd da er war von den vnsern einem gefragt/ warumb er das thäte/ sagt er: das hab ich von euch gelehrnet/ die Nackenden zu bekleiden. In bestattung der todten Leiber/ sindt sie mit Gebett vnd anderm Gottsdienst gantz fleissig/ andächtig vnd beleitsam.

Als kürtzlich in S. Jacobs Statt/ da die vnseren ein Collegium haben/ ein Feuwer auffgangen/ ist das Volck von ihren eignen Häusern vnserm Collegio vnnd der Kirchen/ mit so grosser menge zugelauffen/

den mehrerntheyl daran errettet/vnd so ernsthafft darzu gewesen/ daß sie von dem Morgen biß zum Abendt vngessen bliben/ja auch vnser Kirchen vnd Wohnungen/ vor jhren Häusern wider auffgebauwen.

Die so offentlich sündigen/ straffen vnd geißlen sich etwann selbs offentlich in der Kirchen.

Ein fürnemmer Mann zu S. Spiritus/als er an einem Fest ein Wercktägliche arbeit verricht hat/auß reuw vnd leydt desselbigen/kompt vnd bekennet seine Mißhandlung vor männiglichem / vnd begehrt darüber verzeihung.

Als vnser Herr Prouincialis den Flecken hin vnd wider das Heiligthumb außgetheilt/ vnnd die Crucifix darinnen dasselbig zubehalten ist/zumachen / jhnen hat angeben vnd an Festen vmbzutragen / ist es vnglaublich zu sagen vnd schreiben / mit was freuden vnd hoher Ehrerbietnuß sie das empfangen haben. Dann jhren etliche von S. Johanns Kirchen mit 100. Männern ein Straß auff

500.

500. Schritt lang ehnen/ vnnd zurüsten lassen/ welche auch vbel zufriden gewesen/ das sie es nicht ehe gewißt/ darmit sie solche noch herrlicher machen mögen/ vnnd haben diese Straß also biß zu der Kirchen vnnd dieselbigen mit schönen Laubesten gezieret/ auch auff einer Creutzstrassen zwischen vier Datelbäumen einen Altar vnder einem Himmel auff vier Stangen auffgericht. Als man nun mit dem Heiligthumb zu dem Altar mit Schellen vnnd Gesang kommen/ sindt die vnsern sampt allem Volck auß der Statt mit dem Creutz die Letany biß dahin gesprochen/ entgegen zogen/ das Heiligthumb vnder gemeldtem Himmel in die Statt geleitet/ vnd als sie bey angehender Nacht dahin kommen/ haben sie das Heiligthumb nach vollendter Predig in der Kirchen behalten. Folgenden Tags dasselbig widerumb herfür gestellt/ vnnd vom Volck mit grosser andacht zwischen den Göttlichen Emptern mit Solennitet begangen/ geehret worden.

Ein Indianisch Weib so blindt war/

vnd gar böse triffende Augen hat/ hat sich in starckem glauben mit Weychwasser gewesschē / ist von stundan darvon gesundt worden.

Ein andere als die mit schwerer Kranckheit beladen gewesen / wirdt gehling gesundt/ vnd als sie vmb die Mittel vñ Artzney/ durch welche sie jhre Gesundtheit erlangt hätte/ befragt worden / sagt sie / wie das sie habe kein ander Artzney gebraucht/ dann allein das sie zum drittenmal in vnsere Kirchen gangē/ vnd zu Gott vmb gesundtheit gerüfft/ der sie auch erhört/ vnd gesundt gemacht hätte.

Vmb Vesperzeit kommen sie geflissen inn die Kirchen / jhren Rosenkrantz zubetten/ Es werden jhnen auch zu zeiten von den vnsern gemahlte Bildlin vnnd Heiligen/ so sie zu der Andacht reitzē/ außgetheilt/ die sie auch in grossen ehren vnnd andacht behalten/ vnd bey jhnen steits haben wöllen.

Als der König von Portugall in Affrica zu schiffen wollen / haben wir zuvor mit dem Volck in allen Flecken vnd Kirchen/ vor dem Heiligen Sacrament Morgends vnd

Abends

Abendts jedes mahls drey stundt das gemein Gebett gehalten / vnd ein glückliche Reyß deß Königs Etliche fürneme Personen aber haben nebē den Zierdē der Kirchen/brinnende Kertzen/in der Proceßion als man die Letany gesprochē/ in den Händen getragen/ vnd in der Brüderschafft sondern andacht erzeigt.

In der Karwochen / als man den Paßsion gepredigt/hat dises Volck / wie auch in der Osternacht sich gantz andächtig vnd mit weinen erzeigt/auch biß in die 200. Mann darunder etlich Portugaleser sich selbs in der Proceßion gegeißlet.

Ihre Beycht thun sie gantz züchtig/ andächtig/vnd mit grossem reuwen vnnd weinen/vber die begangne Sünden. Es kommen auch etliche in der Nacht zur Beycht eylends vnd sagen/wie das sie sonst kein rühw mögen haben.

Ein Indianisch Weib klaat sich / wie das sie zum Gebett vnnd dienst Gottes gar faul vnnd treg wäre / besorgt wie solches von einer verborgnen Sünd komme / wirt durch die Beycht entledigt. Sie

Sie vermahnen vnd treiben auch einander selbs zur Beycht.

Einer auff den ein Baum gefallen vnnd sich vbel verletzt / wirdt gefragt / warumb er sich nicht vor disem Vnfall verhütet hab / saget er mit vnglaublicher Gedult / Ich habe solches verdient / dann ich mir so offt fürgesetzt zu Beychten / aber nie erstattet.

Wo sie ausserthalb jhrer Flecken Gräntzen wandlen wöllen / thun sie das nicht ohn vorgethane Beycht / sagen / sie ziehen leichtmütiger dahin / vñ wie groß solche frucht sey / so ist doch der Communicanten Frucht noch grösser / dann die andern so vil von jnen halten / daß sie sich jrem Gebett fleißig befehlen.

Als ein schwangere Frauw bey Nacht in Kindts vnnd Todts nöthen / jhren vnnd der Frucht gelegen. Der Mann aber als er nach einem der vnsern vmb Geistlichen Trost vñ Hilff geschickt / derselbig aber nicht anheimisch sonder verreist gewesen / hat er sein zuflucht zu etlichen Personen die zuvor communicirt hätten / genommen / vnnd jhm zu

disem gefielent/daß sie andächtige Leuth wären/die er gebetten/jhm von Gott hilff zubegehren/welches nach dem es geschehen/sindt auß wunderbarlichen willen Gottes beyde die Mütter vnd die Frucht auß aller Gefahr/ von stundan entledigt worden.

Etliche wo sie ein Mensch ohn niessung deß H. Sacraments gestorben zusein vernemmen/ist es jhnen ein schwerer Kummer vnd Hertzleidt/fleissen sich auch gantz ernstlich Tag vnd Nacht/zu der vollkommenheit zukommen/darzu von Gott dem Allmächtigen ohn vnderlaß zubitten/darmit solches jhnen nicht auch in jhren letzten Tods nöten begegne.

Die Oberkeit hält strenge Ordnung vnd Straff vber die/so bey dem Gottßdienst inn der Kirchen nicht erscheinen/vnnd vor dem heiligen Ampt der Meß/zun Feyertägen in dem Meer fischendt/dann solche gestrafft/ vnd die Fisch so sie gefangen/den Armen im Spittel geben werden.

Der Nachrichter strieff neuwlich zwen

Vbelthäter / den baten dieselbige vmb der Liebe Gottes willen / jhnen etwas milterung vnd Barmhertzigkeit zu erzeigen / welches begehren als er gehört / wie grimm vnd zornig er was / ist er der bitt / vmb der Liebe Gottes willen / vberwunden worden.

Vnser Priester / als er einem Jndianer vor kurtzen Tagen / deß Morgends etwas essender Speiß dargebotten / die schlug er auß / dieweil er noch nicht das heilig Ampt der H. Meß gehört hätte.

Einer zu S. Spiritus wirdt als er einen Gottseligē Bauw verrichtet / von einem vmbfallenden Baum vbel gelezt / aber sich selbst getröstet / vnd durch Hilff der vnsern / warde er baldt geheilet.

Ein Knab hat vnwissender sach ein giffti ge Wurtzel gessen / zu dem wirdt vnserer Priester einer berüfft / als der Knab jetzt in zügen lag / vnd kein hoffnung deß Lebens von sich erzeigte / laß vnser Priester das Euangelium vber jhn / vnnd nach dem er jhn mit der Handt berürt hat / hat er jm von einem Einhorn

horn zutrincken eingebē/das er doch kümmerlich hat einbringen mögen/ warde er alßbaldt wider gesundt/darvon sein Eltern vnd Freundt auch alle die so das vernomen/ im Glauben fast gesterckt worden.

Vil Menschen auß den vmbligenden Stätten/am Königs Fluß/da sich der Christlich Glaub auch angefangen einzupflantzen/ in diser Statt von 40.50.vnd 60. Meylen weit/ komen zu vns mit vnderthäniger bitt/ von den vnsern etliche zu jhnen zuschicken/ sie im Christlichen Glaubē zu vnderrichten/ Dieweil aber dise Landßart vormals mit den vnsern Krieg vnnd kanz kein gemeinschafft mehr gehabt/müßt man die gelegenheit derselbigen zuvor erkündigen. Also warde bey den vnsern beschlossen/ dieweyl es vmb den Berüff Christi zuthun wäre/ so solte man dem willen Gottes willfahren. Vnnd sind deßhalben auff einen Montag im Januario deß 1575. Jahrs dahin von den vnsern etliche geschickt worden/ vnder welchen dann auch vnser Herr vnd Priester Caspar

Laus-

Laurentius / als einer der der Brasilischen Sprach vberauß wol erfahren / vnnd männiglichem lieb vnnd angenem war / mit dem Priester Johanne Salonio beleitet. Der Portugalesisch Gubernator hat auch dahin geschickt etliche Portugaleser allda zu erfahren / ob diese Meergegne daselbs zubewohnen wär. Auff dises Priesters abscheiden haben die zu S. Anthonio sich von seinet wegen häfftig beweinet vnnd beklaget / mit vermeinung von seines abscheidens wegen / verlassen zu sein. Er wardt von jungen vnnd alten beleitet / vnd wo ers nicht gewendt / wolten sie mit jhm sein gantze Reyß zogen seyn / doch so sind 20 Personen auß jhnen außgeschlossen worden / die mitgezogen. Auff der Reyß hat er mit jhnen die Letany vnd andere Göttliche Gebett vnnd vnderweysungen gebrauchet. Deß Nachts haben sie jhr Herberg in Hütten von Dattelbäumē Laub gehabt / die Füßgänger giengē barfüß von wegē deß Gewässers / Allda einer desselbigen Volcks der fürnembsten erzählt sein herkommens Histori

die

die bey jhnen für gewiß gehalten wirdt/ also/ Vor vil hundert Jahren hab ein weytauß-ländiger Fürst jhre Voreltern vmb jhrer Sünden willen bekriegt/ der gar zornig mit einem Instrument auff das Erdtreich geschlagen/ darvon vil Bronnē auffgequellet/ die sie alle ertrencket/ vnd sey auch niemande vberbliben dann der Fürst/ der hab sein Hütten so starck vnnd wol verbicht/ daß jhm das Wasser nicht geschadet/ vnd als es aber verlauffen/ sey er herauß gangen/ vnd von jhm so vil Nationen vñ Völcker herkommen/ ꝛc. Bey welchem vnser Priester abgenommen/ dises Volck vorzeiten etwas erkandtnuß von der Historj deß Sündfluß gehabt/ deßhalben jhnen die ware Historj erzählt.

Auff den 28. Tag Hornungs sindt wir alle frisch vnd gesundt zu dem Fluß koñen/ in einem Flecken 6. Meyl von dannen/ habē wir die Portugaleser etwas hinder vns gelassen/ an einem wohnhafften orth/ die Heydnischen Eynwohner als sie vnser Ankunfft gewar worden/ seindt sie vns entgegen zo-

gen/

gen mit grossem heulen / dann also haben sie es im Brauch / jre lieben Freundt zu empfahen vnd mit Gaben vnd Schenckungen / als mit Mel / Gemüß vnd dergleichen eßigen Speysen / nach jhrem Brauch vnd vermögen zuverehren / folgends haben sie vns auch mit grosser Zucht vnnd Ehr in den Flecken herein beleitet / vnd in die Herbergen abgetheilt.

Folgenden Tags hat vnser Priester jnen angezeigt die Vrsach warumb wir dahin kommen / nemblich das wir jnē das Euangelium Christi verkünden / sie auß jhrem Vnglauben vñ Jrthumb / zu dem Heyl vnd Christlich Glauben bekehren wölle. Deß sie sich gantz bereit erzeigt / auch von stundan angefangen / ein Hauß als zu einer Kirchen zu dem Gottß dienst / vñ sie im Cathechißmo darin̄ zu vnderweisen / zubauwē. Es ist aber von den nechstumbligenden Flecken / dermassen ein solche menge deß Volcks zu vns hicher gelauffen / das wir nicht Tags genůg gehabt / sie Christlich zutrösten vnd zu erfreuwen. Die Capell

wardt

wardt am folgenden Tag außgemacht/ vnd mit S. Thomas Namen genennet/ von stundan facht man da an Meß haltē/ vnd die Christliche Lehr fürtragen/ mit jhrer höchster freud/ sie verordnen auch den vnsern ein kömmliche behausung oder Wohnung/ in wenig tagen hernach/ wirdt ein gar schönes Creutz bey 50. Schů hoch mit grosser Ehrerbietung auffgericht. Der Oberst auß den Bürgern schauwet gegen Himēl vñ sagt: O höchster Gott/ ich sage dir danck/ daß du die Kirchen vnd Gottesdienst bey vns auffgericht/ das ich so hoch begehrt hab/ vnd reuwet mich/ das wir ohn dise so lang gelebt haben. Es wirdt jhnen darauff weyß vnd ordnung zum Gebett vnd der Christlichen Lehr/ wie dann auch in dem Christentumb gebräuchlich ist/ fürgeschribē/ vnser Brůder niñt die Schul zuhanden/ von stundan werden jhm alda fünfftzig Knaben/ vnd baldt darauß hundert gegeben/ welche alle die Christliche Gebett baldt gelehrnet haben. Vnd seine vnderweisung in dem Christlichen Glauben fleyßig angenommen.

Jol-

Folgends ist vnser Priester sampt seinem Gesellen hinauß zu den Portugalesern vnd Indianern zogē sie auch zu besuchē/ vñ zu trō sten/ Beychē zuhören/ vnd Geistlich zuspey sen/ als sie nun widerkommen vnd 9. Tag außgewesen/ fanden sie ein Knaben den sie zu einem Hüter jrer Herberg gelassen/ der an dere mehr Knabē bey jm an der Thür gehabt/ so die Gebott vnsers Glaubens gelehrt/ vnd haben sich mit dem Zeichen deß heiligē Creu ces bezeichnet.

Vil der fürnembsten von den vmbligen den Orthē/ sindt zu gemeldtem vnserm Her ren Caspare kommen vnd freundlich gebet ten/ das er zu jnen komme/ vnd in jhren Fle cken Kirchen auffrichtete. Ein fürnemmer Herr deß Lands/ von mānigklichen forchtsaī (dann er vormals etliche Portugaleser vñ gebracht/ vnd noch jhr Feindt war) Sucubi genandt/ so baldt er der vnsern Ankunfft ver nommen/ schickt er von stundan seinen Brū der vns zu besuchen vnd den Herren Caspa rum zu bitten/ das er in seinem Flecken woh

nen

nen wölle / mit befelch wo er es abschlagen wurde/das er jhn dahin tragen solte. Dann es gar nutzlich vnd fruchtbar sein wurde/ das geistliche Leuth bey einem solchē lästerlichem vnd bösem Volck wohnten / dann sich allda vil verlauffner Leuth / als inn einer Freyheit auffenthielten. Also hat vnser Priester jm wider entbotten/er soll guter hoffnung sein/ vñ wölle baldt zu jhm kommen. Diser aber hat nach solcher Bottschafft nicht rühw haben mögen/sonder ist selber von stundan mit etlichen der seinen beleitet / zu den vnsern kommen / vnnd von allen der vnsern mit grosser freundligkeit empfangen wordē. Vnser Priester Caſparus hielt lange Redt mit jhm/ darvber sich diser entsetzt/vñ sagt nichts anders/ dann das er seiner Ankunfft sehr erfreuwet wäre / vnd ist darmit von jhm abgeschaiden. Die Burger dises Orths / waren ab seiner Ankunfft sehr erschrocken / vnnd besorgten wie das diser Surubi auß böser meynung zu vns kommen wär / villeicht die vnsern vmbzubringē / dz aber sein meynung nit gewesen.

Von einer andern Statt oder Flecken/ ist auch Bottschafft kommen/ den Herrn Casparum zuberüffen / als er aber sich entschuldiget/das es jetzt nicht sein möge / haben dieselben doch gebetten/einen andern auß seiner Gesellschafft zu jhnen zuschicken / als er das auch nicht bewilligen können/hat diser Bott begehrt/er soll jhme doch nur ein Sendbrieff dahin geben/darmit er sein Volck so jhn hieher geschickt/ etsättigen möge/ welches dann geschehen. Bey dem ist nun zusehen/wie dises Volck von Gott erläuchtet sey worden. Hergegen aber etlich andere / das Widerspil gebraucht / dann etlich wo sie der vnsern Ankunfft vernommen/ sind sie auß den Flecken auff die weyte gewichen/vnd so die vnsern sie freundlich zu jhnen berüffen lassen / mit anzeigung/wie das sie vmb jhres Heyls willen/ allher kommen wären / haben dieselben geantwort/sie haben die Kirch allezeit gehasset/ wöllen auch die vnsern sampt den Portugaleſern vmbbringen / auch die gäntzlich nicht auffneiſſen/ vnd den andern sie auffzunemen wehren

wehren wöllen/ſagtē auch das fürnemmen Leuchen geziñet Kirchen/vñ nit den vnachtbariſten zubauwen. Es ſey auch nit anders/ dann das diß ein höchſte Armut/vñ die vnſern deß hungers/vñ alles vbels anfang vñ vrſacher ſeyen/ auß diſem haben wir nit wenig verhinderung empfangen/doch haben ſich vil nicht daran kehrē wollē/ſonder den vnſern gefolgt.

Vil ſindt diſer Menſchen in jren letzten zügen bekehrt/ vnnd getaufft worden / vnder den Geſunden aber iſt keiner getaufft wordē/ zuvor vnd ehe er deß Chriſtlichen Glaubens genugſamlich vnderricht geweſen/welchs die vnſern mit ſolchē Luſt vñ Eyffer angegriffen das ſie hieriñ aller gefahr vñ arbeit/deß wegs vergeſſen. Vñ diß ſind alſo die erſten Früchte der newwangenoñnen Chriſtlichen Kirchen in diſer gegne. Das Volck allda hat keine Betth darauff ſie ſchlaffen/ſonder allein auß Garnē zwiſchen Bäumē geſpannet / rühwē. Noch hat der Feindt auß altē verbunſt diſen glücklichen fürgang d' Chriſtenheit nit leidē mögē/ſond' neuwe hinderung eingeworffen/

das von den vnglaubigē auß vnserer Gesellschafft/ sampt etlichen Indianern/vnd jhren Eheweibern gefangen worden/ vnnd haben die Mañer viñgebracht/die Weyber aber zu der Schandt behalten. Dise sindt aber von vnserm Priester Casparo / der sie kändt/ vnnd vormahlen selbs jhren Männern nach Christlicher gewohnheit vermählet hat/ wider erlediget worden. Die alte Schlang aber richtet andere Gefahr mehr an/ durch verloffne Leibeigne Knecht/ welche schrien vber die vnsern auff freyer Gassen/ vnder dem Volck/ wie das wir im brauch haben/ den Indianern Kirchen zubauwen/ sie darein zu versamblen/vnd darnach zufahen / vnd den Portugalesern zu dienen verrathen. Darnuñ auch etliche Schiff mit Portugalesern mit Wöhr vnnd Waffen sie zu bezwingen/ankommen/ vnnd mit andern mehr erdichten auffwicklungen wider die vnsern ruffendt. So weyt ist dises Geschrey außkommen/ das Herren Casparo von etlichen verkündt worden/die Indianer seyen entschlossen/ihn

sampt

sampt seiner Gesellschafft vmbzubringen/ vnd seye darumb der Fürst Surubi in die Statt darzu zu helffen kommen. Die Indianer welche darumb vnrühig/ habē sich bewaffnet vnd bewöhrt gemacht auff die Portugaleser zuwarten/ hätten sich entschlossen (wie man es durch etliche jhre Diener erfahren) in die Kirchen sich zusamblen/ vermeynen dieweyl sie jetzt Gottes Kinder worden/ gebürte sich nicht sie in Dienstbarkeit zuleben. Vber diſe sindt noch mehr erdichte Geschrey außgangen/ also das man nichts anders erwartē war/ daß man wurd die vnsern vmbbringen. Als aber baldt hernach die warheit offenbar gemacht worden/ das dem nit also sey/ seindt die vnseren etwas sicherer gewesen. Nicht lang darnach hat der Herr Caspar sie versamblet/ vnnd jhnen solches Geschrey fürbracht/ vnnd sein entschuldigung darauff gethan/ darvon sie wol getröst worden/ vnnd den Herrn Casparum sampt den seinen/ heissen diser Sorgen sicher sein/ dannocht hat man erfahren/ daß in derselbigen

Nache etliche der vnglaubigen dem Herren Caſparo/ vnd den ſeinen auff das Leben nach geſtellt haben. Aber auß Gottes Barmhertzigkeit iſt diſes alles geſtillt/ vnnd die Indianer darvon deſto mehr geſichert/ vñ im Chriſtlichen Glauben beſtättigt worden. Letztlich hat der verfluchte Sathan die Sach vns zuverſüchen / noch höher zu handen genoiſſen/ vñ etliche Portugaleſer auß vnſers Prieſters geleitßleuthē / denen er vil guts erzeigt dahin bracht/ das ſie vnderſtandē etliche Indianer mit Weib vnd Kinder zu vberfallen / vnd in Dienſtbarkeit zuzwingen/ auch ander Laſter mehr zuvollbringen/ welches die vnſern jnen nit geſtatten wöllen/ ſonder diſes verhütet haben/ darvon ſie bewegt worden/ vnd die vnſeren vor dem Gubernatore deß Lands ſo hoch mit ſchweren auffgelegten vnd erdichten Laſtern verklaget/ daß ſie in noch weiter Gefahr kommen/ dañ vil angefangen den obgemeldten auff vns erdichten Sachen / glauben zugeben/ vnnd die vnſern offentlich darumb zuverhaſſen/ vnd jnnſonderheit anſtifften wöl-

len/

len/vnsern Priester Casparum in einem Kessel zuversieden / Als man aber angefangen deß Teuffels List zuschmecken / hat der Herr Prouincial zu den vnsern geschickt den grund der warheit zuerfahren/ fanden die Feindt einen andern List / darmit sie vns vertreiben möchten vñ bringen ein ander Geschrey auff wie das wir vrsach vnd hinderung seindt/ daß die entloffnen nicht wider zu jhren Herren gangen / darvon sie dann so vnrhüwig worden/ daß sie mit hauffen zu vnserm Collegio geloffen/ vnd dem Prouincial solches geklagt vnd abschaffung desselben begehrt/ nicht ohn scheltwort vnd Gefahr der vnsern. Diser ist aber durch den willen Gottes/ die falschheit kundt worden/ sindt also wol befridiget wider abgescheiden/ vnd wir von solcher Schmach errettet/ vnd aller Sorgen frey/ loß vnd ledig worden.

Die zeyt als vnser gemeldter Herr Casparus in diser Statt verbliben/ hat er die gewöhnlichen offnen Processiones vnnd Bet-

Tag mit bräuchlicher zierde/ durch die Gas sen gehalten / darvon auch etliche vnglaubi ge bekehrt worden.

Als nun zu S. Thoma alle ding ge ordnet vnd gestillet. Ist Herr Caspar in die andern vmbligenden Flecken da man jhn häffeig begehrt vnd erwartet sampt dem einis gen seinem Mitbrüder oder Gesellen / nicht ohn grosse Arbeit hin gereiset. Dañ die gegne vnwegsam vnd bürgig / rauch vnnd in den Thälern voll Wasser / vnnd Leym / daß sie baarfüß gehen müssen / dadurch sie von den rauchen Kräutern vñ Gewächß diser Lands art/ an Schencklen versehret worden / so ha ben sie auch mit grosser Gefahr vnnd Arbeit vber ein Wasser zwo meylen breyt wandlen müssen/ ohn dz sie grossen mangel an Speiß gehabt/ vnd besonder in der eingefallnen 40. tägigen Fasten / die sie in solcher strenge ge halten / das nicht ein wunder gewesen / ob sie schon vnderwegen ligen bliben wären.

Es haben aber die Indianer zu S. Tho ma / die vnsern fast vngern von jhnen gelas

sen

sen/besorgten/ sie wurden von denen/zu welchen sie reißten/vñgebracht/ darumb/ sie sich zu solcher Raach schon gerüst/ auch etlich die vnsern zu schirmen mit ziehen wöllē. Aber sie beyd habē sich ohn Forcht allein auff dē Weg begeben/nicht ohn der Indianern groß verwundern. Sindt also den nächsten zu dem Flecken/ da der Fürst Surubi wohnet von S. Thoma zwölff meyl weyt zogen/bey gemeldtem Fürsten einkehret/ da sie dann von jederman gantz freundtlich empfangen/ die vnsern stunden lang vor dem Fürsten Surubi/ welcher nach deß Landts gewohnheit auff einem gespantem Garn oder Netze an der rühw gelegen (dann wie gemeldt/sie kein Beth brauchen) er aber (villeicht von reuerentz wegen) jhnen kein antwort in ligender rühw geben wöllen/ sonder heissen jhnen letztlich zuessen bringen. Bald hernach haben die vnsern die Vnglaubigen versamblet/ sie durch ein lange Predig von Morgen an biß zu Abendt/in Sachen deß Christlichē Glaubens vnderricht/ auch jhnen die Vrsach vn-

ser Ankunfft/eröffnet vnd erzählt/ vnnd hat diſe Predig dermaſſen ſo vil bey jhnen verſchaffet/daß ſie dahin bewegt worden/das ſie ſich darnach allgemeinlich jhrer Ankunfft häfftig erfreuwent haben/vnd all einhelligklich begehret/jhnen ein Kirchen auffzurichten/deß folgenden Tags haben ſie angefangen/das Holtz zu dem Bauw der Kirchen zuhauwen. Sie haben auch alle/ja die Oberſten vnd Fürſt Surubi ſelbſt/das zugerichte Holtz auff die Hoffſtatt getragen/vnd haben dermaſſen ein ſolchen fleyß angewendt/daß der Bauw ſchnell vollendet/vnd mit Dattelbäumen (die allhie vberflüßig wachſen) bedeckt worden/vnnd iſt die Kirch S. Ignatio nach genennet vnd dediciert worden. In gehaltenen Chriſtlichen Lehren vnd Predigen/vor vnnd nachauffrichtung der Kirchen/ſo wir offentlich gehalten/haben ſie ſich gantz fleißig vnnd einbrünſtig darbey erzeiget/vnd auch ſich ab den Portugaleſern verwundert/vnd ſie etwann gefragt/ob ſie mit den vnſern reden dörffen. Der Fürſt zu mehrer

ter bewärung seiner Zusag/ die er den vnsern gethan/hat er seinen Brüder dem Gubernatore der Prouintz/inn namen deß Königs von Portugall geschickt/ jhn zu begrüssen/ vnd von den vnsern vnnd der auffgerichten Kirchen wegen/ daselbs zu handlen/er vnnd seine Gesellen wurdent von disen wol empfangen/ vnnd auch nach dem sie der vnsern Christliche Kirch/ Behausung/ Bräuch vnd Gewohnheit/ mit grossem verwundern gesehen/ haben sie die mit Kleydern vnnd eysinen Instrumenten (welches disen Leuthen gar seltzam vnd wunderbarlich) begabet.

Als nun diser gemeldte Fürst sampt dem Flecken vnnd Volck inn Glaubens Sachen zimlich vnderrichtet worden/ hat vnser Priester jhm fürgenommen inn andere Flecken auch zureisen/ vnd jhnen das Reich Gottes zuverkünden. Der Fürst aber ließ jhn gar vngern von sich/ vnnd sagte auch zu jhm/ er wäre doch inn andern Flecken länger dann

in

in seinem verblieben/vnd derhalben noch etliche Tag allda zuverharren / beredet. Als er vnd sein Mitbrüder nun gegen einem anderen Flecken abgeschieden / kommen vil der Obersten vnd fürnembsten desselbigen orths jhnen entgegen/hauwendt vnd reutendt das Gestäud an der Strassen auß/ machen jnen also ein guten Weg/ vnnd empfahen die vnseren mit grossen Freuwden / bringen jhnen darnach was sie guts haben / zu essen herfür/führen sie in die Flecken / daselbs sie nit als frembde vnd vnbekändte / sonder als die liebste Freundt / vnnd die so jhnen allzeit bekandt/empfangen worden. Also verrichteten sie daselbs auch was zu vnderrichtung deß Glaubens dienstlich gewesen / vnnd zogen darnach weyter in andere Flecken. Von etlichē wurdē sie lieblich/von etlichē saur angesehen von wegen das sie sich klagtē/ das sie vorzeiten von den Christen vberfallen / vnd mit Weib vnd Kind von jhnen in Dienstbarkeit geführt vnnd sonst geplaget wären worden/ denen aber vnser Priester ordentlich geant-

wort

wort/ vnd ſie diſer Sorgen befridiget/ welches doch bey vilen wenig ſchaffen mögen. Als ſie in ein andern Flecken koſſen/ hat ein frembder Heyd jhnen dennocht nach jhrem Leben zuſtellen gedröuwet. Da aber ſie zum Oberſten deſſelben Orths kommen/ vnd gefragt ob ſie allda ſicher ſeyn mögē/ hat er jnen geantwort/ ſie ſollen nur ſicher ſein/ es ſoll vñ muß jnen nichts geſchehen/ ja er vnnd die ſeinen wölten ehe für ſie ſterben/ vnd er freuwete ſich jhrer zukunfft/ wie er dann längeſt hab von jhnen ſagen hören/ vnnd jhren warten dt geweſen ſey. Volgenden Tags kompt diſer ſo jhnen getröuwet hat/ bitt ſie vmb verzeyhung/ vnnd ſollen zu jhm in ſein Flecken auch koſſen/ die Jnwohner aber ſagten wie das jhm nicht zutrauwen wäre.

Als ſie nun weyter in einen der äuſſerſten Flecken diſer Gegne/ zu einem fürgeſetzte Oberſten deſſelben Orths zogen/ derjren begehrte/ haben aber doch die vnſern herzwiſchen vernommen/ wie das er die vnſern begere vmbzubringen/ darumb die Jnwohner

ner mit jhm in auffrühr vnd zwytracht kommen / dann er schon alle Päß vnd Weg den vnsern verlegt / welches sie aber in der Nacht durch eines Heyden Sohn deßhalben gewarnet worden. Sindt aber doch andere auß den vmbligenden Flecken herzu gelauffen / die vnseren zuschirmen vnd zu erretten. Also haben sie diser dreyer Flecken Innwohner an dem Gestadt deß Meers gesamblet / denen mit grossem Trost Christum gepredigt / vnd daselbs ein groß Crucifix vnnd ein Capell zu S. Pauli Ehr auffgericht. An dem folgenden Tag hernach / die Göttlichen Empter allda verrichtet / darnach nicht ohn jhr trauren / von dannen wider abgescheiden / doch mit vertröstung das sie baldt wider zu jhnen kommen wöllen. Sindt also in die vbrigen Flecken da sie dann zuvor auch gewesen / dieselbigen wider zubesüchen gezogen / die sie getröst vnd von jnen gantz freundtlich empfangen worden / mit grossem begehren / daß sie getaufft werden möchten.

Vil auß den andern Flecken kommen

auch

auch zu den vnſern/ vnd anerbieten jnen Kirchen in frẽ Flecken auffzurichten/ vnd das ſie zu jnen kommen/ vnder diſen war einer/ welcher jhnen zuvor den Todt gedröwet hat/ als er aber allen Grimm vnnd Zorn hingelegt/ nennet er vnſern Prieſter ſeinen Brüder/ vnd ergibt ſich gantz vnd gar in ſeinen willen vnd gheiß. Es iſt alſo vnſer Prieſter in wenig Tagen in deſſelbigen Flecken gezogen/ dann der nicht mehr/ als drey Meyl von dannen gelegen war/ daſelbs auch was zu dem Glauben dienſtlich geweſen/ vernichtet.

Nach dem nun vnſer Herr Prouincial geſehen/ daß in diſer gegne noch mehr Arbeiter inn deß Herren Weingarten zuſchicken vonnöten wäre/ hat er noch ein Prieſter Ludouicum de Gratia/ ſampt ſeinen Brüdern einem/ als für einen Dollmetſchen dahin geſchickt/ der dann lange zeyt zuvor auch in bekehrung der Indianern gearbeitet hat/ vnd bey jnẽ wol bekandt/ auch faſt angenehm war/ vnd wiewol der Prieſter vber die fünffzig Jahr alters hat/ ſo hat er dannocht diſe

gefährliche vñ arbeitsame Reyß auff die 50. Meylen weyt/gar gern verzichtet/ auch nit auff das Roß so jhm ein Edler deß Landts der mit jhm reisete/ stets angebotten/ sitzen wöllen/sonder ist durch Gottes Gnad/ auff solcher Reyß so vermöglich/ starck vnd fertig gewesen/als ob er erst 20.järig wäre. Als sie nun gehn S. Thoma kommen/da dann vnser Priester Caspar sampt seinem Mittgesellen jhrer gewartet/ hat er auß jhrer zukunfft grosse freud empfangen/Nicht weniger sindt auch die Heydnische Inwohner allda erfreuwet worden/ vnd sindt jnen entgegen zogen/ auch zu essen hinauß gebracht/ die Strassen mit Laubesten gezierd/darnach sie gemeinlich sampt allem Volck in die Kirchen gangen/ vnd sich mit geistlichem Gespräch erquickt. Nach diser Ankunfft kommen auch vil andere auß den vmbligenden Flecken/ die alle begehren Kirchen bey jhnen zuhaben/vnd Christen zu werden/ dise wurden von den vnsern darauff vertröst/ vnnd schreiben darumb zu vns/wie diser gantzen gegne Völcker begeh-

ren/

ren / deß Christlichen Glaubens vnderricht/ vnd getaufft zuwerden.

Als nun die Sachen deß Christlichen Glaubens so glücklich allhie fürgangen/ hat es den Seemann deß Vnkrauts/ vnrühwig gemacht/welcher dann deßhalb auff ein neuwes seinen List gebraucht/vnnd ein verfluchten Mamalucken vnnd verläugneten Christen darzu vnderrichtet/ welcher dises Volck von den 28. Dörffern / die Herr Caspar in dem Christlichen Glauben vnderricht/vnnd den anzunemmen bereit gemacht hat/mit vil Luginen angefangen zu bereden/ daß sie den vnsern nicht solten glauben / dann sie sie zubetrigen / vñ den Portugalesern zuverrathen bedacht wären/vñ darumb schon gewapnete hülff gerüst/sie hinzuführen. Dieweil nun die Jndianer dises baldt zuglauben bewegt worden / sindt also von S. Paul alle biß an einen Kirchendiener all geflohen. Vnd ist die Sach also zu einer auffrühr wider die Portugaleser vnnd bekehrten Jndianer auß auffwicklung dises Mamalucken / gerathen das

das etliche der Indianer vmbbracht worden/ vnd dj Sach dahin gerathen/ das nicht mehr dann drey Dörffer oder Flecken in diser äusserſten Gegne/ bey der Christlichen neuwangenommnẽ Lehr/ steiff verharret/ verblibẽ sind.

Zu vnser lieben Frauwen von der Hoffnung/ warẽ die Jnwohner daselbs so eyfferig zum Christlichẽ Glaubẽ/ daß sie ein Kirchẽ/ ehe die vnsern dahin kamẽ/ auffgebauẽ habẽ. Vñ als dz Volck auff einẽ Tag (nach jrer alter Heydnischer Gewohnheit/ vñ aber diß jetzund auff Christliche weyß verricht) jr Opffer/ vñ besonder die jungẽ Knabẽ jeder mit einem stuck Wachß gethan/ Jst ein Weib die kein Wachß bekommen mögen/ die hat jhr eigen Kindt auff den Altar gelegt/ vnd auffgeopffert/ sagend: Dieweyl ich kein Wachß/ hab ich mein Kindt Gott auffopffern wollen. Andere aber so bey disem Opffer gegenwertig gewesen/ solchs gehört/ vnd gesehen/ haben sie all gemeinlich bekehrt/ Gott auch auffgeopffert/ vñ Kinder Gottes zuwerden.

Als nun vnser Priester Ludouicus vier

Mo-

Monat lang in disen Gräntzẽ mit dem Herren Caspare inn pflantzung deß Christlichen Glaubens/gearbeitet hat/vnnd widerhicher in vnser Collegium zu S. Saluator kommen/hat der böse Feindt abermahl seine List diſe neuwe Christen zuversuchen/gebraucht/vnd dem Volck im solchem Flecken so standhafftig verbliben waren / dermassen durch einen bösen Mamalucke fälschlich ein solche Forcht eingestreckt/das sie von dannen zufliehen/von forcht der Portugaleſern bedacht gewesen/welche Herr Caspar so vil getröst/ das dannoch der mehrertheyl allhie verblibẽ.

Ein anderer falscher vnnd boßhafftiger Mensch macht aber ein neuwe auffruhr vnd forcht vnder das Volck / also das ein grosse flucht von jnẽ angesehen war/in die Wilde/ das jämmerlich zu sehen gewesen/mit Weyb vnd Kindt also außzuziehen/ wie ernstlich sie doch Herr Caspar darvon abgemanet/bliben doch etlich auff irer fürgenommen meynung.

Der Fürst Surubi durch diſen Rumor vñ Geschrey auch bewegt/komt auch zu diſen

zu S. Maria von der Hoffnung/ vñ wolt sie auch zu fliehen vermahnen / Aber durch der Mütter Gottes hilff vnd Fürbitt / sindt sie dardurch nicht bewegt worden/ sonder haben auch die vnsern welche in Gefahr wären/ zu beschirmen fürgenommen / dann allenthalben hatten sie vernoñen / wie man sie vmbbringen/ oder verbrennen wolt / daß doch viñ der Liebe Gottes willen sie nichts geacht haben.

Vnser Herr Prouincialis als er dises alles hat vernoñen/ schickt zu jnen dahin Herren Johannem Pereiram/ welcher der Brasilliischen Spraach wol erfahren/ vnd grosses ansehens bey den Indianern gehabt/ vnd bey jhnen bekandt gewesen. Diser hat jhnen solche forcht außgeredt / deßgleichen so hat auch Herr Caspar das zuthun nit vndlassen/ sonder den flüchtig: auff etliche Meyl wegs nachgefolget / sie so vil getröst vñ vermanet/ daß sie wider mit jhm vmbkehren solten. So beschicht auch stets in vnserm Collegio das gemein Gebett/ vmb Gott dardurch zu erwerben/

erwerben/daß der böse Feindt kein solche verhinderung vnder disen Christen mehr anrichten vnd schaffen möge.

So ist auch diser Herr Johannes weyer gereiset sampt etlichen Männern die von dem Gubernator diser Prouintz außgeschicket waren Goldt zusuchen. In solcher Reyß hat er vngefährlich 4. Monat gehabt/vnnd auff 1000. Meyl wegs zu fůß zureisen/deß mehrertheyl barfůß von Gewässers vnnd etlichen rinnenden Flüssen wegen/ da er mitten hindurch watten müssen/ auch Hunger/ Durst/vnnd die äusserste Gefahr seines Lebens gelitten vnnd verstanden. Die vnsern aber haben sich in jrem Beruff ernstlich vnd fleißig beflissen vnd geůbt/ besonder auch gegen den Kriegßleuthen/ darmit dise inn der Forcht Gottes bliben. So vil auch die bekehrung der vnglaubigen belanget/ haben sie in solchem sonderlichen fleyß angewendt. Bey dem Volck in der gegne das grůn Meer genandt/allda sie drey Monat verharret/ haben wir ein Kirchen auffgericht/vnd wiewol

die vnsern in diser so weytläuffiger gegne der guten anzeigung noch vil mehr frucht verhofft worden wäre/ so hat doch der böß Feind abermalen die vnglaubigen/ wider sie vnd die gantze Gesellschafft so mit jnē auff der Reyß waren/ angereitzt/ daß sie heimlich sie zu vberfallen/ vnnd vmbzubringen angelegt hätten/ Gott der Allmächtig hat diß abgewend/ vnd ist die Sach vns offenbar worden. Die Portugaleser haben disen Hauffen der Heyden angriffen/ vnnd bezwungen/ also das sie die bey 3000. Personen erschlagen haben/ etliche sindt wider in jhre Flecken zogen/ etliche aber mit dem Hauffen/ so vmb Goldt zusůchen außzogen waren/ weiter gereiset/ deren vil von Hunger vnnd strenge deß Wegs gestorben. Letztlich als die Portugaleser kein Goldt funden/ haben sie vmbkehrt/ vnnd sindt hieher in diſe Statt wider kommen. Auff diser Reyß haben die vnsern bey 500. Heydnische Kinder getaufft/ vnd vermeinent/ daß dasselb das rechte Goldt sey/ so jhnen Gott gezeigt/ Männiglich haltet es auch darfür/ daß wo

die

die vnsern nicht bey jhnen gewesen / das sie nicht all so frisch vnd gesund von solcher langen Reyß wider kommen wären / vnnd das sie darumb auch Gott sonderlich erhalten hätte.

Als zwischē diser Reyß dise Gesellschafft vorgemeldt von S. Franciſci Wasserfluß kommen / welcher mit seiner breyte sich mit einem Arm deß Meers vergleicht Sindt sie abermal in grosser Gefahr gestanden / dann dreyerley art von Barbarischen vnd wilden Völckern / haben sie vmbgeben / vnd mit 25. gemeinen Schiffen die vnsern angefallen / aber mit Gottes hilff dieselbigen abgetriben. Die Pfeyl die diſe Barbarische vnnd wilde Leuth brauchen / sindt vergifft vnd so spitzig / das die Wunden so darvon empfangen werden / erscheinen als ob sie mit spitzigen Nadlen gestochen wären / vnnd das Gifft dermassen so scharpff / daß die Verwundten von stundan gantz hart erstarren / schaumment / schwartz vnnd vnersätlich durstig / stätigs schwitzendt / vnnd auch kälter dann

das Eyß werden/ letztlich mit grossem heulen vñweynen jämmerlich sterben müssen. Dises haben wir gesehen an einem Kriegßmann/ welchem man hat von stundan die Wunden außgebrendt (anders ist es vnheilbar) vnnd als man vermeinet er wär entrunnen/ hat er vngefehr der Fisch einen gessen/ darvon dise Heyden das Gifft machen/ vnnd erhalten/ alßbaldt hernach als diser sich wol an 100. orth hin vnnd her gewendet/ ist er gestorben. Darmit aber vnser Gesellschafft weyter ohn gefahr reisen möcht/ haben sie diser Barbarischen vnd wilden Völckern/ ein solche Nation in jhr freundeschafft genommen/ davon sich die andern alle entsetzten. Dise sindt so gar häfftig vber einander ergrimmet/ vnnd deß Menschen Fleisch vnd Blůts so begirig/ daß sie auff die fallende vnd verwundte Menschen ligen/ vnd so lang das Blůt von jhnen fleußt/ herauß saugen vnd trincken. Letztlich das Fleisch zerzerren das bratendt vnnd essendt.

Nach dem vnsere Portugalesische vnnd

India-

Indianische Christen sampt vnserm Priester Johanne vnnd seinem Mitbrüder obgenandt/ vber das gemeldt Wasser auff ein weyte Heyd/ welche von den Vnglaubigen bewohnet/kommen/haben sie aber grosse gefahr vberstehen müssen/dann dieselben Heyden jhnen alle Weg vnd Päß verlegt/ vnnd nach dem Leben gestelt/ vnnd diß zuthun geschworen. Vnd wiewol die vnsern der mehrerntheyl von der strengen Reyß gar ermüdet/vnd kranck/ auch nicht wenig mangels hätten/ an Wöhr vnnd was zu Krigen dienet/dannocht auß grosser hoffnung zu Gott/ haben sie diese Barbarischen wilde Leuth in jhren Lägern angriffen/vñ als wie die Löwen sie erschlagen/ darinn dann Gottes Gnad wunderbarlich zu spüren gewesen ist/ dann der Portugalesern/ist nicht mehr dann einer vmbkoñen etlich aber verwundt/ auch Herr Johannes vnnd sein Mitbrüder die auch in dem treffen dises Scharmutz gewesen/ die Christen dariñ zu vermahnen vnd zu tröstẽ/ sindt beyde verwundet worden/vnd wo Gott

nicht selbs für sie gestritten/wäre es vnmöglich gewesen/ein so grosse vile vnd menge deß Volcks/mit einer so kleine Anzahl zubestreitten/die vnseren waren auch der Meynung/wo Herr Johannes vnnd sein Mitbrüder sie das zuthun nicht ermahnet/vnnd darbey gewesen/waren jhrer vil vor grosser Forcht/jhr Weyb vnnd Kinder dahinden verlassendt/von dannen geflohen. Also sindt sie letztlich frisch vnnd gesundt in diſe Statt im Aprellen diſes Jars/in dem vierdten Monat jhrer Reyß wider ankommen.

Vil wunder seltzame Sachen sindt jnen auff diſer Reyß begegnet. Vnder anderm sindt sie zu einem Berg kommen/welcher zwo Meylen hoch war/da haben sie vil köstlicher Edelgesteins funden/von mancherley Farben/etliche derselbe waren gegen Orient grün/vnnd etliche gegen Nidergang rot/gegen Mitternacht blauw/gegen Mittag schwartz/vnnd so sie etwann dreyer Händen tieff in die Erden gegraben/sanden sie solche

mit

mit Cristall vmbwachsen/vnnd wunderbarslicher weyß dieselbigen darinn verschlossen/ also das man eracht / daß daselbs merckliche thumb von dergleichen Gesteinen vnnd Metallen/zufinden seye.

Darnach so sindt sie vber ein sandige Heyd gezogen / die voll Pfeyler gesteckt/ Diese gemeldte Pfeyl pflegen die Heydnische Männer so an diesem Orth wohnen / dem Todt zu einem Opffer dahin zuschissen/ die Weyber aber ihre Kunckten zu opffern/ darmit sie vor jhm sicher sein mögen. So haben sie auch gar hohe/grohe Felsen/deren etliche zwo Meyl / vnnd etliche ein Meyl im bezirck hoch gewesen sindt / einem Zuckerstock gleich geformiert gefunden / darinnen man grawliche Hölinen gesehen / vnnd sagten die Indianer welche inn diser Gegne sich halten vnd wohnē / wie das werden darin̄ vilmalen schwartze Menschen / von Mann Weib vnnd Kindern gesehen / darvon die so fürüber/hin vnd her reisen/ vbel erschreckt werden.

werden. Vnsere Christen aber ob gleichwol niemandt jhnen vor gangen/ haben sie doch frische Fůßpfäd darinnen funden/ aber die so hinden hernacher gingen/ sindt mit Geschoß vnd seinen treffentlich geworffen worden/ vnd haben aber niemandt sehen mögen/ wer dises gethan habe.

An einem andern orth sindt sie schier hungers gestorben/ dann jhrer vil auff der Straß erligen bliben/ von wegen daß das Feldt so dürr vnnd vnfruchtbar/ das nichts von Frucht noch Thieren alldazu sehen vorhanden gewesen. Allein von ein wenig Meel so sie bey jhnen hätten/ geleben mußten/ darvon dann jhr gar vil schwach worden/ also das sie sich nach vorgethaner Beycht/ deß Todts versehen. Etliche sind hin vnnd wider geloffen/ Laub oder Frucht von den Bäumen zusůchen/ vnd haben ein gattung eines grossen hohen Baums funden/ der für die Frucht voll Dörnen war/ der Stammen vom Baum inwendig süß vnnd lindt wie Rüben/ vnd denselbigen zu essen gar gleich/

dar-

darvon sie wol ersättiget / aber von stundan auffgeschwollē/also das sie nit mehr zu erkennen gewesen / etliche aber sindt von stundan dahin gefallen/etliche sindt nach wenig Tagen wider zu sich selbs kommen. Ein ander gattung eines Baums haben sie darnach weyter auch funden/ der zu vndenauß ran vñ schmal / aber oben auß so dick gewesen/ das der Stammen da er am dicksten auff 20. schritt vmbschattet / die Jnwohner solches Orths machen Schiff darauß / vnnd ist inwendig weiß / vnnd die Rinden einer Handt dick. Noch weyter ein andere gattung von Bäumen haben sie funden / deren Wurtzel vmb den Stammen oben auff dem Erdtrich auffgewachsen / so weyt das vnder jedes Baums Wurtzel 30. Menschen sich verbergen möchten.

So haben sie auch durch diſe Felder vil seltzamer Kräuter mehr gefunden/deren etliche schöne Blätter/anderhalb Hand lang vñ breit/an einem theyl grün / weiß vnd blauw/ am andern theyl purpur rotfarb / schön glikendt

gendt. An etlichen disen Orthen/ist das Erdtrich gesaltzen/ darmit erlaben sich die wilden Thier/für jhr auffenthaltung mängelshalb deß Füters. Item/ sie sindt weyter an ein orth kommen/ da ein solche vile Fledermäussen gewesen/ daß sie die Menschen vertriben/ vnd das niemandt da wohnen mocht. An disem Orth da solcher mangel vnd vnfruchtbarkeit gewesen/ haben sie ein wunder vngestalt stinckend Thier gefunden/ das man meinet/ das kein Mensch solte mögen vor dem gestanck dises Thiers hinkommen. Aber wie man gemeinlich spricht/ der Hunger sey ein guter Koch/ habē sie dises zu jrer Speyß/ als auch Hundt vnnd andere vnreine Thier mehr gebraucht. Sie sindt auch an ein Gebirg das mit ewigem vnnd vnverweßlichen Schnee bedeckt gewesen/ kommen/ da seindt jhrer vil von grosser Kälte wegen gestorben. Es glauben auch die Heyden/ das der böse Geist allda wohnet/ darumb sie dann dahin offteren Bögen/ Pfeyl vnnd anders dergleichen.

Mans

Mancherley Secten der Heyden hat es an disen Orthen mit vnderschidenlichen Sprachen vnd Bräuchen zertheilt. Etliche haben jre Gräber in Holtzinen Kisten/in den Lufft erhebt/ vnd sünderen die Gebein von dem Fleisch/vnd ehren sie herzlich/ dann sie vermeinen/die Gebein sollen deß Abgestorbnen Gemüt erwecken/zu welchem sie vil seltzamer Ceremonien haben/ vnd gebrauchen/ auch sich zu solchem etwann bereden lassen.

Etliche sindt vnder disen Völckern/welche haben hinder für gekehrte Füß/denen die Fersen an statt der zehen standen.

Etliche haben sehr weyte Mäuler/ auch solche Stirnen/ das sie jhnen biß auff den Nacken reichen/ haben auch seltzame vnnd wunderbarliche Kleydungen von Netzen vnd mit grossen langen Bärten/ welche heissen Jbopipira.

Etliche aber heissen Korapirigni diese leben allein von Menschen Fleisch das

essen

essen sie nicht / es sey dann gantz faul / für Lantzen oder Spieß / brauchen sie spitzige Höltzer.

Andere heissen Ibirayara an die statt der Bögen vnd Pfeylen / tragen sie mit jhnen die Köcher voll gespitzter Creutz / vnd in Spiessen dicke Knebel dreyer spannen lang / damit sie die Menschen / Vogel oder Thier / so gewiß / als andere mit Bogen oder Pfeyl treffen können / vnd von eim einzigen streich ein Glidt oder Haupt was sie treffen / zerbrechē mögen.

Andre Cumucayara genandt / die seind / (das ein groß wunder von der Natur) mit grossen Brüsten voll Milch begabet / müssen die Kinder säugen / dargegen die Weyber kleine Brüst haben. Vnnd diß haben dise inn jhrer Reyß warhafft also gesehen vnnd funden.

In einem diser Flecken haben die Heyden einen Abgott gehabt vnd angebettet / den wir vergangens Jahrs bey dem Wasser Cololo verbrendt hatten. Die Heyden aber als

sie

sie der vnsern vnd der Portugalesern innen worden/ sindt sie von dannen gewichen vnd haben den Abgott inn dem Feldt verborgen. Als aber vnser Kriegßleuthen einer dessen gewar worden/ hat er diser Heyden einen beredet/ das er jhn herfür gebracht vnnd auß Fürwitz vnd Wunder vermeinet/ diser Abgott solte auch mit Herrn Johanne reden/ als er mit jren Teuffelbeschwererischē Pfaffen Arioli genandt/ zuthun pflegt. Diser was wunderbarlich mit vilfärbigen Federn gezlert/ mit vil Zänen vmb den Halß behenckt/ letztlich ist diser Abgott von den Portugalesern zu stucken zerschlagen worden.

Vor etwas zeyts habē vil der fürnemsten auß diser Gegne/ von den Vnglaubigen inn dise Statt hieher geschickt/ vnnd vns gute Hoffnung diser Heyden bekehrung zu Christo gegeben. Dise süchen vnd begehren auch der Portugaleser Freundschafft vnd Friden zuhaben. Auß solcher meynung sindt auch jhrer vil auß der gegne Arabo in die Statt zu S. Anthonio kommen. Also das Christus

vnser Herr vnd Heylandt nicht auffhört seinen Schaffstall zu mehren vnd zuerfüllen/ der wölle auch vns Gnadgeben / daß wir in disem grossen Weingarten mit nutz arbeyten/ vnd baldt mehr getreuwe Arbeyter vnd hilff haben mögen.

Zu Pernambuco sindt der vnsern zehen Personen/vnder welchen drey Priester / vnd sind dises Jars fast alle mit dem Feber belasten gewesen. Dises Volck ist gegen den Vnsern gar geneigt/sie mögen auß dem Allmussen so man jhnen gibt / nicht allein selbs geleben/ sonder auch andern Armen genügsam darvon mitteylen/ darzu haben sie jnen schon vil Gemach vnd Wohnung gebauwen/ vnd die Kirchen reichlich geziert. Innerhalb fünff Monaten sindt den vnsern 200000. Pfenning bares Gelds / ohn Speyß vnd Bekleydung verehret worden. Ein Edelman den vnsern fast günstig / hat jhnen in seinem Todtbett 3000. Kronen testamentiert. Also schaffen die vnsern in der mehrung deß Christenthumbs grosse Frucht/ dann stets vil Penitents

nitentz vnd Gottselige Werck / inn Christlichem Gottßdienst / als mit versöhnung gegē dem Nächsten / in Christlicher Lehr / in heimsüchung vnnd diensten der Gefangnen vnnd Armen / in Kärckern vñ Spitälen / samblen auch das Allmusen / in verworffner vnd verschmächter Kleydung vnnd dergleichen verrichten sie mehr / andern zum guten Exempel der Demütigkeit / durch welches dann vil Menschen bewegt vnnd gestercket / auch dardurch den vnsern desto geneigter werdē nachzufolgen / als sich erscheinet bey etlichen fürgesetzten Oberherren / welche den vnsern zuvor wenig Gunsts erzeigt hätten.

Das Volck ist auch nicht wenig zu dem Gottßdienst geneigt / höret fleißig die Predig Abends vnd Morgends / vil werden jhrer zu dem Sacrament deß heiligē Fronleichnams Christi zugelassen mit grosser frucht. Es wandlen die vnseren auch zu den Außwohnern auff dem Landt / dieselben im Glauben auch zu vnderweisen / vnnd die Bekehrten zu tauffen / Item habē sie bey 100. Christlicher

Heyraten in wenig zeyts zwischen Personen die im standt der Verdamnuß vnnd Vnnewbarkeit beysammen wohnen / Christlich verschafft.

Ein Heyd auff jener seyten eines starcken fliessenden Wassers/ als er in Todts gefahr gewesen/ hat er getaufft zuwerden begehret/ derwegen vnserer Priester einer/ auß begierd disen zu einem Christen zumachen/ last sich nicht ohn grosse Gefahr vber dises fliessend Wasser/ von hieauß/ hinüber tragen.

Ein Jungfrauw die sich selbs erhencken wolt/ würdt durch vnser Brüder einen mit Gottes Hilff getrost / vnd von solcher verzweifflung abgewendt.

In Schülen sich vnnd findet man gar herrlichen Nutz vnnd Fortgang/ die Jünglinng findt der Christlichen Lehr vnnd vnserer Societet dermassen so geneigt / das jhrer der mehrertheil begehrt in vnser Societet angenommen zuwerden/ haben auch deßhalb vnsers Herrn Prouincials Ankunfft nicht erwarten

warten mögen/ sondern sindt heimlich ohn jrer Eltern vorwissen zu Schiff gesessen/ vñ hieher in diese Statt zu vns mehr dann 100. Meylen weit kommen/ da hat man die so tauglich darzu gewesen/ in vnser Societet auffgenommen/ dieselbigen haben an dem achten tag gebeichtet vnd communiciert/ vnd davon einen sonderen schein der Geistligkeit erzeigt/ auch mit declamieren vnnd anderm / wie vil sie in Studijs zugenommen/ sich offentlich hören lassen / halten auch starck an/ das ein Collegium zu Pernambucco auffgerichtet wurde/ wie das die werbungen vnd schreiben der Oberkeit zu vnserm Herren Provincial vnnd dem König außgangen/ bezeugent/ in tröstlicher Hoffnung/ solchs werde mercklichen Nutz zu Christlicher Glaubens/ erkandnuß bringen.

Zu Illhaos sindt der vnsern vier / vnder deren zwen Priester/ diese werden durch Gottes Hilff inn guter gesundtheit bißher erhalten / diese leben von dem Allmusen/ welches sie von Hauß zu Hauß samblen/ vnd ist jnen

das Volck gar günstig/klagen sich auch das sie jhnen nicht genugsam Ehr thun vnnd erzeigen können. Diſe schaffen auch grosse Frucht in deß Herren Weingarten/ als oben von Pernambucco gesagt ist.

Zu Port Secur sindt der vnsern fünff/ darunder drey Priester/ alle diſes Jahrs mit Kranckheiten beladen. Ein Priester deß verschinen Octobris ist daselbs gestorbē/ diſe haben in solcher Gegne vil zuthun vnnd zu arbeiten/ dann sie noch vber jhren Hauptflecken vier andere Flecken/ ohn die Zucker Trotten vnnd Höff/ mit Predig vnnd Meßlesen Christlich zuversehen haben. Ein gewaltiger Herr/ als er neuwlich einen andern beleidiget hat/ vnd von den vnsern deßhalb ermahnet/ laufft demselbigen den er beleidiget hat/ entgegen/ and begehret verzeyhung mit gebognen Knien von jhm/ deſſen sich männiglich zusehen verwundert. Ein solcher zulauff mit Beycht hören ist allhie/ daß der vnsern einer acht gantzer Wochen/ alle Tag in demselbigen genug zuthun gehabt. Dieweyl nun ein

solcher

solcher grosser zulauff deren so den Christlichen Glauben anzunemmen begehrten / hat vnser Herr Prouincialis noch einen auß den vnsern so der Brasilischen Sprach wol erfahren / dahin geschickt / doch haben leyder diser Christen etliche vmb verlassung zeitliches Guts vnd Ehr / vnd vmb das derer Gefreundten jhnen vbel geredt / oder jhrer gespottet / sich wider abgewendt.

In der Gegne zu S. Spiritus sindt der vnsern fünff / darunder drey Priester / diese haben ein grosse Erndt einzusamblen / dann sie nicht allein den Portugalesern sonder auch den Indianern vnd andern dienen. Sie arbeiten treffentlich die Vnglaubigen zum Christlichen Glauben zu bekehren / deren schon vber 700. sich dahin gewendt vnd ergeben haben / vnnd sindt täglich noch mehr die bekehrt zuwerden begehren / kommen. Vnd ist in diesem die gnad Gottes sonderlich zu mercken vnnd jhm demütiglich darumb zu dancken / das diser Heyden etliche zu den vnsern vmb jhrer bekehrung willen / auß sol-

chen wilden Gebürgen / von 100. biß auff 200. vnnd 300. meyl weyt / etliche gar alt vnd schwach / etliche lam vnd sonst zu wandlen vnvermöglich / allhie ankommen. Also das etliche so baldt sie getaufft werden / von stundan sterben / vnder welchen auch zugeysten vil der jungen Kindern deren die Vätter etwann sechß oder siben mit jhnen führen / vnd jhrer Jugendt halb ein so strengen Weg nicht erleiden mögen / nach empfangnem Tauff also baldt sterben. Diser vergangnen Tagen haben die Vnsern vber die 700. getaufft / vnd wären noch vil mehr die zu jnen zukommen / getaufft zuwerden begehrten / wo sie nicht der grosse Hunger / solche weyte Reyß zuvberstehen / darvon abgewendt hätte / so an disem Orth gewesen / doch thut man grosse bereitschafft / mit Prouiant solchem mangel in künfftige zufürkomen verschafft.

Es sindt auch dahin komen drey Heydnische Fürsten mit jhrem Hoffgesindt / welche sich der vnseren Christlichen vnderweysungen ergeben. Vnnd darmit sie noch bey

den

den vnsern wohnten/vnd deßhalb von jhnen stets besücht werden möchten/ hat jeder ein Dorff nahe bey disem Flecken/da die vnsern wohnten/von neuwem gebauwen. Vil in jhren letzten Zügen oder Todßnöthen werden getaufft. Es werden auch alle andere geistliche vbungen vnd dienst zum Heyl der Seelen gebraucht/ wie an andern Orthen oben weitläufftig gemeldet worden.

Ehrwürdiger Herr Prouincialis/jhr sehen jetzt zugegen/was wir für ein mangel haben an Hilff vnnd Werckleuthen in disem grossen fruchtbaren vñ vberflüßigen Weingarten/ vñ wievil der Kinder sindt die Brod heischen/ vnnd schier niemandt/oder doch so wenig sindt/ die jhnen solches geben/ mit Hertzen. So bitten wir deßhalben E. Ehrwürde/jhr wöllet vns bey zeyten Hilff schicken. Geben auß dem Collegio diser Statt S. Saluatoris.

Anno 1575.

Ende diſes gantzen Tra-

ctats/ zu Lob vnd Ehren/ Gott deß Allmächtigen/ vnd ſeiner Hochgebenedeyten Mütter Marie/ vnd gemeynem Nutz aller guthertzigen Christen/ auß Italianiſcher in vnſere Teutſche Spraach durch Renwardum Cyſatum Burgern zu Lucern/ auff das treuwlichſt verdolmetſchet.

ERRATA.

Die erste Zahl bedeutet das Blat / die andere weiset auff die Linien deß Blats.

In der Vorrede der Quatern b lin. 11. lese. Jesu eins theils auß andern. 20. lin. 14. ist ein eysener Hafen.

Folgendt Errata im Summario oder fürnembsten Sendbriefs.

2 lin. 15. biß zum ende desselbigen Blats lese also. Jedoch so ist zuverhoffen / das je länger jhre Begirden biß hieher seindt auffgezogen worden / je mehr sie sich durch das gegenwertig vnser Schreiben werden benügen lassen / sonderlich der Materi wegen so darinnen begriffen / welche an jhr selbst fast tröstlich ist / vnd euwer Ehrwürde sampt den andern vnseru Brüdern zwyfaches benügen vnd freuden in dem Herren verkündigen wird bringen wirdt. 3 lin. 21. als von wegen der Frucht / so man bey den Seelen geschaffet hat. 8 lin. 4. Gottes nach jhren empfangnen Pfunden / sich als wahre Kinder diser Societet / in den Diensten der Gehorsam gebrauchen / vnd fleißig arbeiten. Wir warten aber / ꝛc.

8 vnd

8 vnd 9 liß Enckel für Enickel. 9 lin. 17. solcher Fart/ so man 16 lin. 4. in Hoffnung / das er den Rioſogi durch diſes mittel etlicher maſſen begütigen möchte. lin. 9. begleitet worden/ biß er ſich bey der Veſtung Ca- ga demſelbigen Rogioſi in die Händt gebe. 17 lin. 2 ſo deß Herren/ lin. vltima aber als er beſorgte. 19 lin. 8. nach nicht aller ſorgen/ lin. 15. letztlich als der Herr Vi- ceprouincial perſönlich gangen jhn heimbzuſuchen/ ward er von jhm faſt/ ꝛc. 20 lin. 18. hoffen wir auß diſer Sa- chen einen groſſen nutz vnd frucht. Deſſen allbereit etli- che zeichen vorhanden ſeindt/ fettenmal/ 22 lin. 23. Vn- derthanen welche da wolten/ das Chriſtenthumb anzu- nemmen. Diſe gute/ 24 lin 11. Landen/ diſen neuwbe- lehrten Herren zu Wolfart geordnet/ 28 lin. 9. ergreif- fen. So lehrnen ſie auch gute/ 30 lin. 12. zuloben: vnnd darbey/ 31 lin. 18. die nach vnſerer Hoffnung deß künff- tigen/ 33 lin. 13. verwundet/ das ſie beyde/ 35 lin. vltim. Arnyma reiſen/ vnd als er von jhnen / 36 lin. 4. Solte/ hat ſie alſo in groſſer: 40 lin. 3. jhnen diſer Sachen/ 42 lin. 2. das wir viler Beicht hören/ lin. 5. haben vnnd den Chriſtlichen Herren/ 52 lin. 4. welche Frauw noch in Heydin/ 54 lin. 5. hat. So laſſen wir vns beduncken lin. 9. wirdt. Gott wölle das Chriſti Wapen vnnd Zei- chen baldt hie erkennet/ 56 lin. 14. Gebett der vnſern/ 57 lin. 23. wir nun deſto gröſſern troſt vnnd frucht ent- pfahen/ je mehr/ 58 lin. 6. vnnd neben dem Probation- hauß/ vnd Collegio haben/ 59 lin. 2. Anfang hat geben/

lin. 11.

lin.11.gegründet vnd gericht wurden/lin 13.willens/wie auch inn allerley Tugenden nach vnserer Societet gewohnheit/ 60 lin.9.tritt/sich erfreuwet/ aber einer solchen/ 61 lin.3.finden darinnen sie nicht bevor geben andern/ lin.11.andern so sich den vnsern begehren zugesellen/lin.13.anhalten/damit sie kommen vnd disem Noviziat beywohnen mögen/lin vltim.daselbst gesehen vnd verstanden hat/ 62 lin. 3.Brüdern/an alten vnnd Novitzen lin.11.berüfft. Vnd vnangesehen/ 63 lin.9. Personen sich da erzeigten/lin. 11. vrsach gab darab höchlich zuerfreuwen/den Heyden / lin.15. brüderen sahen / 64 lin.21.vnd von wegen der guten Dispositiõ vnd gelegenheit / so man sihet in diser gegne/ so viler Seelen Christenlichen bekehrung/66 lin. 4. Priestern / welche durch jhr Landt reiseten/ vnnd die Christen heimbsücheten/jhrer Schwestern/lin. 7. werden:diser Jezabel bitten vnd treuwwort/dardurch sie an jhrem Gottseligen fürnemmen verhindert werden möchten/vnd haben dieselbige sich also mit vnserer grossen freuden endlich zum heiligen Tauff ergeben.An demselben/ 69 lin. 6. vnangesehn was jhm für widerstandt begegnete / 71 lin.11. fleiß ankehrten/lin. 12. Bericht thäten / lin.15.befelch verrichteten/ 72 lin.5.glauben erzeigtē/lin.11. möchten/ er wölle ein Christ sein/vnd häite darumb 73 lin. 8. zukunfft gewärtig/ lin. 22.Francisli/es werde die sach deß Tauffs länger auffgeschoben oder nicht.Gott dem Herren 74 lin.10.aufferbauwung vnnd tröstung nicht allein

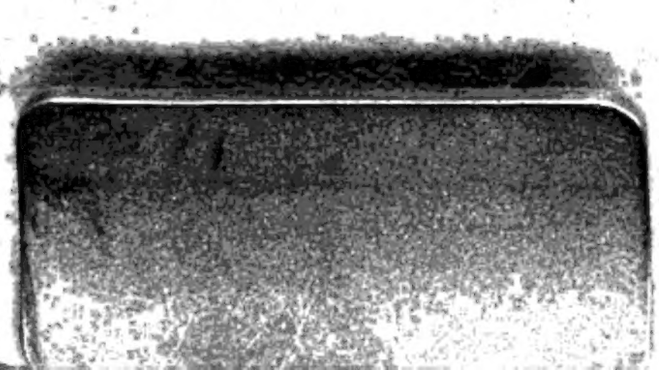
kein vns / sonder auch vnseren Brüdern in Europa zu dem Herren geben möchten. Es lasse sich aber / lin. 14. So will ich allein / lin. 18. dem andern aber wirt erscheinen sondere würckung Gottes / 75 lin. 11. kümmerlich darvon errettet haben. Da bekümmerte vns häfftig / lin. vltim Nun der Herr Visitator / 77 lin. 11. ab solchem Geschänck dermassen erfreuwt / als ob sie nichts bessers vnd höhers zu begehren wißten / lin. 16. erkandten die graden Gottes in dem das er durch / 78 lin. 5. Sie aber sich / wie obgemeldt / mit jhrer kleinen schänckung durchauß befridigen liessen / lin 8. höher schätzten / 79 lin. 10. fing sie an ein schnelle gehe veränderung zuhaben mit Zänklappern / vnd an gantzem Leib / lin. 20. gelassen. Wie nun solche gesehen / haben vil Heyden / 80 lin. 10. der Hoffnung / er wurde seines schweren halben gesundheit erlangen / lin 12 vnd kranck wie vor / ja auch mit einem bösen Geist darneben besessen / welcher in so häfftig plaget / lin. 18. beredet / wann er sich zu Gott vnd seinem Gesatz bekehren / vnd darauff getaufft werden solte / so wurde jhm geholffen werden: demselbigen rath hat der Kranck gefolget / vnnd ist von beyden dem bösen Geist vnd der Kranckheit entlediget worden / lin. vltim der edlen Männer so / 81 lin. 1. für gut angesehen / lin. 2. Hauß versamble / lin 4. Sachen handle in beywesen eines / lin 6. Lection vnd Vermahnung darbey thun solt. Nun verstehen wir schon / das auß solcher / 82. lin. 4. Personen. Allda / lin. 7. geschafft wirdt / 84 lin. 7.

Christen

Christen schwerlich zwey tausendt gelanget nur/lin. 18. Glaubens als das sie nicht/ 85 lin. 19. abgestorbnen Frauwen Mütter / vnd jhrer Schwigerin die Christlichen Predig anzuhören. Darneben auff deß Königs/ 86 lin. 11 dermassen das in wenig / lin. vlt. verbrennt/ aber der kleinen Abgöttern/ welcher wol zwen Söum waren/ brachten sie in das Collegium zum Herren Visitator: daselbst/ 87. lin. 11. Pfaffen/ auff das zukünfftige Leben verheissen vnd zugestellt hätten/ 90 lin. 15. deßgleichen hat gethan ein anderer/ lin. 22. 50. Personen/ 91 lin. 5. fortgang haben/ lin. 8. daselbst wie gesagt / 92. lin. 6. sechß tausendt/ die wirdt/ lin. 13. Vil auch derselben/ 95 lin. 18. Glauben. Da ist der Teuffel in diese gefahren/ vnd hat jhr die Augen vnd Mundt erschröcklich verkehrt/ 97 lin. 6. wölle. Vnnd es last sich alle ding ansehen/ ob solches schon anfang sich in das Werck zuschicken / 101 lin. 20. darmit im Sinn hab / 243 lin. 8. Spraach gehalten dises Inhalts/ 245 lin 4. Von dem Ketzerischen Irrthumb/ 247 lin. 6 wie ichs bestehe Dise aber auß nach vil weitteren vnd fernneren gelegnen örtern/ 260 lin. 13. erzeiget er sich/ 28.

Digitized by Google

tized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google